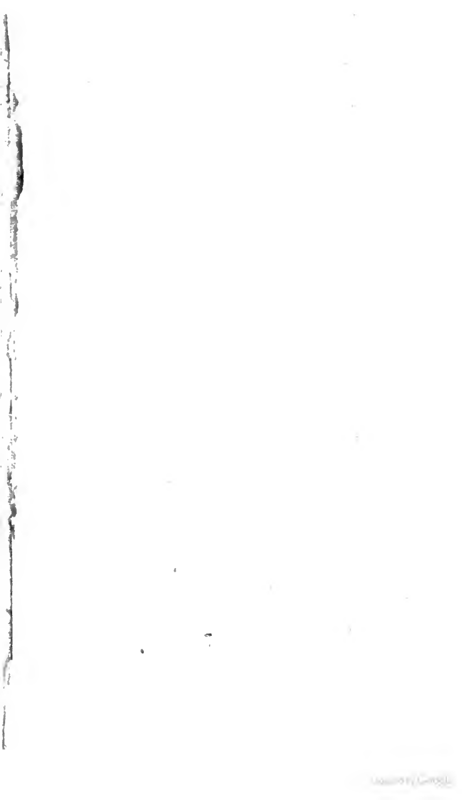


<36630648470018





LUIKEN-APFEL.



...ernobstsorten

systematische Ue...

...rzer Beschreibung und mit ...

Benennungen, ihre ...

Verwend...

Im Auftrag der K. Cent...

Edua...

Mitglied mehrerer ...

Mit ei...

St...

Verlag v...

Die

Kernobstsorten Württembergs;

eine

systematische Uebersicht derselben,

mit

kurzer Beschreibung und mit Bemerkungen über ihre verschiedenen Benennungen, ihre Verbreitung und über ihre Verwendungsarten.

Im Auftrag der K. Centralstelle für die Landwirthschaft

bearbeitet

von

Eduard Lucas,

Königlich Württemberg. Garteninspektor; Vorsteher der Gartenbauschule und Lehrer des Gartenbaus an der Akademie Hohenheim, Ehrenmitglied des Vereins für Gartenbau und Feldwirthschaft zu Coburg, des Gartenbauvereins zu Erfurt, des Vereins für Pomologie und Gartenbau in Meiningen, der pomologischen Gesellschaft in Teiesdorf, correspondirendes Mitglied der Kais. Königl. Landwirthschaftsgesellschaft in Steiermark, der K. K. Gesellschaft zur Beförderung der Landwirthschaft und Industrie in Kärnten, des landwirthschaftlichen Vereins im Herzogthum Nassau und Mitglied mehrerer landwirthschaftlichen und Gartenbauvereine.

Mit einer Abbildung.

Stuttgart.

Verlag von Franz Köhler.

1854.



Druck von Eduard Hallberger in Stuttgart.

Vorrede.

Es giebt wohl kaum einen zweiten Staat in Deutschland, welcher einen so ausgedehnten Obstbau treibt, wie Württemberg, wo der Obstmost das beliebteste Getränk des Landmanns, das tägliche Getränk des Handwerkers, wie überhaupt eines so großen Theiles der Bevölkerung geworden ist. Das Sprüchwort der Landleute: „Wohlfeilheit der Lebensmittel wächst auf den Bäumen" spricht wohl genügend die Bedeutung der Obstcultur für die Wohlfahrt der Bevölkerung aus und in der That ist es der Obstbaum, der zugleich Speise und Trank bietet, welcher als das beste Hülfsmittel bei Mangel an Mehlfrüchten betrachtet werden kann. Reiche Obstjahre gleichen den Verlust an Bodenfrüchten, den ein ungünstiger Jahrgang veranlaßt, nahezu aus und der Obstbaum, wenigstens der Apfel- und Birnbaum, ist weitaus nicht so jenen climatischen Einflüssen, die ein Mißrathen der übrigen Nahrungspflanzen herbeiführen, unterworfen; er erträgt ohne Schaden eine länger dauernde Trockenheit und leidet auch durch anhaltende Feuchtigkeit weit weniger.

Soll aber der Obstbau diesen segensreichen Einfluß ausüben, so muß er auch rationell betrieben werden, es ist vor Allem darauf hinzuwirken, daß nur solche Obstsorten angepflanzt und vermehrt werden, welche für die verschiedenen climatischen und Bodenverhältnisse geeignet sind, reichliche Ernten liefern und deren Früchte auch einen wirklichen wirthschaftlichen Werth haben.

Die Königliche Centralstelle für die Landwirthschaft hat seit einer längern Reihe von Jahren der Hebung der Obstcultur ganz besondere Aufmerksamkeit und die kräftigste Unterstützung geschenkt; es sind durch Vermittlung derselben um äußerst niedere Preise, oder mit namhaften Beiträgen zum Ankauf, theils auch ganz unentgeltlich, viele Tausende junger kräftiger Obstbäume, namentlich zu Musterpflanzungen in sehr viele Gegenden von Württemberg abgegeben worden und zwar ausschließlich Bäume von solchen Obstsorten, deren Gedeihen in den betreffenden Verhältnissen erfahrungsmäßig als sicher angenommen werden konnte und welche sich durch Tragbarkeit und wirthschaftlichen Werth auszeichneten. Von der Englischen Wintergoldparmäne hat die Hohenheimer Baumschule allein in den letzten 3 Jahren nahezu 6000 Stämme auf Anweisung der hohen K. Centralstelle abgegeben.

Es würde zu weit führen, wollte ich die verschiedenen Richtungen, in welchen die genannte hohe Behörde für das Gedeihen der Obstcultur wirkt, hier erörtern; eine der wichtigsten kann ich aber nicht unberührt lassen, diese ist die Heranbildung tüchtiger Gemeindebaumwärter. Noch so große Opfer können für Neuanlagen

gebracht werden, der Gewinn wird ein geringer sein, wenn nicht eine sorgfältig pflegende Hand das Gedeihen und die Fortbildung der jungen Obstbäume überwacht. In so manchen Gegenden von Deutschland hegt man noch die Ansicht, es sei genug gethan, wenn man nur viele Bäume angepflanzt habe; dies ist aber eben so viel als wenn man sagte, es ist genug, die Kinder bis zum vierzehnten Jahre in die Schule zu schicken, später ist keine Aufsicht, keine Pflege mehr nöthig. Gerade eine sorgfältige, eine geordnete und richtige Baumpflege ist es, die die Erträge des Obstbaums so hoch steigert, die diesen Baum zu einem wahren Segensbaum macht. Möchten die Bemerkungen, die ich an einem andern Ort*) über Baumpflege ausgesprochen und die dort gegebenen Anleitungen doch von unsern Obstzüchtern recht beachtet werden!

Bei der im October 1846 zu Heilbronn stattgehabten Versammlung deutscher Wein- und Obstproducenten war in das Programm auch die Frage aufgenommen worden: Wie wäre es anzugehen, um ein vollständiges Verzeichniß aller in Württemberg vorkommenden Obstsorten besonders auch unter Beachtung der vielen Synonyme zu erlangen, dessen Besitz in hohem Grade erwünscht wäre.

Um eine Beantwortung dieser äußerst wichtigen Frage anzubahnen, wurden von der K. Centralstelle alle landwirthschaftlichen Vereine und außerdem noch viele als er-

*) Der Obstbau auf dem Lande. Stuttg. 1850. Zweite Aufl. § 64 u. folg. und Ueber die Mängel und Hindernisse des Obstbaus und über die Mittel zu deren Abhülfe. Stuttg. 1854. Zweite Aufl. S. 49—57.

fahrene Pomologen bekannte Männer gebeten, ihre Erfahrungen über die Obstsorten ihrer Gegenden in ihnen zugesandten Tabellen entsprechend einzutragen. Diese Tabellen enthielten zehn Rubriken über deren Ausfüllung folgende erläuternde Bemerkungen beigegeben wurden.

1) Benennung der Obstsorte. Es wird der gewöhnliche Name der Sorte und, führt sie mehrere, auch diese angegeben; auch kann gesagt werden, wie dieselbe Sorte anderswo benannt wird.

2) Name des Orts oder der Gegend, wo die Sorte vorzüglich angebaut wird. Hier wird die Straße, das Dorf, das Gut u. s. w. bezeichnet, woher die Frucht kommt, und zugleich angegeben, ob sie in dortiger Gegend in größerer Ausdehnung angepflanzt wurde und noch gegenwärtig angepflanzt wird.

3) Clima, Lage und Boden. Die allgemeine Beschaffenheit der Gegend oder der Orte, wo die Obstsorte angepflanzt wird, wird angegeben als mildes, ziemlich rauhes, sehr rauhes Clima; die Lage wird als warme geschützte, so wie unbeschützte, hohe oder niedere, mittägliche oder mitternächtliche, ebene oder bergige bezeichnet; der Boden wird vorzüglich unterschieden als Ackerboden, Wiesenboden, tiefes, flaches Land; kalkiger, sandiger, lehmiger Boden, mit durchlassendem oder undurchlassendem Untergrund.

4) Wuchs, Fortkommen und Alter der Bäume. Die Krone hochgehend, pyramidenförmig, ausgebreitet oder hängend; das Fortkommen in den dortigen Verhältnissen recht gut, ziemlich gut, schlecht; das Alter: die Bäume werden sehr alt und bleiben auch dann gesund u. s. w.

5) Reifzeit und Dauer der Frucht: Sommer-, Herbst- oder Winterfrucht, haltbar bis Weihnachten, Ostern u. dergl.

6) Tragbarkeit: jährlich, alle zwei, drei Jahre, durchschnittlich sehr reich, reichlich, mittelmäßig, gering.

7) Größe, Gestalt und Färbung. Frucht sehr groß, wie Pfundäpfel, Pfundbirnen, mittelgroß wie Luiken, oder Knausbirnen, klein wie Borsdorfer oder Bratbirnen. Gestalt: länglich, rund, platt; nach oben oder unten zugespitzt u. s. w. Färbung: einfarbig oder geröthet, streifenartige verwaschene Färbung mit Rost überzogen, einzelne Rostfiguren u. s. w. Kelch: offen, geschlossen.

8) Fleisch: sehr saftig, saftig. Geschmack: süßsauer, sauersüß, süß, herb, sauer, gewürzhaft u. s. w.

8) Benutzung: als Mostobst sehr gut, gut; ein angenehmes, gutes, lange oder nicht lange haltbares Getränk gebend; als Dörrobst sehr gut, gut; zum Rohgenuß vorzüglich, sehr gut, gut, ungenießbar.

10) Bemerkungen: Werth dieser Sorte gegen andere, besonders Erträge in Zahlen angegeben; über die Empfehlenswürdigkeit zur Weiterverbreitung u. s. w.

Eine Menge sehr werthvoller Arbeiten kamen in Folge dieser Bemühungen bei der K. Centralstelle ein und mir wurde der Auftrag ertheilt, aus diesen ein Verzeichniß der in Württemberg vorkommenden Obstsorten zusammenzustellen. Allein blos nach schriftlichen Angaben war eine einigermaßen vollständige derartige Arbeit kaum ausführbar und doch, trotz der großen Mangelhaftigkeit des der Section für Obstbau in Heilbronn vorgelegten Verzeichnisses, wurde dasselbe von vielen Anwesenden und nament-

lich von dem verewigten unvergeßlichen Gartendirector Metzger aus Heidelberg mit großer Freude aufgenommen und von demselben bei der Bearbeitung seiner Schrift „Die Kernobstsorten des südlichen Deutschlands" vielfach bei den Angaben über die Verbreitung der einzelnen Obstsorten benutzt.

Inzwischen wurde durch die reichen Obstjahre 1847 und 1849 das Interesse für unsere mannigfachen Obstsorten wieder von Neuem geweckt und die Königl. Centralstelle kam einem vielfach geäußerten Wunsch mit großer Bereitwilligkeit entgegen und veranstaltete im Herbst 1852 in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Feste eine Allgemeine vaterländische Obst- und Trauben-Ausstellung. Der geräumige schöne Kursaal in Cannstatt verwandelte sich in einen Obstgarten, in welchem man die wichtigeren Obstsorten aus allen Theilen von Württemberg, nach Kreisen und Oberämtern geordnet, betrachten und vergleichen konnte. Wenn jemals eine Gelegenheit geboten war, unsern Reichthum an Obstsorten zu bewundern, ihre verschiedenen Formen und Varietäten zu studiren, die verschiedenen Benennungen, unter welchen die eine Sorte hier, die andere dort bekannt war, kennen zu lernen und zu sammeln, so war sie hier in reichem Maße zu finden.*)

Die auf der Ausstellung und bezüglich des Winterobsts während der darauf folgenden Monate gesammelten

*) Einen kurzen Bericht über die Württembergische Obst- und Traubenausstellung in Cannstatt im Jahr 1852 enthält das Wochenblatt für Land- und Forstwirthschaft 1853 Nr. 4 nebst Beilage, wo ich auch die in jedem Kreis vorzüglich verbreiteten Obstsorten zusammengestellt habe. L.



Beobachtungen, in Verbindung mit den oft sehr werthvollen Notizen aus den, den einzelnen Einsendungen beigegebenen Listen, und die reichen Erfahrungen, die in den vorher erwähnten Obstsortentabellen niedergelegt sind, bilden die Grundlage und den Hauptinhalt der vorliegenden Schrift; es kann sonach dieselbe auch als Hauptbericht über die Ausstellung (bezüglich der aufgestellten Obstsorten) betrachtet werden. Doch darf ich als weitere Quelle nicht die lehrreichen Mittheilungen vergessen, die mir von verschiedenen tüchtigen Obstzüchtern auf meinen pomologischen Wanderungen gemacht wurden und namentlich auch die eigenen Beobachtungen und Erfahrungen, die ich hier und da zu sammeln Gelegenheit fand, besonders über die hier in Hohenheim angepflanzten Obstsorten, als einen wesentlichen Bestandtheil des Buchs erwähnen.

Eine Aufzählung aller im Lande vorkommenden Kernobstsorten darf freilich Niemand hier zu finden erwarten; es wäre dies eine reine Unmöglichkeit und würde bei der Menge von Kernbäumen, die noch jährlich in manchen Gegenden ausgepflanzt werden, auch nur auf wenige Jahre richtig und vollständig bleiben; ein solches Verzeichniß hätte auch keinen praktischen Werth. Eine systematische Aufzählung aber der wichtigeren und in irgend einer Gegend in einiger Verbreitung vorkommenden Obstsorten ist die Aufgabe dieser Schrift und ich glaube nicht, daß eine namhafte Anzahl solcher Sorten in derselben vermißt werden wird. Allerdings ist es nur ein Anfang und so wie die erste Bearbeitung einer Flora eines Landes stets unvollkommen ist und nur durch jahrelang fortgesetztes Forschen

ihrem Ziel näher kommt, so ist es auch bei einer Pomona. Jedenfalls aber ist es ein Anfang, ein Grundstein, der stark genug ist, um weiter darauf fortzubauen. Unsere württembergische Obstausstellung war die erste von den Staatsbehörden geleitete Ausstellung der Obstsorten eines ganzen Landes und diese Pomona von Württemberg ist die erste derartige Schrift, die die Literatur des Obstbaus aufzuweisen hat;*) möge sie deßhalb auf eine nachsichtige Beurtheilung Anspruch haben. Wenn das Sprichwort „aller Anfang ist schwer" wahr ist, so ist dieß gewiß bei einer ersten systematischen Zusammenstellung der Obstsorten eines an diesen so äußerst reichen Landes, wie Württemberg, der Fall.

Ueber die Bearbeitung dieser Schrift habe ich nur wenig zu sagen; ich suchte sie so gedrängt als möglich zu halten und so faßlich als es der Gegenstand irgend gestattete, einzurichten.

Besondere Aufmerksamkeit widmete ich den Synonymen, die bei mancher Sorte sehr zahlreich sind; solche, die nur unwesentliche Abänderungen des Namens sind, z. B. statt Borsdorfer, Borsdörferle, führte ich nicht auf, auch suchte ich den Fehler, welchen Metzger bei der Aufzählung seiner zahlreichen Synonymen leider öfters machte, falsche Namen als Synonyme anzunehmen, was übrigens oft schwierig ist, möglichst zu vermeiden.

Unbestreitbar läßt sich durch ein gutes System viel Raum, der sonst zu Beschreibungen verwendet werden muß, ersparen.

*) Die Pomona franconica von Mayer enthält die in den Würzburger Gärten gezogenen Obstsorten, ist aber keine Pomona von Franken, und Metzgers süddeutsche Obstsorten dürfen auf Vollständigkeit entfernt nicht Anspruch machen, das Buch ist sehr schätzbar, all n der Titel läßt etwas ganz anderes erwarten.



Jeder, der die Seiten 1—16 durchgeht und die beiden Systeme sich mit ihren Classen, Ordnungen und Unterordnungen etwas einprägt, wird sich schon, wenn er nur die Stellung einer Obstsorte im System kennt, ein Bild derselben machen können, und auch leicht eine unbekannte Obstsorte aufzufinden im Stande sein.

Die meisten Obstzüchter werden sich z. B. einen Gestreiften Rosenapfel mit geschlossenem Kelch (Klasse IV. 3 b.) oder eine Längliche Sommertafelbirn mit zartem Fleisch und blättrigen Kelch (Klasse I. 1 a.) so ziemlich im Geist vorstellen können.

Ausführliche Beschreibungen einer jeden einzelnen Obstsorte zu geben, lag außer meinem Plan, dagegen habe ich die wesentlichsten und characteristischen Merkmale kurz hervorgehoben und verweise diejenigen, welche in ein Studium der Pomologie weiter eingehen wollen, auf die Stelle, wo die bezügliche Obstsorte in größern pomologischen Schriften zu finden ist. Als eine solche ist am häufigsten Dittrichs Systematisches Handbuch der Obstkunde u. s. w. Jena bei Mauke, citirt, ferner auch hie und da die Schriften Diels; bei allen in dem bekannten und sehr verbreiteten Buch „die Obstsorten in der Obstbaumschule zu Hohenheim von Walker." Tübingen bei Osiander 1823, aufgeführten Sorten immer auf die dortige Nummer der Sorte hingewiesen.

Bei mehreren neueren Sorten, die besonders in jüngster Zeit von der Hohenheimer Baumschule aus verbreitet wurden, citirte ich die kleine schätzbare Schrift von Dr. Liegel „Beschreibung neuer Obstsorten." Regensburg bei Manz 1851 und namentlich auch das äußerst inhaltsreiche, vortreffliche Werk von Oberdieck

„Anleitung zur Kenntniß und Anpflanzung des besten Obstes für das nördliche Deutschland." Regensburg bei Manz 1852.

Dieses letztere Buch sollte auch bei uns in die Hände recht vieler Pomologen kommen; es ist unstreitig eines der wichtigsten neuern pomologischen Werke. Vielfach habe ich die Ansichten Oberdiecks angeführt und namentlich seine Nachweisungen über Obstsorten, die von Diel unter mehreren Namen beschrieben und versendet wurden und die auch in dem oben erwähnten Hohenheimer Catalog unter mehreren Namen vorkommen, (unter Anführung seines Namens) benutzt.

Die den einzelnen Obstsorten beigegebenen Zeichen und Buchstaben sind S. 18 erklärt; ich bediente mich, um den Werth einer Obstsorte für die Tafel oder für wirthschaftliche Benutzung festzustellen, derselben Zeichen, die Oberdieck wählte * und †, war jedoch öfters genöthigt, von seinen Werthsbeurtheilungen abzuweichen, indem offenbar das Klima der meisten Obstgegenden von Württemberg viel günstiger für die Ausbildung des Obsts ist, als das von Hannover.

Bei jeder Sorte führte ich die Gegenden, Orte oder Gärten, wo dieselbe vorkommt, an; hier muß ich bemerken, daß Niemand dieß so verstehe, als ob die betreffende Sorte nur an den genannten Stellen zu finden wäre; aber alle die Orte zu nennen, wo eine solche Sorte cultivirt wird, wäre ja doch unmöglich gewesen; auch sollten diese Angaben zunächst nur die Verbreitung der den verschiedenen Gegenden eigenthümlichen Obstsorten nachweisen und ferner angeben, wo man sich Edelreiser echt davon verschaffen kann.

Da die allermeisten, wenigstens alle werthvollern aufgeführten Sorten aus den besten Quellen in das Hohenheimer Obstsortiment aufgenommen wurden, so habe ich stets die Nummer, die jede dieser Sorten erhielt, und unter welcher Edelreiser und von vielen auch Hochstämme, Pyramiden oder Zwergbäume von der hiesigen Baumschule bezogen werden können, den kurzen Beschreibungen beigefügt.

Es kann daher dieses Buch auch als eine neue Ausgabe und Fortsetzung des Walker'schen Obstsortenkatalogs von Hohenheim gelten und als Führer zur Auswahl von Sorten aus der hiesigen Baumschule dienen. Alle Sorten, denen die Nro. des Catalogs beigegeben ist, sind in Edelreisern hier zu erhalten; über die verkäuflichen Bäume werden besondere Cataloge ausgegeben.

Ich erlaube mir hier einige Worte über den jetzigen Stand des Hohenheimer Obstsortiments beizufügen. Es hat sich dasselbe nemlich seit 10 Jahren sehr bedeutend vermehrt, so daß die Zahl der angepflanzten Apfelsorten über 700 und die der Birnsorten über 600 beträgt. Dieselben sind theils auf Hochstämmen, theils auf Pyramiden auf Wildling veredelt und auch großentheils auf erwachsenen ältern sogenannten Sortenbäumen befindlich. Erst 1851 und 1853 wurde hier an einem südlichen Abhang ein Flächenraum von circa 15 Morgen mit 500 Hochstämmen von Aepfel und Birnen in ebensoviel verschiedenen Sorten, je 36′ von einander entfernt, angepflanzt, wohl eine der größten Sortimentspflanzungen, die auf derselben Fläche, unter gleichen climatischen und



Bodenverhältnissen und zusammenhängend, sich in Deutschland finden wird. Besonders wurde das Sortiment bereichert durch werthvolle Zusendungen*) von Justizcommissär Lämerhirt in Heinrichs bei Suhl † 1846; Napoleon Baumann in Bollwiller, Gartendirektor Metzger in Heidelberg † 1851, Hofgärtner Ed. Richter zu Luisium bei Dessau, Generallieutenant v. Spitzemberg in Stuttgart, Excellenz; Medicinalrath Dr. Becher in Stuttgart; Freiherr v. Bodmann zu Bodmann am Bodensee; Stadtpfarrer Hörlin in Sindringen; Kaufmann Fr. Baur in Tübingen † 1852; Professor Dr. Gmelin in Tübingen; Lieutenant Donauer in Coburg, Gutsbesitzer Borster auf Haus bei Hamm in Westphalen; Gutsbesitzer Herrmann in Ottmarsheim, Oberamts Besigheim; Ministerialrath v. Trapp in Wiesbaden, Mr. de Jonghé, Baumschulbesitzer in Brüssel; Superintendent Oberdieck zu Nienburg a/W.; Stiftsdechant und Consistorialrath L. v. Mandl in St. Florian bei Linz; Dr. Liegel zu Braunau; Hofgärtner Ott in Friedrichshafen; Geheimer Oberfinanzrath v. Flotow in Dresden; Major v. Buhl-Eltershofen zu Eltershofen bei Hall, und außerdem noch durch zahlreiche kleinere Zusendungen.

Es liegt nun aber ganz und gar nicht im Plan der hiesigen Baumschule, diese vielen Sorten zu vermehren und jährlich zu veredeln; im Gegentheil bleibt das Kernobstsortiment der Baumschule auf ungefähr 100 der besten und schätzbarsten Äpfel- und ebenso viele Birnsorten be-

*) Der Zeit des Empfangs nach aufgeführt.



schränkt; aber alle jene Sorten, welche die Anstalt erhielt; werden in den Muttergärten und auf Sortenbäumen angepflanzt um davon nach ihrer Prüfung stets Edelreiser abgeben zu können und um den Werth derselben für unsere Verhältnisse beobachten und feststellen zu können.

Indem ich der hohen Königlichen Centralstelle für die Landwirthschaft für ihre so vielfache Unterstützung so wie für die Auszeichnung, die mir durch den Auftrag, diese wichtige Schrift zu bearbeiten, zu Theil wurde, meinen unterthänigsten und wärmsten Dank ausdrücke, so wie auch den hochverehrten Freunden, die mir dabei hülfreich die Hand boten, namentlich Herrn Stadtpfarrer Hörlin in Sindringen, herzlichst danke, wünsche ich dem Buch eine freundliche Aufnahme in allen Gegenden des Landes; möge es bei Obstausstellungen als Leitfaden dienen und als ein sicherer Rathgeber bei der Auswahl von Obstsorten zu neuen Anpflanzungen in Gärten wie an Straßen und auf Felder recht fleißig benutzt werden; sein Hauptzweck wäre dadurch erreicht und die darauf gewendete Arbeit und Mühe reichlich belohnt. In Rücksicht dieses Zweckes habe ich das Nöthige über Wuchs, Kronenbildung, Gedeihen in rauhen Lagen, frühe oder späte Blüthe, so weit es mir sicher bekannt war, stets angegeben, so wie namentlich auch bezüglich der Benutzungsweise einzelner Sorten zu Obstmost die Erfahrungen bewährter Männer beigefügt.

Zum Schluß richte ich noch die freundliche Bitte an alle Pomologen und Freunde der Obstcultur, mir ihre Bemerkungen und Ergänzungen, namentlich auch Berichtigungen, besonders bezüglich des Vorkommens einzelner Sor-

ten, des wirthschaftlichen Werths derselben, Eigenthümlichkeiten bei ihrer Benützung u. s. w. mittheilen zu wollen; ich werde sie bei spätern Bearbeitungen sehr dankbar benutzen.

Hohenheim, im September 1853.

Ed. Lucas.

Verzeichniß

derjenigen Pomologen, Baumzüchter und Förderer der Obstcultur, welche theils die in der Vorrede erwähnten Obstsortentabellen im Jahre 1846 einschickten, theils zur vaterländischen Obstausstellung in Cannstadt 1852 schätzenswerthe Beiträge lieferten, und die daher als Mitarbeiter an der vorliegenden Schrift zu betrachten sind.

Neckarkreis.

	Tabellen über:	Obstsendungen enthaltend:
Aldinger, Domänenpächter auf dem Burgholzhof bei Cannstatt.		Daselbst angepflanzte Obstf.
Bayha, Gebrüder, Domänenpächter in Liebenstein O.A. Besigheim.		Dort vorkommende Obstf.
Bayha, Gutsbesitzer in Echterdingen O.A. Stuttgart.		Obs. v. seinen Baumgütern.
Beck, Kameralverwalter in Waiblingen.		Sorten aus seinem Garten.
Betzner, Gärtner in Wahlheim O.A. Besigheim.		Obstf. der dortigen Markg.
Brodbeck, Stadtschultheiß in Owen (jetzt Registrator in Stuttgart).	Obstf. aus der dort. Gegend.	
Danzer, Conditor in Ludwigsburg.	Obstf. seines reichen Sortim.	
Diehl, Gärtner in Cannstatt (derzeit auf der Hochburg in Baden).	Sort. d. Neckar- u. Remsthals.	
Dornfeld, Kameralverwalter und Vorstand des l. B. V. in Weinsberg.		Viele in dort. Gegend vork. Obstsorten.
Eckstein, Pfarrer in Birkach O.A. Stuttgart.		Obstf. aus dem Pfarrgarten.
Erbe, Rentamtmann in Weiler.	Sort. d. Weinsberg. Gegend.	

Neckarkreis.	Tabellen über:	Obstsendungen enthaltend:
Essig, Stadtrath in Leonberg.		Obstf. aus dem Bezirk.
Fecht, Oberamtsrichter und Vorstand des landw. Vereins zu Backnang.	Sort. d. Weinsberger Gegend.	Umgegend von Backnang.
Finkh, Stadtschultheiß in Böblingen.	Obstsorten des	Bezirks.
Fischbach, Hofgärtner in Hohenheim.	Obstf. der Fildergegend.	
Fischer, Schultheiß in Meimsheim O.A. Brackenheim.		Obst aus der dort. Gegend.
Ganzert, Hofgärtner in Freudenthal O.A. Besigheim.	Obstf. der ganzen Umgegend.	
Gauß, Sattler in Cannstatt.		Obst seines Gartens.
Georgi, Pfarrer in Gaisburg O.A. Stuttgart.	Obstf. seines Gartens.	
Gulden, Gärtner und Baumschulbesitzer in Eßlingen.	Sort. a. d. Umgegend d. Stadt u. d. Filialen.	
Hagen, Pfarrer in Ensingen O.A. Vayhingen.		Obstf. der dortigen Markg.
Hegler, Pfarrer in Groß-Ingersheim O.A. Besigheim (jetzt in Markgröningen).		In dort. Gegd. vork. Obstf.
Helbling, Pfarrer in Reichenbach bei Plochingen.	. .	Obst aus dem Pfarrg. das.
Herrmann, Adlerwirth in Ottmarsheim O.A. Marbach.		In dort. Gegd. verbreit. Obstf.
Herrlinger, Hofkameralverwalter in Freudenthal O.A. Besigheim.		In dem Hofg. dort vorkommende Obstf.
Heuß, Pfarrer in Oppelsbohm O.A. Waiblingen, Vorstand des landwirth. Bezirksvereins Schorndorf.		Obstf. aus dortiger Gegend.
Hohenheim, Landwirth. Institut.	Viele in den dort. Muttergärt. und auf Baumgütern angepflanzte Kernobstsorten.	
Holzinger, Rathschreiber in Merklingen O.A. Leonberg.	Obstfort. jener Gegend.	

Neckarkreis.	Tabellen über:	Obstsendungen enthaltend:
Jakob, Vorstand des landw. B. V. Kirchheim.	Die dort vorkom. Obstſ.	
Kaiser, Gutsbesitzer in Hegnach und Vorstand des landwirth. Bezirksvereins in Waiblingen.		Sehr zahlreiche Obſ. aus dem Remsthal.
Klein, Stadtschultheiß in Marbach.	Obstsorten des Bezirks.	
Klein, Schultheiß in Dettingen.	Die dort angepflanzten Kernobstsorten.	
Kommerell, Revierförster in Mönchsberg O.A. Weinsberg.		Auf d. Mainhardter Wald vork. Obstſ.
Kornbeck, Hofkameralverwalter in Winnenden.	Sort. des Bez. Waiblingen.	
Kranz, Pfarrer in Plattenhardt und Lehrer Fritz daselbst.	Die dort vorkommenden Kernobstsorten.	
Krauß, Chr., Bleichinhaber in Heilbronn.		Obstſ. a. seinem Garten.
Krauß, Pächter in Lichtenberg O.A. Marbach.		Obstſ. v. dort. Baumgütern.
Krauß, Metzgerobermeister in Stuttgart.		Sehr werthv. Sorten seines Gartens.
Ludwig, Notar und Schultheiß in Echterdingen O.A. Stuttgart.		Auf der dort. Markung vorkom. Obstſ.
Mayn, Vorstand des landw. Bezirksvereins Neckarsulm.	Sorten d. Bezirks.	
Muff, Revierförster in Liebenstein O.A. Besigheim.		Sorten aus d. dort. Gegend.
Müller sen., Buchhändler in Stuttgart.		In seinem Garten angepflanzte Obstsorten.
Neuner, Kronprinzl. Hofgärtner in Berg.		Im dortig. Hofgarten angepfl. sehr werthvolle edle Sorten.

Neckarkreis.	Tabellen über:	Obstsendungen enthaltend:
Redwitz, Stadtschultheiß in Vaihingen a. E.	Obstſ. d. dortigen Gegend.	
Reinhardt, Kunstgärtner und Baumbesitzer in Stuttgart.		Obstſ. aus seinem Garten.
Domänenpächter Geyer auf dem Schaichhof, O.A. Böblingen.		Dort angepfl. Obstsorten.
Schwaderer in Burgstall, Vorstand des l. B. V. Marbach.		Im dort. Bez. verbreit. Obstſ.
Seeger, Frau Apotheker in Cannstatt.		Obstſ. a. ihrem Garten.
Siegel, Verwaltungsaktuar in Unter-Enſingen O.A. Vaihingen, früher in Oberlenningen.	Obstſ. d. Lenninger Thales.	Obstſ. a. seinem Garten.
Simon, Schultheiß in Strümpfelbach.		Obstſ. dortiger Baumgüter.
Spitzemberg, General-Lieutenant, Excellenz, in Stuttgart.		Viele Sorten ſ. sehr reichhalt. Sortiments.
Stahl, Gustav in Böblingen.		Obstſ. v. seinen dort. Baumg.
Strobel, Gottfr., Weingärtner in Wangen O.A. Cannstatt.		Obstſ. von der dort. Markung.
Stumpp, Schultheiß in Heumaden O.A. Stuttgart.		Dort vorkom. wichtige Obstſ.
Troll, Stadtschultheiß in Löwenstein.	Umgegend von Löwenstein.	
Unger, Hofgärtner in Ludwigsburg.	Obstsorten des Schloßgartens und der Umgegend.	
Vier, Baumschulbesitzer in Heilbronn.	Obstſ. d. Umgegend.	
Vogt, Pfarrer in Dettingen Oberamts Kirchheim.		Obstſ. a. dem dort. Pfarrg.
v. Wächter, Freiherr, auf dem Lautenbacher Hof O.A. Neckarsulm.		In den dort. Baumgütern u. Obstgärten angepfl. Obstſ.
Walker, pens. Institutsgärtner, in Birkach O.A. Stuttgart.	Obstsort. von Birkach.	

Neckarkreis.	Tabellen über:	Obstsendungen enthaltend:
Walz, Pfarrer in Holzgerlingen O.A. Böblingen.		Obstsort. seines Gartens.
Wanner, Schultheiß in Weil im Schönbuch, O.A. Böblingen.		Obstsort. jener Gegend.
Wolf, Stadtschultheiß in Neuenstadt O.A. Neckarsulm.	Sorten a. der Umgegend von Neuenstadt.	

Schwarzwaldkreis.

Baur, Fried., † Kaufmann in Tübingen.	Obstf. der Umgegend u. seines Gartens.	Obst aus dem Garten desselb.
Beck, Kaufmann in Ebingen O.A. Balingen.	Dort v. demj. angepfl. Obstf.	
Bräuninger, Domänenpächter in Sindlingen O.A. Herrenberg.		Obstf. d. dort Baumgüter.
Demmler, Conditor in Calw.		Tafelobst aus seinem Garten.
Dinkelacker, Schulmeister in Tuttlingen.	Obstf. aus Gärten der Stadt und der Umgegend.	
Fehleisen, Apotheker in Reutlingen.		Obstsort. seines Sortiments u. der Umgegend.
Finkh, Chr., Kaufmann in Reutlingen.		Obstf. der Umgegend.
Fraas, Dekan in Balingen.	Obstf. aus der Umgegend und dem Garten desselben.	
Gmelin, Chr., Dr. Professor in Tübingen.	Obstf. seines Gartens und der dortigen Gegend.	
Götz, Schultheiß in Frittlingen O.A. Spaichingen.		Dort vorkommende Obstf.
Hartmann, Domänenpächter in Nieder-Reuthin O.A. Herrenberg.		Auf dortigen Baumgüt. angepfl. Obstf.
Honer, Postverwalter in Spaichingen.		Obstf. aus dortiger Gegend.

Schwarzwaldkreis.	Tabellen über:	Obstsendungen enthaltend:
v. Horlacher, Gutsbesitzer in Calw.		Obsts. v. seinen Baumgütern.
v. Krafft, Gutsbesitzer in Rottenburg.	Obsts. des Bezirks	
Maier, Stadtrath und Cantor in Rottweil.	Obstsorten von Rottweil und der Umgegend.	
Memminger, Diakonus in Reutlingen.	Obsts. d. Pfullinger Thals.	
Metzger, Schultheiß in Aldingen O.A. Spaichingen.		Auf d. Baumgütern d. dort. Markung vork. Obstsorten.
Renz, Domänenpächter zu Einsiedel O.A. Tübingen.	Dort angepfl. Obstsorten.	
v. Schade, Oberförster und Vereinsvorstand in Urach.	Obsts. d. Uracher Thals.	
Scheurer, Schultheiß in Margarethenhausen O.A. Balingen.		Obst aus dort. Gegend.
Tübingen, Landw. Bez.-Verein.		Im dort. Bez. vorkom. Obsts.
Vößler, Hofkameralverwalter in Herrenberg.	Die im Bezirk verbreit. Sort.	

Jagstkreis.

Abt, Pfarrer in Gerabronn.	Obsts. der dortigen Gegend.	
Aldinger, Gutsbesitzer in Schorndorf.		Obst a. seinem Garten.
v. Buhl-Eltershofen, Major in Eltershofen bei Hall.	Obsts. d. dortigen Gegend.	
Elsäßer, Dr., in Neuenstein O.A. Oehringen (jetzt in Stuttgart).		Obst a. seinem Garten u. aus jener Gegend.
Finkh, Schullehrer in Hermaringen O.A. Heidenheim.		Sehr viele Obsts. v. dort u. den umliegenden Orten.

Jartkreis.	Tabellen über:	Obstsendungen enthaltend:
Frasch, Schultheiß in Oberroth O.A. Gaildorf.		Auf der Markg. daselbst angepflanzte Kernobstsorten.
Funk, Hofgärtner in Kirchberg a. J.	Sorten aus dem Hofgarten u. der dortigen Gegend.	
Gaildorf, Landw. Bez.-Verein.		In dort. Gegd. vork. Obstsort.
Haas, Stadtschultheiß in Bopfingen O.A. Neresheim.		Obstſ. v. dort.
Hauser, Pfarrer in Baum-Erlenbach O.A. Oehringen.		Verschied. Obstsort. f. Gegend.
Hörlin, Stadtpfarrer in Sindringen O.A. Oehringen.	Obstsorten seines reichen Sortiments und der Umgegend.	
Kolb, Sailer in Ilshofen Oberamts Hall.	Sort. d. dortigen Gegend.	
Konold, Daniel, Gemeinderath in Bolheim O.A. Heidenheim.		Obstſ. v. seinen Baumgütern.
Maurer, Gutspächter vom Iltishof O.A. Göppingen.	Die dortigen Obstsorten.	
Mayn, Ausschuß-Mitglied des Landw. Bez.-Vereins Oehringen.	Obstſ. v. Oehringen u. den Oberamtsort.	
Metsch, Stadtschultheiß in Welzheim.		Obst v. dortiger Gegend.
Müller, Rechtskonsulent in Ingelfingen O.A. Künzelsau.		Dort vorkom. Obstsort.
Muth, Schultheiß in Mergelstetten O.A. Heidenheim.		Obstſ. der dort. Markung.
Schwarz, Schultheiß in Donzdorf O.A. Geislingen.	Obstſ. d. dort. Markung.	
Speidel, Pfarrer in Langenbeutingen O.A. Oehringen.		In dort. Gegd. vork. Obstsort.
Stiefel, Pfarrer in Eutendorf O.A. Gaildorf.	Obstsorten seines Gartens u. der Umgegend.	
Törtenbach, Domänenrath in Weikersheim O.A. Mergentheim.		In dort. Gegd. vork. Obstsort.

Jaxtkreis.	Tabellen über:	Obstsendungen enthaltend:
Völter's Söhne, Fabrikinhaber in Heidenheim.		In den Baumgütern vorkom. Sorten.
Weber, Oekonomierath, Vorsteher der Ackerbauschule in Ellwangen.		Obstsorten des Schlößg. das.
Wegmann, Schultheiß in Grumbach O.A. Schorndorf.		Obsts. aus dortiger Gegend.
Weiß, Pfarrer und Schulinspector in Waldstetten O.A. Gmünd.	Obsts. der dortigen Gegend.	
Wiebel, resignirter Stadtschultheiß in Hall.	Die in Gütern u. auf Baumgüt. dort vork. Obstsorten.	
Zaiser, Revierförster in Hohengehren O.A. Schorndorf.		Obstsort. vom Schur- und Schlichterwld.
Zobel, Schullehrer in Forchtenberg O.A. Oehringen.	Die dort vork. Sorten	

Donaukreis.

Brugger, Domänenpächter in Rahlen bei Ravensburg.		Obsts. von den dort. Baumg.
Dittrich, Pfarrer in Böttingen O.A. Münsingen.		Obsts. a. seinem Garten.
Gaub, Schultheiß in Mehrstetten O.A. Münsingen.		Sort. aus dortiger Gegend.
Greiner, Kameralverwalter in Heiligkreuzthal, Vorstand des l. B. V. Riedlingen; jetzt in Horb.	Obsts. aus der Riedlinger Gegend, v. Bussen.	
v. Haider, Kirchenpfleger in Biberach.		Obsts. v. dort.
Henzler, Pfarrer in Eichelberg O.A. Kirchheim.		Obsts. aus dem dort. Pfarrg.
Heyberger, Pfarrer Kammerer in Grieningen O.A. Riedlingen.	Obsts. der Umgegend.	
Hofgarten, Fürstlicher, in Waldsee.		In demselb. angepfl. Obstsort.

Donaukreis.	Tabellen über:	Obstsendungen enthaltend:
Horn, Oekonomierath und Vorsteher der Ackerbauschule in Ochsenhausen O.A. Biberach.	.	Obst von den dort. Baumg.
Jakob, Gerbermeister, Vorstand des l. B. V. in Tettnang.		Sorten aus der dort. Gegend.
Kreuser, Pfarrer in Aiberhausen O.A. Göppingen.	Obsts. d. dort. Gegend.	
Laupheim, landw. Bez.-Verein.		Im dort. Bez. vork. Obstsort.
Leemann, Oberamtmann in Waidsee. Vorst. des landw. Bez.-Vereins.		Obsts. aus dem Oberamtsbez.
Lohr, Schloßgärtner in Erbach.	Obsts. d. Frhrl. von Ulm'schen Schloßgart.	
Lorenz, Schreiner in Auingen O.A. Münsingen.		Obst von dort.
Maiot, Pfarrer in Altenstadt O.A. Geißlingen.	Obsts. d. meisten Thalorte des Bezirks.	
Mauser, Hofkameraiverwalter in Aitshausen, Vorst. des landw. Bez.-Vereins von Saulgau.		Obsts. v. dort Baumgütern.
Müller, Pächter auf dem Fuchshof bei Hohenstaufen O.A. Göppingen.		Obsts. v. dort. Baumpflanzg.
Regele, Pfarrer und Professor in Hasenweiler, jetzt in Thunau am Bodensee.	Obsts. vieler Orte d. O.A. Ravensburg.	Obsts. aus der Bodenseegegd.
Rick, Dr., in Jßny.		Obsts. aus der dort. Gegend.
Ott, Hofgärtner in Friedrichshafen.		Obsts. aus der dort. Gegend.
Ott, Schultheiß in Balmerstetten O.A. Ulm.		Obsts. aus dortiger Gegend.
Saulgau, Landw. Bez.-Verein.		Obsts. aus dem Bezirk.
Sautter, Baumgärtner in Ertingen O.A. Riedlingen.	Dort vorkommende Obstsorten.	

Donaukreis.	Tabellen über:	Obstsendungen enthaltend:
Schmalzigaug, Hofdomänenverwalter in Friedrichshafen.	Obstf. d. dortigen Gegend.	
Schmid, Oberamtmann und Vorstand des l. B. V. Göppingen.	Obstf. aus der dort. Gegend.	
Schnufer, Schulmeister in Ueberlingen.		Obst aus dort. Gärten.
Soherr, Pfarrer in Gutenzell O.A. Biberach.	Obstf. aus der Umgebung von Gutenzell.	
Ulm, Landw. Bezirks-Verein.	Obstf. aus Ulmer Gärten und den Bezirksorten.	
Wachter Conrad, Baumgärtner in Langenau O.A. Ulm.		Obstf. der dort. Markung.
Weinmann, Musterlehrer u. Vereinssekretär in Ehingen.	Die wichtigsten Sorten aus sämmtl. Orten d. O.A.-Bez.	
Welden-Groß-Lanpheim, Baron, in Hürbel O.A. Biberach.	Obstf. d. dort. Schloßgartens.	
Wißhack, Kaufmann z. Hasen in Biberach.		Obst aus der dort. Gegend.
Wurster, Pfarrer in Hohenstaufen O.A. Göppingen.	Obstsorten aus der dortigen Gegend.	

I.

Systematische Eintheilung für das Kernobst.

Um einen klaren Ueberblick über die große Anzahl von Obstsorten, welche sich in Württemberg finden, zu erhalten, war die erste Nothwendigkeit, eine einfache und leicht in der Praxis durchführbare Eintheilung, die so weit als möglich, bestimmt begrenzte Gruppen bilden läßt, festzustellen. Obgleich ich früher im Hohenheimer Wochenblatt ein eigenes System für Apfel- und Birnsorten aufgestellt hatte, welches von mehreren Seiten sich einer wohlwollenden und günstigen Beurtheilung erfreute, so hielt ich es, dem Rath eines ältern, in der Pomologie weit erfahrenern Freundes des Herrn Superintendent Oberdieck in Nienburg folgend, für geeigneter, das nun einmal überall angenommene und bekannte Diel'sche System*) in sei-

*) Diel war herzoglich nassauischer Geheimerath und Brunnenarzt zu Ems und lebte zu Dietz an der Lahn; er beschrieb in einem umfassenden Werk und mehreren Fortsetzungen desselben die meisten der bis vor 30 Jahren bekannten Obstsorten und leistete in der Pomologie ungefähr dasselbe, wie Linné in der Botanik, indem er einem wissenschaftlichern gründlicheren Studium der Obstsorten Bahn brach.

ner Grundform beizubehalten, glaubte aber durch eine schärfere Begrenzung der Klassen und durch Beifügung von Ordnungen und Unterordnungen, die auf leicht zu findende Merkmale gestützt wären, dieses System für den Laien verständlicher, klarer und überhaupt praktischer einrichten zu müssen. Bezüglich des Systemes für die Apfelsorten, welches ich hier zunächst im Auge habe, ist diese Aufgabe in jedem Fall erreicht und es hat die Erfahrung bei der systematisch geordneten Aufstellung des Apfelsortiments in der württembergischen Obstausstellung in Cannstatt im Herbst 1852 vollkommen die leichte Anwendbarkeit dieses vervollständigten Diel'schen Systems bestätigt.

Bezüglich der Klassen, die sich bei Diel auf 7 beschränkten, ist zu bemerken, daß schon Liegel drei Ordnungen Diels zu Klassen erhob. Ich habe aus diesen 10 Klassen dadurch, daß ich die Klasse der Taubenäpfel, die der Borsdorfer und die der Rambour-Reinetten neu bildete, und die Diel'schen Reinetten-Ordnungen zu Klassen erhob, 15 Klassen erhalten, die gewiß jetzt leichter aufzufinden sind, als ehedem, und das Aufsuchen der nun mehr in kleinere, gut begrenzte Gruppen abgetheilten Sorten wesentlich, namentlich für den Nichtpomologen, erleichtern. Jede Klasse ist wieder in 2 bis 5 Ordnungen (nach Färbung und Beschaffenheit der Schale gebildet) abgetheilt und jede Ordnung zerfällt nach der Eigenthümlichkeit des Kelches, ob offen oder geschlossen, in 2 Unterordnungen. Diese genauere Eintheilung ist auch in anderer Weise eine große Erleichterung für den Freund des Obstbaus, der sich mit der Kenntniß der Obstsorten vertraut machen will; in 3 Zeichen kann nämlich eine kurze Beschreibung einer Obstsorte gegeben werden, z. B. zeigen die einem Namen beigefügten Zeichen I 3 b einen Calvill oder Himbeerapfel

an, der eine gestreifte Schale und einen geschlossenen Kelch hat, **IX 1 a** zeigt einen Borsdorfer an, dessen Schale auf der S.S. (Sonnenseite) nicht geröthet ist, der also einfarbig ist und einen offenen Kelch hat, **XV 2 b** bedeutet einen Plattapfel mit rothgefärbter Schale oder constant gerötheter Sonnenseite und geschlossenem Kelch, z. B. unsern Rothen Stettiner oder Bietigheimer.

Als Merkmale für die Klassen dienen folgende:

1) die Gestalt der Frucht,

2) die Schale, ihrer Beschaffenheit nach,

3) das Fleisch und seine Eigenthümlichkeiten,

4) das Kernhaus.

Für die Ordnungen dient in den ersten 6 Klassen, so wie in der 9., 10., 11., 12., 14., und 15., also in den Klassen der Calvillen, Schlotteräpfel, Gulderlinge, Rosenäpfel, Rambouräpfel, Rothen Reinetten, Grauen Reinetten, Gold-Reinetten, Spitzäpfel und Plattäpfel, die Farbe der Schale als Unterscheidungsmerkmal; es sind hier drei Fälle denkbar: 1) die Schale ist grundfarbig; die weißliche, grüne oder gelbe Grundfarbe der Schale ist auf der Sonnenseite nur wenig und nicht beständig oder gar nicht verändert, eine Röthung darf bei besonnten Früchten nur auf $\frac{1}{4}$ der Schale sein; z. B. Weißer Winter-Calvill, Champagner Reinette, Wachsapfel. 2) deckfarbig, wenn mehr als $\frac{1}{4}$ der Schale und zwar auch bei beschatteten Früchten mit einem verwaschenen Roth bekleidet ist, z. B. Rother Stettiner, Calvillartiger Winter-Rosenapfel, Barceloner Parmäne. 3) gestreift, wenn die Röthe auf der Grundfarbe oder auch in der hellern Deckfarbe in deutlich begrenzten Streifen erscheint, z. B. Luikenapfel, Gräfensteiner, Kaiser Alexander.

Die Ordnungen unserer 7. und 8. Klasse (Rambour-Reinetten und Wachs-Reinetten) die bei Diel in 1. Klasse

(Einfarbige Reinetten) vereinigt sind, lassen selbstverständlich eine Eintheilung nach der Färbung nicht zu, weßhalb die Bekleidung der Schale als unterscheidendes Merkmal benutzt werden mußte. Die dahin gehörigen Sorten sind getheilt 1) in Glattschalige Früchte, d. h. solche, deren Schale ganz oder fast ganz von starken Rostpunkten, Rostfiguren und Rostanflügen frei und daher glatt ist und 2) in Rauhschalige oder Rostspurige Früchte, solche, auf deren Schale regelmäßig vertheilte starke Rostpunkte oder Rostfiguren zu bemerken sind, wodurch die Schale von Ansehen oder Anfühlen mehr oder weniger rauh wird. Die Ordnungen der 13. Klasse Streiflinge konnten ebenfalls nicht auf die Färbung und noch weniger auf die Bekleidung der Schale gegründet werden; es wurden hier zunächst zwei gut begrenzte natürliche Gruppen die Matäpfel und Bohnäpfel als Ordnungen aufgestellt und die übrigen Früchte in Rundliche, Zugespitzte und Gerippte Streiflinge abgetheilt, wodurch allein es möglich war, diese an Sorten so überaus reiche, schwierige Klasse zu überblicken.

Die Unterordnungen stützen sich, wie bereits angedeutet, auf die Beschaffenheit des Kelches und sind bei allen Ordnungen gleich; Unterordnung a) mit offenem Kelch, umfaßt jene Früchte, bei welchen der Kelch constant ganz oder halb offen ist; Unterordnung b) mit geschlossenem Kelch, diejenigen Früchte, bei denen derselbe constant geschlossen oder nicht beständig halboffen ist.

Nach diesem System ergaben sich 78 Unterabtheilungen, die sehr leicht aufzufinden und innerhalb welchen eine uns unbekannte Apfelsorte sicher und doppelt so schnell aufzufinden ist, als nach dem ursprünglichen Diel'schen System, während dasselbe, wie aus dem folgenden ersichtlich, doch nur wenig verändert worden ist.

System für die Apfelsorten.

Klasse I. Calvillen, Erdbeeräpfel, Himbeeräpfel.

Gestalt: Zum größten Theil mittelgroße Früchte von hochgebauter nach dem Kelch fast immer regelmäßig abnehmender Form, mit mehreren über die Wölbung der Frucht hinlaufenden rippenartigen Erhabenheiten.

Schale: fein, zart, nie rauh und berostet, bei der Reife fast immer fettig werdend, am Baum beduftet.

Fleisch: weich, locker, aromatisch, meistens erd- oder himbeerartig schmeckend, hie und da unter der Schale geröthet.

Kernhaus: fast durchgängig offen, Fächer zerrissen.

Ordnungen:

1) Grundfarbige, 2) Deckfarbige, 3) Gestreifte Calvillen.
Unterordn.: a) mit offenem b) mit geschlossenem Kelch.

Klasse II. Schlotteräpfel, Klapperäpfel.

Gestalt: Mittelgroße, große, und sehr große Früchte von theils plattrundem Bau — Backäpfel —, theils länglich kegelförmigem Bau — Schafsnasen —, theils walzenförmiger Gestalt — Wahre Schlotteräpfel —, häufig durch einzelne breite Hervorragungen sehr unregelmäßig; die Wölbung der Frucht niemals völlig eben.

Schale: glatt, meistens glänzend, nur selten fettig werdend, von derber Beschaffenheit.

Fleisch: körnig, locker, etwas grob, selten gewürzhaft, meistens vorherrschend säuerlich oder süßlich.

Kernhaus: groß, unregelmäßig, offen.

Ordnungen:

1) Grundfarbige, 2) Deckfarbige, 3) Gestreifte Schlotteräpfel.
Unterordn.: a) mit offenem, b) mit geschlossenem Kelch.

Klasse III. Gulderlinge.

Gestalt: Kleine und mittelgroße Früchte, um den Kelch mehr oder weniger gerippt, theils von plattrunder, nach dem Kelch etwas zugespitzter Form — Bastardcalvillen —, theils länglich kegelförmig oder walzenförmig gebaut — Wahre Gulderlinge.

Schale: glatt, häufig etwas rostspurig, meistens gelblich grün und grünlich gelb, selten gefärbt.

Fleisch: fein, fast reinettenartig, ziemlich fest, süß, weinsäuerlich oder vorherrschend süß und gewürzhaft.

Kernhaus: offen, mit zerrissenen Fächern oder hohlachsig.

Ordnungen:

1) Grundfarbige, 2) Deckfarbige 3) Gestreifte Gulderlinge.
Unterordn.: a) mit offenem, b) mit geschlossenem Kelch.

Klasse IV. Rosenäpfel.

Gestalt: Kleine, mittelgroße und große Früchte, um den Kelch und zum Theil über die Wölbung sanfte Erhabenheiten zeigend, von größtentheils regelmäßigem Bau, häufig hochgebaut und kugelförmig.

Schale: glatt und fein, beduftet, abgerieben glänzend und beim Reiben gewürzhaft riechend, selten rostspurig.

Fleisch: weich, locker, zum Theil schwammig, dem Druck leicht nachgebend, häufig unter der Schale geröthet, von feinem, gewürzhaftem, fenchelartigen oder rosenähnlichem Geschmack.

Kernhaus: in der Regel geschlossen, oft hohlachsig.

Ordnungen:

1) Grundfarbige, 2) Deckfarbige, 3) Gestreifte Rosenäpfel.
Unterordn.: a) mit offenem; b) mit geschlossenem Kelch.

Klasse V. Taubenäpfel, Pigeons.

Gestalt: Kleine und mittelgroße, nicht oder nicht regelmäßig gerippte Früchte, von länglich kegelförmigem Bau.

Schale: glatt, glänzend, fein, leicht beduftet, selten Rostspuren zeigend.

Fleisch: feinkörnig, ziemlich fest, saftig und gewürzhaft.

Kernhaus: gewöhnlich viertheilig, selten fünftheilig, theils offen, theils geschlossen.

Ordnungen:

1) Grundfarbige, 2) Deckfarbige, 3) Gestreifte Taubenäpfel.
Unterordn.: a) mit offenem, b) mit geschlossenem Kelch.

Klasse VI. Pfundäpfel, Rambouräpfel.

Gestalt: Große und sehr große Früchte, von ziemlich unregelmäßigem Bau, theils plattrund, theils hochgebaut, die eine Hälfte der Frucht kleiner als die andere; mit einzelnen breiten flachen, über die Frucht hinlaufenden Erhabenheiten.

Schale: glatt und glänzend, derb, oft zähe; Rostspuren selten.

Fleisch: grobkörnig, locker mit vorherrschender Säure und wenig gewürzhaft.

Kernhaus: meistens sehr groß und offen, doch auch geschlossen und hohlachsig.

Ordnungen:

1) Grundfarbige, 2) Deckfarbige, 3) Gestreifte Pfundäpfel.
Unterordn.: a) mit offenem, b) mit geschlossenem Kelch.

Klasse VII. Rambour-Reinetten.

Gestalt: Mittelgroße, große und recht große Früchte von mehr oder weniger cavillartigem oder unregelmäßigem Bau, mit breiten, zum Theil starken Erhabenheiten um die Kelchwölbung oder auch über die ganze Frucht.

Schale: ziemlich derb, selten ganz glatt, meistens rostspurig, grundfarbig oder nur unbeständig auf der Sonnenseite geröthet, nie gestreift.

Fleisch: abknackend, theils fein- und theils grobkörnig, von erhabenem süß weinsaurem Geschmack.

Kernhaus: meistens weitkammerig, offen und geschlossen.

Ordnungen:

1) Glattschalige, 2) Rauhschalige Rambour-Reinetten.
Unterordn.: a) mit offenem, b) mit geschlossenem Kelch.

Klasse VIII. Einfarbige oder Wachs-Reinetten.

Gestalt: Kleine, mittelgroße und große Früchte von regelmäßiger runder oder plattrunder Form, selten hochgebaut, ohne auffallende Erhabenheiten.

Schale: theils glatt und glänzend, theils namentlich auf der Kelchwölbung rostspurig, bei einzelnen Sorten fettig werdend, ohne Röthe oder mit nur wenig und nicht constantem Roth auf der Sonnenseite.

Fleisch: fest oder markig, feinkörnig, von erhabenem, süßweinsäuerlichem, zum Theil sehr vorzüglichem Geschmack.

Kernhaus: gewöhnlich regelmäßig und geschlossen.

Ordnungen:

1) Glattschalige, 2) Rauhschalige Wachs-Reinetten.
Unterordn.: a) mit offenem, b) mit geschlossenem Kelch.

Klasse IX. Borsdorfer Reinetten.

Gestalt: Kleine, höchstens mittelgroße, sehr regelmäßige Früchte von runder oder plattrunder Form.

Schale: glatt, glänzend, mit einzelnen Warzen und Rostanflügen, grundfarbig, deckfarbig und auch undeutlich oder selbst ziemlich rein gestreift.

Fleisch: fest, sehr feinkörnig von erhabenem eigenthümlichen süßem und süß weinigem Geschmack.

Kernhaus: regelmäßig und geschlossen.

Ordnungen:

1) Grundfarbige, 2) Deckfarbige und 3) Gestreifte Borsdorfer-Reinetten.

Unterordn.: a) mit offenem b) mit geschlossenem Kelch.

Klasse X. Rothe Reinetten, Russetts.

Gestalt: Kleine, mittelgroße und große Früchte von verschiedenem Bau, theils kuglich und plattrund, theils hochgebaut mit meistens ebener, nur selten durch flache Erhabenheiten unebener Kelch-Wölbung.

Schale: glänzend, meistens glatt, nur selten rostspurig, deckfarbig oder gestreift auf grünlich gelber, hellgelber, aber nie vollkommen goldgelber Grundfarbe; die Röthe gewöhnlich rein und ohne Rostspuren.

Fleisch: fein, abknackend, zum Theil markig und sehr gewürzhaft, von süß weinsäuerlichem erhabenem Geschmack, hie und da unter der Schale geröthet.

Kernhaus: theils offen, theils geschlossen.

Ordnungen:

1) Deckfarbige, 2) Gestreifte Rothe Reinetten.

Unterordn.: a) mit offenem, b) mit geschlossenem Kelch.

Klasse XI. Graue Reinetten, Lederäpfel.

Gestalt: Kleine, mittelgroße und große Früchte von kugelförmiger und plattrunder, selten hochgebauter Form und meistens völlig regelmäßigem Bau.

Schale: Durch Anflüge, Figuren und Ueberzüge von Rost rauh, meistens grundfarbig, selten gefärbt; die Grundfarbe graugrünlich gelb bis mattgelb; die Röthe durch Rostspuren unrein.

Fleisch: fein, markig, süß, weinsäuerlich und recht gewürzhaft — Wahre Lederäpfel — oder gewürzhaft süß — Fencheläpfel. —

Kernhaus: regelmäßig und geschlossen.

Ordnungen:

1) Grundfarbige, 2) Deckfarbige und 3) Gestreifte Lederäpfel.
Unterordn.: a) mit offenem, b) mit geschlossenem Kelch.

Klasse XII. Gold-Reinetten.

Gestalt: Mittelgroße und große, plattrunde, kugliche und hochgebaute Früchte, mit theils regelmäßiger, theils gerippter Kelchwölbung; nicht selten ziehen sich breite flache Erhabenheiten über die Frucht hin.

Schale: ziemlich glatt, selten ganz glatt, bald mehr, bald minder rostspurig, besonders auf der Sonnenseite, wodurch die Röthe oft unrein wird; die Grundfarbe hochgelb und goldgelb, die Deckfarbe theils getuscht, theils gestreift. Früchte von jungen Bäumen glatter und geschmeidiger im Anfühlen als solche von ältern, die immer rauher sind.

Fleisch: sehr fein, saftvoll, markig, häufig gelblich, sehr gewürzhaft und größtentheils von erhabenem, weinigem Zuckergeschmack.

Kernhaus: theils offen, theils geschlossen.

Ordnungen:

1) Deckfarbige, 2) Gestreifte Gold-Reinetten.
Unterordn.: a) mit offenem, b) mit geschlossenem Kelch.

Klasse XIII. Streiflinge.

Gestalt: Kleine, mittelgroße, große, nur selten sehr große Früchte von sehr verschiedenem Bau, vorherrschend rundlich, hochgewölbt, kegelförmig und gerippt.

Schale: glatt, glänzend, theils fein-, theils derbhäutig, häufig beduftet, gestreift und getuscht-gestreift, selten rostspurig.

Fleisch: theils fest und körnig, theils auch schwammig, öfters röthlich unter der Schale, gewöhnlich rein

weinsäuerlich, seltener süßsauer und süß; wahres Gewürz fehlt.

Kernhaus: meistens regelmäßig und geschlossen.

Ordnungen:

1) Matäpfel; Früchte mit weiter Kelcheinsenkung, unebener Kelchfläche, plattrund und hochgebaut kugelförmig.

2) Bohnäpfel; Früchte mit unbedeutender Kelcheinsenkung und schiefer Kelchfläche, länglich rund, häufig schief geformt.

3) Runde Streiflinge; Früchte mit ebener Kelchfläche von länglich- oder plattrunder Form.

4) Zugespitzte Streiflinge; Früchte mit kleiner unbedeutender Kelchfläche und von länglich zugespitzter oder rundlich zugespitzter Form.

5) Gerippte Streiflinge: Früchte mit durch Rippen oder rippenartige Erhabenheiten unregelmäßiger Kelchfläche; auch die Wölbung uneben.

Unterordn.: a) mit offenem, b) mit geschlossenem Kelch.

Klasse XIV. Spitzäpfel.

Gestalt: Meistens mittelgroße und nur selten sehr große Früchte, von hochgebauter, länglich kegelförmiger oder abgestutzt kegelförmiger öfters unregelmäßiger Gestalt.

Schale: glatt, glänzend, fein, ohne Duft, grund- und deckfarbig, nie gestreift.

Fleisch: locker und mürb, süßlich und weinsäuerlich, selten rein sauer.

Kernhaus: regelmäßig, meistens geschlossen, zum Theil hohlachsig.

Ordnungen:

1) Grundfarbige, 2) Deckfarbige Spitzäpfel.

Unterordn.: a) mit offenem, b) mit geschlossenem Kelch.

Klasse XV. Plattäpfel.

Gestalt: Kleine, mittelgroße und große Früchte von plattrunder oder flachkuglicher Form, gewöhnlich breiter als hoch.

Schale: glatt, glänzend, fest, grund- und deckfarbig, nie gestreift, häufig beduftet, aber nie fettig werdend.

Fleisch: weiß und grünlich-weiß, meistens fest und abknackend, selten mürb und markig, rein süß bis rein sauer, nie wahrhaft gewürzhaft.

Kernhaus: meistens regelmäßig und geschlossen.

Ordnungen:

1) Grundfarbige, 2) Deckfarbige Spitzäpfel.

Unterordn.: a) mit offenem, b) mit geschlossenem Kelch.

Klassifikation der Birnen.

Was die Klassifikation der Birnen betrifft, so konnte das Diel'sche System, welches die sämmtlichen Birnen nach der Beschaffenheit ihres Fleisches in 6 Klassen eintheilt und welches das viel beständigere und bestimmtere Merkmal, die Form nur zu Ordnungen benutzt, nicht in dieser Weise beibehalten werden; fast alle späteren Pomologen, Dittrich, Liegel, Metzger haben es ohnedem verlassen und somit ist eine Unbequemlichkeit für den Pomologen durchaus nicht daraus zu erwarten, wenn ich in Folgendem das System Diels mit der Dittrich'schen Eintheilung in Sommer-, Herbst- und Winterbirnen, und dem System Metzgers, der die Formen mehr in Betracht zieht, zu vereinigen suchte. Ich habe die Birnsorten in 12 Klassen, jede dieser in 2 Ordnungen und jede Ordnung in 2 Unterordnungen abgetheilt. Am meisten schließt sich dieses System dem von dem hochverdienten, leider viel zu früh verschiedenen Gartendirektor Metzger in Heidel-

berg entworfenen an, und gern hätte ich das letztere vollständig hier beibehalten, wenn bei unserer ungeheuern Menge von Wirthschaftsbirnen seine Eintheilung für dieselben ausreichend gewesen wäre; für diese hat sein System zu wenig Abtheilungen. Wer die nachfolgenden Blätter, welche die kurzen Notizen über die Birnsorten enthalten, durchsieht, wird mir hierin nicht Unrecht geben. Die Eintheilung Liegels, der 3 Klassen „Butterbirnen, Schmalzbirnen und Kochbirnen" aufstellt, und diese wieder in 3 Ordnungen nach ihrer Reifzeit eintheilt, ist zwar sehr einfach und praktisch, hat aber für die ungemein große Zahl unserer Birnsorten durchaus zu wenige Abtheilungen und das Aufsuchen wird dadurch nicht genug erleichtert. Das von mir früher aufgestellte System habe ich, da die Farbe, die ich damals als ein Hauptmerkmal mit benutzte (Grundfarbige und Deckfarbige Früchte) doch nicht so konstant, wie bei den Aepfeln sich bewährte, verlassen und bin überzeugt, daß diese neuere, nun folgende Eintheilung, die sich in einer sehr umfassenden Anwendung verflossenen Herbst vollkommen bewährte, und die Birnsorten in 48 einzelne gut begrenzte Abtheilungen bringt, sich bald die Gunst der Pomologen erworben haben wird, da mir bereits tüchtige Praktiker schon ihren Beifall und ihre Zustimmung aussprachen.

Merkmale der Klassen und Ordnungen.

Alle Birnen zerfallen a) in 2 Hauptgruppen: Tafelbirnen und Wirthschaftsbirnen; zu den Tafelbirnen gehören alle die Birnen, die zum Rohgenuß sehr gut sind, die Diel (mit wenigen Ausnahmen) schmelzend und halbschmelzend nennt; zu den Wirthschaftsbirnen, alle die, welche zum Rohgenuß nicht oder nur ziemlich geeignet sind und deren Werth in ihrer Verwendbarkeit in dem Haushalt, zum Dörren und zu Obstmost besteht.

b) Jede dieser beiden Hauptabtheilungen zerfällt wieder in 3 Abtheilungen nach der Reifzeit in Sommer-, Herbst- und Winterbirnen. Sommerbirnen Diels I. Geschlecht, Dittrichs I. Klasse sind alle vom Juni bis Ende September reifenden und vom Baum herab genießbaren Früchte; Herbstbirnen — Diel's II. Geschlecht und Dittrichs II. Klasse — sind die, welche von Anfang Oktober an zeitigen und bis Mitte November ihren wahren Reifpunkt erlangt haben; Winterbirnen — Diels III. Geschlecht, Dittrichs III. Klasse — sind die erst von Mitte November an ihre volle Reife erlangenden Birnsorten.

Wie leicht ersichtlich fällt bei der Sommerbirn die Kernreife mit der vollen Zeitigung des Fruchtfleisches, der Tafelreife zusammen, ja nicht selten tritt letztere ein, ehe die Kerne völlig braun geworden. Bei den Herbst- und Winterbirnen findet das umgekehrte Verhältniß statt, und hier richtet sich nur die Pflückzeit nach der erlangten Kernreife; dieselbe muß aber wohl berücksichtigt werden, da das Brechen vor der wirklichen Samenreife stets die Güte, die das Fruchtfleisch zu erreichen im Stande ist, beeinträchtigt.

c) Jede dieser 6 Abtheilungen zerfällt wieder nach der Form in 2 neue Gliederungen und zwar 1) Längliche, 2) Rundliche Birnen. Längliche — Diels Ordnung III. — sind alle die, bei welchen der Längsdurchmesser (von der Kelchfläche bis zur Stielfläche oder Stielspitze gemessen) den der Breite (der Bauchwölbung) der Frucht übertrifft; Rundliche — Diels Ordnung I. und II. sind diejenigen Birnen, bei denen beide Durchmesser gleich sind, oder der Breitedurchmesser größer ist als der Längedurchmesser.

Hiedurch bilden sich die nachfolgenden 12 Klassen,

die abermals je in 2 Ordnungen und jede derselben wieder in 2 Unterordnungen eingetheilt werden.

Die ersten 6 Klassen, welche die Tafelbirnen in sich fassen, werden je in 2 Ordnungen und zwar 1) Zartfleischige und 2) Mürbfleischige Birnen eingetheilt. Erstere, die Zartfleischigen Birnen, sind alle wirklich butterhaft schmelzenden, sehr saftreichen Birnen, während Mürbfleischige Birnen, diejenigen genannt werden, die ein nicht vollkommen schmelzendes Fleisch haben, sondern ein mehr festeres und welche gewöhnlich auch minder saftreich sind.

Die 6 Klassen des Wirthschaftsobstes theilen sich ebenfalls in je 2 Ordnungen: 1) Hartfleischige, 2) Herbfleischige Birnen. Erstere sind solche Früchte, deren Fleisch von ziemlich fester oder wirklich fester und dann rübenartiger Beschaffenheit ist, welche aber dabei einen süßen oder vorherrschend süßen und nur wenig abstringirenden Saft haben; herbfleischige, sind jene, deren Saft vorherrschend zusammenziehend oder herb ist und die daher zum Rohgenuß untauglich, und nur zum Kochen oder vorzüglich zur Mostbereitung schätzbar sind.

Jede dieser 2 Ordnungen zerfällt in 2 Unterordnungen, nach der Beschaffenheit des Kelches. Das Offensein oder Geschlossensein desselben, konnte nicht als unterscheidendes Merkmal gelten, da der Kelch bei den Birnen meistens offen vorkommt; ein wesentlicher Unterschied ist aber in der blättrigen oder hornartigen Beschaffenheit der einzelnen Kelchblättchen oder der vollständigen Ausbildung derselben und in dem Fehlen oder der Verkümmerung der Kelcheinschnitte. Hiernach ergeben sich folgende 2 Unterordnungen:

a) mit blättrigem und vollständigem Kelch.

b) mit hornartigem oder unvollständigem Kelch.



Wie bei dem Apfelsystem angedeutet, läßt sich hier auch in 3 Zeichen eine kurze Beschreibung einer Frucht geben, z. B. II 1 b. bezeichnet eine Rundliche Sommer-Tafelbirn, deren Fleisch schmelzend ist und die einen hornartigen Kelch hat; V 2 a ist eine Längliche Wintertafelbirn, mit mürbem Fleisch und blättrigem Kelch; X 2 b bezeichnet eine Rundliche Herbst-Wirthschaftsbirn mit herbem Fleisch und hornartigem Kelch.

Uebersicht der Klassifikation der Birnen.

Klasse I. **Längliche Sommer-Tafelbirnen.**
Klasse II. **Rundliche Sommer-Tafelbirnen.**
Klasse III. **Längliche Herbst-Tafelbirnen.**
Klasse IV. **Rundliche Herbst-Tafelbirnen.**
Klasse V. **Längliche Winter-Tafelbirnen.**
Klasse VI. **Rundliche Winter-Tafelbirnen.**

Jede dieser 6 Klassen zerfällt in die 2 Ordnungen: 1) Zartfleischige, 2) Mürbfleischige Birnen, jede dieser Ordnungen ist in 2 Unterordnungen abgetheilt:

a) mit blättrigem, vollkommnem Kelch
b) mit hornartigem, unvollkommnem Kelch.

Klasse VII. **Längliche Sommer-Wirthschaftsbirnen.**
Klasse VIII. **Rundliche Sommer-Wirthschaftsbirnen.**
Klasse IX. **Längliche Herbst-Wirthschaftsbirnen.**
Klasse X. **Rundliche Herbst-Wirthschaftsbirnen.**
Klasse XI. **Längliche Winter-Wirthschaftsbirnen.**
Klasse XII. **Rundliche Winter-Wirthschaftsbirnen.**

Jede dieser 6 Klassen zerfällt in die 2 Ordnungen: 1) Hartfleischige, 2) Herbfleischige Birnen.

Jede dieser Ordnungen zerfällt in 2 Unterordnungen:

a) mit blättrigem, vollkommnem Kelch.
b) mit hornartigem, unvollkommnem Kelch.

Systematische Zusammenstellung

der

Apfelsorten.

Erklärung der vorkommenden Zeichen.

Um den größern oder geringern Werth der einzelnen Sorten für Tafel oder Wirthschaft kurz anzudeuten, sind den betreffenden Namen Zeichen beigegeben, * bedeutet Tafelfrüchte † bezeichnet Wirthschafts-Obst; wurden die Zeichen verdoppelt, so soll dieß den größern Werth einer Sorte für diesen oder jenen Zweck anzeigen; demnach bedeutet ** eine Tafelfrucht ersten Ranges oder von vorzüglicher Güte, †† bezeichnen in gleicher Weise eine ausgezeichnete Wirthschaftsfrucht. Näheres über die Verwendung zum Kochen, Backen, Trocknen oder Mosten, ist, wo es erforderlich war, in den kurzen Beschreibungen erwähnt.

Hinter diesen Zeichen ist die Reifzeit durch Buchstaben kurz angegeben und es bezeichnet S. Sommer. H. Herbst. W. Winter; die Abkürzungen der Monate sind leicht verständlich; ferner ist noch bei allen den Früchten, die in dem Systematischen Handbuch der Obstkunde 2c. von J. G. Dittrich. Jena, bei Mauke. 1839, dem vollständigsten der neuern pomologischen Werke, beschrieben sind, auf den Band und die Nummer unter welcher Dittrich die Sorte aufführte, hingewiesen.

Am Schluß der Erläuterungen über die einzelnen Obstsorten ist bei denen, welche in dem Hohenheimer Obstsorten-Catalog aufgenommen und bereits in Hohenheim auf Sortenbäumen oder im Muttergarten angepflanzt sind, die Catalogsnummer beigefügt; bis zu Nro. 235 bei den Aepfeln und Nro. 192 bei den Birnen finden sich kurze Beschreibungen in der Schrift „die Obstsorten in der Obstbaumschule zu Hohenheim von W. Walker sammt Nachtrag. Tübingen 1823 und 1830,“ meistens Auszüge aus Diels Schriften. Daselbst ist auch der Ort, wo bei Diel diese Obstsorten ausführlich beschrieben sind, genau angegeben.

Erste Klasse. Calvillen oder Kantäpfel.

Erste Ordnung: Grundfarbige Calvillen.
a) mit offenem Kelch: keine.
b) mit geschlossenem Kelch:

König Wilhelms-Apfel. ** †. H. W.

Vorkommen: in Gärten bei Stuttgart, z. B. im Hofgarten, im Spitzemberg'schen Garten.

Ein sehr schöner, großer, reichtragender, weißer Calvill, der zu den frühen Winteräpfeln gehört und von vorzüglicher Güte ist. Er paßt sowohl für Hochstamm als Pyramide. Der Baum hat einen kräftigen, gesunden Wuchs und trägt beinahe jährlich. Diese schätzbare Frucht wurde von Oberhofgärtner Bosch in Stuttgart aus dem Kern erzogen. (Hoh. Cat. Nr. 448).

Weißer Winter-Calvill. Calville blanche d'hiver. ** W. (Dittr. I. Nr. 45).

Vorkommen: Sehr verbreitet, häufig am Spalier gezogen in Gärten, besonders in Pfarr- und ehemaligen Klostergärten.

Synonyme: Weißer Erdbeer-Apfel,, Stern-Apfel, Winter Quitten-Apfel.

Allgemein bekannt als einer der allervorzüglichsten Winter Tafel-Aepfel; er hält sich oft bis in die Mitte des Sommers. Der Baum verlangt durchaus einen guten Standort, ist aber leider dem Krebs leicht unterworfen.

Um dieses Uebel von Sorten, bei welchen dasselbe häufig vorkommt, abzuhalten und sie auch als Hochstämme gesund und tragbar zu bekommen, veredle man einen gesunden Kernbaum nur an seinen Seitenkron-Aesten mit jenen Sorten, während ein starker Mittel-Ast mit einer andern stark ins Holz treibenden Apfelsorte, z. B. der Röthlichen Reinette, Pariser Rambour Reinette, Reinette von Canada gepfropft wird. — Die Anpflanzung dieses Apfels als Handelsobst ist des hohen Preises der dafür gelöst wird in guten Lagen sehr zu empfehlen. (Hoh. Cat. Nr. 17).

Weißer Sommer-Calvill. *†. Aug., Sept. (Dittr. I. Nr. 4)

Vorkommen: in Hausgärten, namentlich bei Stuttgart ziemlich verbreitet.

Ein beliebter, auf dem Markt gesuchter Sommer-Apfel, sehr kenntlich an seinem außerordentlich großen Blatt. Das Fleisch weiß, erfrischend, doch etwas zu säuerlich. Wegen seiner kurzen Vegetationsdauer, und da er in der Blüthe nicht gerade zärtlich ist und gern trägt, auch für hohe Lagen sehr schätzbar: (ich traf diesen Apfel als freistehende Pyramide auf dem Uetli Berg bei Zürich 2300 Fuß ü. M.). (Hoh. Cat. Nr. 347).

Uster Apfel. *††. H. W.

Vorkommen: In Gärten als Citronen-Apfel hie und da im Oberland, wohin er vom Thurgau, wo er sehr häufig vorkommt, gelangt sein wird.

Synonyme: Citronen-Apfel, im Oberland, wie im Thurgau; wahrscheinlich ist Christ's Oster-Apfel. (Hoh. Cat. Nr. 190) dieselbe Sorte. In der Schweiz findet man mehrere Abarten dieses Apfels.

Ein sehr fruchtbarer, vorherrschend süßer, an Form und Farbe einer Citrone ähnlicher sehr guter Apfel, der auch bei uns eine größere Verbreitung verdient. Der

Baum wächst sehr kräftig und bildet eine hochkugelige Krone (Hoh. Cat. Nr. 485).

Fraas's weißer Sommer-Calvill. *††. S. H.

Vorkommen: im Oberamt Balingen, wo dieser schätzbare Apfel von Dekan Fraas in Balingen aus dem Kern erzogen wurde.

Ein schöner, großer, sehr guter Tafel-Apfel, von schönstem Wuchs und reicher Tragbarkeit; er zeitigt Anfangs bis Mitte September und einzelne Früchte halten sich wohlschmeckend bis in den Winter. Abbildung und Beschreibung siehe Hoh. Wochenbl. 1850 Nr. 47. (Hoh. Cat. Nr. 580).

Zweite Ordnung. Deckfarbige Calvillen.

a) mit offenem Kelch.

Großer Sommer-Himbeer-Apfel. *††. S. H.

Vorkommen: im Schloßgarten und andern Gärten bei Ludwigsburg.

Synonym: Paradies-Apfel, (Ludwigsburg).

Ein großer, schöner, recht guter Sommer- und Herbst-Apfel, auch für den Landmann schätzbar. Von dem Rothen Paradies-Apfel (Hoh. Cat. Nr. 3), der mit dem Rothen Herbst-Calvill identisch ist, unterscheidet sich dieser Apfel schon durch seinen offenen Kelch.

Früher Rosen-Calvill. *†. H. (Dittr. I. Nr. 22).

Vorkommen: in Gärten; in Stuttgart z. B. bei Metzgerobermeister Krauß.

Ein mittelgroßer, schöner und guter Herbst-Calvill; schattige Früchte zeigen undeutliche Streifen, besonnte sind vollkommen mit einem glänzenden Blutroth verwaschen. Oberdieck hält diesen Apfel, da er leicht wurmstichig werde, für entbehrlich. (Hoh. Cat. Nr. 9).

b) mit geschlossenem Kelch.

Rother Sommer-Calvill. *†. Aug., Sept. (Ditt. I. Nr. 2).

Vorkommen: in Gärten, sowie auf dem Land, ziemlich verbreitet.

Synonyme: Sommer-Erdbeer-Apfel, Sommer-Veilchen-Apfel, Sommer-Rosen-Apfel.

Ein mittelgroßer, sehr guter Sommer-Apfel, der auf dem Obstmarkt gern gekauft wird. Er reift Anfangs August, ist vom Baum genießbar, soll aber etwas vor der vollen Reife gepflückt werden, da er leicht mehlig wird. Der Baum wird mittelgroß und ist bald und reichlich tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 2).

Rother Herbst-Calvill. *††. H. W. (Dittr. I. Nr. 19).

Vorkommen: fast durch das ganze Land verbreitet und sowohl hochstämmig, wie als Zwergbaum in vielen Gärten zu finden.

Synonyme: Edelkönig, (Hoh. Cat. Nr. 189). Calvill v. Lindau (Sindringen), Granat-Apfel (Hermaringen), Zehn Gebot Apfel, (Oehringen, Weinsberg), Rother Paradies-Apfel, Braunrother Himbeer-Apfel, (Hoh. Cat. Nr. 3). Großer rother Sommer Himbeer-Apfel, (Hoh. Cat. Nr. 7). Diel hat diese Sorte unter mehreren Namen beschrieben, woher es kommt, daß sie im Hohenheimer Catalog auch unter vier verschiedenen Benennungen vorkommt.

Sehr schätzbare, durch Schönheit und Güte ausgezeichnete Frucht, welche von vielen Seiten gerühmt wird. Der Baum hoch und stark wüchsig, mit abstehenden Aesten, sehr fruchtbar. Zu Anpflanzungen in Gärten und auf Baumgüter sehr zu empfehlen. (Hoh. Cat. Nr. 8).

Carmin-Calvill. *†. W. (Dittr. I. Nr. 25).

Vorkommen: vorzüglich in Gärten in Stuttgart, Strümpfelbach, Ludwigsburg u. s. w.

Synonym: Kasseler Rambour, (in Stuttgarter Gärten.)

Von Ansehen sehr schöner, mittelgroßer Apfel, innen rothfleischig, von angenehmem himbeerartigem Geschmack. Der Baum wird zum Theil als fruchtbar, zum Theil als sparsam tragend geschildert. Für den Obstmarkt eine schätzbare Frucht (Hoh. Cat. Nr. 329).

Aechter rother Winter-Calvill. **†. W. Calville rouge d'hiver. (Dittr. I. Nr. 39).

Vorkommen: in gleicher Verbreitung wie der Weiße Winter Calvill.

Synonyme: Winter Himbeer-Apfel (sehr häufige Benennung), Gallvill rusch (Verdeutschung von Calville rouge), Blutrother Calvill (Leonberg), Rother Himbeer-Apfel.

Unstreitig einer der schönsten Tafel-Aepfel, der auf dem Markt sehr gesucht ist und gut bezahlt wird. Der Baum blüht ziemlich spät und trägt gewöhnlich nur mittelmäßig, allein bei öfterer Verjüngung erhält man reichere Erndten. Von einem vierjährigen Wasserschoß pflückte ich gegen 30 Aepfel, die alle größer waren, als man sie gewöhnlich sieht. Beschattete Früchte und Früchte von jungen Bäumen, zeigen öfters undeutliche Streifen. Dieser Apfel wird mit dem Rothen Herbst-Calvill häufig verwechselt, von dem er sich jedoch leicht durch seine feinen Rippen, die den Kelch gleichsam einschnüren, so wie durch seine längliche, fast walzenförmige Gestalt unterscheidet. (Hoh. Cat. Nr. 16).

Dritte Ordnung. Gestreifte Calvillen.

a) mit offenem Kelch.

Grafensteiner, Gräfensteiner. **††. Sept., Okt., oft bis Nov. (Ditt. I. Nr. 24).

Vorkommen: durch das ganze Land in Gärten und

auf Baumgütern einzeln, in der Gegend von Heilbronn und am Bodensee häufig.

Synonyme: Grafen-Apfel (Heilbronn), Ripp-Apfel (Hohenstaufen), Paradies-Apfel und Prinzessin-Apfel (in verschiedenen Gegenden), Strohmer und Ströhmling (am Bodensee). Nach Oberdieck ist der Blumen-Calvill ebenfalls der Grafensteiner.

Lachend schöner, für Tafel und Wirthschaft vorzüglicher Apfel, der auch auf dem Obstmarkt sehr gesucht ist. Aus dem südlichen Tyrol wurde derselbe nach Grafenstein in Holstein eingeführt und verbreitete sich so, daß von dort jährlich ganze Schiffsladungen nach Rußland gehen. Der Baum wächst sehr kräftig und bildet eine hohe, umfangreiche Krone. Ausgezeichnet sind die schönen großen Blüthen desselben. Hier in Hohenheim trägt er ein Jahr ums andere sehr reichlich; doch verlangt der Baum wegen dem Abwerfen der Früchte Schutz vor Stürmen. Dieser schöne Apfel ist auch noch durch seinen starken angenehmen Geruch ausgezeichnet. (Hoh. Cat. Nr. 14).

b) mit geschlossenem Kelch.

Oberländer Himbeer-Apfel. **†† W. (Dittr. III. Nr. 13).

Vorkommen: in verschiedenen Theilen von Oberschwaben, namentlich bei Biberach, Tettnang, in Gärten und auf dem Lande.

Synonyme: Himbeer-Apfel, Erdbeer-Apfel (Oberschwaben).

Ein großer, hochaussehender, dunkelroth gestreifter Tafel-Apfel von ausgezeichneter Güte und langer Haltbarkeit. Der Baum ist ziemlich groß, leidet nur selten vom Krebs, trägt gern und verdient als vortreffliche Tafel- und Marktfrucht häufige Anpflanzung. (Hoh. Cat. Nr. 426).

Langer rother Himbeer-Apfel. *††. W. (Ditt. I. Nr. 23).

Vorkommen: in Gärten, Stuttgart, Neckarthal, Hohenheim.

Ein großer, schön gestreifter, recht guter Apfel. Der Baum wird hier sehr groß und bildet eine umfangreiche hohe Krone, blüht spät, trägt fast jährlich und zeigt keine Spur von Krebs. Dieser Apfel ist auch den Landleuten zu Anpflanzungen zu empfehlen. (Hoh. Cat. Nr. 10).

Gestreifter gelber Herbst-Calvill. **††. H. W. (Dittr. I. Nr. 16).

Vorkommen: in Gärten bei Stuttgart, Heilbronn, Cannstadt, Reutlingen, Sindringen.

Synonym: Gewürz-Calvill. (Hoh. Cat. Nr. 13).

Sehr zu empfehlender, delikater und überaus schöner Tafel-Apfel. Das Fleisch sanft geröthet, sehr gewürzhaft. Der Baum wird mittelgroß, blüht spät, trägt reichlich und leidet nicht vom Krebs. Er ist an seinem sehr langen, schmalen Blatt gut kenntlich. (Hoh. Cat. Nr. 6).

Gestreifter rother Herbst-Calv. **††. W. (Dittr. I. Nr. 38).

Vorkommen: in Gärten bei Stuttgart, Hohenheim u. s. w.

Synonyme: Winter Himbeer-Apfel, Später Himbeer-Apfel.

Der Form nach dem Aechten rothen Winter-Calvill ziemlich ähnlich; im Geschmack ein wenig nachstehend, aber weit tragbarer und haltbarer. Die Frucht hält oft bis Pfingsten. Der Baum wird nur mittelgroß, zeigt sich hier gesund und dauerhaft und ist im Frühjahr durch sehr dicke Fruchtknospen ausgezeichnet, blüht ziemlich spät. (Hoh. Cat. Nr. 15.)

Cornwalliser Nelken-Apfel. **†. W. (Dittr. III. Nr. 10).

Vorkommen: in Gärten, Tübingen, Hohenheim,

von wo er als Cornish Juliflower (Hoh. Cat. C.) verbreitet wurde, unter welchem Namen er aus England hieher gelangte.

Synonyme: Cornish Gilliflower, Calville d'Angleterre (Bollwiller).

Ein großer, prächtiger Winter-Apfel von allererstem Rang, der vom November bis April hält. Sowohl als Hochstamm, wie als Zwergbaum für bessere Obstlagen zu empfehlen. Der Name rührt von dem Nelkenähnlichen Geruch der Frucht her. (Hoh. Cat. Nr. 269).

Hagewyler Calvill. **†. W.

Vorkommen: in den Gärten der Domäne Rahlen in Oberschwaben, von wo dieser Apfel unter dem Namen Hagewyler dieses Jahr nach Hohenheim kam.

Ein überaus schöner, mittelgroßer, hochgebauter und nur flachgerippter Apfel. Der Kelch, lange grün bleibend, eingeschnürt. Der Stiel ½ Zoll lang, in tiefer, glatter Höhle, aus der ein schmaler Roststreifen hervorgeht. Die Schale glänzend, etwas fettig werdend, sehr zart; die weißlich gelbe Grundfarbe mit sehr schönem Carmoisinroth theils marmorirt, theils gestreift überdeckt. Gelbliche feine Rostpunkte auf der Sonnenseite ziemlich häufig; das Fleisch weiß, bis zur Mitte sanft geröthet, süß weinsäuerlich, gewürzhaft; Kernhaus weit offen, Kelchröhre ein weiter langer Kegel. Mir ist keine Beschreibung bekannt, die auf diese Frucht vollkommen paßt.

Innerröthling. *†. H.

Vorkommen: im Oberamt Ehingen in Obstgärten, bei Blienzhofen.

Ein sehr schöner, mittelgroßer, länglicher Calvill, innen ganz roth, woher sein Name rührt. Er reift im September und hält nicht lange. Der Baum wird alt

und bleibt gesund, wächst ziemlich gut und ist von mittelmäßiger Fruchtbarkeit.

Hedelfinger Spitz Calvill. **†. H. Dez.

Vorkommen: auf Baumgütern bei Hedelfingen, Oberamt Cannstatt, wo dieser Apfel aus dem Kern gezogen wurde und sich jährlich mehr und mehr verbreitet.

Synonym: Klepperling, Hedelfinger-Klepperling, (Hedelfingen).

Ein überaus schöner, mittelgroßer, länglich zugespitzter Calvill, von sehr angenehmem, gewürztem, süß weinigem Geschmack. Die Grundfarbe der glatten, glänzenden Schale ist hoch citronengelb, die Sonnenseite ist mit schönen carmoisinrothen Streifen überzogen und dazwischen marmorirt. Der Baum wächst sehr schön, bildet eine hochkugelförmige Krone und ist äußerst tragbar. Zu weiterer Anpflanzung ist dieser Apfel, der auf dem Markt in Stuttgart sehr gern gekauft wird, in jeder Hinsicht zu empfehlen. (Hoh. Cat. Nr. 438).

Zweite Klasse. Schlotter-Aepfel.

Erste Ordnung. Grundfarbige Schlotter-Aepfel.

a) mit offenem Kelch.

Quittenförmiger Citronen-Apfel. ††. H. W.

Vorkommen: im Oberamt Gaildorf in Obstgärten.

Ein großer und schöner, durch seine Form sehr interessanter Apfel; eine Rippe setzt sich bis 1 Zoll unter den Stiel fort und bildet da eine wahre Habichtsnase. Der Baum soll recht gut wachsen und gern tragen.

Herbst-Quitten-Apfel. *†. H.

Vorkommen: in Obstgärten bei Ingelfingen.

Schmackhafter, frühreifender Apfel; der Baum sehr tragbar.

b) mit geschlossenem Kelch.

Weißer Sommer Bach-Apfel. *††. H.

Vorkommen: ziemlich häufig auf Baumgütern auf den Fildern und bei Stuttgart.

Ein als früher Bach-Apfel in Bauerngärten verbreiteter, ziemlich guter Früh-Apfel für die Küche. Der Baum starkwüchsig, aber nur von mittlerer Tragbarkeit.

Weiß-Scheibling. ††. W.

Vorkommen: im Oberamt Heidenheim, namentlich in Bolheim und andern Orten der Alb.

Ein sehr großer, schöner, gern tragender und haltbarer Winter-Apfel, von den Obstzüchtern in jener Gegend sehr gerühmt; er verdient als dauerhafter Wirthschafts-Apfel für andere rauhe Lagen ebenfalls Empfehlung. (Hoh. Cat. Nr. 672).

Butter-Apfel von Leonberg. *†. H. W.

Vorkommen: auf Baumgütern bei Leonberg.

Ein schöner, gelber, fruchtbarer Herbst- und Winter-Apfel, mit stark fettig werdender Schale, (woher auch sein Name abzuleiten); seiner Form nach zu den Schafsnasen gehörig.

Weißer Eck-Apfel. *†. W.

Vorkommen: auf Baumgütern im Reutlinger und Pfullinger Thal häufig.

Ein blos für wirthschaftliche Zwecke geeigneter Winter-Apfel, der früher in genannter Gegend angepflanzt, jetzt häufig umgepfropft wird und nicht sehr beliebt ist.

Süße grüne Schafsnase. *†. H.

Vorkommen: fast durchs ganze Land verbreitet in Bauerngärten.

Synonyme: Süßling, (allgemeine Benennung). Metzenhälsling (Neckarthal, Eßlingen).

Ein früher Herbst-Apfel zum Kochen, Backen und Schnitzen vortrefflich, angenehm zum Rohgenuß, zum Mosten aber nicht beliebt. Der Baum wird groß, macht eine breite, etwas hängende Krone und trägt ziemlich gut.

Saure grüne Schafsnase. †. W.

Vorkommen: in verschiedenen Gegenden des Landes.

Synonym: Saurüssel (im Oberamt Schorndorf).

Ein guter Most-Apfel, zu anderen Zwecken weniger brauchbar, interessant durch ein großes, offenes, regelmäßig sechstheiliges Kernhaus.

Weißer Zollker. ††. W.

Vorkommen: Ehingen, Blienshofen, Ober-Stadion häufig auf Baumgütern.

Ein großer, länglicher, blaßgrüner Apfel, auf der Sonnenseite nur wenig geröthet; das Fleisch ist sehr saftig, grünlich, rein weinsauer und dient vorzüglich zum Dörren und Mosten; er reift im November und hält sich bis Ostern. Der Baum bildet eine ausgebreitete Krone und kommt in jener rauhen Gegend gut fort. In Tragbarkeit und Güte wird dieser Apfel von dem in der gleichen Gegend heimischen Rothen Zollker übertroffen.

Stern-Calvill. *††. W. (Dittr. I. Nr. 66).

Vorkommen: in Obstgärten, selten, z. B. in Reutlingen.

Ein sehr großer, stark gerippter, grünlich gelber Apfel, mitunter auf der Sonnenseite einzelne undeutliche Streifen zeigend. Der Baum wird groß, trägt gut, verlangt aber einen vor Stürmen geschützten Standort. (Hoh. Cat. Nr. 32).

Weißer Sommer Gewürz-Apfel. *†. Aug. (Dittr. I. Nr. 14).

Vorkommen: in Gärten und auf nahegelegenen Baumgütern in den meisten obstbautreibenden Gegenden des Landes.

Synonyme: Diel beschreibt diesen Apfel unter mehreren Namen und stellte ihn theils unter die Calvillen, theils unter die Schlotter-Aepfel, daher kommt es, daß derselbe im Hoh. Cat. unter Nr. 1. als Englischer Kant-Apfel aufgeführt ist. Wie Oberdieck, in seiner Anleitung zur Kenntniß des besten Obstes ꝛc. pag. 122 nachweist, führt dieser Apfel noch folgende Namen: Weißer August-Calvill, Weiße Sommer Schafsnase, Schönebeck's früher Gewürz-Apfel, Sommer Postoph, Palästiner, Foxley Russian Apple. Auf dem Obstmarkt heißt er meistens Früh-Apfel.

Ein in seiner Form und Färbung sehr veränderlicher kleiner oder mittelgroßer Apfel, meistens ohne alle Röthe, doch aber auch mit schön rosenrother Sommerseite geschmückt, vorkommend, so daß er auch zur folgenden Ordnung gezogen werden könnte. Der Apfel hat einen etwas gewürzten, schwach weinigen Zuckergeschmack und wird bald mehlig. Auf den höheren Lagen der Alb reift der in Stuttgart Mitte August zeitigende Apfel erst Mitte September und wird dort weit saftreicher, auch viel dauerhafter als im Thal. Wegen seiner reichen Tragbarkeit und frühen Reife sehr zu empfehlen. (Hoh. Cat. Nr. 1).

Zweite Ordnung. Deckfarbige Schlotter-Aepfel.

a) mit offenem Kelch.

Süßer Königs-Apfel. *†. W. (Dittr. I. Nr. 71).

Vorkommen: in Obstgärten bei Stuttgart, auf der Villa bei Berg.

Sehr schöner und recht guter Wintertafel-Apfel von angenehmen zimmtartigem Geschmack; dürfte vielleicht zu den Rothen Reinetten zu zählen sein. (Hoh. Cat. Nr. 192).

Winter Postoph. *††. W. (Dittr. I. Nr. 72).

Vorkommen: in den Gärten bei Stuttgart, im Schloßgarten in Ludwigsburg u. A.

Ein großer und schäßbarer Winter-Apfel, gut zum Essen, sehr gut zu wirthschaftlichen Zwecken. Der Baum starkwüchsig, ziemlich tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 28).

Walzenförmige Sommer Schafsnase. *†. Sept.

Vorkommen: in Baumgärten im Oberamt Saulgau.

Ein schön gefärbter vollkommen walzenförmiger früher Herbst-Apfel von angenehmem Geschmack und sehr schönem, zartem Aussehen.

b) mit geschlossenem Kelch.

Rother Sommer Breitling. *†. H.

Vorkommen: im Oberamt Biberach in Obstgärten.

Ein schöner und guter, mittelgroßer, früher Wirthschafts-Apfel, der sich bis zum November hält.

Nürnberger rother Back-Apfel. ††. H.

Vorkommen: im Oberamt Oehringen in Obstgärten, wahrscheinlich durch bairische Baumhändler dort verbreitet.

Synonyme: Nürnberger, im Hohenlohischen.

Schöner, großer Herbst- und Winter-Apfel für die Wirthschaft, hält bis Mitte Dezember.

Rottweiler Höcker-Apfel. †. W.

Vorkommen: in der Umgegend von Rottweil unter dem Namen Höcker-Apfel.

Ein mittelgroßer, sehr haltbarer Winter-Apfel, stark gerippt, nur für wirthschaftliche Zwecke von Werth.

Englischer Königs-Apfel. *††. W. (Dittr. I. Nr. 70).

Vorkommen: in Obstgärten bei Stuttgart, Sindringen, Vaihingen a. d. E.

Großer, zur Zeit der Reife, sehr schöner Winter-Apfel, am Baum unansehnlich, recht schätzbar als Keller- und Most-Apfel; hält über ein Jahr. Der Baum starkwüchsig und tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 22).

Rother Bach-Apfel. *††. H. W.

Vorkommen: nächst dem Luisen-Apfel der verbreitetste Apfel in Württemberg, sowohl in Thalgegenden, wie noch in ziemlich hohen Gebirgs-Lagen.

Synonyme: Platz-Apfel (Heilbronn). Rosenthaler, (Langenau bei Ulm). Breitling, Herbstbreitling, Winterbreitling, (häufige Benennungen). Paradies-Apfel, (Oberamt Schorndorf)). Zwiebel-Apfel, (Oberroth, Calw). Scheibling, (Mergelstetten, Oberamt Heidenheim). Bach-Apfel, (Saulgau und an andern Orten). Kliffling, (Plattenhart). Kuchen-Apfel, (an mehreren Orten).

Ein großer, plattrunder, dunkelroth gefärbter Winter-Apfel, von angenehmem, feinsäuerlichen Geschmack, saftreich, vortrefflich zum Kochen, Backen und Mosten und auch beim Landmann als Tafelobst sehr geschätzt. Der Baum wird sehr groß, bildet eine flachgewölbte, umfangreiche Krone, trägt ein Jahr ums andere reichlich und ist überhaupt eine der besten Sorten für den Landmann. In sehr schattigen Lagen erscheint die Frucht mitunter trüb gestreift. (Hoh. Cat. Nr. 19).

Dritte Ordnung. Gestreifte Schlotter-Aepfel.

a) mit offenem Kelch.

Rother Zollker. ††. W.

Vorkommen: auf der Alb, im Oberamt Ehingen und in Oberschwaben häufig.

Ein großer, lange haltender, etwas hartfleischiger Winter-Apfel, für die Wirthschaft sehr gut, zum Rohgenuß noch brauchbar; der Baum trägt alle Jahre stark, oft 30 Simri in einem Jahr, er wird alt und sehr groß und paßt sehr gut an Straßen. Die Früchte werden zu Apfelkuchen gesucht, sowie auch gedörrt. Die Spinnerinnen lieben die etwas sauren Schnitze von diesem Apfel, da sie viel „Netzwasser“ geben. Unter süße Birnen gemostet, gibt der Rothe Zollker einen guten, haltbaren Most. (Hoh. Cat. Nr. 361).

Rother walzenförmiger Schlotter-Apfel. †. W.

Vorkommen: auf Baumgütern in Oberschwaben, auf der Alb, Calw u. s. w.

Synonyme: Rother Schlotter-Apfel, (Leonberg). Ketten-Apfel, (Calw). Schlotter-Apfel, (Weinsberg). Wecken-Apfel, (Ensingen). Hängeling, (Böttingen).

Ein mittelgroßer, dunkelrother, sehr haltbarer Wirthschafts-Apfel, der eigentlich nur zum Mosten sich besonders eignet und bessern Sorten Platz machen könnte.

Großer Winter Süß-Apfel. *††. W.

Vorkommen: in Forchtenberg, Oberamt Oehringen.

Prachtvoller, sehr großer, runder Winter-Apfel. Zeitigt Anfangs Dezember und hält bis Februar. Das Fleisch ist gelblich weiß, sehr angenehm, feinsäuerlich süß; schätzbar für den Obstmarkt.

b) mit geschlossenem Kelch.

Große gestreifte Schafsnase. *††. H. W.

Vorkommen: sehr verbreitet, größtentheils unter obigem Namen.

Synonyme: Roßkopf, (Langenau). Apfelmußer, (Langenargen). Katzenkopf, (Ehingen, Schurwald). Herren-Apfel, (häufig). Grenadier, (Calw). Engelskopf, (Blienshofen). Leichter Matz-Apfel, (Christ). Deutsche Schafsnase, (Metzger). Die Diel'sche Beschreibung von Credes großem Wilhelms-Apfel, (Hoh. Cat. Nr. 30), der bei Christ auch Herren-Apfel heißt, stimmt ziemlich genau mit unserer Sorte, jene soll aber aus Marburg abstammen, während diese bestimmt bei uns heimisch ist.

Großer, hochaussehender, oft sehr schön gestreifter Herbst- und Winter-Apfel, von verschiedenartigem Bau, angenehm weinsäuerlich, ziemlich mürbfleischig, zum Kochen und Dörren vorzüglich, zum Rohgenuß recht brauchbar; der Apfel wird von Conditoren sehr gesucht und gut bezahlt. Der Baum wächst stark, wird groß und umfangreich und zeichnet sich durch eine dichte düstere Belaubung aus; er blüht ziemlich spät und ist äußerst tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 327).

Ananas-Apfel. *††. Sept., Okt. (Dittr. I. Nr. 49).

Vorkommen: neuerdings in Obstgärten, Hohenheim.

Synonym: Rothgestreifter Schlotter-Apfel.

Angenehmer, sehr schöner und großer Herbst-Apfel, vorzüglich geeignet für den Obstmarkt. Die Frucht ist walzeneiförmig, mitunter sehr groß und dann der Kelch halboffen, gewöhnlich mittelgroß, mit geschlossenem, grünblättrigem Kelch; der Baum sehr schön hochwachsend, reichtragend, in Blüthe und Trieb später als viele andere

Sorten. In Thüringen und selbst in Ostpreußen wird dieser Apfel hochgeschätzt und er verdient auch bei uns, namentlich in rauhern Lagen, häufige Anpflanzung als Tafel- und Wirthschafts-Obst. (Hoh. Cat. Nr. 299).

Knollenapfel. *††. W.

Vorkommen: In den Oberämtern Ludwigsburg, Besigheim, Brackenheim, Neckarsulm sehr verbreitet und häufig an den Straßen.

Ein großer, dem Rheinischen Bohn-Apfel ähnlicher und beinahe ebenso dauerhafter Winter-Apfel; eine sehr werthvolle Sorte für den Landmann, besonders zur Most-bereitung, sowie auch als Kellerobst geschätzt; der Baum wird ziemlich groß, ist ungemein tragbar, und bringt regelmäßig alle 2 Jahre reiche Erndten, er blüht spät und ist in der Blüthe durchaus nicht empfindlich. (Hoh. Cat. Nr. 454.)

Rothe Walze. †. W.

Vorkommen: Einzeln in Obstgärten bei Stuttgart.

Ein blos für die Wirthschaft geeigneter sehr dauerhafter Winter-Apfel von geringem Werth. (Hoh. Cat. Nr. 26.)

Münchhausens gestreifter Glocken-Apfel. *††. Okt.—Dez. (Dittr. III. Nr. 17.)

Vorkommen: Auf Baumgütern in Echterdingen auf den Fildern, bei Ellwangen.

Sehr großer, schöner und guter Winter-Wirthschafts-Apfel von länglich eiförmiger oder abgestutzt kegelförmigen Gestalt; sehr schön dunkel carmoisinroth, mitunter bandartig gestreift; der Baum wird groß, umfangreich, er verlangt wegen der Größe der Früchte etwas Schutz. (Hoh. Cat. Nr. 25.)

Türken-Calvill. *†. W. (Dittr. I. Nr. 65.)

Vorkommen: Auf Baumgütern in Hohenheim, bei Ulm, Eindringen, Hall.

Ein ungemein großer, sehr dauerhafter schöner Winter-Wirthschafts-Apfel. Der Baum wird sehr groß, trägt aber selten gut. (Hoh. Cat. Nr. 31.)

Gestreifter Eckapfel. †. W.

Vorkommen: Auf den Baumgütern bei Hohenheim und der benachbarten Filderorte ziemlich häufig, so auch in der Gegend von Tübingen und Rottenburg.

Synonyme: Eckapfel (allgemein auf den Fildern) Eisbrucker (Tübingen.)

Großer, tragbarer aber vorzüglich nur zum Kochen und Mosten tauglicher Apfel, der von vielen andern an Nutzbarkeit übertroffen und deßhalb nicht selten umgepfropft wird. Der Apfel hält sich den ganzen Winter durch wird aber öfters stippicht. (Hoh. Cat. Nr. 482.)

Großer edler Prinzessinapfel. **†. W. (Dittr. I. Nr. 62 u. 86.)

Vorkommen: In Gärten bei Stuttgart, auf der Stützenburg.

Synonym: Alantapfel. (Hoh. Cat. Nr. 21). unter welchem Namen Diel diese Frucht ebenfalls beschrieb.

Vorzügliche mittelgroße, haltbare Wintertafelfrucht von angenehmen gewürzhaftem Geschmack, das Fleisch charakteristisch gelb; der Baum hat feines Holz, wächst aber schön und rasch und trägt gut. (Hoh. Cat. Nr. 38).

Rother Herbstbreitling. Herbstbreitling. *††. H.

Vorkommen: Ziemlich häufig auf Baumgütern auf dem Lande, namentlich in Oberschwaben.

Ein in der Form dem schon erwähnten Rothen Back-Apfel ganz ähnlicher schon im September zeitigender Wirthschafts-Apfel. Die Schale grünlich gelb, mit trübem Roth getuscht und gestreift; der Baum blüht spät und ist um-

fangreich und fruchtbar. Verwendung zum Rohgenuß, wie zum Schnitzen, Backen und Mosten. Dieser Apfel darf nicht mit dem Lothringer Rambour, der viel schöner und lebhafter gestreift ist und welcher früher als Herbstbreitling von Hohenheim aus verbreitet wurde, verwechselt werden. (Hoh. Cat. Nr. 18.)

Gestreifter Backapfel. *††. Okt.—April.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Stuttgart, auf den Fildern, bei Heilbronn und auch sonst häufig.

Synonyme: Gestreifter Platz-Apfel, (Heilbronn.) Weißbreitling, (Langenau.) Romaner, (Remsthal.) Wasser-Luiken, (Hohenstaufen).

Ein sehr schätzbarer Wirthschafts- und Keller-Apfel für den Landmann; in der Form plattrund, häufig von unregelmäßigem Bau; die Schale wird gelb, und ist oft sehr schön gestreift; der Baum wird groß, erhält eine sehr umfangreiche, dicht belaubte Krone, ist in seiner Blüthe dauerhaft und trägt ein Jahr ums andere reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 20.)

Süßer gestreifter Backapfel. *†. H.

Vorkommen: im Oberamt Gaildorf auf Baumgütern.

Ein großer in der dortigen Gegend sehr geschätzter Herbst-Apfel für die Wirthschaft.

Oberländer Backapfel. *††. H. W.

Vorkommen: In Oberschwaben, namentlich in der Bodenseegegend häufig verbreitet.

Synonym: Großgagger, (Oberland.) was so viel heißen soll, als ein Apfel mit weitem Kernhaus.

Ein großer, schöner Tafel- und Most-Apfel in genannter Gegend beliebt; der Baum groß und sehr tragbar.

Schreinerapfel. ††. W. — Mai.

Vorkommen: Im Oberamt Ludwigsburg und Vaihingen häufig angepflanzt, namentlich an Straßen.

Synonyme: Schneider-Apfel, was jedoch eine Verwechslung mit dem unter den Streiflingen aufgeführten Apfel dieses Namens ist, der ein enges Kernhaus hat, während der Schreiner-Apfel ein großes offenes Kernhaus besitzt.

Ein kegelförmiger oft walzenförmiger, grünlich gelber auf der Sonnenseite gestreifter Winter-Apfel, Fleisch weiß, weinsäuerlich; der Baum wird mittelhoch, breitkronig und bildet etwas herabhängende Aeste; er trägt sehr reich, fast jährlich und breitet sich in den genannten Gegenden immer mehr aus. Der Most wird sehr gerühmt. (Hoh. Cat. Nr. 578.)

Liebensteiner großer Knollenapfel. *††. W.

Vorkommen: Liebenstein, Oberamts Besigheim, von wo diese Sorte unter dem Namen Knollen-Apfel von Herrn Revierförster Muff zur Obstausstellung in Cannstatt 1852 eingesendet wurde.

Einer der größten und schönsten unserer Aepfel, in Form und Färbung dem „Kaiser Alexander von Rußland" ähnlich, aber durch starke, calvillartige, breite Erhabenheiten, eine ungemein tiefe Kelcheinsenkung und längere Haltbarkeit leicht zu unterscheiden. Der Apfel ist 3½" hoch und 4" breit; das Kernhaus ist sehr groß und weit offen und enthält viele kleine eirunde längliche Kerne. Das Fleisch ist weiß, locker, mürbe, dabei etwas grobkörnig, aber von einem sehr angenehm süß weinsäuerlichen Geschmack, so daß dieser Apfel ein recht guter Tafelapfel ist; für die Wirthschaft ist er von großem Werth. Reifzeit Dez.—März (Hoh. Cat. Nr. 673.)

Dritte Klasse. Gulderlinge.

Erste Ordnung: Grundfarbige Gulderlinge.

a) mit offenem Kelch.

Königsapfel von Jersey. *†. W. (Dittr. I. Nr. 79.)

Vorkommen: in Gärten bei Stuttgart, Ludwigsburg u. s. w.

Sehr guter, mittelgroßer Winter-Apfel; die Frucht vom Baum weißlich gelb, später citrongelb ohne Röthe, durch netzartige Rostanflüge ausgezeichnet. Der Baum wächst sehr lebhaft und trägt gern und reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 35.)

b) mit geschlossenem Kelch.

Gelber Gulderling. * † †. (Dittr. I. Nr. 96.)

Vorkommen: In Gärten, auf Baumgütern in Hohenheim.

Großer, bis in den Sommer hinein haltbarer, recht guter Winter-Apfel, die Schale schön goldgelb, zeigt außer feinen grauen Punkten, viele feine weißliche Fleckchen, welche im unreifen Zustand besonders deutlich hervortreten; das Fleisch gelblich, von süß weinigen gewürzhaftem Geschmack und angenehmem Geruch; das Kernhaus charakteristisch weit offen, viele kleine runde Kerne enthaltend. Der Baum wächst hier kräftig und gesund und trägt gern. (Hoh. Cat. Nr. 40.)

Gelber englischer Gulderling. ** ††. W. (Dittr. I. Nr. 80.)

Vorkommen: Häufiger als die vorgenannten Sorten in Obstgärten.

Ein ziemlich großer, hochaussehender regelmäßig und feingerippter, schöner Apfel; die Schale grünliches Strohgelb mit vielen feinen, weißlichen, grün eingefaßten Punkten. Die Sonnenseite von Früchten alter Bäume mit einer sanften Röthe häufig angelaufen. Der Baum wächst mäßig und ist sehr fruchtbar. Ein recht schätzbarer Apfel. (Hoh. Cat. Nr. 34.)

Quittenförmiger Gulderling. †. W. (Dittr. I. Nr. 98.)

Vorkommen: Einzeln in Obstgärten.

Ein sehr haltbarer Winter-Apfel; für die Tafel von geringerem Werth, kenntlich an seinem fleischigen Stielfortsatz der ihn einer Apfelquitte ähnlich macht; ist ziemlich entbehrlich. (Hoh. Cat. Nr. 41.)

Langer grüner Gulderling. *†. W.

Vorkommen: In verschiedenen Gegenden des Landes vereinzelt, Böblingen, Rottweil, Gaildorf.

Synonyme: Wein-Apfel, (Böblingen, Bopfingen, Rottweil). Fäßles-Apfel, (Eutendorf, und auch sonst häufig). Lauchsen-Apfel, (Göppingen).

Ein sehr haltbarer, im Geschmack dem Gelben Gulderling, sowie in der Beschaffenheit des Fleisches, sehr ähnlicher Apfel, von länglicher beinahe walzenförmiger Ge- Gestalt. Die Schale behält ein grünliches Citronengelb, die Sonnenseite hie und da mit einer feinen Röthe leicht überzogen. Der Stiel häufig zwischen Fleischbeulen wie eingeschnürt; als Most- und sehr dauerhafter Keller-Apfel geschätzt. Der Baum trägt reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 42.)

Vorstädter-Apfel. *††. W.

Vorkommen: Im Oberamt Heidenheim in häufiger Verbreitung, in Hermaringen, Bolheim.

Ein mittelgroßer, grüner Gulderling von ziemlich gutem Geschmack und langer Haltbarkeit, der in der dor-

tigen Gegend als einer der beliebtesten Kelleräpfel in hoher Achtung steht; der Baum wächst lebhaft, pyramidenförmig und trägt gern. Sehr schätzbar für rauhe Gebirgslagen. (Hoh. Cat. Nr. 674.)

Süßer Holaart. Zimmtapfel. *†. H. W. (Dittr. I. Nr. 84.)

Vorkommen: Einzeln in Obstgärten in Stuttgart, Ludwigsburg, Heilbronn.

Ein angenehm süßer, ziemlich großer plattrunder nach oben etwas zugespitzter Apfel; der Baum von schönem Wuchs sehr tragbar, spät blühend, und auch für rauhe Lagen passend. (Hoh. Cat. Nr. 36.)

Zweite Ordnung: Deckfarbige Gulderlinge.

a) mit offenem Kelch.

Kugelapfel.. ††. W.—Juni.

Vorkommen: Einer der allverbreitetsten Aepfel in Württemberg, fast in allen obstbautreibenden Gegenden; unter obigem Namen im Neckar- und Remsthal.

Synonyme: Weinsäuerling, (Mainhardter Wald). Sauerracher, (am Bodensee). Weißscheibling, (Mergelstetten). Bärwinkler, (Echterdingen.) Weißer Bietigheimer, (Oberroth). Feldbietigheimer, (Baumerlenbach). Grüner Zwiebel-Apfel, (Böblingen). Grüner Katzenkopf, (Ehingen).

Dieser häufig mit dem Grünen Fürsten-Apfel ververwechselte Apfel zeichnet sich durch eine ebengeschlossene Stielhöhle aus, aus welcher der holzige Stiel ohne Vertiefung hervortritt; der Apfel ist ziemlich groß, meistens kugelrund, nicht selten aber auch auf der Kelchfläche etwas gerippt: die Grundfarbe ist grün und wird in der Reife nur mattgelb; die Sonnenseite ist häufig schön blutroth gefärbt; bei ganz beschatteten Früchten fehlt die ohnehin durch jede Bedeckung abgeschnittene Röthe. Das Fleisch ist ziem-

lich sauer; der Baum wächst sehr schön, trägt reichlich, aber es werden die eigenthümlich schweren Früchte vom Sturm gern abgeworfen; der Apfel läßt sich in Erdgruben bis in das Frühjahr hinein aufbewahren. (Hoh. Cat. Nr. 467.)

Vierte Klasse. Rosenäpfel.

Erste Ordnung: Grundfarbige Rosenäpfel.

a) mit offenem Kelch.

Böblinger Citronenapfel. *†. Okt.—Dez.

Vorkommen: In Böblingen auf Baumgütern als Citronen-Apfel.

Mittelgroßer, schöner und zarter Herbst-Rosen-Apfel; schätzbare Frucht.

Kleiner Wachsapfel.

Vorkommen: Eutendorf, Oberamts Gaildorf.

Ein kleiner, schöner und guter Sommer-Rosenapfel; der Baum soll sehr fruchtbar sein.

b) mit geschlossenem Kelch.

Astracanischer Sommerapfel. *†. Anfang Aug. (Dittr. I. Nr. 134.)

Vorkommen: Sehr häufig in Obstgärten in größerer Verbreitung im Oberamt Jßny, wo dieser Apfel sehr hoch geschätzt wird.

Synonyme: Cicad-Apfel, (Jßny). Eis-Apfel, (häufige Benennung).

Ein vorzüglicher früher Sommer-Apfel, in rauhern Gebirgslagen ein früher Herbst-Apfel, von früher und

reicher Tragbarkeit. Die Frucht mittelgroß, plattrund, gewöhnlich rein weiß, doch auch hie und da die Sonnenseite blaßroth angelaufen, oder undeutlich gestreift. Für den Obstmarkt, Tafel und Küche sehr schätzbar. Der Baum wächst stark, zeichnet sich durch sein großes schönes Blatt aus und trägt ausnehmend reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 202.)

Braunschweiger Milchapfel. *†. Anfang Aug. (Dittr. I. Nr. 114.)

Vorkommen: In Obstgärten bei Stuttgart, Gaisburg, Weinsberg, Sindringen, Freudenthal.

Ein mittelmäßig großer, kugelförmiger, sehr schöner zarter Sommer-Apfel für den Obstmarkt besonders schätzbar, muß aber wie auch der vorhergehende Apfel etwas vor der vollen Reife gebrochen werden. (Hoh. Cat. Nr. 204.)

Sommerkönig. *†. Mitte Aug. (Dittr. I. Nr. 146.)

Vorkommen: In Obstgärten bei Tübingen und Stuttgart.

Ein ziemlich großer, sehr guter und schöner Sommer-Apfel, schätzbar für den Obstmarkt.

Mühlhauser Christapfel. **. H.—Jan.

Vorkommen: In Mühlhausen am Neckar, aus dem Kern aufgewachsen.

Einer der allerzartesten und zierlichsten kleinen Herbst- und frühen Winter-Tafeläpfel. Die Frucht ist klein, plattrund, die Schale milchweiß auf der Sonnenseite mit einer äußerst zarten Röthe wie angehaucht und sehr delicat; der Baum wächst schön wird mittelgroß und ist ungemein tragbar. (Die Abbildung und Beschreibung dieser Frucht siehe im Hohenheimer Wochenbl. 1850. Nr. 47.) (Hoh. Cat. Nr. 491.)

Kleiner früher Schmalzapfel. *†. H.

Vorkommen: In der Umgegend von Leonberg.

Ein kleiner, ziemlich guter, sehr fruchtbarer Sommer- und Herbstapfel.

Zweite Ordnung. Deckfarbige Rosenäpfel.

a) mit offenem Kelch.

Abrahamsapfel. *†. H. W. (Dittr. I. Nr. 151.)

Vorkommen: Hohenheim, Tübingen einzeln in Gärten.

Ein schöner mittelgroßer, runder, recht guter Herbst- und Winter-Tafelapfel von sehr angenehmem Geschmack; er trägt früh und reichlich; die vom Baum genießbare Frucht hält sich bis gegen das Frühjahr. (Hoh. Cat. Nr. 292.)

Rother Herbst-Taffetapfel. *†. H. W.

Vorkommen: In Gärten bei Cannstatt, Berg, Ochsenhausen.

Ein überaus schöner, sehr schätzbarer delicater Herbst- und früher Winter-Apfel; der Baum wächst gut, bildet eine breitgewölbte, mittelgroße Krone und setzt viel feines Holz an.

Metzger beschreibt ihn in seinen süddeutschen Obstsorten pag. 42 und empfiehlt ihn dem Landmanne zu allgemeiner Anpflanzung, als Synonyme führt er hauptsächlich an: Taffet-Apfel (in Franken), Sammet-Apfel (Heidelberg), Seidenrock (in der ganzen Umgegend von Heidelberg), Wollenschläger (an der Bergstraße und in Rheinbayern, wo dieser Apfel sehr verbreitet vorkommen soll), wahrscheinlich ist das Seidenhemdchen (Hoh. Cat. Nr. 235) dieselbe Frucht, dann aber als Plattapfel nicht richtig classificirt. (Hoh. Cat. Nr. 321.)

Runder Herbst-Rosenapfel. *†. H. W.

Vorkommen: Im Oberamt Marbach, namentlich in Burgstall unter dem Namen Rothhäutiger.

Ein guter, haltbarer und schöner Herbst- und Winter-Apfel für Tafel- und Wirthschaft.

Großer böhmischer Sommer-Rosenapfel. **†. S. (Dittr. I. Nr. 136.)

Vorkommen: In Obstgärten bei Stuttgart, Hohenheim.

Ein großer plattrunder flach gerippter, von Ansehen lachend schöner Sommer-Apfel, welcher zu den besten Früchten dieser Zeit gehört; er reift Anfang August und hält 3 Wochen; die ganze Sonnenseite der gelblich grünen Schale ist mit dem schönsten hellen Carmoisinroth verwaschen und undeutlich gestreift, was diesem Apfel ein sehr schönes Ansehen gibt und ihn als Marktfrucht empfiehlt. (Hoh. Cat. Nr. 58.)

Rother Ananasapfel. **†. H.

Vorkommen: Hohenheim, wohin er von Hofgärtner Richter zu Luisium bei Dessau gelangte.

Einer der feinsten Herbstäpfel, und durch starken, angenehmen Geruch ausgezeichnet; Form hochgebaut kugelförmig mit sanften Erhabenheiten über die Frucht; Kelch breitblättrig, offen und halboffen von feinen Falten eingeschnürt; die Schale glatt, glänzend sehr zart und die blaßgelbe Grundfarbe fast ganz mit einem äußerst zarten hellen Blutroth überzogen. Kernhaus offen, weitkammerig, reichsamig; Kelchröhre ein tiefer Kegel. Diese Frucht ist jedenfalls von dem Rothen Ananas-Apfel bei Christ verschieden. (Hoh. Cat. Nr. 468.)

b) mit geschlossenem Kelch.

Calvillartiger Winter-Rosenapfel. **††. H. W., hält oft gut aufbewahrt bis in den Sommer. (Dittr. I. Nr. 159.)

Vorkommen: Durch ganz Württemberg, gemeinhin als Rosenapfel verbreitet.

Synonyme: Der Hohenh. Cat. führt nach dem Vorgange Diels, der diesen Apfel unter mehreren Namen beschrieb, dieselbe Sorte auf unter Nr. 12 als Danziger Kant-Apfel, Nr. 57 als Rother Apollo, Nr. 48 als Bentleber Rosen-Apfel, Nro. 46 als Florentiner, außerdem beschreibt ihn Diel noch als Rother Liebes-Apfel, ein Beweis, daß dieser Apfel je nach verschiedenen Standorten in Form und Größe sehr variirt. In Württemberg kommen außer der gewöhnlichen Bezeichnung „Rosenapfel" noch folgende Benennungen vor: Rother Calvill (Ehingen u. a. O.), Paradies-Apfel (Riedlingen), Rother Wulstling (Laupheim), Rubiner (Mergelstetten), Tiefbutzer (Leonberg und Hermaringen), Schmutzer (soll das Fettigwerden der Schale bezeichnen — Langenargen) Apfelmuser (Saulgau), Rother Zwiebel-Apfel (Böblingen.)

Für Tafel und Wirthschaft, Mostbereitung und Obstmarkt einer der brauchbarsten und schätzenswerthesten Aepfel. Jeder Baumgutsbesitzer sollte wenigstens einen Baum dieser Sorte haben, der ihn fast jährlich vom Okt.—März mit Aepfeln versorgt. Die Frucht ist groß, meistens regelmäßig, an Kelch und Wölbung gerippt und besonnte Früchte sind mit dem schönsten Dunkel Carmoisinroth überzogen, während beschattete, mehr gelblich als roth sind und häufig ein streifenartiges Ansehen bekommen. Der Baum ist bald und reichlich tragbar, blüht ziemlich spät, belaubt sich dicht und sehr schön, ist dauerhaft und gesund und bildet eine ausgebreitete flach kugelförmige Krone. (Hoh. Cat. Nr. 60.)

Wachters Rosenapfel. *†. H. W.

Vorkommen: Langenau bei Ulm.

Ein sehr schöner und fruchtbarer guter Herbst-Apfel, welchen ich dem dortigen Baumwärter Wachter, der ihn

als Kernwildling auf einem dortigen Baumgute fand, zu Ehren benannte. Dieser Apfel soll sich gegenwärtig in den dortigen Baumgütern mehr und mehr verbreiten. (Hoh. Cat. Nr. 657.)

Herbst-Veilchenapfel. *†. H. (Dittr. I. Nr. 155.)

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Hohenheim und Stuttgart.

Ein plattrunder, mittelgroßer guter Herbst-Apfel, der durch sein ins Violette schillerndes Fleisch und die dunkel violette Färbung der Schale ziemlich gut kenntlich ist. Wuchs ziemlich gut; Tragbarkeit zwar häufig, doch nicht besonders reichlich. Gedeiht auch in rauher Lage gut. (Hoh. Cat. Nr. 419.)

Dritte Ordnung: Gestreifte Rosenäpfel.

a) mit offenem Kelch:

Frauen-Rothacher. *††. W. — März.

Vorkommen: In den meisten Oberämtern des Oberlandes namentlich dem Bodensee zu.

Synonyme: Frauen-Rothlicher, Rothlicher Frauenrother, (Oberamt Tettnang, Wangen, sowie in der Schweiz, wo dieser Apfel sehr verbreitet vorkommt, und woher er auch wahrscheinlich erst später nach Württemberg kam.)

Ein sehr schöner, plattrunder, sonst gerippter großer Apfel. Die gelbe Grundfarbe der glatten Schale ist nur wenig zu sehen, indem fast die ganze Frucht mit dunkelcarmoisinrothen Streifen bedeckt und dazwischen etwas heller getuscht ist. Das Fleisch ist weiß, unter der Schale besonders am Kelch rosenroth, von einem sehr angenehmen gewürzhaften, süß weinigen Geschmack; das Kernhaus ist groß, halboffen, reichsamig, die Kelchröhre ein langer, weiter bauchiger Kegel. Der Baum wächst

kräftig und bildet eine flach gewölbte, etwas gedrückte Krone, wodurch er leicht kenntlich wird; er treibt und blüht spät und trägt oft und reichlich. Als Keller- und Mostobst verdient dieser Apfel häufige Anpflanzung. (Hoh. Cat. Nr. 423.)

Weißer Sommer-Rabau. *††. Mitte Sept. hält oft bis Dezbr. (Dittr. I. Nr. 444).

Vorkommen: Ziemlich verbreitet in Obstgärten in verschiedenen Gegenden des Landes.

Dieser ungemein fruchtbare, gute Herbst- und frühe Winter-Apfel wird von manchen zu den Streiflingen gerechnet; er gehört aber der Frucht wie dem ganzen Gewächs nach zu den Rosen-Aepfeln, trägt fast jährlich und sehr reich; junge Bäume geben häufig in der Baumschule schon Früchte, diese sind aber nie so schön gestreift und auch weniger gewürzhaft, als Früchte von ältern Bäumen. Die Frucht gehört zu den mittelgroßen und ist sowohl als Tafelfrucht, wie zu jedem wirthschaftlichen Gebrauch sehr schätzbar. Der Baum bildet gewöhnlich eine flach kugelförmige Krone mit feinem Holz und zeichnet sich durch eine eigenthümliche Belaubung aus, indem die Blätter wie gekraust aussehen; in der Jugend verlangt der Baum ein kräftiges Beschneiden, indem er sonst in Folge früher Tragbarkeit zu klein bleibt. Eine der für den Landmann am meisten zu empfehlenden Apfelsorten. (Hoh. Cat. Nr. 168.)

Schleswiger Erdbeerapfel. *†. H. (Dittr. I. Nr. 111.)

Vorkommen: In Obstgärten bei Stuttgart und Hohenheim.

Recht guter und von Ansehen sehr schöner Tafel-Apfel von mittlerer Größe; das Fleisch der Frucht mürb von süß weinigem Geschmack. Der Baum schön wüchsig, ziemlich spät blühend, bald und gern tragend. (Hoh. Cat. Nr. 45.)

Purpurrother Winter-Agatapfel. **†. W.

Vorkommen: In Gärten bei Stuttgart, Tübingen, Heilbronn, nur selten.

Ein überaus schöner, vortrefflicher, mittelgroßer, runder Apfel, stark beduftet und die ganze Schale mit einem dunkeln Roth theils gestreift, theils verwaschen. Charakteristisch sind sehr zahlreiche feine Punkte. Das Fleisch gelb mit einem röthlichen Schimmer von sehr gewürzhaftem, weinigem Zuckergeschmack; der Baum wird mittelgroß, blüht spät und trägt außerordentlich reichlich, woher es kommt, daß die Früchte nicht selten klein bleiben. (Hoh. Cat. Nr. 56.)

Gerabronner Rosenapfel. *†. W. — April.

Vorkommen: Im Oberamt Gerabronn verbreitet, von wo aus die Hohenheimer Baumschule durch Herrn Pfarrer Abt Reiser erhielt.

Ein plattrunder mittelgroßer recht schöner Apfel, hellcarmoisinroth getuscht und blutroth gestreift; Punkte sehr fein weiß, nur auf der Sonnenseite; Fleisch weiß locker, saftreich von weinigem Zuckergeschmack. Der Baum von mittlerer Größe, breitkronig sehr tragbar.

b) mit geschlossenem Kelch.

Rother Wiener-Sommerapfel. **†. Sept. Okt. (Dittr. I. Nr. 114.)

Vorkommen: In Hausgärten bei Stuttgart, Ludwigsburg, Heilbronn u. s. w.

Ein ziemlich großer, schöner Sommer-Apfel, der sehr reichlich, fast jährlich trägt und zu den besten spätern Sommeräpfeln zu zählen ist. Das Fleisch ist locker, saftreich von einem sehr angenehmen, gewürzhaften, süß weinsäuerlichen Geschmack. (Hoh. Cat. Nr. 50.)

Kleiner Favorit-Apfel. *†. Mitte Sept. Okt.

Vorkommen: In Obstgärten bei Hohenheim, Stuttgart, Cannstatt.

Ein kleiner, sehr schön geformter, runder, recht guter Früh-Apfel, von gewürztem, vorherrschend süßem Geschmack. Der Baum wird mittelgroß, bildet eine kugelförmige Krone und trägt beinahe jährlich. Schätzbare Frucht für den Obstmarkt. Oberdieck hält diesen Apfel für identisch mit der Gelben gestreiften Sommer-Parmäne. (Hoh. Cat. Nr. 59.)

Charlamowski Nalivia. * †. Ende Aug. 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 147.)

Vorkommen: In Obstgärten bei Stuttgart ziemlich häufig.

Mittelgroßer, runder früher Sommer-Apfel, von sehr schönem Ansehen und ungemein reicher Tragbarkeit. Der Baum bleibt klein und taugt nur in Gärten; Pyramiden auf Wildling tragen schon im 2ten und 3ten Jahre und setzen fast nie aus; Fleisch locker, saftreich, von weinsäuerlich gewürztem Zuckergeschmack. Oberdieck empfiehlt diesen Apfel ebenfalls sehr und rechnet ihn zu den besten Sommeräpfeln. (Hoh. Cat. Nr. 206.)

Reval'scher Birnapfel. **†. Anf. Aug. oft schon im Juli. (Dittr. I. Nr. 135.)

Vorkommen: In Hausgärten bei Stuttgart, in Hohenheim u. a. O.

Mittelgroßer schöner plattrunder Apfel, einer der frühesten Sommeräpfel und als solcher von großem Werth. Die Schale ist zart und stark beduftet; die Streifen sind gewöhnlich nur matt; Fleisch sehr mürb von einem angenehmen eigenthümlichen, süß weinigen Geschmack. Der Baum trägt sehr reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 207.)

Gestreifter Sommer-Zimmtapfel. **†. Anf. Sept. Okt. (Dittr. I. Nr. 138.)

Vorkommen; In Hausgärten in Stuttgart, Sindringen u. s. w. nur selten.

Ein kleiner, schöner, äußerst delicater Apfel, der zu den besten Sommeräpfeln gehört; von früher und reicher Tragbarkeit. Der Geschmack zimmtartig, süß weinig. (Hoh. Cat. Nr. 203.)

Edler Rosenstreifling. **††. Ende Aug. hält bis in den Winter. (Dittr. I. Nr. 108.)

Vorkommen: In Obstgärten zu Ludwigsburg, namentlich bei Conditor Danzer, der diesen Apfel vielfach verbreitet. Oberdieck hält diesen Apfel identisch mit dem vorhergehenden, was wohl auf einem Irrthum beruht.

Ein mittelmäßig großer rundlicher Apfel; der Kelch geschlossen, breitblättrig, auf der spitzen Kelchwölbung in einer kleinen Vertiefung; die Grundfarbe der Schale blaßes Citronengelb, aber fast ganz mit schönem Carmoisinroth überdeckt und dunkelroth gestreift; auf der Sonnenseite häufige weiße Fleckchen, auf der Schattenseite grünliche; Kernhaus hohlachsig, geschlossen; Kammern vollsamig; Kelchröhre trichterförmig. Ein vortrefflicher Tafel- und Wirthschafts-Apfel; der Baum bildet eine breit pyramidenförmige Krone und ist überaus fruchtbar. Sehr zu empfehlen zu weiterem Anbau. (Hoh. Cat. Nr. 195.)

Englischer Costard-Apfel. *††. W. (Dittr. III. Nr. 5.)

Vorkommen: In Obstgärten bei Stuttgart, Hohenheim, Ludwigsburg, Heilbronn, Reutlingen.

Ein großer, schöner Winter-Apfel, den Diel mit Unrecht unter die Calvillen gestellt hat. Der Kelch starkblättrig langgespitzt, grün, mitunter halboffen, in tiefer schüsselförmiger Einsenkung; die weißlich gelbe Schale wird nicht fet-

tig. Die Sonnenseite sehr schön hell carmoisinroth, gestreift und getuscht; das Fleisch matt gelblich, markig, saftig, von gewürzhaftem, süß weinsäuerlichem Geschmack; das Kernhaus geschlossen. Der Apfel zeitigt im November und hält bis in den Februar. Der Baum stark wüchsig, wird groß, blüht sehr spät und trägt ein Jahr ums andere reichlich. Recht schätzbare Frucht, die besonders dem Landmann sehr zu empfehlen ist. (Hoh. Cat. Nr. 11.)

Rother Margarethen-Apfel. **. Aug.

Vorkommen: In Obstgärten in Hohenheim, bei Stuttgart.

Unter dem Namen Early red Margaret kam vor einer Reihe von Jahren dieser vorzügliche kleine August-Apfel nach Hohenheim. Der Baum wächst nicht stark, trägt aber alljährlich eine Menge, schön carmoisinroth verwaschene und dunkler gestreifte Früchte. Zu Zwerg paßt er sehr gut auf Wildling; besonders schätzbar für den Obstmarkt. (Hoh. Cat. Nr. 348.)

Beduftleter Morgenapfel, Hoary Morning. *††. H. W. (Dittr. III. Nro. 44.)

Vorkommen: In Obstgärten zu Hohenheim, Plattenhart, Stuttgart, Ludwigsburg, Ellwangen.

Ein großer, überaus schöner und guter, bald und reichtragender Winter-Apfel für Tafel und Wirthschaft; für den Obstmarkt sehr schätzbar. Der Apfel ist plattrund, nach dem Kelch stark abnehmend, mitunter etwas flach gerippt, wunderschön gestreift und am Baum mit einem starken hellblauen Duft überzogen. Das Fleisch ist ziemlich fest, von einem guten kräftigen weinigen Zuckergeschmack, nicht selten um das Kernhaus und unter der Schale geröthet. Der Baum wächst kräftig und gesund. (Hoh. Cat. 275.)

Erzherzog Johann. *††. H. W. (Dittr. I. Nro. 334.)

Vorkommen: In Hohenheim, wohin die Reiser aus Gratz gelangten.

Ein dem vorigen ähnlicher, mittelgroßer plattrunder, schön gestreifter und sehr guter später Herbst- oder früher Winter-Apfel von fein weinsäuerlichem sehr angenehmem Geschmack. Diel stellt diesen Apfel unter die Rothen Reinetten, wohin er aber seinem lockern Fleisch nach, sowie nach der ganzen Bildung der Frucht nicht gezählt werden darf. Der schmalblättrige Kelch steht in einer schüsselförmigen von mehreren flachen Erhabenheiten umgebenen Einsenkung. Die Schale wird hie und da etwas fettig, das Kernhaus ist geschlossen und enthält viele dicke Samen. Der starkwachsende, gesunde Baum bildet eine breit gewölbte Krone und ist fast jährlich fruchtbar. Für Gärten und Baumgüter sehr schätzbare Obstsorte. (Hoh. Cat. Nr. 667.)

Gestreifter Winter-Rosenapfel. *†. W.

Vorkommen: Am Bodensee zu Eriskirch als Streifling.

Sehr schöner guter und äußerst fruchtbarer Winter-Apfel, der bis Juni halten soll.

Schmelzling. *††. H.

Vorkommen: Sehr verbreitet und wahrscheinlich eine in Württemberg heimische Sorte, die meistens obigen Namen führt.

Synonyme: Rosmarin-Apfel, (Heidenheim). Veilchen-Apfel, (Heilbronn). Rosen-Apfel, (Ehingen). Jakobacher, (Tettnang). Bamberger, (Biberach.) Most-Apfel, (Laupheim). Apfelmuser, (Friedrichshafen). Pfaffen-Apfel, (Hermaringen). Citronen-Apfel, (Oberroth). Göppinger, (Reutlingen).

Ein ziemlich großer, bald kugeliger, bald plattrunder flammenartig gestreifter, mitunter auch fast ganz von einer hellen Carmoisinröthe überdeckter Apfel, angenehm zum Rohgenuß, viel zum Kochen und Dörren, so wie auch zum Mosten verwendet. Die Frucht zeitigt im September, einzelne halten sich bis Weihnachten; der Baum wächst sehr schön und kräftig, setzt eine Menge kurzes Fruchtholz an, bildet eine lichte Krone von bedeutendem Umfang und zeichnet sich durch seine hellgrüne Belaubung aus; er trägt gern und häufig. Wahrscheinlich ist der von Diel im 11. Heft pag. 49 seiner Kernobstsorten beschriebene Schwäbische Rosen-Apfel dieselbe Sorte, nur gibt er die Größe zu gering an und sagt nichts von dem streifigen Roth, welches man an jeder Frucht findet. (Hoh. Cat. Nr. 291).

Fünfte Klasse. Taubenäpfel.

Erste Ordnung. Grundfarbige Taubenäpfel.

a) mit offenem Kelch: keine.
b) mit geschlossenem Kelch.

Mayers weißer Winter-Taubenapfel. **†. W. (Dittr. I. Nr. 128).

Vorkommen: ziemlich verbreitet in Obstgärten bei Stuttgart, Ludwigsburg, Hohenheim.

Synonym: Weißer gerippter Herbsttäubling (Hoh. Cat. Nr. 199), unter welchem Namen Diel dieselbe Frucht beschrieb.

Ein mittelgroßer, schöner, für die Tafel und Küche ausgesucht guter Apfel, der im Oktober zeitigt und sich bis März hält. Der Baum blüht spät, ist ungemein

fruchtbar, wächst stark, wird aber nur mittelgroß. (Hoh. Cat. Nr. 53).

Weißer Sommer-Taubenapfel. *†. Ende August, hält drei Wochen. (Dittr. I. Nr. 107).

Vorkommen: in Hausgärten in Stuttgart, im Neckarthal.

Zarter, guter Sommer-Apfel, als Hoch- und Zwergstamm sehr fruchtbar, von angenehmem, süß weinigem Geschmack und sehr mürbem Fleisch; er darf nicht lang hängen, da er leicht mehlig wird. (Hoh. Cat. Nr, 49).

Weißer italienischer Rosmarinapfel. **†. Nov.—März. (Dittr. I. Nr. 121).

Vorkommen: in Obstgärten bei Stuttgart, Cannstatt, Ludwigsburg.

Sehr guter Winter-Apfel, der aber bei uns weitaus nicht so schön und vollkommen wird, wie in Tyrol, wo dieser und der nachfolgende als Handelsobst viel angebaut werden, und eine solche Güte und Vollkommenheit erlangen, daß in Wien und München häufig 6 Kreuzer für einen Apfel bezahlt werden. Die Aepfel werden einzeln in weiches Papier gewickelt und so versendet. Hier in Hohenheim steht ein 40—50jähriger Apfelbaum von kräftigem schönem Wuchs, später Blüthe, hochgewölbter Kronenbildung und häufiger Tragbarkeit, dessen Früchte von vielen Seiten, namentlich auch von dem verdienten, erst jüngst gestorbenen Pomologen Baur in Tübingen (einem vieljährigen Freund Diels) für den Aechten Rosmarin-Apfel nach der Diel'schen Beschreibung, die vollkommen darauf paßt, gehalten wurde. Derselbe könnte als eine durch climatische Verhältnisse veränderte Sorte gelten; er hat ganz die Zartheit der Schale, Färbung und Güte des Italienischen Rosmarin-Apfels, nur ist er weniger nach oben zugespitzt.

Die häufige Vermehrung und Verbreitung dieses Apfels auch als Handelsobst kann nur von großem Vortheil sein und wenn man nicht Früchte aus Tyrol daneben zum Vergleich hat, wird wohl jeder diesen Apfel für den wahren Rosmarin-Apfel halten. (Hoh. Cat. Nr. 52 a).

Zweite Ordnung. Deckfarbige Taubenäpfel.

a) Kelch halboffen.

Rother italienischer Rosmarinapfel. **†. Nov., Dez. (Dittr. I. Nr. 122).

Vorkommen: noch selten in den Sammlungen der Pomologen, in Hohenheim.

Ein fast länglich walzenförmiger 2½ Zoll hoher und eben so breiter Apfel; die Wölbung durch sehr flache Erhabenheiten etwas uneben. Der Kelch breitblättrig, wollig, in ausgeschweifter, ziemlich tiefer Einsenkung; Schale glatt, glänzend strohweiß, die Sonnenseite mit einem schönen dunkel Carmoisin überdeckt und geflammt, im Roth schöne gelbliche, sehr bemerkbare Punkte; auf der Grundfarbe feine vereinzelte, gelbbraune Rostpunkte. Fleisch weiß, sehr fein, süß weinsäuerlich, reich an Gewürz; Kernhaus weitkammerig, hohlachsig, reichsamig; Kelchröhre oben trichter-, dann cylinderförmig, bis aufs Kernhaus herabgehend. (Hoh. Cat. Nr. 409).

Dritte Ordnung. Gestreifte Taubenäpfel.

a) mit offenem Kelch.

Taubenapfel von St. Louis. **†. Oktober, Dezember.

Vorkommen: eine erst in neuerer Zeit eingeführte Sorte, als Pomme de St. Louis in der kronprinzlichen Gärtnerei bei Berg.

Einer der größten und schönsten Taubenäpfel von sehr angenehmem, gewürzhaften, weinigen Zuckergeschmack; die Schale blaß citronengelb, glänzend, die Sonnenseite

mit breitern und schmälern, schön carmoisinrothen Bandstreifen belegt, zwischen denen die mit Roth schwach marmorirte Grundfarbe durchschimmert. Der Baum starkwüchsig und recht fruchtbar. (Hoh. Cat. Nr. 459).

Königlicher Täubling. **. W. (Dittr. I. Nr. 118).

Vorkommen: in Obstgärten in Hohenheim, Stuttgart, Ludwigsburg, noch wenig verbreitet.

Synonyme: Rother Wintertauben-Apfel, mit dem ihn Oberdieck für identisch hält.

Ein vortrefflicher Winter-Apfel von außerordentlicher Fruchtbarkeit, der namentlich als Pyramide auf Wildling häufig angepflanzt werden sollte, wegen seiner Zierlichkeit auch geeignet zum Marktverkauf. Das Kernhaus ist immer 4theilig. (Hoh. Cat. Nr. 198).

Gestreifter Rosmarinapfel. *†. H. W.

Vorkommen: durch einen großen Theil von Württemberg verbreitet, häufig in Bauerngärten.

Synonyme: Deutscher Rosmarin-Apfel, (Hohenheim). Zarthäutling, (Echterdingen). Dünnhäutler, (Böblingen). Bäres-Apfel, (im Remsthal, auf dem Schurwald). Weißer Schöll-Apfel, (Sindlingen). Sauerfleiner, (Leonberg).

Ein mittelgroßer, hochgebauter, sehr regelmäßiger und äußerst feinschaliger Apfel; die gelbweiße Grundfarbe auf der Sonnenseite mit schönen, hell carmoisinrothen Streifen leicht überdeckt und marmorirt. Der Kelch grünblättrig, das Fleisch gelblichweiß, locker, süß weinsauer; der Baum trägt in Hohenheim nur ziemlich gut, in andern Gegenden, z. B. im Remsthal, soll er recht fruchtbar sein; er wird mittelgroß und bildet eine flachrunde Krone. (Hoh. Cat. Nr. 392).

b) mit geschlossenem Kelch.

Rother Herbst-Taubenapfel. ** †. H. W. (Dittr. I. Nr. 115).

Vorkommen: in Obstgärten in verschiedenen Gegenden.

Synonyme: Mandel-Apfel, (Eutendorf). Christkindles-Apfel, (Magolsheim, wo er mehrfach vorkommen soll). Jerusalems-Apfel und Rother Pigeon, (in einigen Gärten).

Lachend schöner, roth gestreifter, delikater Herbst- und Winter-Apfel. Der Baum ist ungemein fruchtbar. (Hoh. Cat. Nr. 197).

Frauenapfel. *†. H. W.

Vorkommen: auf dem Fuchshof bei Hohenstaufen.

Ein länglich kegelförmiger, sehr schöner und feiner Herbst-Apfel, welcher eine weitere Verbreitung verdient.

Sechste Klasse. Rambour- oder Pfundäpfel.

Erste Ordnung. Grundfarbige Pfundäpfel.

a) mit offenem Kelch.

Hausmütterchen, Menagère. * ††. W. (Dittr. I. Nr. 176).

Vorkommen: in Hausgärten, im kronprinzlichen Garten in Berg.

Sehr großer plattrunder Herbst- und Winter-Apfel, der durch seine Größe Aufsehen erregt; seine vollkommene Ausbildung erlangt er nur auf Zwergbäumen, auf denen er bald und reichlich trägt.

Gloria Mundi. * ††. W.

Vorkomen: in Hausgärten in Stuttgart, Hohenheim.

Ein großer, plattrunder Pfund-Apfel, in der Reife schön gelb ohne Röthe; Fleisch gelblich, grobkörnig. Ein aus Bollwiller stammender Zwergbaum dieser Sorte trug bald und reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 332).

Riesen-Rambour. *††. W.

Vorkommen: in Gärten in Städten und auf dem Land, Holzgerlingen im Pfarrgarten.

Ein ungemein großer, früher Winter-Apfel, der über ein Pfund schwer wird und für die Wirthschaft schätzbar ist.

b) mit geschlossenem Kelch: keine.

Zweite Ordnung. Deckfarbige Pfundäpfel.

a) mit offenem Kelch: keine.
b) mit geschlossenem Keich.

Rother Cardinal. *††. Oct., Dez. (Dittr. I. Nr. 178).

Vorkommen: in verschiedenen Gegenden des Landes, auch in Bauerngärten.

Sehr werthvoller und tragbarer Herbst- und Winter-Apfel, recht angenehm zum Essen und ganz vortrefflich für die Wirthschaft. Die ganze Frucht mit einem schönen Dunkelcarmoisinroth überzogen und stark beduftet; der Baum bildet eine umfangreiche flache Krone und eignet sich auch für rauhe Gebirgslagen, wenn er nur etwas Schutz vor Stürmen findet. (Hoh. Cat. Nr. 62).

Rother Sommer-Rambour. *††. Okt., Dez. (Dittr. I. Nr. 192).

Vorkommen: häufig verbreitet, besonders in Bauerngärten.

Sehr schöner und guter früher Herbst-Apfel, von ziemlich feinem, saftreichem Fleisch und angenehmem süß weinigem Geschmack. Auf dem Obstmarkt sehr gesucht. Der Baum erlangt eine beträchtliche Größe, ist an einem

sehr großen Blatt kenntlich, trägt aber nur mäßig. (Hoh. Cat. Nr. 64).

Rother Winter-Rambour. ††. W. (Dittr. I. Nr. 190).

Vorkommen: in Gärten, im Schloßgarten in Ludwigsburg, nicht selten.

Ein großer, saftvoller Apfel, von weinsäuerlichem Geschmack, vorzüglich für die Küche geeignet. Der Baum trägt nur sparsam.

Dritte Ordnung. Gestreifte Pfundäpfel.

a) mit offenem Kelch.

Kaiser Alexander von Rußland. *††. H. (Dittr. I. Nr. 179).

Vorkommen: in sehr vielen Gärten, in Stuttgart, Hermaringen, Echterdingen u. s. w.

Einer der schönsten und größten Aepfel und wohl der beste von allen Pfundäpfeln für die Tafel; Fleisch fein, mürb, von etwas gewürztem, weinigem Zuckergeschmack. Der Baum wächst sehr schön, und ist sowohl als Hochstamm, besonders auch als Pyramide äußerst tragbar. Er sollte in keinem Garten fehlen, zumal er auch in rauhen Lagen ein gutes Gedeihen zeigt. (Hoh. Cat. Nr. 208).

b) mit geschlossenem Kelch.

Lothringer Sommer-Rambour. *††. (Dittr. I. Nr. 191).

Vorkommen: sehr verbreitet im Land und häufig in Bauerngärten zu finden.

Synonyme: Teller-Apfel, (Rottweil). Rosenthaler, (Mergelstetten). Paradies-Apfel, (Ehingen). Pfund-Apfel, (allgemeine Bezeichnung).

Ein bekannter, großer, sehr schön gestreifter, später Sommer- und Herbst-Apfel, der auf dem Markt gesucht und oft das Stück mit 3 kr. bezahlt wird. Der Baum umfangreich, sehr groß, massig belaubt, trägt oft, aber nie recht voll. (Hoh. Cat. Nr. 63).

Siebente Klasse. Rambour-Reinetten.

Erste Ordnung. Glattschalige Rambour-Reinetten.

a) mit offenem Kelch.

Weiße portugiesische Reinette. **††. W. (Dittr I. Nr. 284).

Vorkommen: auf den Baumgütern des Schloßguts Ellwangen, in der Kronprinzlichen Gärtnerei bei Berg, in Gärten um Stuttgart, doch nur einzeln.

Vortreffliche, große, an ihrer abgestumpft regelmäßigen Gestalt, so wie an dem langgespitzten offenen Kelch kenntliche Winterfrucht. Geschmack saftvoll, gewürzhaft, süßweinig. In rauhen Lagen erhalten die Früchte etwas Rost, namentlich Rostanflüge, und können dann auch in die folgende Ordnung gerechnet werden. Der gegen das Klima nicht empfindliche, schönwüchsige Baum, soll sehr tragbar sein. (Hoh. Cat. Nr. 85).

Pracht-Reinette. **††. W. Frühl. (Dittr. I. Nr. 311).

Vorkommen: in Gärten bei Stuttgart, im Pfarrgarten in Sindringen.

Mittelgroße, selten sehr große, recht haltbare, gute Apfelsorte; der Namen paßt übrigens für die auch in der vollen Reife etwas grün bleibende und niemals geröthete Frucht nicht so recht. Der Kelch kurzblättrig, von Beulen umgeben, Fleisch weiß, feinkörnig, saftreich; Kernhaus klein, armsamig, etwas offen; Kelchröhre kurz kegelförmig, fast an jeder Frucht Warzenpunkte. Der Baum von schönem, gesunden Wuchs und außerordentlich tragbar. Auch für den Landmann sehr zu empfehlen. (Hoh. Cat. Nr. 214).

Weiße englische Winter-Reinette. *††. W. (Dittr. I. Nr. 287).

Vorkommen: in Hohenheim, wohin sie von Herrn Medicinalassessor Jahn in Meiningen kam.

Ungemein großer, schöner, schätzbarer Tafel- und Wirthschaftsapfel. Der offene Kelch in charakteristisch tiefer Höhle, die glatte Schale mit feinen grünlichweißen Schalenpunkten (Stippchen) reichlich versehen. (Hoh. Cat. Nr. 675).

b) mit geschlossenem Kelch.

Goldzeugapfel (Vrai drap d'or). **††. W. (Dittr. I. Nr. 228).

Vorkommen: in häufiger Verbreitung bei Heilbronn, Weinsberg in Gärten und auf Baumgütern und unter dem Namen Berlinger dort allgemein geschätzt.

Synonyme: Berlinger, Berlichinger, (Heilbronn). Donauers reinettenartiger Rambour, (vollkommen identisch). Oberdieck's große, gelbe Zucker-Reinette, nach Oberdieck's eigenen Bemerkungen ebenfalls diese Sorte; irrig kommt in einigen Gärten dieser Apfel als Weiße französische Reinette bei uns vor.

Ein ganz vorzüglicher Apfel, namentlich durch sein stark gelb gefärbtes Fleisch, cavillartiges, offenes Kernhaus und goldgelbe, grün melirte Schale. Der sehr fruchtbare, schön wüchsige Baum zeichnet sich durch späten Trieb und späte Blüthe aus und empfiehlt sich zum Anbau auch in rauhern Lagen. Dieser herrliche Apfel sollte in keinem Baumgut fehlen. (Hoh. Cat. Nr. 73).

Gelbe spanische Reinette. **††. W. (Dittr. I. Nr. 173).

Vorkommen: im Spitzemberg'schen Garten bei Stuttgart, in Berg.

Sehr guter, feiner Winterapfel für die Tafel, der

lange am Baume hängen muß und dessen Tragbarkeit nicht sehr groß ist.

Neustadts großer Pepping. *††. W. (Dittr. I. Nr. 268).

Vorkommen: in Hohenheim, Sindringen und andern pomologischen Sammlungen.

Ein außerordentlich großer und schöner Winterapfel; die Schale glatt, glänzend, hellgrün, ohne alle Röthe. Geschmack angenehm süßweinig; hält bis zum Mai. Der Baum verlangt Schutz. (Hoh. Cat. Nr. 599).

Reinette von Sorgvliet. *††. W.—S. (Dittr. I. Nr. 298).

Vorkommen: in Gärten nicht selten, unter verschiedenen Namensverwechslungen.

Sehr großer, guter Winterapfel, besonders schätzbar für die Oeconomie, von Form plattrund, Schale hellgrün, glatt. Fleisch saftreich, angenehm süß weinsäuerlich. (Hoh. Cat. Nr. 94).

Citronen-Reinette. *††. W. (Dittr. I. Nr. 272).

Vorkommen: in Hohenheim, (von Jahn erhalten), Sindringen, Berg.

Synonym: Italienischer weißer Winter-Calvill, ist wahrscheinlich dieselbe Sorte.

Mittelgroße, sehr schöne und gute Tafelfrucht. Hoerlin in Sindringen rühmt die ungemeine Fruchtbarkeit dieses Apfels. (Hoh. Cat. Nr. 651).

Große englische Reinette. *††. W. (Dittr. I. Nr. 306).

Vorkommen: in Obstgärten bei Stuttgart.

Ansehnlich große, gute und schöne Frucht, schätzbar für Tafel und Wirthschaft; sie welkt nicht und hält bis zum Mai; bald fehlt die Röthe fast ganz, bald ist die Sonnenseite ziemlich damit bedeckt. Der Baum wächst sehr stark und trägt gern; die Blüthe sehr groß und schön. (Hoh. Cat. Nr. 93).

Weiße holländische Reinette. **††. W.

Vorkommen: in der kronprinzlichen Gärtnerei in Berg als Reinette d'Hollande.

Ein sehr großer, glattrunder, flachgerippter Apfel, in vielen Stücken der Reinette von Sorgvliet ähnlich. Der Kelch lang und spitzblättrig, in enger, ziemlich tiefer, von Falten umgebenen Einsenkung. Die Schale glatt, glänzend hellcitronengelb, mit grün melirt; außer vielen weißlichen Punkten, einzelnen Forellenpunkten und vertieften Warzenflecken, keinerlei Abzeichen. Das Fleisch weiß, wohlriechend, süß weinsäuerlich; das Kernhaus gewöhnlich vierkammerig, groß offen; die Kelchröhre sehr lang und ziemlich weit. Der Baum starkwüchsig und fruchtbar.

Willy's gelbe Reinette. *†. W. (Dittr. I. Nr. 240).

Vorkommen: im Pfarrgarten in Sindringen, Hohenheim u. s. w.

Mittelgroße, auf Hochstamm öfters nur kleine, aber recht reichtragende, gute Frucht, die sich ohne zu welken bis März hält. (Hoh. Cat. Nr. 210).

Französische Quitten-Reinette. *††. W. (Dittr. I. Nr. 281).

Vorkommen: ziemlich verbreitet in Obstgärten bei Stuttgart, Ludwigsburg, Reutlingen; kam auch als Quittenförmiger Gulderling hieher.

Schöne, mittelgroße, sehr haltbare Tafel- und Wirthschaftsfrucht, zur Mostbereitung schätzbar, von vorherrschend weinigem Geschmack. Der Baum wächst sehr schön, die Sommerzweige aufwärts gerichtet, er trägt gut und ist für rauhe Lagen ganz geeignet. (Hoh. Cat. Nr. 90).

Astragold. *†. W.

Vorkommen: in der kronprinzl. Gärtnerei in Berg.

Ein neuer, schöner Winterapfel, haltbar, von angenehm, süßem Geschmack; für Liebhaber von Süßäpfeln eine schätzbare Frucht.

Reinette von Gomand. **††. W.

Vorkommen: in pomologischen Sammlungen in Stuttgart, Berg, Hohenheim.

Ungemein großer, schöner, vortrefflicher, bald und reichlich tragender Winter-Tafel-Apfel. Einer im Schatten gewachsenen Pariser Rambour Reinette ähnlich und in manchen Jahrgängen ziemlich rostspurig. (Hoh. Cat. Nr. 449).

Calvillartige Reinette. **†. W. (Dittr. I. Nr. 248).

Vorkommen: in Hausgärten in Stuttgart, Sindringen, Berg u. s. w.

Vorzüglicher Winter-Apfel, mit mürbem, zartem, gelblichem Fleisch und gewürzhaftem, süß weinigem Geschmack, dem Weißen Winter Calvill ähnlich. Die Schale blaßgelb, auf der Sommerseite gewöhnlich etwas geröthet. (Hoh. Cat. Nr. 211).

Zweite Ordnung. Rauhschalige Rambour-Reinetten.

a) mit offenem Kelch.

Pariser Rambour-Reinette. **††. W. S., (Dittr. I. Nr. 274).

Vorkommen: ziemlich durch das ganze Land verbreitet.

Synonyme: Sehr häufig wird dieser Sorte der Name Reinette von Canada beigelegt, unter welchem sie irriger Weise auch von Hohenheim aus verbreitet wurde; auf dem Obstmarkt ist dieser Apfel unter dem Namen „Goldreinette" bekannt und sehr gesucht, unter welchem Namen im Neckarthal (Eßlingen, Cannstatt), derselbe als Handelsobst vielfach angebaut vorkommt. Stern-Reinette, (Oberland). Rümelins Reinette, (Reutlinger Thal). Pracht-Reinette, (Calw). Von Diel kam diese Sorte in das Hohenheimer Sortiment als Weiße antillische Winter Reinette (Nr. 84), als

Weiber-Reinette (Nr. 87), als Harlemer Reinette (Nr. 77). Von Lämmerhirt wurde sie als Unvergleichliche Reinette hieher geschickt; außerdem kommt diese Sorte, nach Oberdieck, noch unter den Namen: Oestreichische National-Reinette, Reinette von Windsor, Dittrichs Pracht-Reinette, Reinette de Granville, vor.

Eine in jeder Beziehung der besten und einträglichsten Apfelsorten, deren häufige allgemeine Anpflanzung nicht genug empfohlen werden kann. In Form und Färbung ändert die Frucht sehr ab. Die Grundfarbe findet sich grünlich gelb, weißgelb, selbst hohes Goldgelb; die Sonnenseite ist mitunter kaum bemerkbar geröthet, häufig aber zeigt sie eine auffallende braunrothe Färbung. Der Apfel ist sehr groß, mit breiten sich oft über die Frucht hinziehenden rippenartigen Erhabenheiten versehen, hält bis in den Sommer; von ausgezeichnet gutem süß weinigen Zuckergeschmack und etwas lockerem, saftreichem Fleisch. Der Baum wächst stark, wird ansehnlich groß und bildet eine hochgewölbte und ausgebreitete Krone; er blüht spät und längere Zeit fort, woher es auch kommt, daß er selbst in rauheren Lagen, fast alljährlich gute Erndten gibt. Der Apfel ist sowohl als Tafelobst, wie zum Kochen vom höchsten Werth, ebenso wird er von den Conditoren sehr gesucht und gut bezahlt. (Hoh. Cat. Nr. 82).

Englische grüne Nord-Reinette **†. W. (Dittr. I. Nr. 238).

Vorkommen: in pomologischen Sammlungen, Hohenheim, Berg u. s. w.

Ein mittelgroßer, stark berosteter Winter-Apfel, mit feinem markigem, äußerst delikatem Fleisch; er muß sehr lange auf dem Baum hängen bleiben, welkt aber troß

dem ziemlich stark. Der Baum wächst kräftig und trägt sehr gern. (Hoh. Cat. Nr. 76).

Französische Edel-Reinette. **††. W. (Dittr. I. Nr. 253).

Vorkommen: ziemlich häufig in Gärten, Stuttgart, Berg, Heilbronn u. s. w.

Synonym: Gelbe Zucker-Reinette, (Hoh. Cat. Nr. 70).

Mittelgroßer, vortrefflicher Apfel, der aber eine gute, geschützte Lage verlangt; der Baum trägt sehr fleißig und muß öfters verjüngt werden. (Hoh. Cat. Nr. 29).

Königliche Reinette. **††. W. (Dittr. I. Nr. 297).

Vorkommen: in Obstgärten bei Stuttgart, Sindringen, einzeln.

Sehr gute, mittelgroße Reinette, sehr haltbar und der vorigen äußerst ähnlich, ja vielleicht mit derselben identisch. Der Baum soll sehr fruchtbar sein. (Hoh. Cat. Nr. 98).

Harberts Rambour-Reinette. **††. W. (Dittr. I. Nr. 184).

Vorkommen: in der Hohenheimer Sammlung, Sindringen.

Synonym: Harberts reinettartiger Rambour, welcher Namen in den Obigen abgeändert wurde, da das Fleisch dieses Apfels durchaus reinettenartig und auch die Form eher die einer Reinette als eines Rambours ist.

Ein vortrefflicher Apfel, von dem auch Oberdieck sagt, er solle in jedem Garten stehen, indem er sich bei dem raschen starken Wuchs des gesunden Baumes auch für den Landmann wohl eigne. Die Frucht ist groß, breitrund, stumpf zugespitzt, blaßgelb ohne Röthe; das Fleisch ist weißlich gelb, saftvoll, von gewürzhaftem, wei-

nigem Zuckergeschmack, ähnlich dem der Reinette von Orleans. (Hoh. Cat. Nr. 401).

b) mit geschlossenem Kelch.

Grüne Lothringer Reinette, Reinette von Canada. *††. W. bis Sommer. (Dittr. I. Nr. 249).

Vorkommen: hie und da in Obstgärten in Stuttgart, Hohenheim u. s. w.

Synonyme: Rambour von Canada, (Liegel). Von Lämmerhirt erhielt die Hohenheimer Baumschule diese Sorte unter dem Namen Grüne Atlas Reinette, und sind diese beiden Sorten wahrscheinlich gleich.

Große, grüne, später grünlich gelbe, gute Winterfrucht, besonders schätzbar als Kellerobst (sie hält ein ganzes Jahr) und für wirthschaftliche Zwecke. Der Baum wächst schön und kräftig und ist bald und sehr reichlich tragbar. Obgleich er nicht sehr spät blüht, so ist er in der Blüthe sehr dauerhaft und eignet sich ganz besonders zur Anpflanzung in rauhern Lagen, an Straßen u. s. w. (Hoh. Cat. Nr. 79).

Bem.: der lange grün bleibende Kelch findet sich ebenso häufig offen als geschlossen.

Pomeranzenapfel. *††. W.

Vorkommen: in Obstgärten und auf Baumgütern in Oberschwaben ziemlich häufig, aber auch in andern Gegenden des Landes hie und da vorkommend. Im benachbarten Thurgau als Breitapfel ganz allgemein verbreitet und sehr geschätzt.

Synonyme: Breitapfel, (Oberamt Tettnang). Stern-Borsdorfer, (Ehingen).

Diel setzt diesen Apfel unter die Plattäpfel, wozu ihn wohl nur allein seine Form veranlaßt haben mag, indem er selbst sagt, daß er alle die guten Eigenschaften

der Reinetten habe. Die Frucht ist plattrund, oft sehr platt, etwas gerippt; die Schale goldgelb, auf der Sonnenseite häufig hellcarmoisin verwaschen und punktirt. Das Fleisch weinsäuerlich süß, fein, fest, saftreich; Kernhaus geschlossen, vollsamig; Kelchröhre cylindrisch, weit. Der Baum wächst in der Jugend und auch später nur langsam, wird aber groß und alt. Es ist zu empfehlen, Reiser auf erwachsene Bäume zu pfropfen. Ein für den Landmann sehr schätzbarer, gern und reichlich tragender Apfel. (Hoh. Cat. Nr. 179).

Achte Klasse. Einfarbige oder Wachs-Reinetten.

Erste Ordnung. Glattschalige Wachs-Reinetten.

a) mit offenem Kelch.

Weiße Wachs-Reinette. * † †. Sept. bis Nov. (Dittr. I. Nr. 207).

Vorkommen: ziemlich verbreitet, namentlich im Neckarkreis, Eßlingen, Leonberg, Stuttgart.

Mittelgroßer, guter, frühreifer Herbst-Apfel, besonders schätzbar zur Mostbereitung. Der Baum wächst sehr schön und bildet eine hochgewölbte Krone; er gehört zu den am spätest blühenden Apfelbäumen, und da die Frucht nur einen kurzen Zeitraum zu ihrer vollkommenen Ausbildung braucht, so ist diese Sorte eine der schätzbarsten für Gebirgslagen; fast jährlich fruchtbar. (Hoh. Cat. Nr. 65).

Walliser Limonen-Pepping. * †. W. (Dittr. I. Nr. 288).

Vorkommen: in Gärten ziemlich häufig.

Ein länglicher, fast walzenförmiger, mittelgroßer Apfel, die Schale anfangs mattgelb, später schön goldgelb, ohne

alle Röthe; charakteristisch sind viele weißliche Tupfen. Die Frucht wird leicht stippicht und erreicht nur selten ihre volle Güte. Der Baum wird nur mittelgroß, zeichnet sich durch feines Fruchtholz aus und trägt außerordentlich reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 83).

Kirkes gelber Pepping. **†. W. (Dittr. I. Nr. 251).

Vorkommen: in der kronprinzl. Gärtnerei in Berg.

Ein sehr schöner, wie aus Wachs geformter, kleiner Winter-Apfel. Der Baum soll sehr tragbar sein.

Gelber Pepping von Ingestrie. *. H. (Dittr. I. Nr. 210).

Vorkommen: im Hohenheimer Sortiment, wohin er durch Lämmerhirt kam.

Ein schöner, kleiner Herbst-Apfel, der sich durch seine außerordentlich frühe und reiche Tragbarkeit empfiehlt und der gewöhnlich schon in der Baumschule Früchte trägt; gibt zierliche Pyramiden auf Wildling. (Hoh. Cat. Nr. 313).

Köstlicher von Kew (Kiu) *††. W. (Dittr. I. Nr. 292).

Vorkommen: in Gärten, meistens als Pyramide, wozu er sich besonders eignet.

Kleiner, äußerst fruchtbarer, recht guter Apfel, von süß weinigem, ziemlich gewürzhaftem Geschmacke. Herr Stadtpfarrer Härlin nennt ihn den fruchtbarsten Apfel seines Gartens; er trägt selbst auf Wildling veredelt schon im zweiten und dritten Jahr und zeichnet sich durch einen schönen, geraden Wuchs aus. Zu Obstmost sehr schätzbar. (Hoh. Cat. Nr. 365).

Wellingtons Reinette. *††. W. S. (Dittr. I. Nr. 307).

Vorkommen: Hohenheim, Sindringen u. a. O.

Mittelgroßer, sehr schöner, plattrunder, fast ein Jahr haltbarer, nicht welkender Apfel. Fleisch fest, von ziemlich einschneidend säuerlichem Geschmack; vortrefflich zu Obst-

most. Der Baum wächst sehr schön und kräftig, ist an den starken Rindenpunkten des jungen Holzes kenntlich, blüht sehr groß, schön und ziemlich spät und trägt bald und reichlich; sehr geeignet zur Anpflanzung an Straßen und auf Ackerland. (Hoh. Cat. Nr. 259).

Wellers Eckenhagener. **†. W.

Vorkommen: Hohenheim, Sindringen.

Schöner und recht guter, früher Winter-Apfel, der Baum ist sehr fruchtbar, leidet aber hie und da vom Krebs. (Hoh. Cat. Nr. 421).

Welscher Weinling. *††. W.

Vorkommen: Auf den Baumgütern bei Hohenheim; kam durch Herrn Justizrath Burkhardt in Landsberg hieher.

Eine recht gute und fruchtbare Reinette, die in manchen Jahren auf der Sonnenseite so gefärbt wird, daß sie auch zu den Rothen Reinetten gerechnet werden könnte. Der Apfel ist von der Größe eines ausgebildeten Borsdorfers und plattrund, mit völlig ebener Wölbung. Die Schale wird bei der Reife blaß goldgelb, ist mit äußerst feinen Rostpunkten dünn besät und hat einen leichten Anflug einer schönen Röthe auf der Sonnenseite. Kernhaus geschlossen, hohlachsig, vielsamig; Kelchröhre sehr kurz. Vorzüglicher Most-Apfel, aber auch recht guter Wintertafel-Apfel. Er welkt nur wenig. Der Baum bildet eine flachkugelförmige Krone und blüht spät. (Hoh. Cat. Nr. 252).

Downtons Pepping. **†. W. (Dittr. I. Nr. 296).

Vorkommen: in Gärten bei Stuttgart, Hohenheim, Sindringen, Reutlingen.

Kleiner, ungemein früh und reichtragender Winter-Apfel, der an Güte dem Englischen Pepping, welchem er auch sonst sehr ähnlich ist, gleichsteht; in manchen Jahrgängen zeigt die Frucht Rostfiguren, so daß sie auch

zu Ordnung b gezählt werden könnte. In einem hiesigen Obstgarten befindet sich ein Baum dieser Sorte, auf welchem ein Hauptast mit der Großen Casseler Reinette veredelt ist, dieser gibt außerordentlich reiche Erträge und ist sehr gesund und dauerhaft, während der Goldpepping in gleicher Lage hier sehr oft an Krebs leidet. Zur Anpflanzung in Gärten auch namentlich als Zwerg auf Wildling; vortrefflich zu Obstwein. (Hoh. Cat. Nr. 300).

b) mit geschlossenem Kelch.

Goldgelbe Sommer-Reinette. *††. H. (Dittr. I. Nr. 209).

Vorkommen: ziemlich verbreitet auf Baumgütern im Neckar- und Remsthal, im Oehringischen u. s. w.

Synonyme: Ernte-Apfel, (Hegnach). Citronen-Apfel, (Wahlheim). Rambouillet, (in Gärten bei Stuttgart).

Ein sehr schätzbarer, früher Herbst-Apfel, wegen häufiger und reicher Tragbarkeit, Gesundheit und schönem Wuchs des Baumes für den Landmann namentlich für rauhe Gegenden sehr schätzbar. Der Baum ist durch sein sehr langes Blatt und durch die ungemein späte Blüthe ausgezeichnet. (Hoh. Cat. Nr. 66).

Wahre weiße Herbst-Reinette. *††. (Dittr. I. Nr. 224).

Vorkommen: einzeln in Obstgärten in Ludwigsburg, Leonberg, Stuttgart.

Mittelgroßer, zarter, schöner und guter Herbst- und Winter-Apfel. Schale weißgelb, später citronengelb, ohne alle Röthe; hält bis Weihnachten. Der Baum wächst kräftig und trägt gern. (Hoh. Cat. Nr. 69).

Champagner Reinette. *††. W. S. (Dittr. I. Nr. 247).

Vorkommen: ziemlich verbreitet, namentlich im Unterland, sowohl in Gärten wie auf Baumgütern.

Synonyme: Loskrieger, (häufige Benennung). Glas-Apfel, (Wahlheim). Glas Reinette, (Heilbronn). Kapuziner-Apfel, (Backnang). Herren-Apfel, (Baden, Metzger südd. Obstsorten). Fürstlicher Tafel-Apfel, (Christ.).

Eine der schätzbarsten Apfelsorten zur Anpflanzung an Straßen, auf Aecker und Baumgüter. Der schöne, plattrunde, mittelgroße, nicht welkende Apfel hält über ein Jahr, weßhalb er auch von Unkundigen mit der folgenden Sorte verwechselt wird; er ist im Frühjahr auf dem Obstmarkt sehr gesucht. Geschmack fein weinsäuerlich, sehr erfrischend; zu Obstmost sehr gut. Der Baum wächst kräftig, treibt starke, nach oben gerichtete Sommerzweige, setzt viel kurzes Fruchtholz an, wird aber nur mittelgroß, wegen allzureicher Tragbarkeit. (Hoh. Cat. Nr. 78).

Reinette von Lüneville. *††. W., hält über ein Jahr. (Dittr. I. Nr. 313).

Vorkommen: hie und da in Obstgärten und auf dem Lande.

Synonyme: Zwei Jahr dauernde Reinette, (Stuttgart). Sammt-Apfel, (Weinsberg, Spaichingen).

Ein mittelgroßer, außerordentlich lange haltbarer Apfel; er bleibt bis in den Sommer weißlichgrün und färbt sich erst dann schön goldgelb, mit sanft gerötheter Sonnenseite. Der Apfel ist nach erlangter voller Reife sehr saftreich von einem gewürzhaften, süß weinigen Geschmack. Der Baum wächst kräftig, bildet eine flache, gewölbte Krone und trägt außerordentlich reichlich; zur Mostbereitung recht schätzbar, nur müssen die Früchte möglichst lange am Baum hängen und nach der Ernte einige Wochen auf Haufen liegen gelassen werden, damit das Fleisch etwas mürbe wird. Zu Anpflanzungen an Straßen ganz geeignet. (Hoh. Cat. Nr. 100).

Gelber Apfel von Sinope. Sary Sinap. **†. W. (Dittr. I. Nr. 277.)

Vorkommen: Im Garten Sr. Exc. des Herrn General von Spitzemberg in Stuttgart, in Sindringen.

Ein lachend schöner Apfel der aus der Krimm stammt und dort sehr verbreitet und geschätzt ist; über mittelgroß, rein goldgelb, plattrund, durchaus regelmäßig gebaut. Fleisch weiß, abknackend, fein süß weinsäuerlich, etwas alantartig, saftreich. Kernhaus etwas offen; Kammern reichsamig; Kelchröhre ein langer, weit hinabgehender Cylinder. Für Gärten und für den Obstmarkt schätzbare nnd sehr haltbare Frucht. (Hoh. Cat. Nr. 255.)

Band-Reinette. *. W.

Vorkommen: In einigen Gärten, wohl nur als Zwergbaum, wohin er von Bollwiller als Reinette panachée kam.

Ein durch sehr schöne helle und dunkelroth gestreifte Jahrestriebe ausgezeichneter Baum, wahrscheinlich identisch mit der von Oberdieck als Rose panaché Christ hieher gesendeten Sorte. Der Apfel, welcher vielleicht richtiger zu den Plattäpfeln zu zählen wäre, ist mittelgroß plattrund und sehr schön gelb und grün bandirt und gestreift; er zeitigt bei Beginn des Winters und hat einen vorherrschend süßen angenehmen Geschmack. Der ungemein fruchtbare Baum verdient als Zierde in Zwergform in Gärten einen Platz. (Hoh. Cat. Nr. 336.)

Zweite Ordnung: Rauhschalige Wachs-Reinetten.

a) mit offenem Kelch.

Grüne Reinette. **††. W. (Dittr. I. Nr. 299.)

Vorkommen: In Obstgärten ziemlich verbreitet, Stuttgart, Hohenheim, Sindringen, Ludwigsburg, Tübingen, Heilbronn.

Synonym: Englischer Nonpareil.

Einer der delicatesten Winteräpfel der in keinem Obstgarten fehlen sollte. Oberdieck klagt, daß dieser Apfel zu stark welke, hier ist dieß nicht der Fall; es waren auf der Ausstellung im September 1852 noch recht schöne Früchte dieser Sorte vom Jahrgang 1851 von Bleichinhaber Krauß in Heilbronn aufgestellt. Ein schön plattrunder Apfel von regelmäßiger Form; charakteristisch ist der um Kelch und Stielhöhle verbreitete Rost. Der Kelch ist mitunter auch nur halboffen. Der Baum wächst sehr schön, stark und gesund und trägt bald und reichlich; er ist an seinem länglichen zugespitzten Blatt kenntlich. (Hoh. Cat. Nro. 95.)

Ananas-Reinette. **†. W. (Dittr. I. Nr. 241.)

Vorkommen: Hohenheim, Berg, Rottweil einzeln in Gärten.

Ungemein schöner und delicater Winter-Apfel für jeden Zweck ausgezeichnet. Der Baum hat einen sehr gedrungenen Wuchs, auffallend starkes Holz und bildet prächtige Pyramiden, die auch auf Wildling veredelt, bald und reichlich tragen. In die Krone gepfropft, erhält man sehr schöne reichtragende Bäume mit hochgewölbter Krone. (Hoh. Cat. Nr. 303.)

Englischer Goldpepping. **††. W. (Dittr. I. Nr. 231.)

Vorkommen: Ziemlich verbreitet in Gärten, namentlich als Zwergbaum, doch auch häufig als Hochstamm.

Allgemein bekannter, kleiner vortrefflicher Winter-Apfel. Der Baum leidet gern durch den Krebs, trägt aber dennoch reichlich; leider welkt der Apfel, namentlich wenn er nicht sehr lange am Baum hängen bleiben kann, etwas, er muß deßhalb immer vom Baum hinweg sogleich in den Keller kommen. Zu Obstwein eine der aller vorzüglichsten Sorten. (Hoh. Cat. Nr. 75.)

Großer Goldpepping. *††. W. (Dittr. I. Nr. 232.)

Vorkommen: Auf den Baumgütern in Hohenheim.

Größer als der vorige, ebenfalls außerordentlich tragbar, welkt weniger, kommt ihm aber an Güte nicht gleich, gehört aber immerhin zu den recht schätzbaren Wintertafeläpfeln. Der Baum wächst kräftig, scheint aber nur mittelgroß zu werden. (Hoh. Cat. Nr. 309.)

Franklins Goldpepping. *††. W. (Dittr. I. Nr. 254.)

Vorkommen: Ziemlich verbreitet in Gärten und nicht selten mit dem Englischen Goldpepping verwechselt.

Ein schöner eher kleiner als mittelgroßer guter Winter-Apfel von süß weinigem Geschmack. Der Baum wächst schön, bildet eine rundliche Krone, setzt viel feines Fruchtholz an und trägt sehr reichlich; er gedeiht auch in rauheren Lagen und gibt einen sehr guten Obstwein. (Hoh. Cat. Nr. 80.)

Gäsdonker Reinette. *††. W. (Dittr. I. Nr. 276.)

Vorkommen: Ziemlich häufig in Gärten und auf Baumgütern.

Synonym: Gäsdonker Gold-Reinette, welcher Name gewiß zweckmäßig in obigen abgeändert wurde. Dieser Apfel kam auch als Wormsley Pippin aus England hieher.

Ein kleiner, äußerst tragbarer Winter-Apfel von ausgezeichnetem gewürztem weinigen Zuckergeschmack, allein da er etwas welkt von größerm Werth zur Mostbereitung als für die Tafel. Der Baum wächst kräftig, wird aber nur mittelgroß, kommt aber auch in rauhen Lagen recht gut fort und blüht ziemlich spät. (Hoh. Cat. Nr. 91.)

Punctirte Reinette. *††. H. W. (Dittr. I. Nr. 258.)

Vorkommen: Hohenheim, auf Baumgütern.

Ein schöner früher Winter-Apfel von mittlerer Größe, anfangs blaßgrün, später weißlich gelb ohne Röthe, gleichmäßig stark punktirt und von recht angenehmem süß weinsäuerlichem Geschmack. Der Baum ist groß, hochkronig und trägt ein Jahr ums andere sehr reichlich; einzelne Früchte halten bis Februar. (Hoh. Cat. Nr. 81.)

Goldapfel von Kew (Kiu). **†. W. (Dittr. I. Nr. 242.)

Vorkommen: Hohenheim, Sindringen.

Recht guter, fast mittelgroßer Winter-Apfel, dem Engl. Goldpepping sowohl im äußern wie im Geschmack ähnlich; welkt nur wenig. Der Baum setzt viel Fruchtholz an und trägt reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 367.)

Orangenapfel. *††. H. W. (Dittr. I. Nr. 511.)

Vorkommen: Im Pfarrgarten in Sindringen.

Vorzüglicher, platter, mittelgroßer Herbst- und früher Winter-Apfel; Dittrich führt ihn unter den Plattäpfeln auf, er gehört aber nach Aussehen und Beschaffenheit des Fleisches unter die Reinetten. Eine äußerst fruchtbare Sorte, die, da die Früchte auf dem Baum im schönsten Gold prangen, mehr in Gärten als auf Baumgütern ihren Platz finden muß. (Hoh. Cat. Nr. 657.)

b) mit geschlossenem Kelch.

Härlins Winterpepping. **†. W.

Vorkommen: Im Pfarrgarten zu Sindringen und andern dortigen Gärten.

Eine neue Kernfrucht, von Stadtpfarrer Härlin in Sindringen erzogen, und diesem verdienten, eifrigen Pomologen zu Ehren genannt. Der Apfel ist dem Engl. Goldpepping in Form und Färbung ähnlich, hat aber feinen angespritzten zimmtfarbigen Rost um den Kelch herum, so auch in der Stielhöhle. Der geschlossene Kelch in flacher, weiter, mit Falten umgebenen Ein-

senkung, der Stiel in ungemein weiter tiefer Höhle. Das Fleisch weiß ins Gelbliche schillernd, abknackend, sehr feinkörnig, von einem äußerst delikaten gewürzhaften weinigen Zuckergeschmack. Kernhaus geschlossen, vielsamig; Kelchröhre lang trichterförmig. Der Baum ist sehr tragbar. Eine sehr schätzbare Aquisition, da der Apfel sich bis zum Frühjahr ohne zu welken hält. Muß vorzüglichen Obstmost geben. (Hoh. Cat. Nr. 676.)

Reinette von Breda. **††. W. (Dittr. I. Nr. 252.)

Vorkommen: In vielen Gärten hoch- und zwergstämmig in Stuttgart, Heilbronn u. s. w.

Bekannter vortrefflicher Winter-Apfel von mittlerer Größe, sehr geschätzt auf dem Obstmarkt, kenntlich durch rothe Forellenpunkte auf der Sonnenseite und zerstreute Rostfiguren. Der Kelch mitunter halboffen. Der Baum wächst schön, wird sehr groß und trägt gern und reichlich; die Früchte müssen aber, da sie etwas welken bald in den Keller gelegt werden, wo sie sich bis in die Mitte des Sommers hinein gut halten; sie geben einen vorzüglichen Obstwein. (Hoh. Cat. Nr. 99.)

Punktirter Knackpepping. **††. W.

Vorkommen: Im Hohenheimer Sortiment, wohin er durch Oberdieck kam.

Der Einsender rühmt in seiner Anleitung zur Kenntniß des besten Obstes pag. 160 diesen Apfel sehr und sagt er ersetze am besten die Edel-Reinette und verdiene häufigen Anbau. (Hoh. Cat. Nr. 620.)

Charakter-Reinette. *††. W. (Dittr. I. Nr. 204.)

Vorkommen: Auf Baumgütern, auf den Fildern, bei Stuttgart, Heilbronn &c.

Synonyme: Gestrickte Reinette, Netz-Reinette.

Schöner und ziemlich guter Winter-Tafelapfel, sehr kenntlich durch netzförmige Rostüberzüge. Der Baum gedeiht auch in rauhern Lagen, wächst schön und kräftig, und trägt gern; schätzbar zur Mostbereitung. (Hoh. Cat. Nr. 209.)

Hieroglyphen-Reinette. * ††. W. (Dittr. I. Nro. 223.)

Vorkommen: In Hohenheim und andern pomologischen Sammlungen.

Ein schöner mittelgroßer Apfel, einer vollkommenen Reinette von Breda ähnlich, durch Schriftzügen ähnliche Rostfiguren ausgezeichnet. Der Baum blüht spät, bildet eine flach kugelige Krone und trägt ein Jahr ums andere reichlich. Eine auch für rauhe Lagen geeignete und auch zu Obstwein recht brauchbare Sorte. (Hoh. Cat. Nr. 71.)

Grünling von Rhode-Island. ** ††. W. (Dittr. III. Nr. 66.)

Vorkommen: In Gärten bei Stuttgart, namentlich in dem des Herrn Medizinalrath Dr. Becher.

Ein großer, oft aber nur mittelgroßer, von Ansehen nicht sehr schöner grünlich gelber einfarbiger Apfel. Fleisch gelb, markig, saftreich, von gewürzhaftem, süß weinigem Geschmack. Der Baum wächst stark und kräftig, wird aber in Folge außerordentlicher Fruchtbarkeit nicht groß. Ein sehr schätzbarer, für die Tafel und zu Obstwein ausgezeichnet guter Apfel. (Hoh. Cat. Nr. 262.)

Neunte Klasse. Borsdorfer Reinetten.

Erste Ordnung: Grundfarbige Borsdorfer Reinetten.

a) mit offenem Kelch.

Großer Herbst-Borsdorfer. *†. H.

Vorkommen: Auf dem Schurwald.

Ein ziemlich großer guter Herbst-Apfel, sehr saftreich, dessen Tragbarkeit gerühmt wird, wahrscheinlich aus einem Kern des Edlen Winter-Borsdorfers entstanden.

Weißer Sommer-Borsdorfer. *†. S. H.

Synonyme: Weißer früher Borsdorfer, (Leonberg). Wedele, oder Ernte-Apfel, (im Oehringischen.)

Ein kleiner, ganz glatter, citronengelber ächter Borsdorfer von stark gezuckertem Weingeschmack, der als ein schöner und sehr guter Apfel Empfehlung verdient; er hält sich bis Weihnachten. Der Baum soll gern und reichlich tragen.

Grüner Borsdorfer. **††. W.

Vorkommen: In dem Spitzemberg'schen Garten bei Stuttgart.

Eine einfarbige gelbgrüne Varietät des Edelborsdorfers und dem letztern sonst völlig gleich.

b) mit geschlossenem Kelch.

Glanz-Reinette. *††. W. (Dittr. I. Nr. 271).

Vorkommen: In vielen Gegenden des Landes in Gärten und Baumgütern.

Synonyme: Borsdorfer Reinette, (Hoh. Cat. Nro. 109). Mascons harte gelbe Glas-Reinette,

(Hoh. Cat. Nr. 97.) Gelber englischer Winter-Pepping, (Hoh. Cat. Nr. 96) unter welchen verschiedenen Namen diese Sorte von Diel hieherkam. Tyroler Reinette; Guckenberger Krach-Apfel (nach Oberdieck ebenfalls diese Sorte) Citronen-Apfel, (Biberach), Taffet-Apfel (Laupheim, wohl nur eine Verwechslung) Glas-Apfel, Glas-Reinette (Heilbronn.)

Ein lachend schöner, glänzender, ungemein dauerhafter Tafel- und Wirthschafts-Apfel, der, da der Baum gern trägt, eine größere Verbreitung verdient. Der Apfel ist etwas veränderlich in der Form, sowie auch in der Färbung, er kommt plattrund, kugelförmig und häufig nach dem Stiel zu abnehmend in wahrer Bergamottenform vor und hält sich bis es wieder Früchte gibt. Der Baum wird groß und stark, bildet eine breitgewölbte Krone und blüht sehr spät. (Hoh. Cat. Nr. 86.)

Zweite Ordnung: Deckfarbige Borsdorfer Reinetten.

a) mit offenem Kelch.

Sommer-Borsdorfer. *††. H. (Dittr. I. Nr. 316).

Vorkommen: Einzeln in Obstgärten, Hohenheim.

Eine sehr schöne und mehrere Wochen vor dem Edel-Borsdorfer reifende Frucht, von diesem sowohl durch geringere Güte als auch durch eine mehr safrangelbe Grundfarbe gut zu unterscheiden. Wahrscheinlich ist der Frühe Tyroler oder Safran-Borsdorfer dieselbe Sorte. Der Baum blüht sehr spät, scheint aber nicht besonders tragbar zu sein. (Hoh. Cat. Nr. 104.)

Kleiner Safran-Borsdorfer. *†. H. W.

Vorkommen: Im Oberamt Leonberg als Goldapfel.

Ein schöner kleiner, wahrscheinlich in dortiger Gegend aus dem Samen des Edelborsdorfers entstandener

Apfel, welcher, wenn der Baum sich als tragbar zeigt, jedenfalls Beachtung verdient.

Leder-Borsdorfer. *†. W.

Vorkommen: Auf dem Schurwald, wahrscheinlich ebenfalls eine Kernfrucht vom Edelborsdorfer.

Ein kleiner guter Apfel ganz einem Borsdorfer gleich und durch einen starken zimmtfarbigen Rost, der beinahe die ganze untere Hälfte der Frucht überdeckt, ausgezeichnet. Der Baum soll nur mittelmäßig tragbar sein.

Edler Winter-Borsdorfer. **††. W. (Dittr. I. Nr. 381).

Vorkommen: Sehr verbreitet in allen obstbautreibenden Theilen des Landes, besonders in der Gegend von Heilbronn, Weinsberg, Oehringen.

Synonym: Marschansker (in der Bodenseegegend.)

Ein sehr bekannter und allgemein beliebter Apfel, der zu jedem Zweck ganz vortrefflich ist. Der Baum zeichnet sich durch späte Blüthe, umfangreiche Krone, starken Wuchs, und feines, ziemlich hängendes, hellbräunliches Holz aus. Es ist bekannt, daß derselbe erst vom 15ten Jahr an tragbar wird, allein in vielen Gegenden des Landes tragen selbst alte starke Bäume nur selten und wenig, weßhalb dieser Baum in neuerer Zeit wenig mehr angepflanzt wird. (Hoh. Cat. Nr. 106.)

Weilburger *††. W.—S. (Diel, Heft 1. S. 149.)

Vorkommen: Im Spitzemberg'schen Garten bei Stuttgart, Hohenheim.

Diese von Diel sehr gerühmte kleine Reinette gehört entschieden zu den Borsdorfern, wie auch ersterer schon anerkennt. In der Güte streitet sie dem Edelborsdorfer nicht den Rang ab, wohl aber in Tragbarkeit und Dauer. Als Handels-Apfel und zu allen den Zwecken zu

denen der Borsdorfer sonst benützt wird, sehr schätzbar und allgemeiner Empfehlung werth. (Hoh. Cat. Nr. 122).

Multhaupts Carmin-Reinette. * †. W. (Dittr. I. Nr. 325).

Vorkommen: Einzeln in Obstgärten bei Stuttgart, Ludwigsburg.

Ein kleiner, ziemlich guter und sehr schöner Winter-Apfel, der aber durch viele andere wohl ersetzt wird; in den allerersten Rang, den ihm Diel gibt, gehört er nicht. (Hoh. Cat. Nr. 217).

Dritte Ordnung. Gestreifte Borsdorfer Reinetten.

a) mit offenem Kelch.

Rother Borsdorfer. ** †. W. (Dittr. I. Nr. 332).

Vorkommen: In Obstgärten bei Stuttgart, Cannstatt, Hohenheim.

Ein trübrother, oft undeutlich gestreifter kleiner Winter-Apfel, um die Kelchwölbung etwas gerippt. In der Güte dem Edelborsdorfer nahe stehend, aber weit tragbarer. Der Baum blüht ebenfalls sehr spät und erreicht dieselbe Größe wie der des Edelborsdorfers (Hoh. Cat. Nr. 114.)

Süßer rother Borsdorfer. ** †. W.

Vorkommen: Auf den Baumgütern der Domäne Lichtenfeld Oberamts Marbach.

Ein fast mittelgroßer in der Form einem Edelborsdorfer sehr ähnlicher Apfel, von einem angenehmen süß weinigen Geschmack in welchem jedoch die Süße vorherrscht. Die Sonnenseite schön dunkel carmoisin gestreift und verwaschen, die ganze Schale mit Roststernchen dünn übersät. Kelch offen mit grün bleibenden Blättern in schüsselförmiger geräumiger Einsenkung; Kernhaus hohlachsig vielsamig; Kelchröhre ziemlich tief kegelförmig. Ein recht guter Apfel von nahezu gleichem Werth wie der Edelborsdorfer.

b) mit geschlossenem Kelch.

Zwiebel-Borsdorfer. *††. W. (Dittr. I. Nr. 330.)

Vorkommen: in ziemlicher Verbreitung in den meisten obstbautreibenden Gegenden des Landes.

Synonyme: Zwiebel-Apfel, Käse-Apfel.

Ein auffallend platter, mittelgroßer, sehr beliebter Apfel, der sowohl für die Tafel als die Wirthschaft werthvoll ist. Der Baum trägt reichlich, wächst aber nur langsam und es ist deßhalb vortheilhaft Edelreiser dieser Sorte auf erwachsene Bäume in die Krone zu pfropfen. Durch späte Blüthe, sowie Dauerhaftigkeit gegen climatische Einflüsse empfiehlt sich dieser Apfel zu häufiger Anpflanzung auch in rauhen Gegenden. (Hoh. Cat. Nr. 110).

Rosen-Pepping. *†. W.—S. (Diel III. Heft S. 189.)

Vorkommen: Einzeln in Hausgärten und pomologischen Sammlungen.

Ein kleiner langgestielter schön gefärbter Winter-Apfel, welcher wegen seiner großen Tragbarkeit und Zierlichkeit als Zwergbaum einen Platz im Garten verdient. Diel empfiehlt die kleinen Aepfel bis zum Eintritt der ersten Fröste hängen zu lassen, wodurch ihr Fleisch gewürzhafter und zarter wird. (Hoh. Cat. Nr. 131).

Gestreifter böhmischer Borsdorfer *††. W. (Dittr. I. Nr. 371.)

Vorkommen: In Obstgärten nicht selten; im Spizemberg'schen Garten, in Sindringen.

Ein mittelmäßig großer an Schönheit und Güte dem Edelborsdorfer nachstehender Apfel von etwas düsterem Ansehen. Schätzbar für die Wirthschaft. (Hoh. Cat. Nr. 129.)

Engelberger. **††. W.

Vorkommen: Im Oehringischen in ziemlicher Verbreitung; die Hohenheimer Baumschule erhielt diesen schätz-

baren Apfel durch Herrn Stadtpfarrer Haerlin in Sindringen, welcher ihn sehr empfiehlt.

Ein kleiner, sehr guter, in Größe und Geschmack dem Edelborsdorfer ähnlicher Apfel, der im Oehringischen unter obigem Namen verbreitet vorkommt. Der größere Theil der Schale der plattrunden, ziemlich eben gebauten Frucht, ist mit trübrothen, oft sehr undeutlichen Streifen besetzt und dazwischen noch blasser marmorirt, so daß die schmutzig gelbe Grundfarbe überall noch durchschimmert. Die Schale hie und da mit Rostanflügen und feinen Rostpunkten versehen, die besonders im Roth erscheinen. Kelch kleinblättrig, in geräumiger, tiefer Einsenkung; Kernhaus halboffen und vielsamig; Kelchröhre lang, eng; Fleisch weiß, markig, von einem entschiedenen Borsdorfergeschmack. Der Baum bildet eine schöne, breit kugelförmige Krone, ist fast jährlich außerordentlich und auch nach schlechter Frühjahrswitterung tragbar und gedeiht in jeder Lage gut. Die weitere Verbreitung dieses vortrefflichen Apfels, der auch einen vorzüglichen Most gibt, ist sehr zu wünschen. (Hoh. Cat. Nr. 415).

Zehnte Klasse. Rothe Reinetten.

Erste Ordnung: Deckfarbige Rothe Reinetten.

a) mit offenem Kelch.

Marmorirter Sommer-Pepping. **†. H. (Dittr. I. Nr. 317).

Vorkommen: in Obstgärten bei Stuttgart, Hohenheim.

Ein äußerst fruchtbarer, schöner und delikater Sommer- und Herbst-Apfel, sehr schätzbar für den Obstmarkt,

dessen Anpflanzung auch in den rauhern Gegenden des Landes gewiß lohnend seyn wird. Der ziemlich große Apfel zeigt im Schatten gewachsen undeutliche Streifen, so daß er wohl auch zur zweiten Ordnung gezählt werden könnte. Der Kelch charakteristisch weit offen, grünblättrig; dem Aeußern nach dürfte dieser Apfel eher zu den Rosen-Aepfeln gehören, wegen seiner feinen beduftete Schale. Der Baum wächst sehr schön, treibt starke hochgehende Aeste, und setzt eine Menge kurzes Fruchtholz an; er trägt früh und reichlich und ist durchaus nicht empfindlich in der Blüthe. Wegen der übergroßen Fruchtbarkeit ist eine öftere Verjüngung der Baumkrone nöthig. Zwergbäume auf Wildling tragen sehr gern. (Hoh. Cat. Nr. 101).

Barceloner Parmäne. **††. W. (Dittr. I. Nr. 365).

Vorkommen: in Obstgärten bei Stuttgart, Ludwigsburg, Reutlingen, Hohenheim.

Unstreitig einer der vorzüglichsten Aepfel, dessen Anpflanzung Niemand gereuen wird. Der Apfel ist über mittelgroß, hat ein ins Gelbliche schillerndes, markiges und sehr saftreiches Fleisch, von einem sehr gewürzten, weinigen Zuckergeschmack; er hält sich den ganzen Winter durch ohne zu welken. Der Baum wächst schön und kräftig, bildet eine umfangreiche, flachgewölbte Krone, blüht spät und ist bald und sehr tragbar. Der Apfel gibt einen vortrefflichen Obstwein. Oberdieck räth vorläufig vom Anbau dieses köstlichen, nutzbaren Apfels ab, was wohl nur auf zufälligen, ungünstigen Erfahrungen beruht, denn von allen in Hohenheim als Hochstamm angepflanzten Sorten ist diese eine der besten und tragbarsten. (Hoh. Cat. Nr. 127).

Superintendenten-Apfel. **††. W. (Dittr. I. Nr. 379).

Vorkommen: in Gärten bei Stuttgart, Sindringen.

Ein großer, schöner und sehr dauerhafter Winter-Apfel. Bezeichnend ist die fettige Schale. Diel und Oberdieck bemerken, daß der Baum das Beschneiden ungern ertrage. (Hoh. Cat. Nr. 216).

Baumanns rothe-Winter Reinette. *††. W.

Vorkommen: häufig als Pyramide in Gärten bei Stuttgart, besonders schön in der kronprinzlichen Gärtnerei bei Berg.

Ein auf Zwerg sehr großer, prachtvoller Apfel, von recht gutem, gewürzten, süß weinigen Geschmack; auf Hochstamm wird der Apfel nur mittelgroß und bleibt hier in Hohenheim auch etwas zu säuerlich, es scheint daher, daß der Baum eine gute, warme Lage erfordert; derselbe trägt indessen überall sehr reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 350).

Pietzer rothe Mandel-Reinette. **††. W. (Dittr. I. Nr. 364).

Vorkommen: in Gärten, z. B. dem Spitzemberg'schen bei Stuttgart; Hohenheim, Sindringen.

Ein mittelgroßer, kugelförmiger Apfel; das Roth mitunter etwas streifenartig; feines gewürzhaftes, saftvolles Fleisch; sehr zu empfehlender Apfel für Gärten und auf Baumgüter. (Hoh. Cat. Nr. 128).

Englische rothe Winter-Parmäne. **††. W. (Dittr. I. Nr. 348).

Vorkommen: in pomologischen Sammlungen, in Hohenheim, Berg.

Eine der vortrefflichsten Winter-Reinetten von länglicher Kugelform. Die Stielhöhle durch einen Fleischhöcker verengert. Fleisch fein markig, von gewürztem, süß weinigen Geschmack. Der Baum wächst lebhaft und ist recht tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 637).

Rother Pepping von Ingestrie. **†. H. W. (Dittr. III. Nr. 76.)

Vorkommen: in pomologischen Sammlungen, in Hohenheim.

Ein länglich runder, kaum mittelgroßer, schöner Apfel, welcher durch künstliche Befruchtung des Goldpepping mit dem Orangenpepping von Knight erzogen wurde; von vorzüglicher Güte und reicher Tragbarkeit. (Hoh. Cat. Nr. 489).

b) mit geschlossenem Kelch.

Platte Granat-Reinette. *††. W. — Sommer. (Dittr. I. Nr. 362).

Vorkommen: Hohenheim.

Ein mittelgroßer, sehr regelmäßig geformter, schöner Winter-Apfel; die Sonnenseite glänzend blutroth. Der Apfel ist eine wahre Zierde für die Tafel und in Obstausstellungen. Der Baum wächst kräftig, blüht spät, kommt auch in etwas rauhen Lagen gut fort und trägt oft und reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 119).

Rothe Bastard-Reinette. *††. W.

Vorkommen: Hohenheim, Tübingen.

Ein großer, etwas unregelmäßig gebauter Winter-Apfel; besonnte Früchte sind größtentheils dunkelroth verwaschen, beschattete zeigen undeutliche Streifen. Der Baum empfiehlt sich durch lebhaften, starken Wuchs, besonders auch für den Landmann. (Hoh. Cat. Nr. 115).

Zweite Ordnung. Gestreifte Rothe Reinetten.

a) mit offenem Kelch.

Carmeliter Reinette, Ludwigsburger Reinette. **††. W. (Dittr. I. Nr. 356).

Vorkommen: von Hohenheim aus, wie auch von Bollwiller abstammend, jetzt ziemlich in allen obstbautrei-

benden Gegenden des Landes eingeführt, wenn auch bis jetzt mehr in Gärten als in Baumgütern.

Synonyme: Forellen Reinette, (häufige Bezeichnung, da die französischen Baumschulen diesen Apfel als Reinette truite versenden). Lange rothgestreifte grüne Reinette, Gestreifte Reinette, Limonen Reinette, Getüpfelte Reinette, (Namen, unter welchem Diel diese Sorte zum Theil selbst beschrieb, oder die ihr andere Pomologen beilegten); Holländer Reinette und Ludwigsburger Reinette, ist der bei uns, dem Hohenheimer Catalog zufolge, bekannteste Namen, obgleich die daselbst unter Nr. 227 gegebene Beschreibung durchaus nicht klar und genügend ist.

Ein großer, schöner, doch oft etwas düster gefärbter Winterapfel, von rundlich hochgebauter oder auch abgestutzter Form, kenntlich durch einen schnabelartigen Fleischwulst, der in die Stielhöhle hineingeht, so wie an den eigenthümlichen hellen Fleckchen auf der Schale, die sich erst spät im Winter verlieren. Fleisch markig, fein, sehr gewürzhaft, süßweinig, ins gelbliche schillernd. Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, zeichnet sich aber durch feines Holz und schmale, etwas wellige, befilzte Blätter aus; die Krone baut sich ganz kugelrund und es tragen die Jahrestriebe und Fruchtruthen an ihren Spitzen sehr häufig Blüthen und Früchte. In der Blüthe ist der Baum nicht gerade empfindlich, allein für sehr rauhe Lagen scheint er doch nicht zu taugen. Um seine Tragbarkeit und ihn bei Lebenskraft zu erhalten, ist das Verjüngen von 15 zu 15 Jahren ungefähr, sehr zu empfehlen. Aeußerst schätzbarer Apfel, der auch einen vortrefflichen Obstwein gibt. (Hoh. Cat. Nr. 121).

Platte Carmeliter Reinette. **††. W. (Dittr. I. Nr. 341).

Vorkommen: im Hohenheimer Sortiment, von Lämmerhirt und Donauer abstammend.

Synonym: Platte rothgestreifte grüne Reinette, (nach Diel).

Im Wuchs, Güte und Nutzbarkeit der vorigen ganz gleich, aber von plattkugliger Gestalt; neben der obigen übrigens entbehrlich. (Hoh. Cat. Nr. 341).

Langtons Sondersgleichen, Langton's non such. **†. H. (Diel, Heft 10, pag. 106).

Vorkommen: Nicht selten in den bessern Obstgegenden des Landes, in Echterdingen, Hohenheim, Ellwangen u. s. w.

Ein sehr schöner, äußerst regelmäßig gebauter und recht guter, später Sommer- und früher Herbstapfel, der sich bis November hält. Die Kelchfläche fast ohne alle Unebenheiten, völlig glatt, die Kelchblätter schön grün gefärbt. Schale glatt, glänzend, prachtvoll gestreift und dazwischen getuscht und marmorirt; Fleisch etwas locker, fein saftreich, süß weinsäuerlich. Der Baum wächst schön und kräftig, bildet eine halbkugelförmige Krone und ist bald und ein Jahr ums andere reichlich tragbar; sehr oft findet man hier Früchte schon in der Baumschule selbst an ganz kräftigen, jungen Bäumen dieser Sorte. Ein auch für rauhe Lagen sehr schätzbarer Apfel, der seinen Platz bald und reichlich bezahlt. (Hoh. Cat. Nr. 105).

Englische Königs-Parmäne. **††. W. — Som. (Dittr. I. Nr. 324).

Vorkommen: in den Obstgärten des Herrn Stadtpfarrer Haerlin in Sindringen, in Hohenheim, in einigen Stuttgarter Gärten.

Oberdieck zählt diesen Apfel zu den besten Reinetten, welches Lob er auch verdient. Die Tragbarkeit und Güte

dieser Sorte wird auch von andern Seiten sehr gerühmt. Wuchs kräftig, schlank, hochkronig. (Hoh. Cat. Nr. 120).

Rother Tiefbutzer. *††. W. Hält 1 Jahr. (Hoh. Cat. Seite 72).

Vorkommen: in ziemlicher Verbreitung bei Tübingen, im Reutlinger und Pfullinger Thal, auf den Fildern.

Synonyme: Eisen-Reinette, (Reutlingen). Dreijährlings-Apfel, (Schurwald). Kirch-Apfel, (Göppingen). Mittelstädter, (Hohenstaufen).

Ein mittelgroßer, rundlicher, hochaussehender, recht guter und äußerst haltbarer Winterapfel, der zu Obstwein sehr geschätzt wird. Der Kelch halboffen oder ganz offen in charakteristisch tiefer Einsenkung, die sehr geräumig und mit feinen Falten umgeben ist. Vom Baum ist der Apfel unansehnlich und ungenießbar und wird erst im Winter blaßgelb, wobei sich auf der Sommerseite zahlreiche nicht sehr lebhaft rothe Streifen zeigen; Warzen und Rostanflüge zeigen sich einzeln in der Nähe des Kelches; das Fleisch schön weiß, etwas fest, sehr saftreich, von recht angenehmem, etwas gewürztem, süß weinigem Geschmack. Kernhaus geschlossen, reichsamig; Kelchröhre kurz. — Der Baum wird sehr groß und alt, treibt seine Aeste schön in die Luft und bildet etwas hängende Zweige, doch lange nicht so wie bei dem Luikenbaum; er blüht sehr spät und trägt reichlich. Da er in rauhen Gebirgslagen recht gut gedeiht, so sollte auf die vermehrte Anpflanzung dieses bei uns heimischen, schätzbaren Apfels recht gesehen werden. (Hoh. Cat. Nr. 130).

Loans Parmäne. **††. W. (Dittr. I. Nr. 327).

Vorkommen: in Gärten in Berg, im Pfarrgarten in Dettingen, Sindringen.

Ein großer, sehr schöner Winterapfel, hochaussehend, öfters wie walzenförmig, von sehr gutem, gewürzten,

weinigen Zuckergeschmack und weißlich gelbem, markigen, mürben Fleisch. Die Fruchtbarkeit des Baumes wird sehr gerühmt. (Hoh. Cat. Nr. 218).

Pomphelias rothe Reinette. **†. W. — S. (Dittr. I. Nr. 343).

Vorkommen: in Gärten bei Stuttgart, im Schloßgarten in Ludwigsburg, in Hohenheim.

Ein großer, schöner Winterapfel, sehr tragbar, und zur Anpflanzung auch für den Landmann zu empfehlen. Geschmack einschneidend weinsäuerlich, süß; zu Obstmost schätzbar. Die dunkelcarmoisinrothen Streifen, mit denen der Apfel auf dem größten Theil seiner Schale bedeckt ist, sind mitunter so verwischt, daß er auch könnte mit zur vorigen Ordnung gerechnet werden. (Hoh. Cat. Nr. 116).

Rother holländischer Bellefleur. * † †. W. (Dittr. I. Nr. 336).

Vorkommen: einzeln in Obstgärten, in Hohenheim.

Ziemlich großer, schöner und recht brauchbarer Winterapfel. Der Baum wächst pyramidenförmig und trägt oft und reichlich; er zeichnet sich schon in der Baumschule durch seinen schönen Wuchs aus. Fleisch weiß, feinkörnig, saftvoll, von gewürztem, süß weinsäuerlichem Geschmack; zur Mostbereitung ganz geeignet und auch für den Landmann zu empfehlen. (Hoh. Cat. Nr. 111).

Englische scharlachrothe Parmäne. ** † †. H.

Vorkommen: Sindringen, Hohenheim, wohin die Reiser von Metzger und Jahn kamen.

Oberdieck rühmt pag. 150 seiner Anleitung zur Kenntniß des besten Obstes, diese Frucht sehr, und nennt sie eine eben so lachend schöne, als früh und äußerst reichlich tragende Herbstfrucht, von feinem, saftreichem Fleisch, etwas zimmtartigen, weinigen Zuckergeschmack, welche recht

häufige Anpflanzung verdient, und auch auf schwachtreibenden Wildlingen frühtragende Pyramiden gibt. (Hoh. Cat. Nr. 503).

Esopus Spitzemberg. **†.

Vorkommen: in der kronprinzl. Gärtnerei in Berg.

Eine neuere amerikanische Frucht von vorzüglicher Güte, mittelgroß, plattrund und sehr schön gestreift. Mitte Januar war die Frucht vortrefflich; das Fleisch weiß, mürb, wahrhaft birnartig; das Kernhaus geschlossen. Der schönwüchsige Baum trägt gern. (Hoh. Cat. Nr. 677).

Boutigne Apfel. **†. W.

Vorkommen: in der kronprinzl. Gärtnerei zu Berg.

Ein großer plattrunder, sehr schöner, dunkelcarmoisinroth gestreifter Winterapfel, der bis in das Frühjahr dauert. Die Wölbung der Frucht eben; der Kelch sehr weit offen, kurz- und grünblättrig; Kernhaus geschlossen armsamig; Kelchröhre ein tiefgehender Cylinder; Fleisch weiß, ins Rosenrothe schillernd, abknackend, sehr angenehm weinsäuerlich, gewürzhaft. Auf der Sonnenseite zeigen sich viele feine, gelbliche Rostpunkte; ein recht guter Apfel. (Hoh. Cat. Nr. 678).

Englische rothe Winter-Parmäne. **††. W. (Dittr. I. Nr. 348).

Vorkommen: in der kronprinzlichen Gärtnerei in Berg als Parmain royale.

Prachtvolle, große und sehr delikate Frucht. Der größte Theil der Schale ist mit einem dunkeln Blutroth überzogen, in welchem man deutliche Streifen wahrnimmt. Das Fleisch gelblich weiß, fein, saftvoll, von gewürzreichem süßweinigen Geschmack. In der Form und durch den Fleischwulst in der Stielhöhle ist dieser Apfel einer großen

Carmeliter-Reinette ähnlich. Oberdieck zählt diese Parmäne zu den delikatesten Reinetten und sagt, daß bei dem gemäßigten Wuchs des Baumes dieselbe auf schwachen Wildlingen schöne Zwergbäume gibt. (Hoh. Cat. Nr. 637).

b) mit geschlossenem Kelch.

Rothe Herbst-Reinette. *†. H. — W. (Diel, 4. Heft, Seite 103).

Vorkommen: im Hohenheimer Sortiment.

Ein kaum mittelgroßer, der Form nach einem Borsdorfer gleichender und vielleicht auch besser in jene Klasse zu zählender Apfel. Außer der frühen und reichen Tragbarkeit des Baumes hat dieser Apfel keine Vorzüge. (Hoh. Cat. Nr. 102).

Edelpepping. *†. W.

Vorkommen: im Schloßgarten und bei Conditor Danzer in Ludwigsburg.

Mittelgroßer, hochgebauter, schöner Apfel, auf der Sonnenseite carmoisinroth gestreift, und dazwischen getuscht, im Roth viele weißliche Punkte. Der Baum wird nur mittelgroß, trägt aber bald und ist dauerhaft in der Blüthe. (Hoh. Cat. Nr. 219).

Muskat-Reinette. **††. W. (Dittr. I. Nr. 323).

Vorkommen: häufig in Hausgärten in Stuttgart, Ludwigsburg, Heilbronn, Reutlingen u. a. O.

Synonym: Margil, (nach Oberdieck).

Ziemlich verbreiteter, aber noch lange nicht genug gepflanzter, schöner und vortrefflicher Apfel, der auch in rauhen Climaten sehr gute gewürzreiche Früchte in Menge bringt, die oft jene aus warmen Lagen, (welche häufig zu bald mehlig werden, wie dieß selbst hier 1846 der Fall war) an Güte und Saftfülle übertreffen. Dieser Apfel sollte, da der Baum einen etwas schwachen Wuchs

hat und in manchen Gegenden vom Krebs leidet, auf mittelstark wachsende Bäume in die Krone gepfropft werden, und ein Ast mit einer andern stärker treibenden, z. B. der folgenden Sorte veredelt werden. Hier halten die Früchte gewöhnlich bis März. Auf dem Markt ist diese Frucht sehr gesucht und auch zu Obstmost recht schätzbar, indem derselbe einen feinen aromatischen Geschmack durch Beimischung von Muskat-Reinetten erhält. (Hoh. Cat. Nr. 113).

Kronen-Reinette. **††. W. (Dittr. I. Nr. 366 u. 421).

Vorkommen: ziemlich verbreitet in den obstbautreibenden Gegenden des Landes.

Synonym: Röthliche Reinette (Hoh. Cat. Nr. 124), unter welchem Namen Diel dieselbe Sorte beschrieb, wie sie noch hier sich auf einem aus der damaligen Zeit herstammenden Sortenbaum zu finden ist; die hiesige Baumschule erhielt beide Sorten von verschiedenen Pomologen und überall zeigt sich derselbe starke Trieb und die großen vollkommenen Blätter.

Ein großer, sehr schöner und vortrefflicher Winter-Apfel, in der Form, so wie in dem äußern Ansehen nach Jahrgang und Standort sehr veränderlich; man findet plattrunde und beinahe walzenförmige, völlig glattschalige und ziemlich berostete Früchte an demselben Baum, woher es kommt, daß Diel diesen Apfel einmal unter die Gold-Reinetten und auch unter die Rothen Reinetten zählt. Fleisch fein, saftvoll, von erhabenem, weinigen Zuckergeschmack. Der Baum wächst sehr stark und kräftig, bildet eine halbkugelförmige, dicht belaubte, umfangreiche Krone, blüht spät und trägt ein Jahr ums andere, ja oft mehrere Jahre nach einander sehr reichlich. Zur Anpflanzung in Gärten und auf Baumgütern nicht

genug zu empfehlen, zumal der Apfel einen sehr guten Obstwein gibt. (Hoh. Cat. Nr. 124 u. 145).

Englische Büschel-Reinette. * † †. W.

Vorkommen: in Obstgärten, Hohenheim u. a. O.

Synonyme: Oberdieck findet zwischen diesem Apfel und dem Purpurrothen Winter-Cousinot, dem Rhoner und dem Rothen Taffetapfel von Liegel sehr große Aehnlichkeit und hält diese Sorten, wenn nicht für identisch, doch durch den in Rede stehenden Apfel für völlig entbehrlich.

Mittelgroßer, düster aussehender, kugelförmiger Winterapfel, für Tafel und Mostbereitung recht schätzbar. Mittelgroßer, äußerst tragbarer Baum. (Hoh. Cat. Nr. 123).

Safran-Reinette. * †. H. W. (Dittr. I. Nr. 321).

Vorkommen: in Obstgärten in verschiedenen Gegenden des Landes ziemlich verbreitet.

Ein von Ansehen überaus schöner Apfel, doch nur von mittlerer Güte und ziemlich hartem, leicht stippicht werdenden Fleisch; er wurde als berühmter Weinapfel aus der Normandie vor einer Reihe von Jahren eingeführt. Der Baum wird mittelgroß, bildet eine flattrige hängende Krone, blüht ziemlich spät, trägt aber nie recht voll. Nach den in verschiedenen Lagen in Hohenheim angepflanzten Bäumen ist eine weitere Verbreitung nicht zu empfehlen. (Hoh. Cat. Nr. 112).

Kräuter-Reinette. * * † †. W. (Dittr. I. Nr. 367).

Vorkommen: in Obstgärten und pomologischen Sammlungen, im Spitzemberg'schen Garten, Hohenheim.

Eine mittelgroße, sehr tragbare Reinette, von düsterem Ansehen, aber in ihrer Reife von ausgesuchter Güte. Das Fleisch weiß, fein, saftreich, von einem gewürzhaften

weinigen Zuckergeschmack. Der Baum wächst lebhaft, wird groß, bildet eine hochgehende Krone und eignet sich zur Anpflanzung in Baumgütern und an Straßen. (Hoh. Cat. Nr. 126.)

Wahrer birnförmiger Apfel. *†. W. (Dittr. I. Nr. 360.)

Vorkommen: Auf den Baumgütern in Hohenheim.

Eine durch ihre gewöhnlich eiförmige Gestalt und Zuspitzung gegen den Stiel hin sehr kenntliche mittelgroße Frucht, von schönem Ansehen und langer Haltbarkeit. Unbestreitbar gehört dieser Apfel zu den Rothen Reinetten und nicht zu den Streiflingen, wohin ihn Diel zählt, denn sein Fleisch ist feinkörnig, markig, von gewürzhaftem süßen erfrischenden Weingeschmack und gelblich weiß von Farbe. Das Kernhaus ist klein, armsamig, geschlossen; Kelchröhre weit und tief herabgehend. Der Baum bleibt klein, trägt aber gern und voll und verdient als fruchtbare Pyramide einen Platz im Garten. (Hoh. Cat. Nr. 170.)

Elfte Klasse. Graue Reinetten. Lederäpfel.

Erste Ordnung: Grundfarbige Lederäpfel.

a) mit offenem Kelch.

Graue Herbst-Reinette. *††. H. W. (Dittr. I. Nr. 392.)

Vorkommen: Ziemlich verbreitet in der Umgegend von Weinsberg.

Angenehme Oktober- und November-Frucht von etwas unregelmäßigem Bau und einem feinen zimmtfarbigen Rostüberzug; Fleisch weißlich gelb, etwas gewürzt, fein weinsäuerlich; die Sonnenseite goldartig geröthet. Der

Baum schönwüchsig und tragbar, scheint besonders für jenes milde Clima zu taugen.

Englische Spital-Reinette. **††. W. (Dittr. I. Nr. 408.)

Vorkommen: In fast allen pomologischen Sammlungen des Landes und auch sonst häufig in Obstgärten, Stuttgart, Berg, Ludwigsburg, Hohenheim.

Synonyme: Sykehouse-Reinette, welches übrigens der richtigere Name wäre. Wahrscheinlich ist die Menonisten-Reinette (Dittr. I. Nr. 404) dieselbe Frucht, wie dieß auch Oberdieck bereits angedeutet hat.

Hookers Pomona Londinensis sagt, daß dieser Apfel in einem Obstgarten des kleinen Landsitzes Sykehouse in der Grafschaft Yorkshire aufgefunden worden sei und nennt ihn Sykehouse-Rousset; in England scheint die Frucht mehr Röthe zu haben als bei uns, wo man gewöhnlich nur einen röthlichen Schimmer auf der Sonnenseite wahrnimmt. Die Spital-Reinette, wie sie nun einmal Diel genannt hat, in Folge einer schlechten Uebersetzung des englischen Namens, ist einer der vorzüglichsten Winter-Aepfel; sie erreicht die Größe eines starken Borsdorfers und zeichnet sich durch eine eigenthümliche Berostung der Kelchfläche und durch ein feines markiges Fleisch von stark gewürzten, weinigem Zuckergeschmack aus. Der Baum wird nicht sehr stark, trägt aber früh und reichlich und kommt in allen etwas günstigen Obstlagen sehr gut fort. Da der Apfel auch zu Obstwein äußerst werthvoll ist, so kann er bei uns nicht genug angepflanzt werden. (Hoh. Cat. Nr. 141.)

Kleine graue deutsche Reinette. **†. W.

Vorkommen: In der Gegend von Sindringen im Oehringischen.

Ein kleiner plattrunder, grünlich gelber mit feinem grauem Rost überzogener Apfel, der als guter Mostapfel

und als eine fruchtbare Sorte in genannter Gegend sehr geschätzt wird. Im Allgemeinen dürfte der weit bessere und ebenso fruchtbare Carpentin ihn ersetzen. (Hoh. Cat. Nr. 226.)

Deutscher Pelzapfel. *††. W.

Vorkommen: Im Oehringischen in ziemlicher Verbreitung unter dem Namen Pelz-Apfel.

Eine recht gute Graue Reinette, deren systematischen Namen ich noch nicht auffinden konnte; er ist ein großer ziemlich früher Winter-Apfel und wird als Most- und Keller-Apfel sehr geschätzt. Der schön wachsende kräftige Baum trägt gewöhnlich ein Jahr ums andere überaus reichlich.

Zimmt-Reinette. *. W. (Ditt. I. Nr. 409.)

Vorkommen: Hohenheim, Sindringen u. a. O.

Ein zwar recht guter gewürzhafter Apfel, der aber zu sehr welkt, leicht fleckig wird und nur für die besten Obstlagen zu taugen scheint; ich möchte ihn für entbehrlich halten. (Hoh. Cat. Nr. 136.)

Grauer Fenchel-Apfel. **. W. (Dittr. I. Nr. 401.)

Vorkommen: Im Sortiment in Hohenheim und andern pomologischen Sammlungen.

Ein kleiner sehr guter gewürzreicher Apfel, der aber in den meisten Jahren so sehr welkt, daß er kaum zu weiterer Anpflanzung zu empfehlen ist. (Hoh. Cat. Nr. 140.)

b) Mit geschlossenem Kelch.

Graue portugiesische Reinette. *††. W. (Diel H. 10. P. 100.)

Vorkommen: Einzeln in Obstgärten bei Stuttgart, Ludwigsburg, Heilbronn, Reutlingen.

Ein großer plattrunder, sehr regelmäßig gebauter, schöner und guter Leder-Apfel; Schale gelblich grün ohne alle Röthe, ganz mit rauhem Rost überzogen. Der Baum

flachkronig, äußerst tragbar, auch für rauhere Lagen geeignet, an seinem wie gezackten Blatt gut kenntlich. Der Apfel welkt nicht leicht, gibt einen vorzüglichen Most und ist zu weiterer Anpflanzung sehr zu empfehlen. (Hoh. Cat. Nr. 135.)

Parkers grauer Pepping. **††. W. (Dittr. I. Nr. 412.)

Vorkommen: Auf Baumgütern und in Gärten nicht selten bei Stuttgart, Hohenheim, Rottweil.

Vortrefflicher schöner großer Leder-Apfel von hochgebauter kugelförmiger Gestalt. Einer der besten Keller-Aepfel und vorzüglich zu Obstmost, welcher stark und sehr angenehm weinartig ist; der Apfel hält sich, ohne zu welken, bis Ostern. Grundfarbe gelblich grün, fast die ganze Frucht mit einem feinen gelbgrauen Rost überzogen. Charakteristisch ist, daß um den Kelch herum die Schale in einem kleinen Kreis ganz glatt erscheint. Der Baum wächst sehr schön, bildet eine hochgehende und ziemlich ausgebreitete Krone und trägt ungemein reichlich beinahe jedes Jahr; er ist an seinem schmalen langgespitzten Blatt gut kenntlich. Zur häufigsten Anpflanzung auch in ziemlich rauhen Lagen sehr zu empfehlen. (Hoh. Cat. Nr. 142.)

Reinette von Montbron. *††. W. (Dittr. I. Nr. 410.)

Vorkommen: Einzeln in Obstgärten, Berg, Hohenheim.

Ein guter großer plattrunder Leder-Apfel, der Grauen portugiesischen Reinette ähnlich, nur ist der starke Rostüberzug gelblicher. Das Fleisch grünlich weiß, markig, süßweinig; Kernhaus geschlossen, armsamig. Von Meiningen erhielt ich diese Frucht als Reinette von der Auvergne. (Hoh. Cat. Nr. 225.)

Gelbe späte Reinette. *††. W. (Dittr. I. Nr. 406.)

Vorkommen: Im Hohenheimer Sortiment, von Meiningen abstammend.

Ein mittelgroßer, oft nur kleiner, plattrunder guter Winter-Apfel, schön gelb, die Sonnenseite hoch goldgelb und der größere Theil der Frucht von zimmtfarbigem Rost überzogen. Fleisch weißgelb, fein, markig, Kernhaus offen; Kelchröhre lang cylindrisch. Der Apfel muß lange hängen und kühl aufbewahrt werden, indem er sonst stark welkt. (Hoh. Cat. Nr. 654.)

Gelber Fenchel-Apfel. *. W. (Dittr. I. Nr. 398.)

Vorkommen: Auf den Baumgütern in Hohenheim, im Spitzemberg'schen Garten.

Ein kleiner schöner und sehr guter gewürzreicher Tafel-Apfel; die ganze Frucht mit hellem zimmtfarbigem Rost überdeckt. Der Baum kenntlich durch eine Menge langer Fruchtruthen, welche die Krone sehr verworren machen. Mehrere große Bäume, die hier stehen, trugen, so wie der Ast auf dem Sortenbaum, der noch von Diel abstammt, fast nichts, obgleich andere edle Reinetten in derselben Lage sehr gute und vollkommene Früchte geben. (Hoh. Cat. Nr. 133.)

Gelbe Herbst-Reinette. *†. H.W. (Dittr. I. Nr. 394.)

Vorkommen: Einzeln in Obstgärten.

Mittelgroßer, platter Apfel; der Rost braungelblich und sehr fein; die Stielhöhle immer grünbleibend; Fleisch weiß, locker, saftvoll; Kernhaus geschlossen, die Kerne außerordentlich groß. Der Baum starkwüchsig, hochgehend; er verlangt eine gute Lage, da die Blüthe etwas empfindlich ist. (Hoh. Cat. Nr. 132.)

Zweite Ordnung. Deckfarbige und Gestreifte Lederäpfel.

a) mit offenem Kelch.

Van Mons Reinette, Van Mons Gold-Reinette. **††. W. (Dittr. I. Nr. 437.)

Vorkommen: Hohenheim, Berg, Sindringen, Stuttgart, in Gärten.

Mittelgroßer ausgezeichneter Apfel, der fälschlich Gold-Reinette genannt wurde, während er, wie auch die folgende Sorte, entschieden zu den Lederäpfeln gehört. Fleisch sehr fein, gelblich, saftvoll, von gewürzhaftem weinigen Zuckergeschmack. Die Sonnenseite sehr schön goldartig geröthet. Der Baum wächst ausgezeichnet schön, bildet eine hochgehende kugelförmige Krone, setzt eine Menge kurzes Fruchtholz an, und ist recht tragbar. Er scheint übrigens einen trockenen und ziemlich warmen Standort zu lieben. Dieser Apfel, der im Hohenheimer Wochenblatt 1848 abgebildet und besonders empfohlen wurde, liefert einen ausgezeichneten Obstwein und sollte als feiner Keller-Apfel von langer Haltbarkeit, sowie zu dem vorerwähnten Zweck vielfach angepflanzt werden. (Hoh. Cat. Nr. 148.)

Goldmohr. ** †. W. (Dittr. I. Nr. 430.)

Vorkommen: Sindringen, Berg, in Stuttgarter Gärten u. s. w.

Delicater früher, ziemlich großer kugelförmiger Winter-Apfel von schönem Aussehen; die hellgelbe Grundfarbe mit rauhen röthlich zimmtfarbigem Rost überzogen; die Sonnenseite trüb goldartig, oder mit einem trüben Carminroth bedeckt. Die Früchte welken etwas und dürfen erst spät gebrochen werden. Der Baum ist fruchtbar, verlangt aber eine gute Lage. (Hoh. Cat. Nr. 156.)

a) b) Mit halboffenem und theils geschlossenem Kelch.

Aechte graue französische Reinette. ** † † W. (Dittr. I. Nr. 447.)

Vorkommen: Ziemlich verbreitet in den meisten obstbautreibenden Gegenden.

Synonyme: Leder-Apfel (allgemeine Bezeichnung). Rauhgast, Gast-Apfel, (Ulm, Ehingen). Rauhlederling, (Laupheim).

Ein vortrefflicher Wintertafel-Apfel, der als Kellerobst wie als Mostapfel in hoher Achtung steht. Seine Form ist oft unregelmäßig, doch immer plattrund und nach dem Kelch etwas zugespitzt; er wird mit der folgenden Sorte oft verwechselt, unterscheidet sich aber durch seine olivengrüne nie gelb werdende Grundfarbe, grünliches markiges Fleisch, welches einen eigenthümlichen gewürzten Zuckergeschmack hat, und sein offenes Kernhaus. Der Rost, welcher oft die ganze Schale bedeckt, ist schmutzig grau, rauh, oft aufgesprungen; die Sonnenseite zeigt gewöhnlich ein trübes Braunroth, was aber in rauhen Lagen und bei ganz beschatteten Früchten fehlt, weßhalb man diese Sorte auch in die erste Ordnung rechnen könnte. Der Baum trägt sehr reichlich, wächst kräftig und bildet eine breit kugelförmige Krone; er verdient sehr häufige Anpflanzung, zumal er auch in rauhen Lagen, wenn der Boden nicht naß ist, gut gedeiht. (Hoh. Cat. Nr. 144.)

Grauer Kurzstiel. **††. W. (Dittr. I. Nr. 407.)

Vorkommen: In gleicher Verbreitung wie die vorige Sorte, doch mehr in der nördlichen Hälfte des Landes.

Synonyme: Carpanter (Verstümmelung von Courtpendu, dem französischen Namen dieser Sorte), ferner auch Rauhgast, Leder-Apfel, wie die vorige Sorte, mit der dieser Apfel vielfach verwechselt wird.

Ein großer, plattaussehender, gegen den Kelch abnehmender, sehr guter Tafel- und Most-Apfel; das Fleisch ist nicht so grün, wie bei der vorigen Sorte, sondern mehr weiß und nicht selten gelblich weiß; die Grundfarbe ist gelblich grün, das Kernhaus geschlossen; die Röthe auf

der Sonnenseite ist schwächer, so wie auch der Rost weit weniger rauh ist. Der Baum wächst und trägt sehr gut, kommt überall in für Apfelbäumen tauglichen Verhältnissen fort und verdient die häufigste Anpflanzung. (Hoh. Cat. Nr. 139.)

Richters große grüne Reinette. **††. W.

Vorkommen: Im Hohenheimer Sortiment, wohin dieser Apfel vom Erzieher Herrn Hofgärtner E. Richter in Louisium bei Dessau gelangte.

Ein schöner großer und den beiden vorigen ziemlich ähnlicher Apfel, welcher im Anhaltischen Gartenbauverein dem um alle Zweige des Gartenbaus hochverdienten Hofgärtner Richter zu Ehren benannt wurde. Fleisch und Geschmack ist dem Grauen Kurzstiel ähnlich, er reift aber früher, oft schon im Oktober. Der schönwüchsige Baum scheint sehr fruchtbar zu sein, indem eine dreijährige Pyramide auf Wildling hier schon trug. Auffallend war die Verschiedenheit zwischen den im hiesigen Muttergarten erhaltenen und von Dessau zur Vergleichung zugeschickten Früchten; die hiesigen waren etwas kleiner, regelmäßiger gebaut und die Sonnenseite stark braunroth; die Dessauer Früchte waren größer, weniger berostet und ohne alle Röthe. (Hoh. Cat. Nr. 352.)

b) mit geschlossenem Kelch.

Reinette von Damason. *††. W. (Dittr. I. Nr. 413.)

Vorkommen: In ziemlicher Verbreitung im württembergischen Oberland bei Ulm, Langenargen, dann auf Baumgütern bei Hohenheim, bei Reutlingen u. a. O.

Schöne große, sehr haltbare, werthvolle Winter-Reinette, kenntlich durch die mit glänzendem etwas trüben Blutroth verwaschene und deutlich gestreifte Sonnenseite, so wie durch ihre regelmäßige abgestumpft kugelförmige Ge-

stalt. Der Baum wird sehr groß, bildet eine hochgewölbte mit vielem feinen Fruchtholz versehene Krone, kommt in rauher Lage gut fort und trägt gern. (Hoh. Cat. Nr. 143.)

Franz Graf von Eggers Reinette. **††. W.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Hohenheim, Birkach, Ludwigsburg.

Eine sehr schöne und vorzüglich gute Graue Reinette, welcher ich auf Veranlassung des verdienstvollen Pomologen Pfarrer Wittling in St. Stephan in Kärnten jenen Namen, welchen schon Liegel durch eine neue Frucht ehrte, beizulegen mir erlaubte. Mittelgroßer hochgebauter, beinahe calvillartig gerippter Apfel. Der langblättrige filzige Kelch in sehr kleiner von Rippchen umgebener Einsenkung. Die Grundfarbe der fast ganz mit rauhem Rost überzogenen Schale vom Baum gelblich grün, später gelb; die Sonnenseite rostfrei mit lackartig aufgetragenem glänzenden Carmoisin verwaschen; Fleisch weiß ins Grünliche schillernd, feinkörnig von süß weinigem Zuckergeschmack; Kernhaus offen calvillartig, armsamig; Kelchröhre ziemlich tief. Der Baum wird groß und ist recht tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 486.)

Carpentin. **††. W. — Frühl. (Dittr. I. Nr. 396.)

Vorkommen: Sehr verbreitet, besonders im Unterland und auf den Fildern.

Synonym: Kleine graue Wein-Reinette, Kleiner Leder-Apfel.

Ein kleiner, selten mittelgroßer, sehr schöner mit einem eigenthümlichen goldartig glänzenden Rost überzogener Lederapfel; die Sonnenseite glänzend lackroth gestreift und verwachsen; charakteristisch lang gestielt. Fleisch rein weiß, sehr saftreich von einem entschiedenen angenehmen Weingeschmack und eigenthümlichen Gewürz. Der Baum wird ziemlich groß, bildet eine flattrige lichte Krone,

und trägt außerordentlich voll und reichlich; er kommt auch in rauhen Lagen gut fort und ist nicht empfindlich in der Blüthe. Zu Obstwein einer der vorzüglichsten Aepfel. (Hoh. Cat. Nr. 134.)

Rother Fenchel-Apfel. *†. (Dittr. I. Nr. 402.)

Vorkommen: In pomologischen Sammlungen, sowie einzeln als Zwergbaum in Gärten.

Ein kleiner rauhrostiger düster gefärbter, sehr stark süß gewürzhafter Apfel, der auch hier vom Welken stark zu leiden hat. Fleisch grünlich weiß. Der Baum außerordentlich fruchtbar. Gegen das Welken empfiehlt Dittrich fehlerfreie Aepfel in einen reinen irdenen Topf gelegt, mit Rindsblase zugebunden in die Erde zu vergraben, wodurch sich die Früchte bis nach Neujahr in ihrer Güte halten sollen. (Hoh. Cat. Nr. 138.)

Zwölfte Klasse: Gold-Reinetten.

Erste Ordnung: Deckfarbige Gold-Reinetten.

a) Mit offenem Kelch.

Herefordshire Parmäne. **†. W.

Vorkommen: Im Garten des Herrn Apotheker Fehleisen in Reutlingen, von welchem auch die hiesige Baumschule diese Sorte erhielt.

Ziemlich große, plattrunde äußerst delicate schöne Frucht, vom allerersten Rang. Das Fleisch fast safrangelb, sehr saftig und von einem eigenthümlichen, an Mandeln erinnernden, ganz angenehmen Beigeschmack, sonst

von ähnlichem Geschmack wie die Reinette von Orleans. Eine vorzügliche Sorte, auf deren weitere Vermehrung ein großer Werth zu legen ist. (Hoh. Cat. Nr. 679.)

Rosenfarbiger Kurzstiel. *††. W. (Dittr. I. Nr. 428.)

Vorkommen: In Hohenheim und andern pomologischen Sammlungen.

Mittelgroßer schöner Apfel von sehr gutem gewürztem Weingeschmack. Der Baum tragbar, stark wüchsig. Zur Anpflanzung auch in minder guten Lagen zu empfehlen. Die Grundfarbe hellgelb mit leichtem Rost übersprengt, die Sonnenseite mit schönem glänzenden Hellblutroth verwaschen, ohne bemerkbare Streifen. Fleisch gelblich weiß. (Hoh. Cat. Nr. 153.)

b) Mit geschlossenem Kelch.

Königs-Reinette. **††. W. — S. (Dittr. I. Nr. 441.)

Vorkommen: In Heilbronn im Garten des Bleichbesitzers Krauß, in Sindringen und andern Gärten, doch nur selten.

Schöner und sehr haltbarer Apfel von etwas einschneidend säuerlichen, gewürzten Zuckergeschmack, sehr saftreich und erfrischend; Schale citronengelb; Sonnenseite schön blutroth verwaschen, mit einzelnen Rostanflügen und Figuren. Fleisch gelblich weiß; Kernhaus groß und offen; Samen fast sämmtlich taub. Der Baum ist ungemein fruchtbar und erschöpft sich dadurch so, daß er von Zeit zu Zeit verjüngt werden muß. (Hoh. Cat. Nr. 228.)

Zweite Ordnung: Gestreifte Gold-Reinetten.

a) Mit offenem Kelch.

Englische Winter-Goldparmäne. **††. H. W. (Dittr. I. Nr. 334.)

Vorkommen: Seit 30 Jahren besonders von Hohenheim aus durch das ganze Land verbreitet und da-

her der Name Goldparmäne überall bekannt. Von allen in den letzten 50 Jahren eingeführten Aepfeln hat keiner diese Verbreitung erlangt und ist keiner selbst in den rauheren Gebirgsgegenden des Landes so schnell heimisch geworden.

Große, lachend schöne, an ihren grünen Kelchblättern und der grünlichen Stielhöhle gut kenntliche Frucht, von gewöhnlich länglich kugelförmiger Gestalt; unstreitig einer der besten Aepfel. Fleisch weiß, ins Gelbliche schillernd, feinkörnig, fest, von gewürztem, vorherrschend süßen Weingeschmack. Der Baum wächst sehr schön, fängt schon in der Baumschule und unmittelbar nach der Anpflanzung an zu tragen und muß deßhalb zur Wiederbelebung des Triebes von Zeit zu Zeit in's alte Holz zurückgeschnitten oder verjüngt werden; geschieht dieß nicht, so wird der Baum in früher Zeit alt und unfruchtbar, während unmittelbar nach dem Verjüngen die Früchte wieder ihre volle Schönheit und Größe erlangen. Da die Blüthe fast nie durch schlechte Witterung leidet, und das Holz der erwachsenen Bäume überall gut ausreift, so eignet sich dieser Apfel ganz besonders für unsere Gebirgslagen. Auch in der Baumschule übertrifft diese Sorte an Schönheit und Kraft des Wuchses alle Apfelsorten. (Hoh. Cat. Nr. 154.)

Newtown Spitzemberg-Apfel. **††. W. (Dittr. III. Nr. 72.)

Vorkommen: Im Garten des Herrn Stadtrath Kreuser in Stuttgart, Hohenheim.

Ein aus Amerika stammender ausgezeichneter Apfel, wohl einer der schönsten und nahezu der besten aller Apfelsorten, sehr groß, plattrund, einer recht großen Goldparmäne ähnlich und ebenso schön gestreift. Der Kelch großblättrig, weit offen; Fleisch gelblichweiß, süßweinig, sehr gewürzhaft, die vorige Sorte an Güte überragend, Kernhaus offen, weitkammerig, mit zahlreichen rundlichen

Samen. Der Baum von sehr kräftigem Wuchs, frühzeitig und sehr reich tragbar. Als Hoch- und Zwergstamm zur Anpflanzung sehr zu empfehlen. (Hoh. Cat. Nr. 283.)

Gold-Reinette von Blenheim. Blenheim Pepping. **††. W. (Dittr. III. Nr. 61.)

Vorkommen: Einzeln in pomologischen Sammlungen, in Hohenheim.

Großer, schöner und sehr delikater Apfel, die Schale blaß orangengelb, die Sonnenseite leicht geröthet und etwas gestreift. Fleisch gelblich, im Geschmack viel Aehnlichkeit mit der folgenden Sorte. Der Baum stark wüchsig, und ist bald und recht tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 277.)

Reinette von Orleans. **††. W. (Dittr. I. Nr. 431.)

Vorkommen: In Gärten als Hochstamm und Zwergbaum ziemlich verbreitet und unter verschiedenen Namen.

Synonyme: Triumph-Reinette (Hoh. Cat. Nr. 150). Kleine Kasseler Reinette (Hoh. Cat. Nr. 151.) Neu-Yorker Reinette (Hoh. Cat. Nr. 146), unter welchen verschiedenen Namen Diel die allerdings sehr gern variirende und nach Jahrgang und Standort sehr abweichende Frucht beschrieb. Pepping-Parmäne von Donauer ist wohl ebenfalls diese Frucht. Oberdieck führt noch an, daß sie als Doppelte Gold-Reinette, Parmain d'or, häufig vorkomme.

Bekannt als einer der vorzüglichsten Aepfel von etwas mehr als mittlerer Größe, häufig aber nur von der Größe eines vollkommenen Borsdorfers. Die äußeren Merkmale, als die eckigen Rostpunkte, so wie die streifige Röthe sind bald stärker, bald schwächer. Der Kelch charakteristisch offen, lange grün bleibend. Das Fleisch gelblich, äußerst fein, markig von einem gewürzreichen süßweinigen

vortrefflichem Geschmack. Der Baum wird nur mittelmäßig groß, treibt seine etwas hängende Aeste, blüht spät und ist überaus fruchtbar; er scheint übrigens doch eine ziemlich gute Lage und namentlich einen guten Boden zu lieben, da er in kalten feuchten Grund hie und da durch den Krebs leidet. (Hoh. Cat. Nr. 152.)

Königlicher rother Kurzstiel. **††. W. — S. (Dittr. I. Nr. 427.)

Vorkommen: In Gärten und Baumgütern nicht selten, Hohenheim, Laupheim, Sindringen u. a. O.

Ziemlich großer plattrunder, sehr haltbarer und guter Winter-Apfel; die feinrauh anzufühlende Schale ist in der Reife goldgelb, wobei die Sonnenseite sehr schön carminroth verwaschen und gestreift ist. Der Apfel muß recht lange hängen, sonst welkt er etwas. Der Baum wächst anfangs lebhaft, wird aber nur mittelgroß und bildet eine kugelförmige lichte Krone, er ist ungemein fruchtbar. Charakteristisch sind die Blätter, deren Ränder in die Höhe gebogen sind, so wie der schöne pyramidenförmige Wuchs der Bäume in der Baumschule. Da die Blüthe so sehr spät erscheint (1853 erst den 10. Juni), so möchte diese Sorte solchen Gegenden, die Spätfrösten unterworfen sind, besonders schätzbar sein. (Hoh. Cat. Nr. 147.)

Kerry Pepping. *†. H. W. (Dittr. I. Nr. 418.)

Vorkommen:. In pomologischen Sammlungen; in Hohenheim.

Ein mittelgroßer, guter Herbst- und Winter-Apfel von kugelförmiger Gestalt. Der Kelch ist gewöhnlich halboffen; das Kernhaus sehr groß, weit offen. Die Sonnenseite gewöhnlich nur matt gestreift. Der Baum wächst lebhaft und trägt gern. (Hoh. Cat. Nr. 434.)

Große Kasseler Reinette. **††. W. hält 1 Jahr. (Dittr. I. 425.)

Vorkommen: In häufiger Verbreitung auf Baumgütern in vielen Gegenden des Landes.

Synonyme: Doppelte Kasseler Reinette, Holländische Gold-Reinette, hier gewöhnlich Kasseler Reinette.

Großer, schöner, äußerst haltbarer Winter-Apfel, der in keiner ökonomischen Anpflanzung fehlen darf, da er zu Obstwein sehr gut ist und sich so leicht und gut aufbewahren läßt. Hier haben die Früchte nur selten Rost. Die Sonnenseite schön carmoisinroth gestreift und getuscht und im Roth viele feine gelbgraue Punkte. Das Fleisch weißlich gelb, sehr saftvoll, markig, von sehr gutem süß weinigen Geschmack, doch weniger gewürzhaft als die Reinette von Orleans. Der Baum wächst in der Jugend sehr lebhaft, seine Sommertriebe zeichnen sich durch starke, hervorstehende Punkte aus, später bildet er eine flachkugelige, ziemlich geschlossene, mittelgroße Krone, setzt eine Menge Fruchtholz an, und ist außerordentlich tragbar. Die große Fruchtbarkeit dieses Apfels hindert die Ausbildung kräftiger Triebe und vollkommener Früchte, weßhalb durch Verjüngen nachgeholfen werden muß. Da er sehr dauerhaft in der Blüthe ist, bewährt sich diese Tragbarkeit auch in rauhen Lagen. Um einen vorzüglichen Obstwein zu erlangen, müssen die Früchte entweder eine längere Zeit auf dem Lager gelegen sein, oder einige Wochen auf Haufen liegen, um durch Schwitzen mürber und reifer zu werden. (Hoh. Cat. Nr. 149.)

Englische Granat-Reinette. **††. W. (Dittr. I. Nr. 438.)

Vorkommen: Ziemlich verbreitet in Gärten und Baumgütern bei Stuttgart, Berg, Ellwangen u. m. a. O.

Synonyme: Ribstons-Pepping, Travers-Apfel, Formosa-Pepping, Glory of York. (Pomolog. Mag.)

Aeußerst schätzbarer, delicater und gewürzreicher Winter-Apfel von langer Dauer. An warmen Standorten erreicht diese Frucht eine außerordentliche Schönheit, indem der zerstreute schmutzige Rost, den sie in rauhen Lagen zeigt, ganz verschwindet, und die Sonnenseite ist wahrhaft granatroth verwaschen und gestreift; stark beschattete Früchte sind mitunter ohne alle Färbung. Der Baum wächst schön und bildet eine umfangreiche Krone; er ist durch sein tief und doppelt gesägtes, dadurch scheinbar krauses Blatt gut kenntlich und liefert hier bald und reiche Ernten. Andere Pomologen, wie Därlin, rechnen ihn nicht zu den fruchtbaren Sorten; der Baum blüht etwas bald. (Hoh. Cat. Nr. 157.)

Dreizehnte Klasse: Streiflinge.

Erste Ordnung: Matäpfel.

a) mit offenem Kelch.

Brauner Matapfel. *††. W. (Dittr. I. Nr. 450.)

Vorkommen: Namentlich in den südwestlichen an Baden angrenzenden Landestheilen ziemlich verbreitet.

Synonyme: Schwarzbrauner Mat-Apfel, Mäd-Apfel, (bei Pomologen). Kleiner Blau-Apfel, (Oberamt Tettnang). Unterländer-Apfel, (Mergelstetten). Kohl-Apfel, Mohren-Apfel, (an verschiedenen Orten).

Schöner plattrunder, über mittelgroßer Apfel, von etwas veränderlicher Gestalt, stark beduftet und röthlichbraun verwaschen und gestreift. Die gelbgrüne Grundfarbe nur selten rein. Nach Metzger „süddeutsche Obstsorten" ist dieser Apfel im Rheinthal bei Coblenz, in der Wetterau, an der Bergstraße und dem Main aufwärts bis Franken verbreitet. Metzger empfiehlt ihn zur Anpflanzung an Felder und Straßen. (Hoh. Cat. Nr. 167.)

Weißer Matapfel. *††. W. (Dittr. I. Nr. 452.)

Vorkommen: In gleicher Verbreitung wie die vorige Sorte.

Synonyme: Würz-Apfel, Spätblühender Mat-Apfel, Nägelis-Apfel.

Dem vorigen in Größe und Güte ganz ähnlich, nur heller gestreift. Metzger sagt in seinen süddeutschen Obstsorten pag. 110 und 111 über diesen Apfel: die Frucht riecht sehr stark violenartig, so daß einige Aepfel ein ganzes Zimmer damit ausfüllen. Das Fleisch ist anfangs grüngelblich, wird aber mit der Zeitigung schön weiß. Es ist locker, körnig, angenehm säuerlich riechend und von einem ganz eigenen, einschneidenden, erquickend säuerlichen, fein gewürzhaften pikanten Geschmack. Der Baum wächst in der Baumschule langsamer als die meisten Apfelsorten zum Hochstamme heran und man braucht dazu immer ein Jahr mehr. Allein wenn er einmal ausgepflanzt ist, so zieht er rasch los und gibt einen großen Baum, der ein hohes Alter bekommt. Er bedarf meistens guten Boden und kommt im hügelichen und flachen Lande an Straßen und auf Feldern fort. Die Blüthe widersteht meist der ungünstigen Witterung.

Der Matapfel bringt fast jedes Jahr etwas, über das andere Jahr aber trägt er reichlich und es gibt Bäume,

wie bei Frankfurt, die nicht selten 30—40 Körbe voll Aepfel liefern.

Der Apfel ist köstlich auf der Tafel, in der Küche und zum Mosten und Schnitzen, und wird, was seinen Werth angeht, von keinem andern übertroffen. Es gibt Personen, die ihn zum rohen Genuß jeder Reinette vorziehen, und man kann ihn deßhalb dreist in den ersten Rang einstellen. Zum Obstwein ist er so gut wie der Borsdorfer und man kann annehmen, daß er einer der besten Mostäpfel ist. „Die berühmten Frankfurter Apfelweine werden größtentheils von diesem Apfel bereitet." (Hoh. Cat. Nr. 166.)

Früher rothgestreifter Matapfel. *†. W.

Vorkommen: In der Weinsberger Gegend als Bestles-Apfel.

Ein kleiner, plattrunder, guter Winter-Apfel mit gelblichem, wohlschmeckenden Fleisch. Der Baum soll sehr tragbar sein.

Kleiner Kohlapfel. *†. W.

Vorkommen: Im Oberamt Schorndorf als Kohl-Apfel.

Kleiner, dunkelrother, gestreifter Apfel von mittlerer Güte. Der Baum soll gern tragen.

Mostapfel. *††. W. — Frühl.

Vorkommen: In Baumgütern bei Forchtenberg, Oberamts Oehringen.

Großer, schöner und guter Winter-Apfel; sehr saftreiches, rosenroth angehauchtes Fleisch von fast reinettenartiger Beschaffenheit; in dortiger Gegend beliebt.

b) Mit geschlossenem Kelch.

Brauner Winter-Apfel. *††. W. hält 1 Jahr. (Dittr. III. Nr. 105.)

Vorkommen: Einzeln in Obstgärten.

Synonyme: Hart-Apfel, (Laupheim.) Drei-Jährling, (Schorndorf). Wahrscheinlich ist Liegels Drei Jahre dauernder Winterstreifling dieselbe Sorte.

Großer schöner, in jeder Hinsicht schätzbarer Winter-Apfel. Die düster roth gefärbte und gestreifte Schale ist durch graue starke Rostpunkte ausgezeichnet. Der Baum wächst schön und trägt reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 163.)

Herrengast. * †. W.

Vorkommen: Auf dem Fuchshof bei Hohenstaufen; unter obigem Namen, welcher gleich bedeutend mit Tafel-Apfel sein soll, kommen verschiedene Sorten in jener Gegend so wie auch im Oberlande vor.

Ein guter Winter-Tafelapfel, mit gewürzhaftem mürben Fleisch; recht empfehlenswerth für rauhe Gegenden.

Dunkelrother Kugelapfel. * †. W.

Vorkommen: Bei Aichschieß auf dem Schurwald als Blutapfel.

Ein angenehmer Winter-Apfel, mit unter der Schale geröthetem Fleisch. Der Baum trägt sehr reichlich.

Rother Matapfel. * †. W.

Vorkommen: Hohengehren, Oberamts Schorndorf.

Prachtvoller, großer, sehr haltbarer Apfel, saftreich und recht schätzbar für Tafel und Wirthschaft. Der Baum trägt mittelmäßig.

Langer gestreifter Matapfel. * †. W.

Vorkommen: Im Oberamt Saulgau als Rothapfel.

Mittelgroßer, schöner Winter-Apfel, für ökonomische Zwecke schätzbar, für rauhe Gegenden geeignet.

Zweite Ordnung. Bohnäpfel.

a) mit offenem Kelch.

Großer rheinischer Bohnapfel. *††. W., hält 1 Jahr. (Dittr. I. Nr. 463.)

Vorkommen: in häufiger Verbreitung auf Baumgütern bei Hohenheim, Reutlingen, Tübingen, Ludwigsburg u. a. O.

Vorzüglicher Wirthschaftsapfel, der auch gegen den Sommer hin recht angenehm zum Rohgenuß ist; bald kugelförmig, bald länglich gebaut. Fleisch weiß, sehr saftreich, etwas grobkörnig, von vorherrschend süßem, nur wenig Säure verrathendem Geschmack. Zu Obstmost sehr schätzbar, doch muß der Apfel vorher mehrere Wochen auf Haufen liegen, um etwas mürbe zu werden. Der Werth dieser ausgezeichneten Apfelsorte besteht besonders in dem herrlichen hochgehenden Wuchs des Baumes, dem guten Gedeihen derselben auch in rauhen Lagen, der ziemlich späten Blüthe und reichen Tragbarkeit. In etwas feuchten Lagen und solchen, die von kalten Nebeln zu leiden haben, gibt in Jahren, wo fast alle anderen nebenstehenden Sorten unfruchtbar bleiben, dieser Apfel noch ziemlich gute Erträge. Wegen der lichten, den Regen leicht durchlassenden Bildung der Krone, der Unansehnlichkeit und Ungenießbarkeit der Frucht ist er zu Feldpflanzungen vor allen andern Apfelsorten geeignet. (Hoh. Cat. Nr. 171.)

b) mit geschlossenem Kelch.

Kleiner rheinischer Bohnapfel. *††. W., hält 1 Jahr. (Dittr. I. Nr. 464.)

Vorkommen: in gleicher Verbreitung wie der vorige.

Ein ebenfalls sehr schätzbarer, in Bezug auf Nutzungswerth und Güte dem vorigen gleicher Apfel, nur kleiner

und noch tragbarer. Außerdem unterscheidet er sich noch dadurch, daß in dem streifigen Roth, die dem Großen rheinischen Bohnapfel eigenthümlichen, hell umringelten, feinen Punkte fehlen. (Hoh. Cat. Nr. 172.)

Beide Bohnäpfel zeichnen sich in der Baumschule schon durch geraden, starken und kräftigen Wuchs aus.

Dritte Ordnung. Runde Streiflinge.

a) mit offenem Kelch.

Blauapfel. *†† W.

Vorkommen: im Oberamt Tettnang ziemlich verbreitet unter obigem Namen.

Synonym: **Blauer Reinetten-Apfel**, (Heumaden).

Sehr großer, schöner, dauerhafter, kugelförmiger Apfel; die dunkelroth gestreifte Schale ist mit starkem blauen Duft belaufen; charakteristisch sind zahlreiche feine gelbumringelte Rostpunkte, das Fleisch weinsäuerlich, angenehm erfrischend, grünlich weiß. Das Kernhaus halb oder ganz geschlossen. Der Baum wird groß, zeigt einen sehr kräftigen Wuchs und ist auch in rauhen Lagen tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 250.)

Engelsberger. ††. W.

Vorkommen: im Oberamt Oehringen ziemlich häufig.

Schöner, großer, sehr haltbarer Winter-Apfel von weinsäuerlichem Geschmack. Die Grundfarbe goldgelb, die Sonnenseite mit blassem Roth gestreift und getuscht. Kernhaus geschlossen, armsamig; Kelchröhre kegelförmig. Der Baum schönwüchsig, nicht empfindlich. Schätzbarer Winter-Apfel für den Landmann.

Kleiner Bronnapfel. ††. H. W.

Vorkommen: im Remsthal ziemlich häufig, einzeln auch in andern Gegenden, als Bronnapfel.

Synonyme: Rubiner, (Ellwangen). Später Kienles-Apfel.

Kleiner, dunkelrother Herbst- und Winter-Apfel, der als Mostapfel sehr geschätzt wird. Fleisch weiß, mürb, saftreich; Kernhaus etwas offen, vollsamig. Der Baum wird nur mittelgroß, ist aber äußerst tragbar.

Im Uracher Thal ist ein anderer, sehr stark wachsender Apfel, unter obigem Namen verbreitet, der von dortigen Baumzüchtern besonders empfohlen wird als Unterlage, um in die Krone desselben andere edlere Sorten zu pfropfen. (Hoh. Cat. Nr. 680.)

Weißer Züricher, Kleiner Züricher. †. W. — März.

Vorkommen: in der Reutlinger und Tübinger Gegend ziemlich verbreitet.

Mittelgroßer, blaßgestreifter, geschätzter Most-Apfel. Der Baum wird sehr groß, trägt ein Jahr ums andere, und ist gar nicht empfindlich in der Blüthe.

Glimmapfel. *†. W.

Vorkommen: im Reutlinger und Pfullinger Thal häufig verbreitet.

Synonyme: Glemm-Apfel, Stützen-Apfel, (Pfullinger Thal).

Ein recht guter, in den genannten Gegenden sehr beliebter Tafel-Apfel, mittelgroß, plattrund. Grundfarbe mattgelb; Sonnenseite blaß gestreift; Fleisch gelblich weiß, saftreich, süß weinsauer, reinettenartig; Kernhaus eng geschlossen, armsamig; Kelchröhre weit und tief. Der Baum wird sehr umfangreich und trägt alle zwei Jahre reichlich.

Nürnberger. *†. W.

Vorkommen: in der Oehringer Gegend. Der unter den Schlotteräpfeln aufgeführte Nürnberger rothe Beckapfel aus der gleichen Gegend ist von diesem verschieden.

Schöner, großer Winter-Apfel, von angenehmen, gelblichen, säuerlich süßen, etwas himbeerartigen Fleisch, ebenso brauchbar für die Tafel wie für die Wirthschaft.

Zigeuner-Apfel. *††. H. W.

Vorkommen: in der Umgegend von Weinsberg an Straßen ziemlich häufig.

Ein kugelrunder, ziemlich großer, dunkelroth verwaschener und gestreifter, sehr regelmäßig gebauter Apfel. Fleisch etwas hart, süßweinig; Kernhaus geschlossen, vollsamig. Der Baum soll sehr tragbar seyn. Als Mostapfel sehr geschätzt.

Jagdapfel. Rother Henscher. *††. W.

Vorkommen: Hohenheim, wohin er von Dessau aus, wo dieser Apfel sehr verbreitet ist, gelangte.

In Größe, Form und Färbung dem vorigen sehr ähnlich, nur findet sich feiner, zersprengter Rost auf der Schale und das Fleisch ist mürber und wohlschmeckender. Dieser Apfel könnte vielleicht auch zu den rothen Reinetten gehören. Der Baum sehr schön wüchsig, von früher und reicher Tragbarkeit; zu weiterer Anpflanzung als Tafel- und Mostobst, besonders an Straßen, da der Baum schön pyramidenförmig wächst, sehr zu empfehlen. (Hoh. Cat. Nr. 351.)

b) Mit geschlossenem Kelch.

Luikenapfel. *††. W. (Dittr. I. Nr. 448.)

Vorkommen: in Württemberg so allgemein verbreiteter Apfel, daß Metzger das Sprichwort aufstellt: „Wer den Luiken nicht kennt, ist kein Württemberger."

Als guter Tafel- und vortrefflicher Most-Apfel steht derselbe überall in hoher Achtung und das Ernteergebniß dieser Sorte übt den größten Einfluß auf die Obstpreise

in den meisten Gegenden des Landes aus. Jedermann kennt den schön carmoisinroth gestreiften, plattrunden Apfel, so wie auch den durch seinen Umfang der Krone und starkes Herabhängen der Zweige sehr kenntlichen Baum. Die Dauerhaftigkeit desselben, sein spätes Blühen (er blüht immer 8 Tage später als der Borsdorfer) hat dem Baum auch in den rauheren Gegenden des Landes Eingang verschafft, obgleich die Unterländer Luiken um vieles schöner, größer und besser sind, als die im Oberland gewachsenen. Die Nachfrage nach dieser Apfelsorte in allen Baumschulen des Landes ist fortwährend sehr bedeutend, und man wird bald dahin kommen, daß 1/4 aller angepflanzten Apfelbäume dieser Sorte angehört. Aus Samen bleibt sich der Luiken ziemlich treu, doch kommen auch mancherlei Spielarten hervor, die gewöhnlich wieder umgepfropft werden. (Vergl. Metzger, Süddeutsche Obstsorten, pag. 126). (Hoh. Cat. Nr. 160.)

Glasluiken. *††. H.

Vorkommen: in Gärten bei Stuttgart, Canstatt, im Remsthal ziemlich häufig.

Synonym: Laurenzler, (Oberschwaben).

Eine überaus schöne, sehr reichtragende Varietät des vorigen Apfels. Grundfarbe milchweiß, fast durchsichtig, Streifen blaß carmoisin, nicht überhäuft. Fleisch weiß, äußerst saftreich, süß weinig, etwas gewürzt. Der Baum ist ganz gleich dem gewöhnlichen Luiken. (Hoh. Cat. Nr. 681.)

Kutzenmauser. *†. W.

Vorkommen: in Oberschwaben gewöhnlich unter obigem Namen sehr verbreitet.

Synonyme: Christophs-Apfel, (Langenau). Klosen-Apfel, (Ehingen). Christkindles-Apfel, (Saulgau).

Ein kleiner, schöner, reichtragender, durch sehr schöne dunkelrothe Bandstreifen ausgezeichneter Apfel. Fleisch mürb, gelblich, etwas gewürzt und von einschneidender Säure; Kernhaus halboffen; Kammern weit, vollsamig; Kelchröhre weit und tief. Der Baum wird nur mittelgroß, ist sehr tragbar und kommt in rauhen Lagen gut fort. (Hoh. Cat. Nr. 248.)

Brustapfel. *†. H. W.

Vorkommen: In Heilbronn in Obstgärten.

Schöner, großer, früher Winter-Apfel. Fleisch gelblich, süß weinig, saftreich; Kernhaus etwas offen, armsamig; Kelchröhre kegelförmig, spitz herabgehend. Der Baum stark und kräftig wachsend, sehr tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 159.)

Neu-Reutlinger Apfel. Pfullinger Apfel. *††. H. W., hält bis März.

Vorkommen: Im Reutlinger und Pfullinger Thal, ziemlich häufig.

Manche halten diesen Apfel identisch mit dem Luiken, was aber unrichtig ist. Der Neu-Reutlinger ist mehr kugelförmig gestaltet, hat ein ziemlich offenes Kernhaus und ist nicht so schön gestreift wie der Luiken, auch hält er sich bis ins Frühjahr. Er ist ein großer, schöner recht guter Apfel für Küche, Keller und Mostbereitung. Der Baum soll sehr tragbar sein.

Korallenapfel, Korällen. *††. H. W., hält bis März.

Vorkommen: In der Reutlinger und Pfullinger Gegend sehr verbreitet.

Ein kleiner, schöner Winter-Apfel, gut zum Essen, doch besonders schätzbar zu Obstwein, welcher von vielen dem Luikenmost vorgezogen wird. Die Grundfarbe blaßgelb, die Sonnenseite schön carmoisinroth gestreift. Fleisch

weiß, saftreich, süßweinsäuerlich; Kernhaus klein, geschlossen, reichsamig; die Kelchröhre bis aufs Kernhaus herabgehend. Der Baum blüht spät und trägt ein Jahr ums andere. (Hoh. Cat. Nr. 682).

Kienlesapfel. ††. Anf. Sept.

Vorkommen: Auf den Fildern und in den Eßlinger Bergen gewöhnlich „Das Kienle" genannt, in sehr häufiger Verbreitung.

Ein kleiner, runder, in Form und Größe einem mittleren Borsdorfer ähnlicher, schön gestreifter Apfel. Die Schale etwas fettig; Fleisch gelblichweiß, saftreich, süß weinsäuerlich, mit einem herben Nebengeschmack, sehr stark und angenehm riechend. Als früher Mostapfel hochgeschätzt und gern gekauft. Der Baum wird sehr groß, bildet eine hochgewölbte, sehr umfangreiche Krone, mit herabhängenden Aesten und kommt in jeder Obstgegend gut fort; er trägt reichlich und fehlt fast in keinem Jahr. Wegen seiner Hängäste wird diese Sorte häufiger auf ältere Bäume gepfropft als als junger Hochstamm angepflanzt.

Donauapfel. *†. W.

Vorkommen: Einzeln auf der Alb und in Oberschwaben, Hohenstaufen, Ehingen.

Ein großer, schöner, ziemlich guter Apfel, der bis Februar hält, mit weißem, saftreichem Fleisch.

Kleiner Winterstreifling. *†. W.

Vorkommen: Im Oberamt Tettnang ziemlich verbreitet unter dem Namen Brater.

Kleiner, guter Winter-Apfel, meistens zum Kochen und Dörren benutzt. Der Baum soll sehr tragbar sein.

Schwarzschillernder Kohlapfel. *††. W. (Dittr. I. Nr. 467).

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Hohenheim.

Ein großer, äußerst dauerhafter Winter-Apfel, von regelmäßiger, hochgebauter Kugelform, zum Rohgenuß recht gut, vortrefflich zu jedem wirthschaftlichen Zweck. Schale glatt, stark beduftet; die gelblich grüne Grundfarbe durch ein schwärzliches Blutroth, in dem sich breitere und schmälere Streifen zeigen, fast ganz gedeckt. Der Baum fast wächst pyramidenförmig in die Höhe, und ist zu Straßen-Pflanzungen um so mehr zu empfehlen, als er sehr dauerhaft ist, spät blüht und die Frucht am Baum unansehnlich ist; er trägt bald und reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 290.)

Rother Specialapfel. *††. W. (Diel, 6. Heft, S. 160).

Vorkommen: In Obstgärten bei Stuttgart, Hohenheim.

Sehr schöner, großer und guter Winter-Apfel. Die anfangs hellgrüne, später gelbe Grundfarbe auf der Sonnenseite schön gestreift. Fleisch weiß, süß weinsauer, erfrischend; Kernhaus geschlossen, klein; Kelchröhre lang und tief herabgehend. Der Baum breitkronig, von kräftigem Wuchs, recht fruchtbar. (Hoh. Cat. Nr. 161).

Wässerlinger. ††. W. — März.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Hohenheim.

Ein aus dem Elsaß stammender, guter, tragbarer Winter-Apfel, von regelmäßiger plattrunder Form, sehr schön gestreift. Geschmack rein weinsäuerlich, saftreich. Ein recht guter Mostapfel. (Hoh. Cat. Nr. 240).

Langstieler von Thuningen. †. W.

Vorkommen: Bei Thuningen, Oberamt Tuttlingen, in welcher Gegend aus den Kernen überhaupt häufig solche langgestielte Aepfel zu entstehen scheinen.

Kleiner, sonst unbedeutender, saurer Apfel, der aber durch seinen, über 2″ langen Stiel, merkwürdig ist; er hält bis Februar.

Weißer Reutlinger. *†. W.

Vorkommen: Im Reutlinger und Pfullinger Thal auf Baumgütern.

Schöner, kugeliger, mittelgroßer Winter-Apfel. Kelch straußförmig; Kernhaus geschlossen, reichsamig; Kelchröhre kurz.

Casparapfel. *†. H. W.

Vorkommen: In der Umgegend von Böblingen auf Baumgütern häufig.

Ein großer, schöngestreifter, früher Winter-Apfel, als Mostapfel sehr geschätzt. Der Baum soll sehr fruchtbar sein.

Siebapfel. *†. H. W.

Vorkommen: Im Oberamt Besigheim, vorzüglich bei Wahlheim.

Großer, sehr schön gestreifter, früher Winter-Apfel, von angenehmen, weinigen Geschmack. Der Baum wird sehr groß und trägt gern. (Hoh. Cat. Nr. 34.)

Württemberger Apfel. *†. W.

Vorkommen: Am Bodensee, besonders bei Langenargen.

Schätzbarer, großer und schöner Wirthschafts-Apfel. Fleisch angenehm, saftreich, süß weinsäuerlich; Kernhaus geschlossen, weitkammerig. Der Baum sehr fruchtbar, mit breiter, hängender Krone.

Großer gestreifter Weinapfel. *†. W.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Böblingen ziemlich häufig als Weinapfel.

Ein großer, von Ansehen schöner, in der genannten Gegend sehr geschätzter Winter-Apfel, welcher einen sehr guten Most geben soll.

Hallischer gestreifter Herrenapfel. *††. W.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Heumaden und auch sonst im Neckarthal als Herrenapfel.

Ein sehr großer, prachtvoll gestreifter, guter Winter-Apfel, gut zum Essen und auf dem Obstmarkt gesucht und sehr gut zu jedem wirthschaftlichen Zweck. Das Fleisch ist gelblich weiß, fein, etwas alantartig gewürzt; Kernhaus geschlossen, hohlachsig, armsamig. Der Baum starkwüchsig und sehr fruchtbar. (Hoh. Cat. Nr. 231).

Zehn-Gebotapfel. *†. H. W.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Leonberg, ziemlich häufig.

Ein kleiner, ziemlich guter, lange haltbarer Most- und Kellerapfel, von weinsäuerlichem Geschmack, auf der Schale, die dunkelroth gefärbt und gestreift ist, schwarze, eingesenkte Flecken. Kernhaus etwas offen. (Hoh. Cat. Nr. 302.)

Oberrother Paradiesapfel. *††. W.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Oberroth, Oberamt Gaildorf als Paradiesapfel.

Großer, plattrunder, sehr schöner Winter-Apfel; Fleisch mattweiß, sehr angenehm süß weinsäuerlich; Kernhaus geschlossen, armsamig. Recht schätzbarer Apfel, dessen weiterer Anbau zu empfehlen ist.

Vierte Ordnung: Zugespitzte Streiflinge.

a) mit offenem Kelch: keine.

b) mit geschlossenem Kelch.

Stettener Streifling. *††. W. — Frühjahr.

Vorkommen: Im Remsthal, besonders bei Stetten unter dem Namen Stettemer Fleiner.

Recht schöner, mittelgroßer Apfel, von rein weinsäuerlichem Geschmack. Der Baum von kräftigem Wuchs,

kommt in rauhen Lagen gut fort und soll an Ergiebigkeit die Gold-Parmäne noch übertreffen. Dieser Apfel, der einen ganz ausgezeichneten Obstmost geben soll, wird von mehreren Seiten zu häufiger Anpflanzung empfohlen.

Eyachthäler Streifling. ††. H. W.

Vorkommen: In Margarethhausen, Oberamt Balingen, befindet sich ein 80jähriger Kernbaum dieses Apfels unter dem Namen Gäßlesapfel.

Dieser aus einer rauhen Gegend stammende Apfel bildet einen mittelgroßen Baum, blüht 8 Tage später als alle andere Apfelbäume und zwar erst nachdem er schon halb belaubt ist, er trägt jährlich oft 25 Simri. Als Tafelapfel von minderm Belang, aber als recht guter Most- und Wirthschaftsapfel von hohem Werth.

Konstanzer. *††. H. W.

Vorkommen: Sehr verbreitet, besonders auf den Fildern, bei Stuttgart, Eßlingen.

Synonyme: Schnabels-Apfel, (Eßlingen, Plattenhardt). Kloster-Apfel, (Laupheim). Dürrer Graitlis-Apfel, (Tübingen).

Ein großer, hochgebaut, länglicher Herbst- und Winter-Apfel, von weinsäuerlichem Geschmack. Auf der Schale finden sich weiße Punkte und Fleckchen, mitunter auch Warzen und Rostfiguren. Der Baum wächst sehr stark und ist recht fruchtbar, läßt aber oft einen großen Theil seiner Früchte vor der vollen Reife abfallen. Vom Landmann geschätzt und zu Kuchen wie auch zum Most viel verwendet. (Hoh. Cat. Nr. 169).

Bährlingsapfel. **†. W.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Freudenthal, Oberamt Besigheim, unter obigem Namen.

Ein recht guter und schöner Winterapfel in der Form dem Wahren birnförmigen Apfel ziemlich ähnlich, der wohl auch zu den Rothen Reinetten gezählt werden könnte. Grundfarbe goldgelb, Sonnenseite besonders um den Stiel herum sehr schön roth gestreift; Fleisch gelblich weiß, von gewürzhaftem, süßen Weingeschmack; Kernhaus geschlossen, vollsamig; Stiel $1\frac{1}{2}$" lang.

Schneiderapfel. ††. W., hält bis Juni.

Vorkommen: Im Oberamt Besigheim in häufiger Verbreitung.

Ein mittelgroßer, zugespitzter Streifling. Grundfarbe gelbgrün, um die Stielwölbung und auf der Sonnenseite gestreift. Fleisch weiß, angenehm säuerlich. Der Baum wird sehr stark, bildet eine breite Krone, wird groß und alt, und trägt in der Regel alle 2 Jahre. Die Frucht wird als Mostobst verwendet. Der Baum ist wegen seiner Dauerhaftigkeit und Tragbarkeit beim Landmann beliebt.

Fünfte Ordnung: Gerippte Streiflinge.

a) mit offenem Kelch.

Muskateller Luiken. *††. W.

Vorkommen: Im Neckar- und Remsthal, bei Hegnach und auch sonst, in ziemlicher Verbreitung.

Synonyme: Basches-Apfel, Rother Basches Apfel, (Remsthal). Schmiedbästles-Apfel, (Reutlingen).

Ein mittelgroßer, gewöhnlich plattrunder, breitrippiger Apfel. Schale glatt, glänzend, blaß citronengelb; Sonnenseite sehr schön dunkel carmoisin verwaschen und gestreift. Fleisch weiß, ins Grünliche schimmernd, ziemlich fein markig, saftreich, süß weinsäuerlich. Kernhaus etwas offen, Kammern geräumig, reichsamig; Kelchröhre

kurz. Der Baum treibt und blüht zu gleicher Zeit mit dem Luiken-Apfel und zeigt einen, diesem ähnlichen Wuchs und die gleiche Tragbarkeit. (Hoh. Cat. Nr. 453).

Gaisbühler. *††. W.

Vorkommen: Im Reutlinger Thal häufig verbreitet.

Großer, schöner dunkelroth gestreifter und verwaschener, ziemlich guter Winter-Apfel von Form plattrund. Das Fleisch mattweiß, saftreich, weinsäuerlich süß. Der Apfel wird viel zu Most verwendet und der Baum ist wegen seiner Größe und Tragbarkeit in der Reutlinger Gegend sehr beliebt.

b) mit geschlossenem Kelch.

Aechter Winter-Streifling. *††..W. (Dittr. I. Nr. 451.)

Vorkommen: Auf den Baumgütern bei Hohenheim, Stuttgart, Ludwigsburg rc. ziemlich verbreitet.

Ein sehr schöner und großer, plattrunder Winterapfel, vortrefflich für die Küche und Mostbereitung und auch beliebt auf dem Obstmarkt. Die hellgelbe Grundfarbe ist auf der Sonnenseite mit vielen schönen carmoisinrothen Streifen bedeckt und dazwischen noch marmorirt und verwaschen. Das Fleisch weiß, saftig, etwas locker, von angenehmen süß weinigen Geschmack. Der Baum wächst sehr schön und bildet eine hochgewölbte Krone mit etwas herabhängenden Spitzen, blüht spät und trägt fast jedes Jahr. Für ökonomische Anpflanzungen, besonders in rauhen Lagen sehr zu empfehlen. (Hoh. Cat. Nr. 165).

Adventsapfel. *††. W. (Dittr. I. Nr. 459).

Vorkommen: Auf den Baumgütern bei Hohenheim.

Mittelgroßer, hochaussehender, durch rippenartige Erhabenheiten in seiner Form ungleicher Apfel; die gelblich grüne beduftete Schale auf der Sonnenseite dunkelroth verwaschen und gestreift. Das Fleisch grünlich weiß,

saftig, weinsäuerlich. Der Baum ist sehr fruchtbar und wird mittelgroß. (Hoh. Cat. Nr. 296.)

Schnaller. †. W.

Vorkommen: Im Oberamt Tettnang, besonders in der Umgegend von Friedrichshafen.

Großer, schön gerippter Apfel, in der dortigen Gegend als Most-Apfel geschätzt. Der grün bleibende, öfters halboffene Kelch in ziemlich enger, tiefer Einsenkung. Der Baum starkwüchsig und fruchtbar.

Neuneckenapfel. †. W.—April.

Vorkommen: In der Umgegend von Tübingen, wo er gewöhnlich Neunecker, nach seinen vielen Kanten, genannt wird.

Von Ansehen ein sehr schöner, ganz calvillartig gebauter vielkantiger Apfel. Der Kelch langblättrig in tiefer Einsenkung; die etwas geschmeidige gelbe Schale auf der Sonnenseite hellcarmoisinroth verwaschen und nur undeutlich gestreift; Fleisch hart, sauer, nur zur Mostbereitung tauglich.

Bresinger Streifling. *†. W.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Wahlheim, Oberamts Besigheim.

Ein großer, kugliger, sanft gerippter, recht guter Winter-Apfel; das Fleisch weiß, ums Kernhaus herum auffallend grün, von mildem, süß weinigen Geschmack. Der Baum wächst stark, wird groß und fruchtbar. (Hoh. Cat. Nr. 685.)

Rahlener Birnapfel. *††. W.

Vorkommen: Auf Baumgütern der Domäne Rahlen in Oberschwaben als Birn-Apfel.

Plattrunde, schöne große dunkelrothe, sehr saftreiche

Frucht, von angenehmem süß weinigen Geschmack. Fleisch weiß; Kernhaus geschlossen, klein, armsamig; Kelchröhre lang und weit. Der Baum verlangt etwas Schutz, soll aber sehr tragbar sein.

Gestreifter Herbst-Süßapfel. * †. Sept. Okt.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Hohenheim, Stuttgart u. a. O.

Ein großer, kugelförmiger, flach gerippter Apfel; die weißgelbe Schale an der Stielwölbung und auf der Sonnenseite mit schönen Carmoisinstreifen versehen und dazwischen heller roth verwaschen. Der kräftig wachsende Baum bildet eine breitkugelförmige Krone und trägt ziemlich gut. (Hoh. Cat. Nr. 229.)

Vierzehnte Klasse: Spitzäpfel.

Erste Ordnung: Grundfarbige Spitzäpfel.

a) mit offenem Kelch.

Großer weißer Winterfleiner. * †. W.

Vorkommen: Auf Baumgütern auf den Fildern.

Großer, schöner einfarbiger Apfel, der aber in Güte und Tragbarkeit dem später aufgeführten Kleinen Fleiner nachsteht. Die Frucht wird leicht stippicht. Der Baum wächst sehr schön und bildet eine breit kugelförmige Krone.

Gelber Tiefbutzenapfel. * †. W.

Vorkommen: Auf Baumgütern im Oberamt Göppingen.

Rein strohgelber, schätzbarer und recht guter Winter-Apfel.

Citronenfleiner. * †. W.

Vorkommen: Im Oberamt Leonberg auf Baumgütern.

Feiner angenehmer Winter-Apfel, besonders für die Küche schätzbar. (Hoh. Cat. Nr. 319.)

Königin Luisens Apfel. *†. (Dittr. I. Nr. 473.)

Vorkommen: Im Schloßgarten bei Ludwigsburg, in Gärten bei Stuttgart, einzeln.

Sehr zarter, schöner Oktoberapfel. Der langgespitzte Kelch halb offen, grün bleibend; Schale etwas fettig, strohweiß; Fleisch sehr weiß locker, saftreich. (Hoh. Cat. Nr. 173.)

b) mit geschlossenem Kelch.

Böblinger Sommerfleiner. *†. H.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Böblingen ziemlich verbreitet, als Sommerfleiner.

Ein recht guter, feinschaliger, mürbfleischiger, früher Herbst-Apfel.

Gelber Spitzapfel. *†. H.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Schäftersheim, Oberamts Mergentheim ziemlich häufig.

Sehr spät blühender und bald im Herbst zeitigender Tafel- und Wirthschafts-Apfel für rauhe Lagen.

Großer gelber Fleiner. *†. W.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Echterdingen.

Schöner feinschaliger früher Winter-Apfel; Fleisch mürb, vorherrschend süß, gut zum Kochen und Dörren.

Zweite Ordnung: Deckfarbige Spitzäpfel.

a) mit offenem Kelch.

Großer Winterfleiner. *††. W. (Dittr. I. Nr. 475.)

Vorkommen: In verschiedenen Gegenden des Landes, doch nicht in starker Verbreitung.

Großer, sehr schöner Winter-Apfel für Tafel und Küche; die feine glatte Schale glänzend citronengelb, die Sonnenseite frei hängender Früchte blaß blutroth verwaschen; Fleisch weiß, markig, von recht angenehmen milden vorherrschend süßen Geschmack. Der Baum stark wüchsig und tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 175.)

Königs-Fleiner. **††. H. W. (Hoh. Wochenbl. 1851.)

Vorkommen: Ich fand diesen herrlichen Apfel zuerst in Hegnach im Remsthal, wo mich Herr Gutsbesitzer Kayser, ein eifriger Baumzüchter, auf ihn aufmerksam machte; er kommt auch im Garten des Herrn Stadtrath Kreuser in Stuttgart und einzeln auf dem Schurwald vor.

Sehr großer, schöner Herbst- und früher Winter-Apfel. Der Kelch außerordentlich groß, weit und tief; die Schale glatt, fein, etwas geschmeidig, citronengelb mit grün vermischt; die ganze Sonnenseite mit einem glänzenden hellen Blutroth verwaschen; graue Warzen und schwärzliche Rostflecken fast an jeder Frucht; Punkte sehr zerstreut, in der Röthe weißgrau und oft roth umringelt, auf der Schattenseite dunkelgrau, mit hellgrauem Hof. Das Fleisch rein weiß, mit grünlichen Adern, markig, von einem sehr angenehmen, fein weinsäuerlich süßen Geschmack; Kernhaus theils offen, theils mit einer eine weite Röhre bildenden Achse versehen, armsamig; Kelchröhre ein weiter tiefer Kegel. Dieser schöne Apfel reift schon Anfangs Oktober und hält bis Mitte November, wo er mehlig wird. Der Baum wächst kräftig, zeichnet sich durch starke Sommertriebe, und ein sehr schönes großes Blatt aus, dessen Spitze herabgebogen ist und trägt recht gut. (Hoh. Cat. Nr. 632.)

Kleiner Fleiner. *††. H. W.

Vorkommen: In häufiger Verbreitung durch das ganze Unterland, seltener dagegen auf der Alb und in Oberschwaben.

Synonyme: Weißer Spitz-Apfel, (Schäftersheim.) Quitten-Apfel, (Unterbergen auf dem Schurwald).

Mittelgroßer, recht schätzbar und beim Landmann sehr beliebter Herbst- und Winter-Apfel, wegen seines milden mürben Fleisches und seines guten, feinsäuerlich süßen Geschmackes als Keller-Apfel besonders geschätzt. Die Schale weißgelb, die Sonnenseite mit schönem glänzenden, lichten Blutroth verwaschen; einzelne Warzen und strahliger Rost in der Stielhöhle kommen häufig vor. Der Baum wächst in der Jugend und auch später lebhaft, bildet eine ziemlich umfangreiche, halbkugelformige, doch oft unregelmäßige Krone, setzt viel Fruchtholz an und trägt recht gut. Auch als Mostobst ist dieser Apfel von Werth. (Hoh. Cat. Nr. 176.)

Fünfzehnte Klasse. Plattäpfel.

Erste Ordnung. Grundfarbige.

a) mit offenem Kelch.

Schorndorfer Weinapfel. *††. W.

Vorkommen: Im Oberamt Schorndorf als „Wiesenhansele" bekannt und als Mostapfel in hoher Achtung; durch Herrn Pfarrer Heuß in Oppelsbohm besonders empfohlen.

Ein kleiner einfarbiger Apfel, von recht angenehmen, weißen, weinsauren, sehr saftreichen Fleisch, zum Rohgenuß sehr gut und zur Mostbereitung unübertrefflich. Der Baum zeichnet sich durch schönen Wuchs und gute Kronenbildung aus und ist fast jährlich reich mit Früchten behangen. Sehr zu empfehlen zu weiterer Anpflanzung. (Hoh. Cat. Nr. 687.)

b) mit geschlossenem Kelch.

Oberländer Taffetapfel. **††. W.—März.

Vorkommen: In mehreren Bezirken des Oberlandes, namentlich im Oberamt Tettnang sehr verbreitet, gewöhnlich „Taffetapfel“ genannt. Da er nicht ganz mit der Diel'schen Beschreibung stimmt, so habe ich ihn unter Beifügung der Gegend, wo er heimisch zu sein scheint, hier aufgeführt.

Weißgelber, theils platter, theils kugeliger Apfel von selten ganz regelmäßigem Bau. Die S.S. nur selten mit einer blassen Röthe wie angehaucht; wahre Punkte fehlen. In der Kelchhöhle zeigt sich feiner zimmtartiger Rost; der Stiel ist sehr kurz; der Kelch geschlossen, in enger faltiger Vertiefung. Das Fleisch rein weiß, von angenehmem Geruch, vorzüglichem Geschmack, mild, sehr saftreich, süß weinig; Kernhaus geschlossen, klein, hohlachsig, armsamig; Kelchröhre ein kurzer Kegel. Der Apfel gehört zu unsern besten Winteräpfeln für die Tafel, er gibt auch einen vorzüglichen Obstwein. Der Baum mittelgroß, sehr gern tragend und auch in rauhen Lagen von gutem Fortkommen. Zu weiterer Verbreitung sehr zu empfehlen. (Hoh. Cat. Nr. 425.)

Jakobiapfel. *†. Anf. Aug. 2 W. (Dittr. I. Nr. 480.)

Vorkommen: In Hausgärten bei Stuttgart und ziemlich häufig auf dem Obstmarkt zu finden.

Kaum mittelgroßer Sommer-Apfel von angenehmem Geschmack, der aber sehr leicht mehlig wird. In manchen Gegenden als Ernteapfel bekannt. Kelch grünlich; Schale fein, weißlich strohgelb, besonnte Früchte ein wenig blaßroth angelaufen; Fleisch weiß, locker, weich, feinsäuerlich. Der Baum wird nicht groß, ist aber sehr fruchtbar; nur dann werden die Früchte ansehnlich, wenn er nicht zu voll hängt, sonst bleiben sie zu klein. Für Hausgärten in rauhen Gebirgslagen schätzbar, wo der Apfel nicht so bald mehlig wird. (Hoh. Cat. Nr. 430.)

Reutlinger Bronnapfel. ††. W. hält 1 Jahr.

Vorkommen: Im Reutlinger und Pfullinger Thal allgemein verbreitet.

Ein kleiner schöner Apfel, plattrund, etwas gerippt, von weinigem Geschmack und vom Baum völlig ungenießbar, als Mostapfel sehr geschätzt. Der Baum wird sehr groß, trägt oft und reichlich, mitunter ein Baum fünfzig Simri in einem Jahr.

Großer gelbgrüner Weinapfel. †. W.

Vorkommen: Unter dem Namen Wein-Apfel auf den Fildern, so wie in einem großen Theil des Unterlandes, auf Baumgütern sehr verbreitet.

Ein mittelgroßer, plattrunder einfarbiger Winter-Apfel, von geringer Güte und nur zur Mostbereitung tauglich. Der Baum wächst stark und kräftig und ist fruchtbar. In Gegenden, wo Obsthandel getrieben wird, pfropft man diesen Apfel häufig mit Reisern vom Luiken-Apfel, der Goldparmäne und der Kasseler Reinette um. (Hoh. Cat. Nr. 480.)

Kleiner gelber Weinapfel. †. H. W.

Vorkommen: Im Oberamt Leonberg in häufiger Verbreitung.

Ein kleiner Mostapfel, welcher von vielen Sorten weit übertroffen wird. Der Baum wird groß und soll reichlich tragen.

Wachsapfel. *†. W. (Dittr. I. Nr. 487.)

Vorkommen: In Gärten bei Stuttgart, Ludwigsburg, Ulm u. s. w.

Ein regelmäßig gebauter, nahezu mittelgroßer Apfel, mit sehr zarter, wachsartig weißgelber Schale, welche hie und da auf der Sonnenseite einen lichtrothen Anflug hat. Der Kelch grün bleibend; das Fleisch weiß, fein angenehm weinsäuerlich. Der Baum ist bald und reichlich tragbar, wird aber nur mittelgroß. (Hoh. Cat. Nr. 177.)

Zwiebelgranater. †. W. hält 1 Jahr.

Vorkommen: In der Bodenseegegend auf Baumgütern ziemlich häufig.

Mittelgroßer, grüner, plattrunder Apfel, von vorherrschend saurem Geschmack und nur zum Kochen und Mosten geeignet. Baum groß, umfangreich, fruchtbar.

Grüner Stettiner. ††. W.

Vorkommen: In Bauerngärten in verschiedenen Gegenden des Landes.

Synonyme: Grüner Bietigheimer (gewöhnliche Benennng), Schweizer-Apfel, (in der Tübinger Gegend), Winterscheibling, Glas-Apfel, (Alb).

Ein großer, sehr haltbarer guter Winter-Wirthschafts-Apfel; Fleisch hart, grünlich, vorherrschend weinsauer. Der Baum groß, ziemlich tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 304.)

Goldhämmerling. ††. W.

Vorkommen: In den Baumpflanzungen von Hohenheim, wohin diese Sorte durch die Güte des nunmehr verstorbenen Fabrikanten Kienle in Pforzheim, welcher

diesen Apfel in der Versammlung deutscher Obst- und Weinproduzenten in Freiburg sehr empfahl, gelangte.

Ein kleiner, schöner goldgelber Apfel, von Form und Größe einem Edelborsdorfer ähnlich. Der Kelch in enger faltiger Einsenkung; der Stiel $\frac{1}{2}$" lang, dünn, in rostspuriger Höhle, aus der sich in der Regel ein rostiger Bandstreifen bis fast zum Kelch heraufzieht. Die Schale glatt, glänzend, mit feinen zerstreuten Rostpunkten hie und da versehen. Fleisch weiß, ungemein saftreich, von weinsäuerlichem Geschmack; Kernhaus klein, geschlossen, vollsamig; Kelchröhre spitz kegelförmig. Der Baum wächst sehr schön und trägt bald und reichlich; ein recht schätzbarer Mostapfel. (Hoh. Cat. Nr. 349).

Grüner Fürstenapfel. *††. W. hält 1 Jahr. (Dittr. I. Nr. 494.)

Vorkommen: Einzeln in Obstgärten in verschiedenen Gegenden.

Großer sehr haltbarer Winterapfel, dem bei den Gulderlingen vorkommenden Kugelapfel sehr ähnlich und oft mit demselben verwechselt. Die Schale grünlich gelb, die Sonnenseite etwas bräunlich roth angelaufen, oder mit grauen roth umringelten Punkten versehen. Der Apfel ist sehr schwer, sehr vollsaftig und von weinsäuerlichem Geschmack. Schätzbar zu Obstmost. Der Baum wächst sehr kräftig, wird bald und reichlich tragbar und zeichnet sich durch eine auf den Leitzweigen stehende Rosette von Blättern, die sich im zweiten Trieb bilden, aus. (Hoh. Cat. Nr. 184.)

Zweite Ordnung. Deckfarbige Plattäpfel.

a) mit offenem Kelch.

Wahrer gelber Winter-Stettiner. *††. W.—S. (Dittr I. Nr. 485.)

Vorkommen: In ziemlicher Verbreitung in Obstgärten.

Synonyme: Gelber Bietigheimer, Winterbreitling, (häufige Bezeichnnng der Landleute). Oberdieck hält den Gelben Stettiner (Christ) für identisch.

Sehr großer ungemein haltbarer schöner und vorzüglicher Winter-Apfel. Die Schale in der Reife blaß citronengelb, die Sonnenseite besonders an der Stielwölbung mit einem schönen bräunlichen Roth bedeckt. Punkte weitläuftig vertheilt, in der Röthe gelblich. Fleisch weiß, fest, von sehr gutem, weinigen Zuckergeschmack. Der Baum kommt in rauhen Lagen gut fort, er wird sehr groß, trägt gern und die Früchte werden nicht leicht vom Sturm abgeworfen. (Hoh. Cat. Nr. 183.)

Beduſteter Langſtiel. *††. W.

Vorkommen: Auf den Baumgütern bei Hohenheim.

Synonym: Blauschwanz, welchen nichtssagenden, in der Gegend von Halle üblichen Trivialnamen, ich in den obigen bezeichnenderen umänderte.

Kleiner, dem Borsdorfer in Form und Größe ähnlicher Apfel von sehr regelmäßigem Bau. Kelch straußförmig, halboffen; Stiel 1½" lang, dünn; Schale sehr fein, zart, glatt, am Baum stark bedustet, hellgelb; die Sonnenseite, besonders um die Stielwölbung herum, mit lichtbräunlichem Roth verwaschen. Fleisch weiß, saftreich, süß weinsauer; Kernhaus geschlossen, reichsamig. Der Baum wächst sehr kräftig, bildet eine hochgehende pyramidale Krone und ist nach einigen Jahren recht fruchtbar; er paßt vortrefflich auf Felder und an Straßen. (Hoh. Cat. Nr. 186.)

Bitterſüßer Cyderapfel aus der Normandie. †. Aug. Sept.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Hohenheim, Aglishardt auf der Alb u. a. O.

Von Ansehen lachend schöner Apfel, dessen Baum alle Eigenschaften besitzt, die ihn anpflanzungswerth machen, reiche Tragbarkeit, späte Blüthe, starker gerader Wuchs, der aber die Untugend hat, daß die Früchte vom August bis Ende September allmählig reifen und was ferner den Werth dieses Apfels sehr herabsetzt, ist, daß er zum Rohgenuß gar nicht, und zum Mosten nur wenig gut brauchbar ist. In den meisten Gegenden, wohin dieser Apfel vor ungefähr 30—40 Jahren kam und damals viel gepflanzt wurde, sind die Bäume wieder umgepfropft worden. Bei dem herrlichen Wuchs lohnt es sich, ihn in der Baumschule auf Wildlinge zu veredeln, und diese dann später in die Krone zu pfropfen. Die schöne, von jedem Besucher Hohenheims bewunderte Allee von Goldparmänen vor dem Schlosse ist auf Stämme von diesem Cyder-Apfel in die Krone gepfropft. (Hoh. Cat. Nr. 234.)

Rother Stettiner. *††. W. (Dittr. I. Nr. 483.)

Vorkommen: Durch ganz Württemberg verbreitet und gewöhnlich Rother Bietigheimer genannt.

Synonyme: Tragamoner, (Oberamts Ehingen, Ulm, Langenau). Roth-Apfel, (Langenargen am Bodensee.) Rother Zwiebel-Apfel, (Baden und angrenzenden Gegenden.) Außerdem bekannt als Rubiner, (in Oberbayern), Rothvogel, (in der Pfalz) und nach Liegel auch Rother Herren-Apfel, Rother Rostocker, Annaberger, Maler-Apfel, Berliner Glas-Apfel genannt.

Sehr bekannter und wegen seiner Güte und Brauchbarkeit geschätzter und auf dem Markt gern gekaufter Winter-Apfel. Liegel klagt, daß die Aeste des sonst starkwüchsigen Baumes voll von wulstigen Auswüchsen sind und nie recht voll tragen; dieß ist in Hohenheim zum Theil auch der Fall, dennoch darf diese Sorte nicht auf

die Seite gesetzt werden, zumal von verschiedenen Seiten und zwar sowohl aus rauhen wie aus milden Obstgegenden dieselbe als fruchtbar bezeichnet wird. (Hoh. Cat. Nr. 180.)

Jßnyer Jahrapfel. Eisner. ††. W. hält über 1 Jahr.

Vorkommen: Im württembergischen Oberland, besonders in der Gegend der Stadt Jßny in häufiger Verbreitung.

Vollkommen kugelförmiger, sehr regelmäßig gebauter, mittelgroßer Apfel. Schale glatt glänzend, citronengelb mit dunkelroth verwaschener Sonnenseite; der Platten Granat-Reinette ähnlich. Fleisch grünlich weiß, erst im Frühjahr genießbar, von weinsäuerlich erfrischendem Geschmack, saftreich; Kernhaus ziemlich geschlossen, engkammerig, vollsamig; Kelchröhre kurz. Der Baum wächst in der Jugend und im Alter schön, bildet eine hochgewölbte, starkästige Krone, blüht spät, ist sehr fruchtbar und paßt vortrefflich an Landstraßen in rauhen Lagen. Recht guter Mostapfel. (Hoh. Cat. Nr. 251.)

Welscheisner. Welschecker. ††. W.—S.

Vorkommen: Ebenfalls im Oberland, besonders im Oberamt Tettnang sehr häufig.

Eine etwas größere Abart des vorigen, von minder regelmäßiger Gestalt, sonst gleicher Beschaffenheit und Nutzbarkeit. Der Baum ist ebenfalls sehr gesund und fruchtbar, blüht spät und taugt für rauhe Lagen. (Hoh. Cat. Nr. 318.)

Großer rother Winter-Paradiesapfel. *††. (Dittr. I. Nr 510.)

Vorkommen: Im Schloßgarten in Ludwigsburg.

Ein großer schöner, haltbarer Winter-Apfel, von kugelförmiger, durch flache Erhabenheiten etwas unregelmäßiger Gestalt; fast die ganze Schale mit einem dunkeln

Carmoisinroth überdeckt. Punkte stark, grau. Der Baum wächst kräftig, wird groß und ist recht tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 187.)

Mohrenapfel. †. W.—S.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Hohenheim, Echterdingen, im Oberamt Ludwigsburg und andern Gegenden ziemlich verbreitet.

Synonyme: Zigeuner, (Oehringen), ist vielleicht der Winter-Veilchenapfel. (Dittr. I. Nr. 512.)

Ziemlich großer, durch schwarzrothe Färbung und starken Duft, womit die ganze Schale bedeckt ist, kenntlicher, sehr haltbarer Winter-Apfel. Er ist im Februar und März angenehm zum Essen. Fleisch grünlich weiß, mürb, ziemlich saftig, süß weinig; Kernhaus geschlossen, armsamig; Kelchröhre kurz. Der Baum wird groß, bildet eine hohe Krone, mit etwas hängenden Aesten und trägt nie reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 478.)

Schöner Marienapfel. *††. H. W.

Vorkommen: In Obstgärten bei Tübingen, Ludwigsburg.

Plattrunder, mittelgroßer Apfel. Schale glatt goldgelb, die Sonnenseite schön carmoisinroth verwaschen; Punkte zahlreich, weißgrau. Fleisch gelblich weiß, saftvoll, reinettenartig von süß weinigem Geschmack; Kernhaus geschlossen, vollsamig, Kelchröhre sehr tief. Der Baum wächst stark und kräftig, bildet eine breite Krone mit abstehenden Aesten und zeichnet sich durch seine fast schwärzlichen Sommertriebe aus. (Hoh. Cat. Nr. 232.)

Rother Api. *. W.

Vorkommen: Einzeln in Gärten, gewöhnlich als Zwergbaum.

Durch seine Kleinheit und schöne Färbung ist dieser Apfel, sowie auch der Stern Api oder Pfaffenkäpples-Apfel, (Hoh. Cat. Nr. 239.) zur Zierde beliebt geworden. Beide leiden durch Gefrieren keinen Schaden, ihr Fleisch bleibt aber immer hart und bei uns fast ungenießbar. (Hoh. Cat. Nr. 181.)

Ledersüßling. †. W.

Vorkommen: In verschiedenen Gegenden auf Baumgütern zu finden, gewöhnlich Basches-Apfel genannt (Fildergegend) oder auch Knoblaucher (in Oberschwaben).

Ein grüner, auf der Sonnenseite röthlicher, runder mittelgroßer Apfel, kenntlich durch Rost, der oft die untere Hälfte der Frucht ganz überzieht. Ein ganz geringer Apfel, welcher jetzt häufig umgepfropft wird. Der Baum ist ziemlich groß und trägt gern, die Früchte werden aber leicht vom Sturm abgeworfen.

Systematische Zusammenstellung

der

Birnsorten.

Erklärung der vorkommenden Zeichen.

Bezüglich der den einzelnen Sorten beigesetzten * und † gilt dasselbe wie bei den Apfelsorten und es wurde auch hier über den besondern Werth der Sorte für den Obstmarkt, zum Backen, Dörren, Mosten, das Nöthige beigefügt.

Auch die Zeichen über Reifzeit und Haltbarkeit der Früchte sind bei den Apfelsorten erwähnt.

Bei Obstsorten, die in Dittrichs systematischem Handbuch nicht beschrieben sind, und bei Diel vorkommen, wurden dessen Schriften citirt.

Es möchte Manchen als Mangel erscheinen, daß das Gedeihen einzelner Sorten auf Quittenunterlage so selten erwähnt wird, allein hier wurde seit vielen Jahren die Erfahrung gemacht, daß auf jenem Grundstamm die meisten Birnsorten nur eine Zeit lang gut fortkommen, und dann allmählig zu Grunde gehen, während auf schwache Wildlinge veredelte Birnenzwergbäume bei reicher Fruchtbarkeit das beste Gedeihen zeigen.

Auch bei den Birnsorten wurde bei allen denen, die in dem Hohenheimer Obstsorten-Catalog sich finden, und in Hohenheim theils auf Sortenbäumen, theils in einem der Muttergärten angepflanzt sind, die Catalogsnummer angegeben.

Erste Klasse. Längliche Sommertafelbirnen.

Erste Ordnung: Zartfleischige Birnen.

a) mit blättrigem vollständigen Kelch.

Wahre Stuttgarter Gaishirtle-Birn. **. Mitte — Ende August, hält 8 Tage. (Dittr. I. Nr. 28.)

Vorkommen: Sehr häufig in Obstgärten durch das ganze Land verbreitet, meistens unter dem Namen Gaishirtle.

Eine kaum mittelgroße, schön geförmte Sommerbirn; die Sonnenseite der gelbgrünlichen Schale bei besonnten Früchten mit trübem Blutroth verwaschen oder punktirt. Bräunliche Rostpunkte und Rostanflüge gleichförmig über die Frucht verbreitet. Der Baum wächst sehr schön, hochgehend, rein pyramidenförmig. In rauhen Lagen sind die Früchte oft steinig, während dieselben in der Stuttgarter Gegend, wie überhaupt im Neckarthal, unstreitig zu den allerbesten Früchten gehören. Tragbarkeit bald und reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 49.)

Lange grüne Sommer-Mundnetzbirn. **†. Ende Aug. hält kaum 14 Tag. (Dittr. I. Nr. 36.)

Vorkommen: In Obstgärten bei Stuttgart, Ludwigsburg und als Grüne Mouille bouche auf dem Markt zu finden.

Eine ansehnlich große, rundbauchig kegelförmige, vortreffliche Sommerbirn. Schale fein, dünn, grünlich gelb, auf der Sonnenseite hie und da schwachgeröthet. Punkte zahlreich, grün, stark ins Auge fallend. Fleisch grünlich weiß, sehr saftreich. Der Baum wächst stark und bildet eine durchsichtige, pyramidenförmige Krone. Eine der besten Sommerbirnen. (Hoh. Cat. Nr. 591.)

Grüner Sommerdorn. * †. Anf. Sept., hält 8 Tg. (Dittr. I. Nr. 55.)

Vorkommen: Ziemlich häufig in Obstgärten, bei Stuttgart, Ludwigsburg u. s. w.

Eine mittelgroße, länglich kegelförmige Frucht; Schale gelbliches Hellgrün, ohne Röthe; Punkte zahlreich, bald fein, bald stärker. Diese Birn steht in der Güte dem Rothen und Punktirten Sommerdorn beträchtlich nach. Der Baum zeichnet sich durch starke Triebe und sein schönes glänzendes, dunkelgrünes Blatt aus und trägt sehr reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 51.)

Rother Sommerdorn. ** †. Anf. Sept. 3—4 Wochen. (Dittr I. Nr. 67.)

Vorkommen: In Obstgärten nicht selten, z. B. im Spitzemberg'schen bei Stuttgart u. a.

Mittelgroße, recht gute, breit eiförmige Birn; die Sonnenseite der grünen, nur wenig gelb werdenden Schale mit trüber Röthe bedeckt, in welcher zahlreiche helle feine roth umringelte Punkte zu sehen sind. Der Baum wächst sehr schön, wird stark mittelgroß und trägt reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 54.)

Gute Graue. Graue Sommer-Butterbirn. **. Anf. — Mitte Sept., hält 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 58.)

Vorkommen: Einzeln in Obstgärten, in Hohenheim.

Eine mittelgroße, verkehrt eiförmige Birn; die gelblich grüne Schale mit vielen starken Rostpunkten und feinem wie angespritzten Rost bekleidet. Die Sonnenseite selten etwas trüb geröthet. Der Baum wird sehr groß, liefert als Hochstamm vortreffliche Früchte, trägt aber nur mäßig. (Hoh. Cat. Nr. 53.)

Erzherzog Carl. **. Mitte Sept. 3 Wochen. (Diel syst. Beschreib. 2 B. S. 199.)

Vorkommen: In pomologischen Sammlungen, in Hohenheim.

Eine auf Hochstamm kaum mittelgroße, dickbauchig kegelförmige vortreffliche Sommerbirn; die Schale gelblich grün ohne Röthe mit bräunlichem Rost überdeckt. Der Baum wächst lebhaft und trägt hier fast jedes Jahr; auch als Zwerg auf Wildling sehr zu empfehlen. (Hoh. Cat. Nr. 156.)

Enghien's Butterbirn. *††. Sept. 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 117.)

Vorkommen: In Gärten bei Stuttgart, Cannstatt, Ludwigsburg.

Synonym: Duquesnes Sommer-Mundnetzbirn. (Hoh. Cat. Nr. 157.)

Eine große, länglich runde, einfarbige, sehr gute Sommerbirn. Schale grünlich gelb mit zahlreichen feinen Punkten und einzelnen kleinen Rostfiguren und Rostüberzügen versehen; Fleisch fein, schmelzend, von süßem angenehmen Geschmack. Der Baum wächst sehr stark, ist an seinen schönen gelben Sommertrieben sehr kenntlich und trägt ungemein früh und reichlich, oft schon in der Baumschule. (Hoh. Cat. Nr. 272.) Könnte auch zur folgenden Klasse gezählt werden, da diese Birn auch rundlich vorkommt.

Punktirter Sommerdorn. **†. Mitte Sept., hält 3—4 Wochen. (Dittr. I. Nr. 99.)

Vorkommen: Nicht selten in Obstgärten, bei Hohenheim, Stuttgart, u. s. w.

Sehr gute, reich tragende, über mittelgroße Birn; die Schale grünlich gelb, nur selten auf der Sonnenseite geröthet; dagegen mit sehr vielen bräunlich grauen, starken Punkten versehen. Der Baum wächst sehr schön und stark, trägt auch in weniger günstigen Jahren und verdient recht häufige Anpflanzung. Vortrefflich für den Obstmarkt. (Hoh. Cat. Nr. 57.)

Holländische Feigenbirn. **††. Mitte Sept. (Diel syst. Beschr. Bd. 2. S. 180).

Vorkommen: Im Hohenheimer Sortiment, wohin sie durch Herrn Superintendent Oberdieck in Nienburg gelangte.

Oberdieck sagt in seiner Anleitung zur Kenntniß des besten Obstes, daß Diel den Werth dieser Frucht nicht gekannt und auch den Geschmack unrichtig angegeben habe, da derselbe ein erhabener und gewürzreicher, schwach weinartiger Zuckergeschmack sei. Die Frucht komme im Hoyaischen hie und da als Gurkenbirn vor, da sie, wenn sie ihre gehörige Größe erlange, gern etwas flaschenförmig werde. In der Gegend von Gravenstein in Holstein heiße sie auch Kaiserinbirn, seitdem sie Lieblingsfrucht der Kaiserin von Rußland geworden sei, welcher, so oft sie trage, eine Kiste voll Früchte gesandt werde.

Eine große länglich kegelförmige, der Sparbin ähnliche, vortreffliche Septemberbirn. Die Schale ziemlich glatt, hellgrün, später gelblich; die Sonnenseite freihängender Früchte mit einem trüben Erdroth verwaschen. Punkte sehr zahlreich auf der ganzen Schale, stark, bräunlich, in der Grundfarbe grün umringelt. Der Baum wächst sehr lebhaft, geht hoch in die Luft und soll, wenn er ausgetobt hat, sehr tragbar sein. (Hoh. Cat. Nr. 520.)

Salisbury. **†. Sept. 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 116.)

Vorkommen: In pomologischen Sammlungen, Hohenheim, Berg, u. a.

Synonyme: Bosc's frühe Flaschenbirn, Prinzessin Mariane.

Eine vortreffliche, länglich kegelförmige, dickbauchige späte Sommerbirn. Die Schale sehr fein, citronengelb, ohne Röthe, fast ganz mit feinem hellzimmtfarbigen Rost überzogen und punktirt. Fleisch weiß, feinkörnig, äußerst saftreich. Der Baum schönwüchsig, bald und reichlich tragbar, verdient häufige Anpflanzung. Wird auch auf dem Obstmarkt sehr gesucht. (Hoh. Cat. Nr. 344.)

b) mit hornartigem oder unvollkommenen Kelch.

Sparbirn. **. Anf. — Mitte Aug. 14 Tg. (Dittr. I. Nr. 7.)

Vorkommen: In fast allen obstbautreibenden Gegenden des Landes, meistens Franz Madam auf dem Obstmarkt genannt.

Eine große lange, schön geformte Birn, kenntlich an einem eigenthümlichen streifenähnlichen trüben Lackroth, was sich auf der Sonnenseite zeigt, in welchem zahlreiche fleckenartige Punkte bemerkbar sind. Der Baum bildet eine sparrige Krone, indem seine Leitzweige immer gebogen wachsen; er ist im Durchschnitt nur mittelmäßig fruchtbar, kommt aber in rauhen Lagen gut fort. (Hoh. Cat. Nr. 45.)

Frauenschenkel. *. Anf. Aug., wird bald mehlig. (Diel, Heft 4, S. 118.)

Vorkommen: In Gärten bei Stuttgart ziemlich häufig.

Unter obigem Namen wird am meisten die Sparbirn und ebenso oft die Römische Schmalzbirn verstanden, von beiden ist die hier gemeinte Frucht wesentlich verschieden. Dieselbe ist mittelgroß, birnförmig, am Kelch stumpf zugerundet und zeigt dort gewöhnlich eine Furche. Die

Farbe der glatten, feinpunktirten Schale ist gelbgrün und bei Ueberreife weißlich gelb, die Sonnenseite ist mit einem lichten Roth leicht bedeckt, welches gewöhnlich wie geflammt aussieht. Der Baum wächst stark und gerade in die Höhe und trägt reichlich, fast jedes Jahr. (Hoh. Cat. Nr. 106.)

Augustbirn. *. Mitte Aug. (Diel, Heft 2. S. 41.)

Vorkommen: Ziemlich häufig in Obstgärten unter dem Namen Augustbirn, Augstbirn.

Die Frucht kaum mittelmäßig groß, länglich eiförmig; Schale glatt, blaßgelb, ohne Röthe, mit vielen feinen grünen Punkten bedeckt; Fleisch weiß, feinkörnig, saftvoll. Der Baum schön in die Höhe wachsend, äußerst tragbar (Hoh. Cat. Nr. 46.)

Grüne Hoyerswerder. **. Mitte — Ende Aug. (Dittr. I. Nr. 19.)

Vorkommen: In Gärten; Berg, Calw, Sindringen.

Eine mittelgroße, grüne, recht gute Sommerbirn, in der Form abgestumpft kegelförmig; Punkte zahlreich, stark, grünumringelt; Fleisch mattweiß, feinkörnig, sehr saftreich, fein muskirter Bergamottgeschmack. Der Baum wächst stark, geht hoch in die Luft, zeigt mitunter dornige Fruchtspieße und zeichnet sich durch sein langes und sehr schmales Blatt aus. (Hoh. Cat. Nr. 47.)

Gelbe Sommerherrnbirn. *††. Aug. Sept. (Dittr. I. Nr. 65).

Vorkommen: In Gärten in Stuttgart nicht selten, unter dem Namen Tafelbirn.

Eine große, schöne, einfarbige, sehr gute Sommerbirn. Schale glatt, citronengelb; Punkte zahlreich, hellgrün; Fleisch schön weiß und saftvoll. Der Baum wächst sehr lebhaft und hat dunkelbräunliche Sommertriebe. (Hoh. Cat. Nr. 50.)

Langstielige Sommer-Rousselet. *†. Ende Aug. und Anf. Sept. (Diel, Heft 1. S. 108.)

Vorkommen: Einzeln in Obstgärten, auch auf dem Lande.

Synonym: Späte Gaishirtle (Hegnach, so wie auch auf dem Obstmarkt in Stuttgart).

Eine kleine, schöne, der Rousselet von Rheims ähnliche, regelmäßige Birn; Schale blaßgelb, Sonnenseite carmoisin verwaschen, graue Puncte vorzüglich auf der letzteren häufig. Der Baum wächst gut, wird mittelgroß und ist sehr fruchtbar. (Hoh. Cat. Nr. 52.)

Dürkheimer Tafelbirn. **††. Anf. Sept. 3 Wochen.

Vorkommen: Im Hohenheimer Sortiment.

Unter obigem Namen erhielt die Hohenheimer Baumschule von Lämmerhirt eine sehr große und delikate Sommerbirn, die wegen Güte und Tragbarkeit, so wie wegen schönem starken Wuchs des Baumes alle Beachtung verdient. Der in die Krone gepfropfte Baum wächst schön und trägt sehr reichlich. Die Birn ist rund eiförmig; die Schale grünlich citronengelb; die Sonnenseite etwas bräunlich eingelaufen; Punkte fein, zahlreich. Für den Obstmarkt unstreitig eine der schätzbarsten Sorten. Giebt tragbare schöne Pyramiden auf Wildling. (Hoh. Cat. Nr. 358.)

Sommerkönigin. *†. Mitte Sept. 14 Tage. (Dittr. I. Nr. 96.)

Vorkommen: In Obstgärten bei Stuttgart, Hohenheim, auf den Fildern Kingsbirn genannt.

Eine große, gelblich grüne, selten auf der Sonnenseite etwas geröthete, recht gute Tafel- und Wirthschaftsbirn, von stumpfkegelförmiger Gestalt; der oft fehlende Kelch mit Rippen umgeben; zahlreiche feine Punkte über die ganze Frucht verbreitet. Der Baum wird sehr groß, trägt aber nicht reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 56.)

Englische Sommer-Butterbirn. **†. Ende Sept. 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 91.)

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Hohenheim, in Stuttgarter Gärten.

Synonym: Je länger, je lieber (Hoh. Cat. Nr. 22.), Mandelbirn, unter welchen Namen Diel diese Sorte ebenfalls beschrieb. Regelmäßig birnförmige, längliche, selbst auf Hochstamm über mittelgroße, delicate späte Sommerbirn. Schale grünlich gelb, ohne Röthe, mit feinem bräunlichen Rost überzogen, und zahlreichen hellbraunen, starken Rostpunkten wie übersät. Geschmack gewürzreich gezuckert, und etwas weinig. Der Baum wächst lebhaft, bildet eine hochgewölbte Krone und trägt sehr reichlich, fast jedes Jahr. Gibt schöne Pyramiden auf Wildling. (Hoh. Cat. Nr. 22.)

Onkel Petersbirn. *†. Ende Sept. 14 Tage.

Vorkommen: Im Hohenheimer Sortiment von Oberdieck bezogen.

Der genannte Pomolog sagt über diese neue von van Mons erzogene Frucht, daß der Baum stark und gesund wächst und außerordentlich tragbar sei.

Das Fleisch der mittelgroßen, regelmäßig birnförmigen Frucht ist sehr vollsaftig, fast schmelzend, zuckersüß. (Hoh. Cat. Nr. 547.)

Zweite Ordnung. Mürbfleischige Birnen.

a) mit vollkommenem, blättrigen Kelch.

Johannisbirn. *. Mitte Juli. 8 Tage. (Diel, Heft 6. S. 112.)

Vorkommen: Ziemlich verbreitet bei Stuttgart, Ludwigsburg, Eßlingen, Oehringen.

Langgestielte kleine, längliche Sommerbirn; Schale wachsartig hellgelb ohne Röthe; Punkte theils grünlich,

theils grau. Der Baum sehr stark wüchsig, sehr tragbar. Für den Obstmarkt wegen früher Reife eine der einträglichsten Sorten. (Hoh. Cat. Nr. 167.)

Schnabelbirn. Kleine Blanquette. *†. Ende Juli und Anf. Aug. 14 Tage. (Diel, Heft 4. S. 174.)

Vorkommen: In häufiger Verbreitung bei Stuttgart, Tübingen, Ludwigsburg u. a. O.

Kleine, schön birnförmig gestaltete Frucht; Schale weißlich gelb, fast ohne alle Röthe; feine grüne Punkte über die ganze Frucht verbreitet und zimmtfarbiger feiner Rost, gewöhnlich an der Kelchwölbung bemerkbar. Der Baum wächst in der Baumschule sehr schön, ist ungemein tragbar, und wird ziemlich groß. (Hoh. Cat. Nr. 128.)

Nägelesbirn. *†. Anf. — Mitte August, hält 14 Tg.

Vorkommen: Auf den Fildern ziemlich häufig, bei Heumaden und Ruith, wo sie Gefälzbirn genannt wird.

Eine mittelgroße, länglich eiförmige, fast walzenförmige Sommerbirn, von honigsüßem Geschmack. Schale grünlich gelb, ohne alle Röthe, feinen zimmtfarbigen Rost an Stiel und Kelch und viele feine Punkte über die Frucht verbreitet. Der Baum wird ungemein groß, bildet eine hochgehende umfangreiche Krone, zeichnet sich durch ein großes schönes Blatt und stark befilzte Sommertriebe aus, und trägt gern und reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 253).

Zinks rothe Jungfernbirn. *†. Anf. Sept. 3 Wochen. (Diel, Heft 7. S. 85.)

Vorkommen: Einzeln in Obstgärten, bei Stuttgart, namentlich aber soll sie in der Riedlinger Gegend, unter dem Namen Jungfernbirn häufig vorkommen.

Mittelgroße, schöne, beinahe birnförmige Septemberfrucht; Schale glatt, wachsartig citronengelb, die Sonnenseite mit einem schönen, hellen blutartigen Roth verwa-

schen, welches in eine streifenartige Färbung übergeht. Punkte sehr zahlreich, im Gelben braun, im Roth gelblich; schwarze Rostflecken finden sich an jeder Frucht, auch bemerkt man gewöhnlich Sprünge an derselben, welche ihren Werth als Marktfrucht beeinträchtigen. Der Baum wächst lebhaft, geht schlank in die Luft und ist recht fruchtbar. (Hoh. Cat. Nr. 113.)

Rousselet von Rheims. *†. Mitte Sept. hält 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 97.)

Vorkommen: Auf den Fildern, bei Stuttgart, im Oehringischen auf Baumgütern, gewöhnlich unter dem Namen Franzosenbirn.

Sehr bekannte, fast mittelgroße, bald birnförmig, bald mehr kegelförmig gestaltete Frucht. Die Schale grünlich gelb, auf der Sonnenseite schmutzig roth; zahlreiche feine graue Rostpunkte und Rostanflüge, die die Sonnenseite fast ganz bedecken, machen die Frucht sehr kenntlich. Der Baum wird ungeheuer groß, trägt aber nur mittelmäßig und scheint ein warmes Klima zu bedingen. (Hoh. Cat. Nr. 114.)

Weidenblättrige Herbstbirn. *†. Mitte Sept. 2—3 Woch.

Vorkommen: In der Umgegend von Balingen auf Baumgütern am Abhang des Heubergs, in häufiger Verbreitung unter dem Namen Pommerle.

Ziemlich mittelgroße, recht gute, späte Sommerbirn, von regelmäßig birnförmiger Gestalt; Schale grünlich gelb, die Sonnenseite mit streifigem Roth leicht bedeckt, in welchem sich zahlreiche roth umringelte Punkte bemerken lassen; Fleisch mattweiß, sehr saftreich. Der Baum wächst stark und kräftig, zeichnet sich durch sein schmales, befilztes Blatt, so wie durch starke filzige Zweige und Knospen aus und trägt büschelweis. Für rauhe Lagen, wo die

Reifzeit erst in den Herbst fällt, recht schätzbare Sorte. (Hoh. Cat. Nr. 169.)

b) mit unvollkommenem, hornartigen Kelch.

Frühe Gaishirtlebirn. *†. Anf. Aug. hält 8 Tage.

Vorkommen: Ziemlich häufig in den Baumgärten im Neckarthal und als gute einträgliche Marktfrucht dort gern gepflanzt.

Eine kleine rousseletförmig gebildete recht gute Sommerbirn. Die Schale gelblich grün, später citronengelb; die S.S. mit streifigem Trübroth dünn bedeckt, Punkte sehr zahlreich, fein, grau, auf der S.S. roth umringelt, auf jeder Frucht bald größere, bald kleinere Rostflecken. Stiel $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, gebogen. Fleisch weiß, körnig, ziemlich saftreich, halbschmelzend, von angenehm gewürzten Zuckergeschmack. Kernhaus hohlachsig armsamig. Der Baum treibt lange, schlanke gebogene Aeste, bildet eine unordentliche, eirunde Krone nnd ist sehr fruchtbar. Von der Wahren Gaishirtenbirn unterscheidet sich diese, ihr im Aeußern sonst ziemlich ähnliche Frucht, schon durch den viel längern Stiel, den hornartigen Kelch und die geringere Güte des Fleisches, auch reift sie 14 Tage früher. (Hoh. Cat. Nr. 260.)

Frühe braunrothe Muskatellerbirn. *†. Anf. Aug. 8 Tage.

Vorkommen: Häufig in Bauerngärten auf den Fildern, in Obstgärten bei Stuttgart.

Kaum mittelgroße, gewöhnlich nur kleine, abgestumpft eiförmige Sommerbirn, die unter dem Namen Muskatellerbirn in Menge auf den Obstmärkten zu finden ist. Schale grünlich gelb, die Sonnenseite, so wie der größere Theil der Frucht mit einem bräunlichen Roth überzogen, welches sich in viele rothe Kreischen verliert und auf der Schattenseite wie gestreift aussieht; graulich weiße Punkte

sehr deutlich auf der Sonnenseite. Der Baum wächst sehr stark und hoch und trägt gewöhnlich reichlich. Auf dem Markt beliebt. Ist vielleicht die Große lange Sommer-Muskatellerbirn. (Dittr. I. Nr. 10.)

Ordensbirn. *†. Mitte Aug. 4 Woch. (Dittr. I. Nr. 25.)

Vorkommen: In Gärten bei Stuttgart, Cannstatt.

Mittelgroße, kegelförmige, sehr schätzbare Sommerbirn; Schale fein, grünlich gelb, ohne Röthe, mit zahlreichen grünen Punkten versehen. Fleisch weiß, sehr saftreich, bergamottartig. (Hoh. Cat. Nr. 48.)

Späte Sommerbirn ohne Schale. *†. Mitte Aug. 14 Tage.

Vorkommen: In Gärten bei Stuttgart und in andern Obstgegenden.

Länglich kegelförmige, nahezu mittelgroße, einfarbige Sommerbirn; die Schale grünlich gelb, später Citronengelb; die Sonnenseite ohne Röthe; Punkte dunkelgrün, über die ganze Frucht verbreitet. Der stark wachsende Baum ist recht fruchtbar. (Hoh. Cat. Nr. 108.)

Haberbirn. *†. Mitte Aug. 2 Wochen.

Vorkommen: In den meisten Orten des Oberamts Gmünd, besonders aber in Weiler unter obigem Namen.

Synonyme: Flachsbirn, Schmalzbirn (in der gleichen Gegend).

Eine mittelgroße, in der Form der Eierbirn ähnliche, schöne goldgelbe, auf der Sonnenseite schwach geröthete Frucht. Die Schale mit gelbgrauen Rostpunkten ringsum versehen. Fleisch weiß, saftig, abknackend, angenehm süß; recht gut zum Rohgenuß, auch sehr beliebt zu Schnitzen und gibt auch vielen, aber nicht haltbaren Most. Der Baum wächst sehr lebhaft pyramidenförmig, wird mittelgroß und ist vorzüglich tragbar.

Sommer-Eierbirn. **Beste Birn.** **. Ende August, hält 14 Tage. (Dittr. I. Nr. 41.)

Vorkommen: Fast durch das ganze Land verbreitet, in Gärten und auf Baumgütern.

Synonym: Saurüssel, (Langenau bei Ulm).

Sehr bekannte, ovale, kleine Birn; Schale grünlich gelb, in warmen Lagen matt goldgelb, die Sonnenseite hie und da etwas geröthet; charakteristisch sind die zahlreichen, grauen Punkte und feinen Rostanflüge, welche die Schale überziehen. Der Baum zeichnet sich durch kleine, rundliche, wollige Blätter, und starke befilzte Sommertriebe aus, er wird groß, wächst schön breit pyramidenförmig und trägt gern. Auch für rauhe Lagen sehr schätzbare Sommerbirn. (Hoh. Cat. Nr. 109.)

Römische Schmalzbirn. *††. Ende August, hält 14 Tage. (Dittr. I. Nr. 34.)

Vorkommen: Ungemein verbreitete Birn durch das ganze Land, in Gärten und auf Baumgütern, außerdem in Baiern, im Oesterreichischen (ich fand diese Sorte auf dem Gaisberg bei Salzburg, ungefähr bei 2500 Fuß über dem Meer).

Synonyme: Der volksübliche Name ist Frauenbirn, Frauenschenkelbirn, unter welchem Namen Sickler diese Frucht im deutschen Obstmagazin abgebildet hat; häufig auch Tafelbirn, Fürstliche Tafelbirn, (sehr häufig), Schmalzbirn, (Riedlingen, Laupheim). Lippsbirn, Weinzapfenbirn, (Saulgau). Aeckerlesbirn, (Oberroth). Jungfernbirn, (Langenau, Ehingen).

Sehr große, prachtvolle Birn, die in rauheren Lagen bei uns, so wie auch in Nord-Deutschland recht gut wird, auf warmen Standorten aber zu schnell passirt und meh-

lig wird. Als Tischbirn sehr gut, zum Dörren vortrefflich, gibt die allerbesten Birnschnitze. Der Baum wächst in der Baumschule sehr schön, bildet späterhin eine hochgehende breite Pyramide und trägt, da er in der Blüthe nicht gerade empfindlich ist, fast jedes Jahr. Für Oberschwaben und andere rauhe Gegenden eine der allerbesten Birnen. (Hoh. Cat. Nr. 111.)

Citronenbirn. **†. Ende Aug. 14 Tage.

Vorkommen: Auf dem Obstmarkt in Stuttgart ziemlich häufig, unter obigem Namen besonders im Neckarthal verbreitet.

Ziemlich große, eiförmige nach Kelch und Stiel stumpf zugespitzte Sommerbiren. Der Kelch in kleiner beuliger Einsenkung. Der starke $^3/_4$'' lange Stiel wie eingesteckt. Die ganze Frucht mit feinen beulenartigen Erhabenheiten, ähnlich einer Citrone bedeckt. Schale grünlich gelb, später Citronengelb; die S.S. licht blutroth streifig verwaschen. Puncte auf der Sonnenseite fein, roth umringelt, auf der Schattenseite grün umringelt. Fleisch gelblich weiß, etwas körnig, halbschmelzend sehr saftreich, und von angenehmen fein müskirtem Geschmack. Der Baum wächst stark, wird nur mittelgroß und trägt sehr reichlich. Für den Obstmarkt sehr schätzbare Frühbirn.

Rothbackige Sommer-Zuckerbirn. *†. Anf. Sept. 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 76.)

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Stuttgart, Plattenhardt, Hohenheim, Ellwangen.

Schöne und rechte gute Sommerbirn, vortrefflich zum Dörren, mittelgroß, rein birnförmig; Schale hell citronengelb; die Sonnenseite mit einem lichten Braunroth leicht bedeckt; Punkte fein, im Rothen grau, auf der Schattenseite grün. Der Baum wächst kräftig und trägt gut,

scheint aber auf den Standort etwas eigensinnig zu sein da man öfters fleckige Früchte sieht. (Hoh. Cat. Nr. 112.)

Frankenbirn. *††. Sept., Okt. 4 Wochen.

Vorkommen: In Oberschwaben und der Schweiz in häufiger Verbreitung, gewöhnlich unter obigem Namen.

Synonyme: Rothbirn, (Tettnang). Mäuchle, (an einigen Orten in Oberschwaben). Frühe Forellenbirn, (Calw). Kleine Forellenbirn, (Schurwald).

Mittelgroße, stumpf eiförmige, in ihrem Bau etwas veränderliche Birne; die Schale grün, später gelb; die Sonnenseite streifenartig, dunkel blutroth gefärbt; Punkte zahlreich, grau und roth umringelt. Am Baum zeichnet sich die Frucht durch einen stahlblauen Duft besonders aus. Der Baum wächst anfangs kräftig, wird aber nur mittelgroß, kommt überall gut fort und trägt beinahe jedes Jahr. Recht angenehm zum Rohgenuß und ganz vortrefflich zum Kochen und Dörren. (Hoh. Cat. Nr. 170.)

Sommer-Apothekerbirn. *†. Anfang Sept. 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 75.)

Vorkommen: Ziemlich verbreitet und in allen obstbautreibenden Gegenden zu finden.

Synonyme: Gute Christenbirn, Zuckeradenbirn, Große Zuckerbirn, gewöhnlich aber schlechtweg Zuckerbirn, ferner auch Bunkerdie und Bumberdie, (Heilbronn, eine Verstümmelung von Bon chretien).

Große bekannte und durch ihre beulige Form sehr kenntliche Birn; die Schale hellgrün, später gelb, die Sonnenseite gewöhnlich lichtroth verwachsen. Der Baum wird ungemein groß, bildet eine breite Krone mit sparrigen Aesten, trägt aber nur, wenn er recht guten Boden hat, weßhalb auch häufig über Unfruchtbarkeit dieser

Sorte geklagt wird. Die Birn hat einen äußerst angenehmen, süßen, eigenthümlichen Geschmack und ist auf dem Markt sehr gesucht; sie gibt auch vortreffliche Schnitze. (Hoh. Cat. Nr. 132.)

Zweite Klasse. Rundliche Sommer-Tafelbirnen.

Erste Ordnung: Zartfleischige Birnen.

a) mit vollkommenem blättrigen Kelch.

Frühe Schweizer Bergamotte. *. Ende Aug. 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 44.)

Vorkommen: Einzeln in Obstgärten bei Stuttgart, Hohenheim, Sindringen.

Schöne, ziemlich große Sommerbirn, von sehr angenehmem, süß säuerlichen Geschmack, in der Form etwas unregelmäßig, gewöhnlich bauchig kreiselförmig. Schale gelblich grün, mit schönen, doch mitunter undeutlichen hellgrünen Bandstreifen. Punkte zahlreich, theils hellgrün, theils grün; Fleisch weiß. Der Baum wächst sehr lebhaft, zeichnet sich durch schön gestreifte Sommertriebe aus und trägt gewöhnlich an den Enden der Leitzweige schon Blüthen; er wächst pyramidenförmig, bildet aber keine schöne Krone. Die Blüthe tritt sehr frühzeitig ein und leidet daher in den meisten Jahren, so daß der Baum nur selten einen Ertrag gibt. (Hoh. Cat. Nr. 13.)

Bergamottartige Pomeranzenbirn. *†. Ende Aug. 14 Tage. (Diel, Heft 7. S. 68.)

Vorkommen: Nicht selten auf dem Obstmarkt in Stuttgart, in Hohenheim.

Nahezu mittelgroße, recht gute Sommerbirn von plattrunder Form. Der kurze und starke Stiel steht in einer kleinen Grube. Farbe gelblich grün, die Sonnenseite hie und da düster geröthet. Punkte im Roth sehr zahlreich, weißgrün, in der Grundfarbe grün. Kernhaus klein, reichsamig. Der Baum wächst lebhaft, und soll sehr fruchtbar sein. (Hoh. Cat. Nr. 94.)

b) mit unvollkommenem, hornartigen Kelch.

Grüne Sommer-Magdalene. **. Mitte — Ende Juli. (Dittr. I. Nr. 5.)

Vorkommen: In häufiger Verbreitung in den bessern Obstgegenden des Landes und unter dem Namen Glasbirn überall bekannt und geschätzt.

Mittelgroße, rundlich eiförmige, schöne Birne, von hellgrüner Färbung, welche nie gelblich wird. Punkte sehr fein, grün oder grau, hie und da finden sich feine Rostanflüge. Das Fleisch mattweiß, feinkörnig, äußerst saftreich. Kernhaus klein, geschlossen, armsamig. Der Baum wächst in der Jugend sehr stark, wird aber nur mittelgroß und bildet eine hochgewölbte, lichte, aber gewöhnlich unregelmäßige Krone. Die Sommertriebe sind dunkelroth. Tragbarkeit äußerst reichlich, beinahe jedes Jahr. Eine der vorzüglichsten Sommerbirnen. (Hoh. Cat. Nr. 7.)

Frühe dünnstielige Sommerbergamotte. *†. Ende Aug., Anf. Sept. (Diel, Heft 6. S. 10.)

Vorkommen: In Obstgärten bei Stuttgart und auf dem Obstmarkt.

Mittelgroße rundkreiselförmige Birn. Stiel dünn, 3/4 Zoll lang, in einer engen Grube. Schale glatt, glänzend, gelblich, Sonnenseite mit lichtem Trübroth leicht bedeckt. Punkte sehr häufig, stark, bräunlich, auf der Sonnenseite roth umringelt. Fleisch weiß, etwas körnig,

schmelzend. Blatt befilzt. Krone pyramidenförmig. (Hoh. Cat. Nr. 11.)

Kleine gelbe Sommerbergamotte. *†. Anf. Sept. 2—3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 83.)

Vorkommen: In Obstgärten bei Stuttgart.

Kleine, rund eiförmige Sommerbirn. Schale glatt, grünlich, hellgelb ohne Röthe; viele feine, meistens grüne Punkte und Rostanflüge zeichnen die Frucht aus. Fleisch weiß, schmelzend, sehr süß. Der Baum wird groß und stark, bildet eine etwas auseinander gehende Krone und trägt sehr reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 16.)

Sommer-Dechantsbirn. Weiße Sommer-Butterbirn. **†. Anf. Sept. 14 Tage. (Dittr. I. Nr. 33.)

Vorkommen: Einzeln in Obstgärten bei Stuttgart, Ludwigsburg, in Hohenheim u. s. w.

Synonyme: Rundnetzbirn, Sommerbergamotte (auf dem Obstmarkt). Runde Sommer-Rundnetzbirn; (Sicklers Deutscher Obstgärtner).

Mittelgroße, bauchig kreiselförmige, nach dem Stiel mit kleiner Einbiegung abnehmende Birn, Kelchwölbung uneben, oft beulig. Schale blaß hellgrün, später gelblich grün ohne Röthe. Punkte stark, bräunlich, über die ganze Schale verbreitet. Der Baum wächst kräftig, wird nur mittelmäßig groß, hat starke befilzte Triebe, und ist recht tragbar; er gibt sehr schöne Pyramiden auf Wildling. (Hoh. Cat. Nr. 10.)

Grüne Sommerbutterbirn. *†. Mitte Sept. 4 Wochen. (Dittr I. Nr. 185.)

Vorkommen: In pomologischen Sammlungen, Hohenheim.

Große, schöne, einfarbige, späte Sommerbirn; die Schale gelbgrün ohne Röthe; bräunliche grün umringelte

Punkte über die Frucht gleichmäßig verbreitet. Der Baum trägt fast jedes Jahr und wächst schön und lebhaft. (Hoh. Cat. Nr. 151.)

Deutsche National-Bergamotte. **†. Ende Sept. hält 2—3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 127.)

Vorkommen: Einzeln in pomologischen Sammlungen, in Hohenheim.

Plattrunde, mittelgroße, einfarbige Bergamotte, von sehr gutem, gewürzten Zuckergeschmack. Schale grünlich gelb; die Sonnenseite hie und da streifig geröthet. Punkte fein, braun, zahlreich über die ganze Frucht verbreitet. Fleisch weiß, etwas körnig. Der Baum wächst gesund und sehr schön. Die Zweige hängen etwas, in Folge sehr reichen Fruchtansatzes. (Hoh. Cat. Nr. 513.)

Sommer-Ambrette. *†. Ende Sept., hält 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 122.)

Vorkommen: In Gärten bei Stuttgart, Ludwigsburg.

Mittelgroße, stumpf kegelförmige, recht gute, späte Sommerbirn. Schale grün in blaßgelb übergehend; Sonnenseite hellbräunlich roth, undeutlich gestreift. Punkte stark, sehr zahlreich, auf der Sonnenseite grau, auf der Schattenseite dunkelgrün. Fleisch mattweiß, sehr saftreich, von vorzüglichem Bergamott-Geschmack. Der Baum wächst lebhaft, wird mittelmäßig groß und trägt nur ziemlich gut; er zeichnet sich durch dornenartige Fruchtspieße aus. (Hoh. Cat. Nr. 20.)

Dillens Herbstbirn. **†. Ende Sept. 14 Tage. (Dittr. I. Nr. 115.)

Vorkommen: Einzeln in Gärten bei Stuttgart und in pomologischen Sammlungen, in Hohenheim.

Große und schöne, rund eiförmige, späte Sommerbirn. Schale glatt, glänzend, hell citronengelb, ohne

Röthe; Punkte zahlreich, fein, hellbraun, hiezu kommen noch einige feine bräunliche Rostanflüge. Fleisch weiß, nicht überflüssig saftreich, doch von sehr angenehmen, zimmtartigen Zuckergeschmack, mit feiner Säure. Der Baum wächst lebhaft, geht mit seinen Aesten stark in die Höhe, scheint aber eine gute geschützte Lage zu lieben. (Hoh. Cat. Nr. 152.)

Aston Town Birn. **. Ende Sept. (Dittr. I. Nr. 89.)

Vorkommen: Im Hohenheimer Sortiment, wohin sie durch die Güte des bekannten Pomologen Donauer in Koburg vor mehreren Jahren gelangte.

Eine nahezu mittelgroße, runde, vortreffliche Sommerbirn. Schale fein grünlich gelb, auf der Sonnenseite kaum merklich geröthet. Punkte zahlreich, ziemlich stark bräunlich, dazu noch einzelne Rostfiguren. Der Kelch hartblättrig in mittelgroßer Einsenkung. Der Stiel holzig, 1¼" lang. Fleisch gelblich weiß, von ausgezeichnet delikatem Geschmack. (Hoh. Cat. Nr. 240.)

Zweite Ordnung: Mürbfleischige Birnen.

a) mit vollkommenem, blättrigen Kelch.

Kleinste Muskatellerbirn. Sieben ins Maul. *. Mitte — Ende Juli. (Dittr. I. Nr. 1.)

Vorkommen: Ziemlich häufig in Hausgärten und als Frühbirn geschätzt.

Bekanntes, sehr kleines, kreiselförmiges Birnchen. Schale hellgrün, die Kelchwölbung und Sonnenseite trübroth, verwaschen. Punkte fein, hellbraun, sehr zahlreich. Der Baum wächst stark, wird ziemlich groß und trägt büschelweis. (Hoh. Cat. Nr. 121.)

Roberts Muskatellerbirn. **. Mitte — Ende Juli. (Dittr. I. Nr. 2.)

Vorkommen: Ziemlich häufig in Hausgärten und viel auf dem Obstmarkt in Stuttgart zu finden.

Kleine, bauchig kreiselförmige, nach dem Stiel zugespitzte Birn. Der Kelch sehr lang gespitzt; Schale fein, glänzend, gelblich grün, ohne Röthe und sonstige Abzeichen. Fleisch mattweiß, feinkörnig, halbschmelzend. Kernhaus geschlossen, hohlachsig. Geruch und Geschmack stark muskatellerartig. Der Baum wächst sehr kräftig und trägt ungemein; er ist an seinem schönen, gelben Sommerholz gut kenntlich. (Hoh. Cat. Nr. 88.)

Petersbirn. **†. Ende Juli, hält 14 Tage.

Vorkommen: In Gärten bei Stuttgart, Tübingen u. s. w.

Mittelgroße, regelmäßig birnförmige, sehr schöne Sommerfrucht. Schale glatt, glänzend, blaß citronengelb. Die Sonnenseite sehr schön lichtroth, verwaschen und wie geflammt. Punkte zahlreich, klein, hellbraun. Der Baum starkwüchsig, bildet eine schöne Krone, hängt die Spitzen seiner Aeste etwas herab und trägt reichlich. Eine sehr schätzbare frühe Sommerbirn, besonders für den Obstmarkt (Hoh. Cat. Nr. 165.)

Aurate. *. Mitte — Ende Juli. 14 Tage. (Dittr. I. Nr. 4.)

Vorkommen: Nicht selten in Bauerngärten im Neckar- und Remsthal als Frühe Muskatellerbirn.

Synonyme: Kleine rothe Sommer-Muskatellerbirn, Goldbirn.

Kleine, abgestumpft kreiselförmige, fast rundliche Sommerbirn, auf dem Markte gesucht. Schale glatt, citronengelb, die Sonnenseite, besonders die Kelchwölbung, mit lichtbräunlichem Roth leicht verwaschen. Punkte fein, gelblich, sehr häufig, besonders im Roth. Fleisch gelblich weiß, abknackend, saftvoll, von angenehmem, süßen Muskateller-Geschmack. Der Baum wächst stark, bildet eine hochgewölbte Krone und ist recht tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 122.)

Langstielige Sommer-Crasanne. **†. Ende Aug. 3 Woch. (Dittr. I. Nr. 32.)

Vorkommen: Einzeln in Obstgärten bei Stuttgart, Canstatt, Hohenheim.

Sehr kenntliche, plattrunde, vollkommen bergamottförmige Sommerbirn, klein, seltener mittelgroß. Schale blaßgelb ohne alle Röthe, ganz bedeckt von feinem zimmtfarbigen Rost. Der Stiel holzig, $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, in einer kleinen Vertiefung stehend. Fleisch schön weiß, saftvoll, halbschmelzend. Der Baum wächst kräftig und wird groß, bildet eine hochkugelige Krone und ist bald und reichlich tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 87.)

Kleine gelbe Maukelbirn. *†. Aug., Sept. 14 Tage. (Diel, Heft 3. S. 17.)

Vorkommen: In Obstgärten bei Stuttgart, Hohenheim u. s. w.

Kleine, recht gute Septemberbirne, von rund eiförmiger, beinahe kreiselförmiger Gestalt. Schale glatt, grünlich citronengelb. Die Sonnenseite nur röthlich goldartig. Punkte sehr zahlreich, fein, gelbgrau. Fleisch weiß, sehr fein, von zimmtartigem Zuckergeschmack. Der Baum ist sehr tragbar und wird dabei groß und alt. (Hoh. Cat. Nr. 14.)

Leipziger Rettigbirn. *†. Ende August, hält 14 Tage. (Dittr. I. Nr. 47.)

Vorkommen: In Gärten bei Stuttgart, Hohenheim.

Einfarbige, ziemlich gute, frühe Birn, die jedoch mehr Werth für die Wirthschaft, als für die Tafel haben dürfte, da sie nur selten recht zartfleischig wird. Von Form ist sie plattrund. Der Kelch steht in die Höhe. Die Schale ziemlich glatt, grünlich hellgelb, Sonnenseite ohne alle Röthe. Die ganze Frucht mit feinen, grün umringelten Punkten versehen. Fleisch mattweiß, etwas

körnig. Der Baum wächst lebhaft und trägt bald und reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 9.)

Sommer-Robine. *†. Anf. Sept., hält 2 — 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 21.)

Vorkommen: In Obstgärten bei Stuttgart, Hohenheim, nur einzeln.

Eine alte französische Frucht, von rundlich kreiselförmiger Gestalt, nahezu mittelgroß. Schale glatt, anfangs grün, später blaßgelb, mit Grün untermischt, nur selten eine Spur von Röthe. Punkte einzeln, so wie auch einzelne feine, braune Rostanflüge. Geruch und Geschmack angenehm muskirt. Der Baum wächst lebhaft, und trägt nach einigen Jahren sehr reichlich, er kommt überall gut fort. (Hoh. Cat. Nr. 90.)

Rothbackige Citronatbirn. *†. Anf. Sept. 3 Woch. (Diel, Heft 5. S. 89.)

Vorkommen: In Hausgärten bei Stuttgart und auf dem Obstmarkt ziemlich häufig.

Rundlich kreiselförmige, kleine, sehr schöne Frühbirn. Schale glatt, glänzend, hohes Citronengelb, die S.S. mit dem schönsten Carmoisinroth verwaschen. Punkte sehr zahlreich, in der Röthe fein und gelblich, in der Grundfarbe grünlich. Fleisch schön weiß, sehr saftvoll, halbschmelzend. Der Baum wächst ziemlich stark, bildet eine hochgewölbte kugelförmige Krone und trägt ziemlich gut. (Hoh. Cat. Nr. 198.)

Rothpunktirte Liebesbirn. *†. Mitte Sept. 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 89.)

Vorkommen: In Gärten, z. B. in der kronprinzl. Gärtnerei bei Berg, auch auf dem Obstmarkt in Stuttgart zu finden.

Eine von Ansehen längliche, mittelgroße, sehr schöne, regelmäßig geformte Sommerbirn. Der langgespitzte gelb-

grüne Kelch in einem Kranz feiner Fleischhöcker. Schale citronengelb, S.S. mit flammenartigem Roth leicht verwaschen, Punkte sehr zahlreich, fein, im Roth grau, roth umringelt, im Gelben grünlich. Fleisch weiß halbschmelzend, von sehr süßem, gewürzten Zuckergeschmack. Der Baum wächst sehr lebhaft pyramidenförmig und trägt bald und reichlich. Die Sommertriebe sind dunkelbraun. (Hoh. Cat. Nr. 100.)

Französische Muskatellerbirn. *†. Sept., hält 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 84.)

Vorkommen: In Gärten bei Stuttgart, Calw, Tübingen, einzeln.

Mittelgroße, rundbauchige, nach dem Stiel stumpf zugespitzte Sommerbirn. Der großblättrige Kelch in tiefer weiter Einsenkung, Kelchfläche beulig. Schale glänzend, gelbliches Hellgrün ohne Röthe. Punkte zahlreich, grau. Fleisch weiß, sehr saftvoll, halbschmelzend, von recht gutem Geschmack. Der Baum stark wüchsig und sehr tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 99.)

b) mit unvollkommenem, hornartigen Kelch.

Glöckler-Birn. *†. Anf. Aug.

Vorkommen: Am Bodensee, bei Friedrichshafen, Langenargen, in häufiger Verbreitung.

Eine kleine gelbe, rundliche auf dem Obstmarkt beliebte Sommerbirn. Schale glatt, glänzend ohne alle Röthe; zum Dörren recht schätzbar, doch muß dieß geschehen, ehe sie taigt. Der Baum hochwüchsig, bald und reichlich tragbar.

Knoop's Ananasbirn. *†. Ende Aug. 14 Tage. (Dittr. I. Nr. 51.)

Vorkommen: In Obstgärten bei Stuttgart und in pomologischen Sammlungen.

Mittelgroße, rundbauchige, etwas stumpf kreiselförmige Sommerbirn von meistens unregelmäßiger Gestalt. Kelchfläche beulig. Schale gelblich grün, S.S. braunröthlich angelaufen. Punkte zahlreich, stark, braun. Der Baum wächst lebhaft, wird breitkronig, setzt viel kurzes Fruchtholz an und ist meistens recht fruchtbar. (Hoh. Cat. Nr. 96.)

Braunrothe Sommer-Rousselet. *†. Ende Aug., hält 14 Tage. (Dittr. I. Nr. 35.)

Vorkommen: In Gärten bei Stuttgart, z. B. im Spitzemberg'schen, in Hohenheim.

Nahezu mittelgroße, abgestumpft kreiselförmige, am Stiel stumpf gespitzte, recht gute Sommerbirn. Der Kelch dick und hart, ausgebreitet. Schale fein glatt, gelblich grün, der größere Theil der Frucht mit einem glänzenden Braunroth verwaschen, in welchem sich sehr zahlreiche kleine bräunliche Punkte, die auf der Schattenseite grün sind, zeigen, auch finden sich auf jeder Frucht feine Rostanflüge. Fleisch halbschmelzend, mattweiß, saftreich von erhabenem süßen Geschmack. Der Baum treibt seine ziemlich starken Sommerzweige senkrecht in die Höhe und bildet eine geschlossene, hochkugelförmige Krone, er trägt in den meisten Jahren ziemlich reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 92.)

Frühe goldgelbe Pomeranzenbirn. *†. Ende Aug. 14 Tg. (Diel, Heft 8. S. 137.)

Vorkommen: In Obstgärten und nicht selten auf dem Obstmarkt in Stuttgart.

Kleine plattrunde, recht schätzbare Frühbirn. Schale ziemlich stark, etwas uneben, goldgelb und 2/3 der ganzen Frucht mit düsterem Blutroth verwaschen. Punkte sehr zahlreich, auf der S.S. im Gelben grün. Kernhaus groß, geschlossen, reichsamig. Fleisch weiß, körnig, saftvoll. Der Baum stark wüchsig, bildet eine kugelförmige Krone mit

abstehenden Aesten, setzt ungemein viel Fruchtholz an und trägt recht gut. (Hoh. Cat. Nr. 120.)

Zweibutzenbirn. *†. Ende Aug., hält 14 Tage.

Vorkommen: In ziemlicher Verbreitung bei Tübingen, auf den Fildern, besonders in Bauerngärten.

Mittelgroße Birn, von rundeiförmiger Gestalt, charakterisirt durch einen doppelten Kelch. Schale grünlichgelb, S.S. hellblutroth angelaufen; die ganze Schale mit ziemlich starken hellgrauen Rostpunkten und feinen Rostanflügen versehen. Fleisch weiß, sehr saftreich, halbschmelzend, von zuckersüßem Geschmack. Der Baum wird sehr groß, trägt aber nur mittelmäßig, weßhalb er auch nur wenig mehr gepflanzt wird. (Hoh. Cat. Nr. 259.)

Korallenrothe Pomeranzenbirn. Rothe Pom. B. *†. Ende Aug. Anf. Sept. hält 2—3 Wochen. (Diel, Heft 6. S. 180.)

Vorkommen: Einzeln auf Baumgütern auf den Fildern, Neckarthal u. s. w.

Eine eher kleine, als mittelgroße, an ihrem heuligen Ansehen kenntliche Frucht, von plattrund kreiselförmiger Gestalt. Schale gelblich grün, die Hälfte der Frucht mit sehr schönem Corallenroth verwaschen. Punkte zahlreich, im Roth bräunlich, in der Grundfarbe grün. Feine Anflüge von hellbräunlichem Rost nicht selten. Der Baum wächst kräftig, bildet eine kugelförmige hohe Krone und ist sehr tragbar. Als Marktfrucht, so wie zum Dörren ganz schätzbare Sorte. (Hoh. Cat. Nr. 124.)

Bisambirn. *†. Ende Aug. Anf. Sept., hält nicht lange.

Vorkommen: In den Neckarthalorten zwischen Eßlingen und Stuttgart ziemlich häufig gebaut, und als Bissembirn auf den Markt gebracht.

Eine rundliche, kleine, gegen den Stiel stumpf zugespitzte, recht gute Sommerbirn. Schale grünlichgelb

ohne Röthe. Punkte fein grau, zahlreich, gleichmäßig verbreitet. Fleisch weiß, sehr saftreich, halbschmelzend. Der Baum wird mittelgroß, wächst pyramidenförmig und trägt bald und reichlich.

Briel'sche Pomeranzenbirn. *†. Anf. Sept., hält 4 Wochen. (Diel, Heft 7. S. 1.)

Vorkommen: In Obstgärten bei Stuttgart, Calw.

Kleine, recht gute Birne, von platt kugeliger Form und unebenem Bau. Schale citronengelb; die S.S. mit einem etwas streifigen lichten Blutroth verwaschen. Punkte sehr zahlreich, fein braun; Fleisch weiß von schwach müskirtem weinartigen Zuckergeschmack. Der Baum wird nur mittelgroß und trägt sehr reichlich; auch für rauhe Gegenden recht schätzbar. (Hoh. Cat. Nr. 17.)

Runde Sommer-Pomeranzenbirn. *†. Anf. Sept., hält 14 Tage. (Diel, Heft 4. S. 39.)

Vorkommen: Auf Baumgütern auf den Fildern, auf dem Obstmarkt in Stuttgart nicht selten.

Abgestutzt rund eiförmige, ziemlich große, recht gute Birn. Schale fein, vom Baum gelblichhellgrün, später schön citronengelb, auf der S.S. nur selten einen trübröthlichen Anflug. Punkte sehr fein, zahlreich, auf der S.S. bräunlich, auf der Schattenseite grün. Fleisch weiß, recht angenehm müskirt von Geruch und Geschmack. Der Baum wächst kräftig, namentlich in der Jugend, setzt viel Fruchtholz an, trägt aber doch, da er sehr bald blüht, nicht sehr reichlich. (Hoh. Cat. Nro. 97.)

Fourierbirn. *†. Anf. Sept. hält 3 Wochen.

Vorkommen: Im Neckarthal besonders bei Wangen, Hedelfingen, Eßlingen, von wo sie auch unter dem Namen Frühe Weintüpflerin häufig auf den Markt gebracht wird.

Eine nahezu mittelgroße, rundliche, gegen den Stiel etwas zugespitzte schöne Sommerbirn. Schale grünlich gelb, bei voller Reife citronengelb; S.S. lichtroth, leicht angelaufen. Punkte fein, in der Grundfarbe grünlich, auf der S.S. roth umringelt. Fleisch weiß, recht saftreich und wohlschmeckend. Der Baum wird mittelgroß, trägt gern, besonders auf den Anhöhen, weniger im Thale, wo seine sehr frühe Blüthe oft durch Reife leidet.

Gelbgraue Rosenbirn. *†. Mitte Sept., hält 2 Woch. (Dittr. I. Nr. 56.)

Vorkommen: Einzeln in Gärten bei Stuttgart, Hohenheim u. s. w.

Plattrunde, kaum mittelgroße, etwas unansehnliche Frucht. Der sehr lange Stiel in einer Grube. Schale etwas rauh, gelbgrün. S.S. nur selten trübroth gefärbt, der größte Theil derselben berostet und dabei noch mit starken Punkten wie übersät. Fleisch schön weiß, saftvoll halbschmelzend. Der Baum ist bald und reichlich fruchtbar. (Hoh. Cat. Nr. 1.)

Gönner'sche Birn. *†. Mitte Sept., hält 14 Tage. (Diel, Heft 5. S. 93.)

Vorkommen: Einzeln in Obstgärten bei Stuttgart, auf den Fildern.

In Hessen sehr beliebte, kleine, rundlich kreiselförmige Sommerbirn. Schale stark grünlich gelb, die S.S. blaßroth angelaufen. Punkte fein, hellbräunlich, sehr zahlreich über die ganze Schale. Rostanflüge finden sich an jeder Frucht. Fleisch mattweiß, körnig, von recht angenehmem erfrischenden Muscatellergeschmack. Der Baum wird sehr groß, kommt auch in minder guten Obstlagen fort und trägt häufig. Bemerkenswerth ist, daß die ganz gedörrten Früchte (Hutzeln) von dieser Sorte sich nicht weich kochen wollen. (Hoh. Cat. Nr. 101.)

Treisterleberin. Tröstlerläberin. *†. Mitte — Ende Sept.

Vorkommen: In verschiedenen Gegenden des Landes namentlich im Unterland ziemlich verbreitet unter obigen Namen.

Ziemlich große, dickbauchig kreiselförmige Sommerbirn, von etwas unregelmäßigem Bau. Der starke hornartige Kelch in mit Beulen und Fleischhöckern umgebener Einsenkung, die auch zum Theil über die Frucht hingehen. Stiel stark, 1½ Zoll lang. Schale ziemlich glatt, blaßgrün, S.S. trübroth angelaufen. Punkte sehr zahlreich, in Roth grün umringelt und fein, sonst zimmtgrau und stark, Rostanflüge an jeder Frucht. Fleisch weiß, halbschmelzend saftreich, ums Kernhaus körnig. Der Baum zeichnet sich durch starke Triebe, sehr große rundliche Blätter aus, trägt fast jedes Jahr und bildet eine vollkommen kugelförmige umfangreiche Krone. (Hoh. Cat. Nr. 252.)

Dritte Klasse. Längliche Herbsttafelbirnen.

Erste Ordnung: Zartfleischige Birnen.

a) mit vollkommenem, blättrigen Kelch.

Grumkower Winterbirn. **†. Mitte Okt., hält 3—4 Wochen. (Dittr. I. Nr. 228.)

Vorkommen: In Gärten bei Stuttgart, Oehringen, Ludwigsburg, Hohenheim, besonders in neuerer Zeit mehr verbreitet.

Unregelmäßige birnförmige, ungemein große, durch zahlreiche Beulen und Höcker ausgezeichnete Herbstbirn. Schale ziemlich stark, glatt, grasgrün, die S.S. matt erdroth angelaufen, was jedoch häufig fehlt. Punkte stark,

rund, über die ganze Schale verbreitet, so wie einzelne, feine Rostfiguren. Fleisch mattweiß, äußerst saftreich, um das Kernhaus etwas körnig und gelblicher. Der Baum wächst recht schön, wird mittelgroß und bildet eine mit ihren Aesten schön in die Luft gehende, pyramidale Krone; er ist äußerst tragbar, gedeiht in ziemlich rauhen Lagen, und sollte recht häufig als Markt- und Kellerobst angepflanzt werden. Vergl. Hohenh. Wochenbl. 1851. Nr. 50. (Hoh. Cat. Nr. 73.)

Lange grüne Herbstbirn. **†. Mitte Okt. 4 Wochen. (Dittr. I. Nr. 172.)

Vorkommen: In Gärten bei Stuttgart, Ulm, im Oehringischen, nicht selten.

Synonyme: Späte Glasbirn, Grüne Melonenbirn, (häufig vorkommende Bezeichnungen). Schmeckerin, (Langenau). Herbstsaftbirn, (Berg). Mouille bouche, Mullebusch, (auf dem Obstmarkt).

Mittelgroße, schöne lange grüne nahezu eiförmige Frucht. Schale glatt, glänzend, grün, wird nie ganz gelb; S.S. bräunlichroth leicht angeflogen. Punkte fein, sehr zahlreich, hellgrau und grün. Fleisch mattweiß, ungemein saftreich von vorzüglichem Geschmack. Der Baum wächst schön und kräftig, pyramidenförmig, mit etwas überhängenden Aesten und trägt sehr voll. Als Marktfrucht und Tafelbirn sehr zu empfehlen. (Hoh. Cat. Nr. 65.)

Gestreifte lange grüne Herbstbirn. Verte longue panachée. **†. Mitte Okt. 4 Woch. (Dittr. I. Nr. 171.)

Vorkommen: Ziemlich häufig, besonders im Oehringischen, in der Weinsberger Gegend, aber auch in Gärten bei Stuttgart u. a. O.

Synonyme: Melonenbirn, Melonenbergamotte, (im Oehringischen). Gurkenbirn, (Leonberg). Kukumerbirn, Langenau). Frühe Melonenbirn,

(Ludwigsburg). Schweizerhose, (häufige Bezeichnung in Gärten).

Sehr schöne in Form und Güte der vorhergehenden gleiche Birn, ausgezeichnet durch die schönen Bandstreifen, die bald rosenroth, bald dunkelroth, bald gelblich die gelblichgrüne Grundfarbe bedecken. Die Sommertriebe des ungemein fruchtbaren Baumes sind ebenfalls schön gestreift. Für den Obstmarkt eine äußerst schätzbare Birn. (Hoh. Cat. Nr. 399.)

Lange Herbst-Rundnetzbirn. *†. Mitte Okt., hält 4 Woch. (Dittr. I. Nr. 173.)

Vorkommen: Auf dem Obstmarkt in Stuttgart, Eßlingen nicht selten; im Neckarthal, Berg u. s. w.

Rundbauchig kegelförmige, ziemlich große, gute Herbstbirn. Stiel stark, holzig, mit Fleisch umwachsen. Schale grünlich gelb; S.S. röthlich angelaufen. Punkte im Roth gelblich, roth umringelt; auf der Sch.S. grün. Fleisch weiß, zart, vollsaftig, schmelzend. Der Baum wird nicht stark und hat lange und dünne Aeste. Die Birn wird auf dem Obstmarkt gern gekauft.

Lange weiße Dechantsbirn. *†. Mitte Okt. 4 Wochen (Dittr. I. Nr. 175.)

Vorkommen: In Gärten bei Stuttgart, wie im Spitzemberg'schen, in Hohenheim.

Ziemlich große, birnförmige oder rousseletförmige gute Herbstbirn. Schale bei der Reife blasses Citronengelb; die S.S. nur selten licht geröthet. Punkte sehr fein, gelbgrau, zahlreich, nebst feinen, hellgrauen Rostanflügen, Fleisch sehr weiß, fein, ziemlich schmelzend, von recht angenehmem Geschmack. Der Baum wird mittelgroß, hat schlanke und dünne an den Spitzen herabhängende Aeste, und ist recht tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 66.)

Holländische Butterbirn. Flaschenkürbisbirn. *†. Mitte — Ende Okt. 3 Wochen.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Hohenheim.

Ungemein große, lange, recht gute Tafelbirn, zu den vortrefflichen Calebassen gehörig, die in den holländischen Gärten so viel angepflanzt werden. Schale goldgelb mit goldartig zimmtfarbigem Rost fast ganz bedeckt, in welchem sich feinere und stärkere schwärzliche Punkte zeigen. Fleisch gelblich weiß, schmelzend, sehr delicat. Der Baum wird nur mittelmäßig groß, die Spitzen der Zweigen hängen etwas herab, zeichnet sich durch sein dunkelgrünes, glattes, glänzendes Blatt aus und ist ungemein, fast jährlich fruchtbar. Zu weiterem Anbau sehr zu empfehlen. (Hoh. Cat. Nr. 196.)

Marie Louise. **†. Ende Okt. 4 Wochen. (Dittr. III. Nr. 76.)

Vorkommen: In Gärten, namentlich in Tübingen, wie auch in einigen Stuttgarter Gärten.

Große, länglich kegelförmige, vortreffliche Birn, gegen den Stiel ohne Einbiegung zu einer länglich kegelförmigen Spitze auslaufend. Schale fein, glatt, citronengelb, ohne Röthe. Punkte braungelb, ziemlich häufig, so wie auch vereinzelte Rostfiguren. Fleisch weiß, sehr saftig, schmelzend, von ausgezeichneter Güte. Der Baum treibt mittelmäßig, ist dauerhaft und scheint in der Blüthe nicht empfindlich, da er sehr reichlich trägt. (Hoh. Cat. Nr. 231.)

Donauers Herbstbutterbirn. **†. Anf. Nov. 4 Wochen. (Liegel, 2tes Heft, S. 69.)

Vorkommen: Im Hohenheimer Sortiment, von Herrn Lieutenant Donauer in Coburg, nach welchem Liegel diese im 2ten Heft seiner Beschreibung neuer Obstsorten ausführlich beschriebene Sorte benannte, erhalten.

Eine große, rundlich kegelförmige, vortreffliche Herbstbirn. Farbe grünlich gelb, die S. S. meistens etwas röthlichbraun angelaufen; Rostpunkte, Flecken und Figuren überziehen den größten Theil der Frucht. Fleisch mattweiß fein, schmelzend, von gewürzhaftem, durch feine Säure gehobenen Zuckergeschmack. Der Baum wächst sehr schön und scheint recht dauerhaft und fruchtbar zu sein. (Hoh. Cat. Nr. 416.)

Markgräfin. Marquise. ** †. Anf. Nov., hält bis Ende Dez. (Dittr. I. Nr. 215.)

Vorkommen: In Gärten bei Stuttgart z. B. im Spitzemberg'schen u. s. w., nicht selten als Zwergbaum.

Große, späte Herbstbirn von veränderlicher Form, gewöhnlich länglich, um den Kelch plattrund zugewölbt, mit kurzer stumpfer Stielspitze. Schale grünliches Gelb, nur sehr selten die S.S. etwas trüb geröthet, überall mit sehr vielen feinen, theils grauen, theils grünen Puncten versehen; Kelchwölbung berostet. Fleisch mattweiß, schmelzend, von sehr gutem, erhabenen Zuckergeschmack. Der Baum wächst sehr lebhaft und ist fruchtbar, ist jedoch empfindlich und gedeiht nur in warmer geschützter Lage. (Hoh. Cat. Nr. 70.)

b) mit unvollkommenem, hornartigen Kelch.

Walzenförmige Butterbirn. **. Anf. Okt. 3 Wochen.

Vorkommen: Auf der Domäne Liebenstein, Oberamt Besigheim, und von dort unter „Nr. 9 Butterbirn" auf der Ausstellung in Cannstatt aufgestellt.

Eine lange walzenförmige große vortreffliche, im Geschmack der Weißen Herbstbutterbirn ähnliche schöne Herbstbirn. Länge 4 Zoll, Breitedurchmesser $1\frac{1}{2}$''. Schale goldgelb ohne irgend eine Röthe. Der Baum soll groß und ergiebig sein. Ich gab dieser sonderbaren delicaten

Birn, deren Namen Niemand kannte und auf die ich durchaus keine passende Beschreibung auffinden konnte, vorläufig die obige Benennung.

Holzfarbige Butterbirn. **†. Anf. Okt. 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 137.)

Vorkommen: In verschiedenen Gärten, doch immer noch selten. Im Sortiment von Hohenheim.

Synonyme: Flemish Beauty, Davy, Belle de Flandre, Liegels Dechants-Birn, Fondante de Paris, Fondante Dubois (nach Oberdieck).

Große, köstliche Tafelbirn, in ihrer Form abweichend und nicht selten auch zur folgenden Klasse zu ziehen; sie ist länglich dickbauchig, am Stiel und Kelch stark abgestutzt. Schale grünlich gelb, S.S. röthlich angeflogen, der größere Theil der Frucht mit etwas rauhem Rost belegt. Punkte sehr zahlreich, fein hellbraun. Fleisch weiß, überfließend an Saft, von erhabenem, fein weinigen, bergamottartigen Zuckergeschmack. Kerne hellgelbbräunlich, eiförmig. Der Baum wächst lebhaft, bildet eine breite Krone mit abstehenden Aesten und ist recht fruchtbar. Zu häufiger Anpflanzung zu empfehlen. (Hoh. Cat. Nr. 392.)

Graue Herbstbutterbirn. Beurré gris. **†. Anf. Okt. 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 136.)

Vorkommen: In häufiger Verbreitung durch das ganze Land, besonders in Gärten sowohl als Hochstamm, wie als Zwergbaum.

Synonyme: Isembart, Grauer Isembart, Graue Bergamotte, Braune Mouillé bouche (häufige Namen in Hausgärten).

Bekannte, stark mittelgroße Herbstbirn, die in keinem Garten fehlen sollte. Daß sie auf Zwerg schöner als auf

Hochstamm wird, ist bekannt, aber es befinden sich in den hiesigen Baumpflanzungen große, schöne, wohl 60—70 jährige Bäume dieser Sorte, welche sehr reiche Ernten liefern, vollkommene vortreffliche Früchte bringen, die sich 2—3 Wochen länger halten als Früchte von Zwergbäumen und die vollkommen schmelzend werden. Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, zeigt schon in der Baumschule einen sperrhaften Wuchs und ist an seinem schönen grünen, glänzenden, rückwärts gebogenen Blatt gut kenntlich. Auf dem Obstmarkt wird diese Birn sehr hoch bezahlt. (Hoh. Cat. Nr. 61.)

Capiaumonts Herbstbutterbirn. **†. Anf. Okt., hält 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 141.)

Vorkommen: In Gärten bei Stuttgart, Calw, Sindringen, Hohenheim.

Synonyme: Beurré Aurora nach Oberdieck, wogegen aber der Catalog von Vilvorde dieselbe als eine verschiedene Sorte hervorhebt.

Ziemlich große, zugespitzt eiförmige Butterbirn von der ausgesuchtesten Güte. Schale sehr zart hellcitronengelb, fast ganz mit einem feinen schönen zimmtfarbigen Rost überdeckt, wodurch sie ein wahrhaft goldartiges Ansehen bekommt. Punkte sehr häufig, heller als der Rost, besonders auf der Kelchwölbung. Fleisch weiß, sehr saftreich, äußerst geschmackvoll. Der Baum wird mittelgroß, trägt ungemein reichlich, und bildet auch auf Wildling schöne, reichtragende Pyramiden. Da diese vortreffliche Birn nicht sehr empfindlich ist und auch in etwas rauhen Lagen auf Hochstamm eine ausgezeichnete Güte erlangt, so sollte sie bei uns recht häufig angepflanzt werden. (Hoh. Cat. Nr. 63.)

Köstliche von Charneu. **†. Anf. Okt. hält 3 Woch. (Dittr. I. Nr. 147.)

Vorkommen: In Gärten in pomologischen Sammlungen, Stuttgart, Tübingen, Sindringen, Ludwigsburg u. a. O.

Mittelgroße, abgestumpft kegelförmige, starkbauchige, vortreffliche Herbstbirn, die in keinem Garten fehlen sollte. Schale zart, citronengelb, auf der S.S. hellroth angelaufen. Punkte sehr zahlreich, über die ganze Schale verbreitet, fein, bräunlich. Fleisch schön weiß, äußerst saftreich. Der Baum wächst sehr schön pyramidenförmig, ist dauerhaft, sehr fruchtbar und gibt auch auf Wildlingen schöne Pyramiden. Nach Oberdieck setzt der Baum am schönsten an, wenn der Mai kalt und naß ist. (Hoh. Cat. Nr. 158.)

Haffners Butterbirn. **†. Mitte Okt. hält 3 Wochen.

Vorkommen: Im Sortiment von Hohenheim, wohin sie durch die Güte des Herrn Haffner in Cadolzburg bei Nürnberg, dessen Namen sie führt, gelangte.

Länglich eiförmige, stark mittelgroße vortreffliche Herbstbirn. Schale gelblich grün, auf der Sonnenseite trüb lackroth, gewöhnlich wie marmorirt, fast die ganze Frucht von einem eigenthümlichen grauen Rost, welcher einen stahlblauen Schimmer hat, überzogen. Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, zeichnet sich durch rothe Sommerzweige und ein an den Rändern aufwärts gebogenes, mit der Spitze nach unten gekrümmtes Blatt aus; er soll sehr tragbar und dauerhaft sein. (Hoh. Cat. Nr. 551.)

Colomas Herbstbutterbirn. **†. Mitte Okt., hält 3 Woch. (Dittr. I. Nr. 166.)

Vorkommen: In Gärten bei Stuttgart, wie im Spitzembergschen und in den meisten pomologischen Sammlungen.

Länglich eiförmige, stumpf gespitzte, ziemlich große Herbstbirn. Der Bauch durch flache Erhabenheiten uneben. Schale hellcitronengelb, ohne Röthe, ganz mit einem feinen gelbbraunen Rostanflug überzogen. Punkte zahlreich, braunroth. Fleisch weiß, äußerst saftig von sehr gewürztem, etwas weinigen Zuckergeschmack. Eine der besten Tafelbirnen. Der Baum bildet abstehende Aeste, und eine flache kugelige Krone. Fruchtspieße sehr zahlreich, mit stechenden Augen besetzt; ungemein fruchtbar. (Hoh. Cat. Nr. 64.)

Normännische rothe Herstbutterbirn. **†. Mitte Oktober. 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 167.)

Vorkommen: In Gärten bei Stuttgart, Tübingen u. s. w., nicht selten an Spalieren.

Synonyme: Rothgraue Herbstbutterbirn, Rother normännischer Isambert.

Große, schöne Herbstbirn, einer stark länglichen Beurré gris sehr ähnlich und kaum durch die Röthe auf der Sonnenseite zu unterscheiden. Schale blaßgelb, Sonnenseite trübroth verwaschen und marmorirt, die ganze Frucht mit zersprengtem, zimmtfarbigen Rost überzogen und mit starken zahlreichen, graubraunen Punkten bedeckt. Der Baum wächst etwas sperrig, ist aber recht fruchtbar. (Hoh. Cat. Nr. 67.)

Von Wächters große grüne Kannenbirn. **†. Mitte — Ende Okt. 3 — 4 Wochen.

Vorkommen: Auf den Baumgütern des Freiherrn von Wächter, auf dem Lautenbacher Hof bei Heilbronn, wo eine Menge werthvolle Obsorten in großer Vollkommenheit gezogen werden.

Sehr lange, walzenförmige, in Form und Größe einem recht großen Maulwurf nicht unähnliche Birn. Länge 4 Zoll, Dicke 2½ Zoll. Kelch hornartig, in flacher,

mit Fleischperlen versehener Einsenkung. Stiel kurz, dick, fleischig, zwischen großen Fleischbeulen wie eingesteckt, schiefstehend. Schale hellgrün, selbst in der vollen Reife nicht gelb werdend, ziemlich derb. Sonnenseite ohne wahre Röthe, nur hie und da röthlich marmorirt. Die ganze Schale mit größern und kleinern Roststernchen weitläufig übersät, welche auf der Kelchwölbung zu Rostanflügen zusammenfließen. Fleisch weiß, sehr saftig, vollkommen schmelzend, von gewürzhaftem, zuckrigen Geschmack, mit feiner Säure vermischt, sehr delikat. Kernhaus geschlossen, häufig vierkammrig, reichsamig; Kelchröhre kurz. Der Baum hat starkes Holz und soll sehr tragbar sein.

Diese ausgezeichnete Frucht war auf der Ausstellung in Cannstatt unter dem Namen Kantenbirn oder Kannenbirn ausgestellt, und wurde allgemein als eine ganz unbekannte Sorte, auf die ich auch keine passende Beschreibung finden konnte, erklärt. Ich erlaubte mir derselben den Namen des Herrn Einsenders beizulegen. (Hoh. Cat. Nr. 380.)

Brüsseler Zuckerbirn. **†. Okt. Nov. 3—4 Wochen. (Dittr. I. Nr. 160.)

Vorkommen: Im Spitzemberg'schen und einigen andern Stuttgarter Gärten, noch selten.

Synonyme: Beurre verte, Satin verte, Rousselet Satin, nach Oberdieck Bezeichnungen, unter welchen Van Mons dieselbe Sorte verbreitete.

Mittelgroße, bald kegelförmige, bald länglich eiförmige, sehr gute Herbstbirn. Schale etwas rauh, citronengelb, ohne Röthe, dagegen mehr oder weniger mit zimmtfarbigem Rost überdeckt. Punkte fein zahlreich, zimmtfarbig. Fleisch mattweiß, sehr saftreich, schmelzend. Kernhaus geschlossen und fehlt mitunter. Der Baum

wird wahrscheinlich nur mittelgroß, trägt sehr bald und gibt schöne Pyramiden auf Wildling. (Hoh. Cat. Nr. 311.)

Hardenponts Leckerbissen. Delices d'Hardenpont. **†. Mitte — Ende Okt. 2 — 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 190.)

Vorkommen: Im Garten Sr. Excellenz des Herrn General von Spitzemberg bei Stuttgart, wo überhaupt die meisten neuen belgischen Sorten angepflanzt sind, und wo man viele kräftige reichtragende Birnpyramiden auf Wildling veredelt findet.

Mittelgroße, ziemlich unregelmäßig geformte, gewöhnlich dickbauchig kegelförmige, ganz vortreffliche Herbstbirn, Schale glatt, blaßgelb ohne Röthe, die Kelchwölbung etwas berostet. Punkte auf der Sonnenseite zahlreich, fein, hellbraun. Fleisch weiß, äußerst saftreich, von zimmtartigem Zuckergeschmack. Der Baum wächst sehr schön pyramidenförmig und bildet auch auf Wildling schöne fruchtbare Pyramiden. (Hoh. Cat. Nr. 385.)

Kleiner güner Isambert. **†. Ende Oktbr. — Mitte Nov. (Dittr. I. Nr. 196.)

Vorkommen: Einzeln in pomologischen Sammlungen und in Hausgärten bei Stuttgart.

Länglich eiförmige, mitunter etwas kreiselförmige, sehr gute späte Herbstbirn, mit der Langen grünen Herbstbirn nahe verwandt. Die Kelchwölbung etwas uneben und schief. Stiel 1 Zoll lang, ziemlich stark. Schale gelblich grün, ohne Röthe. Punkte fein bräunlich, sehr undeutlich. Rostanflüge und schwärzliche Rostflecken finden sich an jeder Frucht. Fleisch gelblichweiß, sehr saftvoll, von gewürztem, feinsäuerlichen Zuckergeschmack. Der Baum wächst stark, ist dauerhaft, wird sehr groß und ist bald und sehr fruchtbar. (Hoh. Cat. Nr. 68.)

Napoleons Butterbirn. **†. Mitte — Ende Okt. hält 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 199.)

Vorkommen: Nicht selten in Obgärten bei Stuttgart, Sindringen, Ludwigsburg u. s. w.

Synonyme: Große, grüne Mailänderin, Beurré Napoleon Lyard; von Lämmerhirt erhielt die hiesige Baumschule dieselbe Sorte als König von Rom.

Große, längliche, stark bauchige, am Kelch durch Beulen unebene, schöne Frucht. Schale glatt, anfangs hellgrün, später citronengelb ohne alle Röthe. Punkte zahlreich, fein und gleichmäßig vertheilt. Fleisch mattweiß, außerordentlich saftreich, von einem sehr guten erhabenen Zuckergeschmack, der durch einen feinherben Nebengeschmack noch gewinnt. Der Baum wächst sehr lebhaft, bildet eine mittelgroße, kugelförmige Krone, und ist ausnehmend fruchtbar; er gedeiht auch in ziemlich hohen Lagen. (Hoh. Cat. Nr. 69.)

Kaiser Alexander. **†. Anf. Mitte—Nov. 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 220.)

Vorkommen: In pomologischen Sammlungen, Hohenheim, Sindringen.

Große, schöne, rund eiförmige, nach dem Stiel stumpf zugespitzte, späte Herbstbirn. Schale glatt, grün; besonnte Früchte zeigen eine bräunliche Röthe an der Schattenseite. Punkte sehr zahlreich, fein, braun; bräunlicher Rost, so wie bräunliche Rostflecken an jeder Frucht. Fleisch mattweiß, körnig, sehr saftreich. Der Baum wird groß, bildet eine hochgehende Krone, und ist sehr bald fruchtbar. Hier lieferte ein Ast auf einem Probebaum an der Spitze der Sommertriebe (wie es schon Diel angibt) im Jahr 1849 zum zweitenmal Früchte, die aber nicht genießbar wurden. Recht gute Tafelbirn. (Hoh. Cat. Nr. 159.)

Humboldts Butterbirn. **†. Oktob. Nov. 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 224.)

Vorkommen: In Hohenheim und andern pomologischen Sammlungen.

Synonyme: Bosc's Flaschenbirn, Boses Flaschenbirn, Calebasse Bosc.

Sehr schöne, große, länglich birnförmige Herbsttafelfrucht. Die Schale ziemlich stark, hellgelb ohne Röthe, ganz mit feinem hellzimmtfarbigen Rost überdeckt. Punkte zahlreich, braun. Fleisch weiß, äußerst saftreich, von ausgesuchter Güte. Der Baum wächst schön, wird mittelgroß und trägt ziemlich reichlich. Oberdieck zählt diese Sorte zu den besten Tafelbirnen. Gibt schöne bald fruchttragende Pyramiden auf Wildling. (Hoh. Cat. Nr. 534.)

Blumenbachs Butterbirn. **†. Anf. — Mitte Nov., hält 4 Wochen.

Vorkommen: Im Hohenheimer Sortiment, wohin diese Sorte von Herrn Superintendent Oberdieck gelangte, welcher ihr den obigen Namen gab und sie S. 184 seiner Anleitung zur Kenntniß des besten Obstes, beschreibt.

Große, schöne, birnförmige, öfters auch dickbauchige und glockenförmige, späte Herbstbirn, nach dem Stiel schöne Einbiegung und etwas abgestumpfte Spitze; Kelchwölbung etwas beulig. Schale fein rauh, gelblichgrün, später gelb, Sonnenseite nur goldartiger; Rostfiguren und zersprengter, hellzimmtfarbiger Rost, so wie bräunliche Rostpunkte über den größern Theil der Schale verbreitet. Fleisch schmelzend, von fein zimmtartigem, delikaten Zuckergeschmack. Der Baum raschwüchsig, bildet aber auf Wildling gute frühtragende Pyramiden. (Hoh. Cat. Nr. 541.)

Zweite Ordnung: Mürbfleischige Birnen.

a) mit vollkommnem, blättrigen Kelch.

Nürnberger Birn. *†. Anf. — Mitte Okt.

Vorkommen: In der Umgegend von Mergentheim.

Eine gute Herbstbirn, in genannter Gegend verbreitet und geschätzt, durch bräunlichen Rost, der die ganze Frucht überzieht, ausgezeichnet.

b) mit unvollkommenem, hornartigen Kelch.

Haselbirn. *†. Okt., hält 4 Wochen.

Vorkommen: Im Oberland, von Baden, wo sie häufig vorkommt, eingeführt.

Längliche, mittelgroße, recht gute Herbstbirne, der Trocknen Martinsbirn ähnlich, aber weit früher reif und besser zum Rohgenuß. Schale grünlich gelb, ganz mit einem haselnußfarbigen Rost überzogen. Der Baum soll tragbar sein. (Hoh. Cat. Nr. 336.)

Christkindlesbirn. *††. Okt., hält bis Weihnachten.

Vorkommen: Im Neckar- und Remsthal, besonders bei Heguach unter obigem Namen.

Längliche, recht gute, späte Herbstbirn. Schale gelblichgrün; Sonnenseite düster geröthet, die ganze Frucht mit einem zimmtfarbigen Rost überdeckt. Fleisch gelblich weiß, etwas brüchig; Frucht angenehm zum Rohgenuß, sehr gut zum Kochen, und auf dem Obstmarkt gern gekauft. Der Baum wird ziemlich groß, hat einen schönen Wuchs und trägt sehr reichlich.

Vierte Klasse. Rundliche Herbsttafelbirnen.

Erste Ordnung: Zartfleischige Birnen.

a) mit vollkommenem, blättrigen Kelch.

Gestreifte Rousselet. **. Anf. Okt., hält 14 Tage. (Dittr. III. Nr. 75.)

Vorkommen: In Gärten bei Stuttgart, Leonberg, Hohenheim, von Bollwiller aus als Rousselet panaché verbreitet.

Sehr schöne, rund eiförmige, öfters etwas längliche und dann zu Klasse III. zu zählende, frühe Herbstbirn. Schale glatt, zart, grünlich gelb, hell und dunkelroth gestreift. Punkte häufig, hellbraun, so wie auch hellbraune Rostanflüge. Fleisch weiß, sehr saftreich, schmelzend, von fein muskatellerartigem Zuckergeschmack. Der Baum treibt sehr stark, zeichnet sich durch seine hell- und dunkelroth gestreiften Sommertriebe aus, und ist sehr fruchtbar. (Hoh. Cat. Nr. 299.)

Wildling von Montigny. **†. Okt., hält 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 165.)

Vorkommen: Einzeln in Gärten bei Stuttgart, namentlich im Spitzemberg'schen, in der kronprinzlichen Gärtnerei in Berg.

Große, sehr schöne, länglich kreiselförmige Butterbirn, der Beurré blanc ziemlich ähnlich. Schale zart, glatt, anfangs schönes Hellgrün, dann citronengelb ohne Röthe. Punkte über die ganze Schale verbreitet, fein, hellzimmtfarbig, an der Stielwölbung gewöhnlich feiner Rost von der gleichen Färbung. Fleisch weiß, etwas körnig, sehr saftreich, schmelzend, von vorzüglichem Geschmack. Der

Baum wächst lebhaft, ist sehr fruchtbar und bildet eine pyramidenförmige, etwas lockere Krone. (Hoh. Cat. Nr. 26.)

Comperette. **. Okt. 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 186.)

Vorkommen: Im Sortiment von Hohenheim.

Große, schöne, plattrunde, bald rund kreiselförmige Herbstbirn, nach dem Stiel nimmt sie ohne Einbiegung stark ab. Schale glatt, hellcitronengelb ohne eine Spur von Röthe, dagegen finden sich zahlreiche feine Rostpunkte und zersprengte Rostanflüge. Fleisch weiß, sehr saftreich, von erhabenem, zimmtartigen Zuckergeschmack. Das Kernhaus nicht selten calvillartig offen. Der Baum wächst lebhaft, geht schön in die Luft und trägt bald und reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 587.)

Franchipane. *†. Ende Oktob. 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 194.)

Vorkommen: Einzeln in pomologischen Sammlungen, im Spitzemberg'schen Garten.

Rund eiförmige, mittelgroße, regelmäßig geformte Herbstbirn. Schale schön citronengelb, die halbe Sonnenseite mit bräunlichem Roth verwaschen, Punkte ungemein zahlreich, im Roth braun, sonst grün, nebst einzelnen Rostanflügen über die ganze Schale verbreitet. Fleisch weiß, körnig, halbschmelzend, von sehr angenehmem, gewürzten Zuckergeschmack. Der Baum wächst in der Jugend und auch später sehr kräftig und bildet eine kugelförmige Krone, trägt aber gewöhnlich nur mittelmäßig. (Hoh. Cat. Nr. 30.)

Schweizerbergamotte. *. Anf. Nov. 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 212.)

Vorkommen: Als Spalier einzeln in Hausgärten.

Mittelgroße, plattrunde, nach dem Stiel zugespitzte, späte Herbstbirn. Schale gelblich grün, mit vielen band-

artigen, blaßgelben und ins Röthliche schillernden Streifen besetzt. Punkte fein, grau, zahlreich, dazu noch schwärzliche Rostflecken. Der Baum wächst ziemlich lebhaft pyramidenförmig, verlangt aber durchaus eine warme Spalierwand, sonst bleibt die Frucht mürbfleischig. (Hoh. Cat. Nr. 31.)

Grüne Herbstzuckerbirn. **†. Ende Okt., hält 3 — 4 Wochen. (Dittr. I. Nr. 213.)

Vorkommen: Ziemlich häufig in Gärten bei Stuttgart u. a. O.

Synonyme: Grüne Zuckerbirn, Grüne Bergamotte, auf dem Obstmarkt.

Mittelgroße, etwas breit kegelförmige, sehr bekannte Birn, die auch mitunter eine etwas längliche Gestalt annimmt. Schale stark, grün, in voller Reife etwas gelblicher, ohne alle Röthe. Punkte sehr zahlreich, fein, grün und graulich, nebst Rostanflügen. Fleisch gelblichweiß, von gewürztem Zuckergeschmack. Der Baum wächst in der Jugend sehr kräftig, zeichnet sich durch große schöne Blätter und starke Sommertriebe aus, und trägt in günstigen Lagen ungemein reichlich und büschelweis. (Hoh. Cat. Nr. 37.)

Lansac. ** Mitte Nov., hält 4 Woch. (Dittr. I. Nr. 217.)

Vorkommen: Im Spitzemberg'schen Garten und andern pomologischen Sammlungen.

Synonym: Oberdieck hält die Herbstbirn ohne Schale für identisch mit dieser Sorte, was auch sich hier bestätigt.

Mittelgroße, bauchig kreiselförmige, etwas unebene späte Herbstbirn, gewöhnlich von länglichem Ansehen. Der Kelch gewöhnlich blättrig, allein mitunter auch fehlend. Schale stark, grünlich gelb, ohne alle Röthe. Punkte

zahlreich, besonders auf der Sonnenseite stark braun, um die Kelchwölbung häufig Rostanflüge. Fleisch weißlich gelb, schmelzend, von sehr gutem, gewürzhaften Zuckergeschmack. Der sehr fruchtbare Baum bildet eine hochkugelförmige Krone und verlangt einen guten Standort. (Hoh. Cat. Nr. 35.)

b) mit unvollkommenem, hornartigen Kelch.

Rothe Bergamotte. **. Anf. Okt. hält 3 — 4 Wochen. (Dittr. I. Nr. 133.)

Vorkommen: In Gärten und pomologischen Sammlungen, doch wird sie häufig mit andern Sorten, namentlich mit der Rothen Dechantsbirn, verwechselt, welche letztere jedenfalls den Vorzug verdient.

Plattgedrückt kreiselförmige, kleine, recht gute Herbstbirn. Schale grünlich gelb; Sonnenseite bräunlich roth verwaschen; fast die ganze Frucht mit feinem, zimmtartigen Rost leicht überdeckt. Fleisch weiß, körnig, ganz oder halbschmelzend, von sehr angenehmem Bergamottgeschmack. Der Baum wächst lebhaft, wird groß und dauerhaft und ist sehr fruchtbar. (Hoh. Cat. Nr. 2.)

Oberdiecks Butterbirn. **†. Anf. Okt., hält 4 Wochen.

Vorkommen: Im Hohenheimer Sortiment, durch die Güte des Herrn Superintendent Oberdieck erhalten, welchem zu Ehren Dr. Liegel diese Sorte benannte.

Mittelgroße, dickbauchig kegelförmige, vortreffliche Herbstbutterbirn. Schale in der Reife grünlichgelb; rostfarbige Punkte und Rostfiguren sind über die ganze Frucht verbreitet. Fleisch weiß, saftig, schmelzend, von delikatem, bergamottähnlichen Geschmack. Der gesunde Baum, sagt Oberdieck, wächst ganz pyramidal, paßt gut zu Pyramiden, da er frühzeitig trägt und selten sich ein Fruchtkuchen ohne mehrere Früchte anzusetzen, findet. (Hoh. Cat. Nr. 525.)

Lord Althorp's Crasanne. **. Anf. Okt. 3 Wochen. (Oberdiecks Anl. S. 124.)

Vorkommen: Im Hohenheimer Sortiment, wohin die Frucht durch die Güte des Herrn Lieutenant Donauer in Coburg gelangte.

Mittelgroße, delikate, frühtragende Herbstbirn, von dickbauchiger Kreiselform. Schale mattgrün, auf der Sonnenseite ein leichter Anflug von Röthe; rauher Rost und Rostpunkte ziemlich häufig an jeder Frucht. Fleisch mattgelb, ins Grünliche schillernd, schmelzend, von süßem bergamottartigem schwachweinigen Geschmack. Kernhaus hohlachsig. Der Baum wächst in der Jugend lebhaft und bildet schöne Pyramiden auf Wildling. (Hoh. Cat. Nr. 564.)

Weiße Herbstbutterbirn. Beurré blanc. **††. Anf. und Mitte Okt., hält 2 Wochen. (Dittr. I. Nr. 149.)

Vorkommen: In häufiger Verbreitung, besonders in Gärten, in allen Obstbau treibenden Gegenden des Landes.

Synonyme: Kaiserbirn, (im ganzen Oberland). Weiße Butterbirn, Weiße mouille bouche, Herbstbergamotte, (auf dem Obstmarkt in Stuttgart, Ludwigsburg, Eßlingen). Goldbergamotte (im Neckarthal bei Cannstatt, Heilbronn, im Oehringischen). Grüne Bergamotte, (auf der Heidenheimer Alb). Schmotz-Jokelesbirn, (Rottweil). Herbst-Citronenbirn, (Gerabronn). Perlemutterbirn, (häufige Benennung von Landleuten auf den Fildern).

Allbekannte, vortreffliche und überall beliebte Herbstbirn; in ihrer Form ist sie etwas veränderlich und kommt außer in rund abgestutzt kegelförmiger Gestalt, auch rundlich eiförmig vor, so daß sie wohl auch zu Klasse III. ge-

zählt werden könnte. Schale fein, glatt, glänzend, weißlich citronengelb, auf der Sonnenseite lichtroth angelaufen, was aber bei beschatteten Früchten fehlt, die auch mehr grünlich gelb sind. Feine gelbgraue Punkte und Rostanflüge auf dem größern Theil der Schale. Fleisch weiß, äußerst saftreich und schmelzend, von vortrefflichem Geschmack. Der Baum ist sehr kenntlich an seinen glänzenden, etwas schmalen Blättern, an seinem breiten pyramidenförmigen Wuchs und reich angesetzten Fruchtholz; er kommt selbst in den rauhern Gegenden von Württemberg sehr gut fort; ich sah schon auf 2000 Fuß hohen Standorten (bei etwas Schutz) recht schöne tragbare Bäume davon. Geschält und getrocknet gibt diese Birn vortreffliches Dörrobst. Recht schätzbare Birn, die allgemein brauchbar ist, und auf dem Markt sehr gut bezahlt wird; kann nicht genug bei uns angepflanzt werden. (Hoh. Cat. Nr. 25.)

Rothe Dechantsbirn. **†. Mitte — Ende Okt. 3 Woch. (Dittr. I. Nr. 150.)

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Hohenheim, in Gärten bei Stuttgart, Ludwigsburg, Tübingen u. s. w.

Synonyme: Gansels Bergamotte (Pomol. Mag.) Rothe Herbstbutterbirn. Bergamotte d'Angleterre (in einigen Gärten).

Ueber mittelgroße, köstliche, theils platt kegelförmige, theils plattrunde Herbstbirn. Schale gelbliches Grün; Sonnenseite auf einer kleinen Stelle roth verwaschen, oder auch nur marmorirt; hellbrauner Rost über die ganze Schale verbreitet, wahre Punkte fehlen. Fleisch matt weiß, sehr vollsaftig, von gewürztem, sehr delikaten Zuckergeschmack. Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, wird mittelgroß, und bildet eine kugelförmige, schöne Krone. Die Zweige sind mit kurzem, dickem Fruchtholz reich besetzt. Blätter und Sommertriebe etwas filzig. Eine der

vorzüglichsten und fruchtbarsten unserer Herbstbirnen, die fast jährlich schöne Ernten gibt. Der Baum wurde aus der Hohenheimer Baumschule irriger Weise als Rothe Bergamotte abgegeben. Gibt recht schöne, baldtragende Pyramiden auf Wildling. (Hoh. Cat. Nr. 29.)

Graue Dechantsbirn. **†. Mitte Okt., hält 3 Wochen. (Dittr I. Nr. 161.)

Vorkommen: Nicht selten in Hausgärten, in Stuttgart, Tübingen, Hohenheim u. a. O.

Synonyme: Passa tutti. (Hoh. Cat. Nr. 102.) unter welchem Namen Diel dieselbe Sorte beschrieb, Vergoldete Winterbutterbirn, (in Gärten.)

Mittelgroße vortreffliche Tafelbirn, von stumpf kegelförmiger Gestalt. Schale fein dünn, matt hellgelb, ohne eigentliche Röthe; die ganze Schale mit einem dünnen, glatten zimmtfarbigen Rost überkleidet, welcher auf der Sonnenseite eine etwas röthlich schimmernde Goldfarbe zeigt. Fleisch weiß, fein, sehr saftreich, von ausgesuchter Güte. Der Baum wächst sowohl in der Jugend, wie auch später nur langsam, soll aber, wie Oberdieck sagt, groß und alt werden; in seinem Holz und der Belaubung gleicht er ganz der Weißen Herbstbutterbirn. (Hoh. Cat. Nr. 28.)

Sylvesters Herbstbirn. Winter-Sylvester. **†. Anf. — Mitte Okt. 2 — 3 Woch. (Dittr. I. Nr. 164.)

Vorkommen: Einzeln in pomologischen Sammlungen, in Hohenheim, Sindringen.

Synonyme: König von Württemberg, unter welchem Namen der Erzieher dieser herrlichen Birn, van Mons, dieselbe ebenfalls versendete.

Sehr große, schöne, äußerst delicate, frühe Herbstbirn. In ihrer Form ist diese Frucht theils kreiselförmig, theils mehr birnförmig und der Durchmesser der Länge in letzterem Fall größer als der der Breite. Schale glatt,

anfangs hellgelb, später citronengelb; die S.S. goldartig und durch roth umringelte Puncte ausgezeichnet. Punkte sehr fein, Rostüberzüge und Figuren besonders an Kelch und Stiel. Fleisch weiß, feinkörnig, äußerst saftreich, von gewürzhaftem, vortrefflichem Zuckergeschmack. Der Baum ist gesund und recht tragbar. Diese vorzügliche Sorte verdient in jedem Garten eine Stelle, dem auch Oberdieck, der sie zu den köstlichsten Birnen rechnet, beistimmt. (Hoh. Cat. Nr. 273.)

Aremberg. **. Mitte — Ende Okt., hält 3 Wochen. (Dittr. I. Nro. 155.)

Vorkommen: In Gärten nicht selten als Zwergbaum, im Spitzemberg'schen.

Synonyme: Colmar Deschamps (in französischen Catalogen).

Mittelgroße, bauchig kegelförmige, bald mehr rundliche, bald mehr längliche Birn, der Argenson nahe verwandt und ebenso wie diese mitunter zur Klasse III. zu zählen. Stiel starkfleischig, von Fleischwülsten umgeben. Schale hellgrün, später gelblich grün. S.S. trübroth angelaufen und undeutlich gestreift. Bräunlicher Rost und zahlreiche Rostpunkte auf dem größten Theil der Schale verbreitet. Der Baum wächst nur langsam, die Sommertriebe haben ein düsteres, glanzloses Ansehen und sind mit ungemein vielen runden braunen Punkten besetzt; er kommt nur in guten Lagen fort. (Hoh. Cat. Nr. 283.)

Seckel Birn. Seacle pear. *. Mitte Okt. 8 Tage. (Dittr. III. Nr. 74.)

Vorkommen: In pomologischen Sammlungen, im Spitzemberg'schen Garten, im Kronprinzl. Garten in Berg, in Hohenheim.

Synonyme: Neu-Yorker Rothbacken, Lamasbirn.

Kleine, fast kreiselförmige, zu den Rousseletten gehörige, sehr delicate, aus Nordamerika stammende Herbstbirn. Schale glatt, sehr fein, goldgelb, die S.S. braunroth angelaufen. Punkte sehr zahlreich, im Roth graubraun, sonst grünlich; glatter, haselnußfarbiger Rost über den größten Theil der Schale, namentlich über die Kelchfläche verbreitet. Fleisch gelblich weiß, schmelzend, von einem eigenthümlichen kräftigen zimmtartigen Zuckergeschmack. Der Baum wächst äußerst langsam und eignet sich nur zur Anpflanzung als Pyramide oder Zwergbaum und ist recht tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 449.)

Herbstbergamotte. **. Mitte Okt. 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 201.)

Vorkommen: In Gärten als Pyramide, so wie auch als Hochstamm nicht selten.

Synopme: Nicht zu verwechseln mit der Weißen Herbstbutterbirn, welche ganz allgemein in Württemberg Herbstbergamotte genannt wird; von Bollwiller kam als Bergamotte incomparable dieselbe Sorte hieher.

Mittelgroße, oft nur kleine, bald plattgedrückte, bald nach dem Stiel hin stumpfspitze Herbstbirn. Schale ziemlich glatt, grünliches Hellgelb; die S.S. häufig trübroth angelaufen. Punkte und Rostanflüge fein und grau, in Menge an jeder Frucht. Fleisch gelblich weiß, schmelzend, saftvoll von vorzüglichem Zuckergeschmack. Der Baum wächst ziemlich lebhaft, ist etwas empfindlich gegen Kälte, trägt aber doch bald und reichlich; gibt schöne Pyramiden auf Wildling. (Hoh. Cat. Nr. 4.)

Wildling von Motte. **†. Mitte — Ende Okt. hält 3 Wochen. (Dittr. I. Nr. 202.)

Vorkommen: Ziemlich verbreitet, sowohl in Gärten, wie auf dem Lande, besonders im Neckarthal, im Remsthal, in der Oehringer Gegend.

Synonyme: Grüne Bergamotte, Graue Bergamotte, Grüne Herbstbergamotte, Winterbergamotte, Grüne Mullebusch (Bezeichnungen der Landleute und auf dem Obstmarkt).

Mittelgroße, plattrunde oder kuglige sehr schätzbare Herbstbirn. Die Schale etwas rauh, grün, nie gelb werdend, mit feinen und starken grauen Punkten, die sich öfters zu einem Rostüberzug vereinigen, gleichmäßig überdeckt; S.S. ohne Röthe. Fleisch weiß, sehr saftvoll schmelzend, von sehr angenehmem Zuckergeschmack. Der Baum wächst in der Jugend kräftig und bildet eine hochgewölbte oder kugelförmige Krone, er setzt eine Menge stark abstehende, dornenartige Fruchtspieße an, hat ein längliches schmales hellgrünes Blatt, und ist ungemein tragbar; er kommt in rauhen Lagen recht gut fort, und wenn auch die Frucht in diesen nicht ganz schmelzend wird, so ist sie doch noch eine recht schätzbare Tafel- und Kochbirn. (Hoh. Cat. Nr. 32.)

Tertolens Herbstzuckerbirn. **†. Ende Okt. Nov. 4 Woch. (Dittr. I. Nr. 214.)

Vorkommen: In Gärten in Stuttgart, Hohenheim, Ludwigsburg, Sindringen u. s. w.

Synonym: Toldsduins grüne Herbstzuckerbirn. (Hoh. Cat. Nr. 33.)

Nahezu mittelgroße, doch häufig auch nur kleine, runde, nach dem Stiel etwas zugespitzte Herbstbirn. Schale hellgrün, später citronengelb, nur selten eine Spur von Röthe; starke bräunliche Punkte über die ganze Frucht regelmäßig verbreitet, wozu noch rauhe Rostanflüge kommen. Fleisch mattweiß, sehr saftvoll, um das Kernhaus etwas körnig, von erhabenem Zuckergeschmack. Der Baum hat schmale Blätter und wächst schön breit pyramidal;

er trägt sehr reichlich, in nassen Jahrgängen aber springen hier die Früchte häufig auf. (Hoh. Cat. Nr. 34.)

Crasanne. Bergamotte-Crasanne. **†. Anf. Nov., hält 4 Wochen. (Dittr. I. Nr. 198.)

Vorkommen: Ziemlich häufig in Obstgärten bei Stuttgart, Ludwigsburg u. s. w.

Sehr bekannte, vortreffliche, späte Herbstbirn, welche gegen die Angaben Diels hier auf hohen freien Plätzen als Hochstamm 1200 Fuß über d. M. starke, hohe, alte Bäume bildet, recht gut gedeiht und reichlich trägt. Die Frucht ist mittelgroß, abgestumpft kreiselförmig, der Stiel sehr lang. Die mit Rostpunkten und Rostfiguren reichlich versehene Schale ist gelblich hellgrün, ohne Röthe. Fleisch mattweiß, schmelzend, sehr saftvoll. Der Baum wächst in der Jugend und auch später kräftig und ist an seinem hellgrünen schönen Blatt kenntlich. Sehr zu empfehlen zu weiterer Anpflanzung. (Hoh. Cat. Nr. 27.)

Argensons Butterbirn. **. Anf. — Mitte Nov. 4 Woch. (Dittr. I. Nr. 186.)

Vorkommen: Als Zwergbaum, besonders auf Quitte, von französischen Baumschulen aus verbreitet in Hausgärten, im Spitzemberg'schen Garten, in Hohenheim.

Synonyme: Colmar épineuse, unter welchem Namen sie die hiesige Baumschule von Bollwiller erhielt; nach Oberdieck ist die Regentin, und die Rostfarbige Butterbirn mit der Argenson synonym, und da Preuls Colmar, richtiger Precels Colmar oder Passe Colmar und die Colmar épineuse synonym sein sollen, so kommt diese Sorte, die übrigens leichter am Wuchs, als an der Frucht zu erkennen ist, unter sehr mannigfachen Namen vor.

Mittelgroße, vorzügliche, bald dickbauchig kegelförmige, bald länglich kreiselförmige späte Herbstbirn. Die länglichen

Formen würden sie, wenn sie vorherrschend wären, in Klasse III. stellen. Schale etwas feinrauh, anfangs gelblich grün, später citronengelb; die S.S. manchmal leicht erdartig roth angelaufen. Rostpunkte und zersprengter Rost bedecken den größten Theil der Schale. Fleisch weiß, sehr saftreich, von sehr angenehmem, fein adstringirenden Zuckergeschmack. Der Baum treibt aufstehende gelbbräunliche Sommertriebe, die mit schmalen etwas anliegenden Blättern besetzt sind; er ist bald und sehr reichlich tragbar, verlangt aber einen warmen geschützten Standort. (Hoh. Cat. Nr. 153.)

Zweite Ordnung. Mürbfleischige Birnen.

a) mit vollkommenem, blättrigen Kelch.

Graue runde Schmeerbirn. *†. Okt. hält 3 Wochen.

Vorkommen: Im Oberamt Weinsberg, auf dem Mainhardter Wald, unter dem Namen Rangenbirn, Rauhrangenbirn.

Mittelgroße runde, mit grauem Rost und weißlichen starken Rostpunkten bedeckte Herbstbirn; zum Essen angenehm und sehr gut zum Dörren. Der Baum hat eine hochgehende Krone, wächst schnell und bleibt gesund, trägt aber nur alle 2—3 Jahre.

Fremion. *†. Mitte Okt. hält 3 Wochen.

Vorkommen: Einzeln in Gärten, im Spitzemberg'schen bei Stuttgart.

Kleine, rundliche Herbstbirn, Schale stark, etwas rauh, vom Baum saatgrün, später hellcitronengelb, besonnte Früchte zeigen einen leichten Anflug von trübem Roth. Punkte sehr zahlreich, stark und hellbraun, dazu noch gleichfarbige Rostfiguren. Fleisch weiß, etwas steinig, halbschmelzend, von gewürzhaftem Zuckergeschmack. Der Baum wächst lebhaft, wird groß und trägt gut. (Hoh. Cat. Nr. 3.)

Mänslesbirn. *†. Ende Okt. 4 Woch.

Vorkommen: Im Oberamt Marbach in der Gegend von Burgstall auf Baumgütern.

Eine recht gute, mittelgroße späte Herbstbirn für den Landmann. Der Baum soll sehr fruchtbar sein.

Knittelbirn. *†. Ende Okt. hält 6 Wochen.

Vorkommen: Auf dem Mainhardter Wald.

Ziemlich große gute rund eiförmige späte Herbstbirn. Schale bei der Reife gelb, die S.S. prachtvoll korallenroth gefärbt; feine Rostpunkte über die Schale verbreitet.

b) mit unvollkommenem, hornartigen Kelch.

Lothringer Dechantsbirn. *††. Anf.—Mitte Okt., hält 3 Woch. (Dittr. I. Nr. 139.)

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Hohenheim, in Gärten bei Stuttgart u. a. O.

Große fast kugelige, schätzbare späte Herbstbirn. Schale etwas fettig, gelblich grün, später citronengelb ohne alle Röthe. Punkte sehr zahlreich, fein braun und auch blaßgrün; bräunliche Rostflecken an jeder Frucht. Fleisch rein weiß, etwas hart, und nur in sehr guten Lagen halbschmelzend, von süßem angenehmen Geschmack, gut zum Rohgenuß, zum Schnitzen und Kochen aber ganz vortrefflich. Der Baum wächst mit sehr starken Trieben in der Baumschule ungemein schnell und schön und bildet eine starkholzige, hochkugelige Krone; er ist sehr fruchtbar und trägt fast jährlich. (Hoh. Cat. Nr. 21.)

Fünfte Klasse. Längliche Wintertafelbirnen.

Erste Ordnung: Zartfleischige Birnen.

a) mit vollkommenem, blättrigen Kelch.

Hardenponts Winterbutterbirn. **†† Nov. Dez. 4 Woch. (Dittr. I. Nr. 238.)

Vorkommen: In allen pomologischen Sammlungen und in Hausgärten bei Stuttgart ziemlich häufig zu finden.

Synonyme: Kronprinz Ferdinand von Oestreich, Glou morceau, Goulu morceau de Cambron, Beurre de Kent, Beurre Lombard (Bavay), Amalie von Brabant.

Sehr große, wahrhaft köstliche Wintertafelbirn, die in keinem Garten namentlich als Pyramide oder Spalier fehlen sollte, sie wird übrigens auch auf Hochstämmen schmelzend, wenn auch da nur mittelgroß. Bei allgemeinerer Verbreitung in unsern bessern Obstgegenden würde diese ausgezeichnete Winterfrucht gewiß ein sehr einträglicher Handelsartikel werden. In ihrer Form ändert sie stark ab, meistens ist sie rundeiförmig und ihre Wölbung immer beulig und uneben. Schale vom Baum und auch im Winter noch, mattgrün, später grünlich citronengelb, selten ganz gelb. Ein leichter Anflug von Röthe ist eine Ausnahme. Punkte sehr zahlreich über die ganze Schale verbreitet, fein braun; schwache Rostanflüge an jeder Frucht. Fleisch weiß, äußerst saftreich, von erhabenem Zuckergeschmack. Der Baum wächst sehr schön, zeichnet sich durch gerade, gelbliche Sommertriebe aus und ist äußerst tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 43.)

Diels Butterbirn. **††. Nov. Dez., hält bis Febr. (Dittr. I. Nr. 250.)

Vorkommen: Ziemlich häufig als Zwergbaum und auch als Hochstamm in Hausgärten, im Spitzemberg'schen Garten, in Berg, Hohenheim u. a. O.; auch findet man sie einzeln in Dörfern des Neckarthals, wie in Heumaden.

Synonyme: Nach dem Catalog von Vilvorde führt diese Sorte noch die Namen: Beurré magnifique, Beurré incomparable, Beurré royal, Beurré des Trois-tours, Drytoren, Graciole d'hiver. Auch die Riesenbutterbirn und St. Augustus sind nach Oberdieck und Donauer dieselbe Sorte.

Sehr große, vortreffliche, unregelmäßig rund eiförmige Winterbirn; Kelchblätter aufwärts gerichtet. Der starke Stiel steht in einer Höhle; Schale hellgrün, später grünlich gelb, auf der S.S. ohne Röthe. Punkte sehr zahlreich, stark, so wie häufige Anflüge von Rost. Fleisch weiß, äußerst saftreich, schmelzend, von schwach weinigem, gewürzreichem Zuckergeschmack. Der Baum wächst sehr lebhaft und wird groß, zeichnet sich durch ein schönes, dunkelgrünes glänzendes Blatt aus; er blüht früh und leidet daher leicht durch Spätfröste. Oberdieck sagt von dieser Sorte, sie sei eine sehr schätzbare volltragende Birn, die auch zum Kochen und Dörren sehr brauchbar sei. Sehr zu empfehlen zu häufiger Anpflanzung. (Hoh. Cat. Nr. 74.)

Virgouleuse. **. Nov. Dez. hält 4 Wochen. (Dittr. I. Nr. 254.)

Vorkommen: Nicht selten in Gärten, namentlich als Spalier und Pyramide.

Synonyme: Paradiesbirn, Franzosenbirn, Grüne Winterbergamotte (in einigen Gärten auf dem Lande.)

Länglich kegelförmige, mitunter aber auch unregelmäßig eiförmige vortreffliche Winterbirn. Schale Anfangs hellgrün, später ein schönes blasses, mit grün vermischtes Citronengelb, auf der Sonnenseite ein leichter Anflug von bräunlicher Röthe; zahlreiche feine Punkte auf der ganzen Schale und um den Kelch ein zimmtfarbiger Rostüberzug. Fleisch weißgelblich, äußerst saftreich, von sehr erhabenem Zuckergeschmack. Der Baum wächst schnell und sehr kräftig, hat starke Sommertriebe und zeichnet sich durch ein sehr schönes großes glänzendes dunkelgrünes Blatt aus. Für unsere besseren Obstgegenden eine ausgezeichnete Winterbirn. (Hoh. Cat. Nr. 76.)

Colomas köstliche Winterbirn. **†. Nov. Dez. (Dittr. I. Nr. 267.)

Vorkommen: Im Hohenheimer Sortiment und in andern pomologischen Sammlungen.

Synonyme: Oberdieck hält Liegels Winterbutterbirn, Graf Sternbergs Winterbutterbirn, Kopertz'sche fürstliche Tafelbirn und Herzogin Caroline Amalie für wahrscheinlich dieselbe Sorte.

Eiförmige, mittelgroße, sehr schöne und vortreffliche Winterbirn. Schale glatt, gelblich grün; Punkte zahlreich, gleichmäßig verbreitet, stark und braun. Röthe nur selten. Fleisch gelblich weiß, feinkörnig, schmelzend, von vortrefflichem Zuckergeschmack. Kernhaus groß, oft vierkammerig. Der Baum wächst lebhaft pyramidenförmig und gibt auf Wildling recht fruchtbare schöne Pyramiden. Eine unserer besten Winterbirnen. (Hoh. Cat. Nr. 161.)

Englische lange grüne Winterbirn. **†. Dez. Jan. (Dittr. I. Nr. 253.)

Vorkommen: In Obstgärten bei Stuttgart, Sindringen, Berg u. a. O.

Mittelgroße, lange, bald kegelförmige, bald birnförmige, schätzbare Winterbirn. Die Schale glatt, hellgrün, später grünlich gelb, ohne Röthe. Punkte sehr zahlreich, hellbräunlich. Fleisch weiß, fein, saftreich, von gewürztem Zuckergeschmack. Der Baum wächst stark, bildet eine pyramidenförmige Krone und ist sehr fruchtbar; verlangt aber eine gute Obstlage. (Hoh. Cat. Nr. 77.)

Marie Louise. **. Dez. 4 Woch. (Dittr. I. Nr. 271.)

Vorkommen: In Hausgärten bei Stuttgart, Tübingen, als Pyramide oder Spalier.

Mittelgroße, längliche, bauchige, einer St. Germain ähnliche, schöne Winterbirn. Schale blaßgrün, später gelb. Die Sonnenseite zeigt dunkelgelbe Streifen. Punkte fehlen. Fleisch weiß und zart, schmelzend, saftreich von vorzüglichem Geschmack. Der Baum wächst nur schwach, hat hängende Zweige und dornenähnliche Fruchtspieße und ist recht tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 231.)

Lange gelbe Winterbirn. *†. Dez. hält 4 Wochen. (Dittr. I. Nr. 273.)

Vorkommen: Im Spitzemberg'schen und einigen andern Gärten, irrigerweise als Hardenponts späte Winterbutterbirn bezeichnet.

Große, lange, kegelförmige Winterbirn, die einen sehr warmen Standort verlangt und gewöhnlich bei uns nur halbschmelzend wird. Schale blaß citronengelb, ohne Röthe, mit zahlreichen feinen, hellbraunen Punkten gleichmäßig überdeckt. Fleisch weiß, körnig, saftvoll. Der Baum wächst kräftig und ist ziemlich tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 80.)

Sächsische lange grüne Winterbirn. **. Dez., Jan. (Dittr. I. Nr. 275.)

Vorkommen: In pomologischen Sammlungen und Obstgärten, Sindringen, Berg, Stuttgart, Ludwigsburg u. a.

Große, vortreffliche, abgestumpft kegelförmige Winterbirn. Schale stark, weißlich grün, die S.S. öfters erdartig geröthet. Punkte zahlreich, fein, dunkelbraun, so wie auch feine Rostfiguren und Rostflecken. Fleisch mattweiß, sehr saftreich, von vorzüglichem, gewürztem Zuckergeschmack. Der Baum wächst pyramidenförmig und ist recht fruchtbar, verlangt aber einen guten, warmen Standort. (Hoh. Cat. Nr. 83.)

Mannabirn. Colmar. **†. Dezember, Januar. (Dittr. I. Nr. 284.)

Vorkommen: In Gärten an Spalieren, in der Kronprinzl. Gärtnerei in Berg, in Hohenheim.

Große, längliche, an Kelch und Stiel stumpf abgespitzte, vortreffliche Winterbirn, vom Kelch bis zum Stiel häufig eine kleine Furche. Schale etwas stark, gelblichgrün, zuletzt gelb, auf der SS. häufig ein kleiner, röthlicher Anflug; die ganze Schale mit vielen feinen grauen Punkten besetzt. Fleisch gelblich weiß, schmelzend, äußerst saftreich, von ausgesuchter Güte. Der Baum wächst sehr lebhaft und ist etwas empfindlich in der Blüthe; er verlangt einen sehr warmen Standort und ist auch da nur mittelmäßig fruchtbar. (Hoh. Cat. Nr. 82.)

Schönlin's Stuttgarter Winterbutterbirn. *†. Febr. — Apr. (Dittr. I. Nr. 298.)

Vorkommen: Mehrfach in Gärten verbreitet. Im Pfarrgarten in Gaisburg, A.O.A. Stuttgart, befindet sich noch der sehr starke tragbare Mutterbaum.

Ziemlich große, längliche, sehr lange haltbare Winterbirn. Schale glatt, ziemlich stark, hellgrün, später citronengelb, besonnte Früchte zeigen eine feine goldartige Röthe. Feine zahlreiche, auf der S.S. röthliche Punkte über die ganze Schale verbreitet. Fleisch weiß, saftreich,

in guten Jahren schmelzend, von gewürztem Zuckergeschmack. Obgleich der Baum bei uns heimisch ist, so ist er doch ziemlich empfindlich und bekommt häufig eine grindige Rinde. (Hoh. Cat. Nr. 84.)

b) mit unvollkommenem, hornartigen Kelch

Burkhardts Butterbirn **†. Nov. Dez. (Dittr. I. Nr. 183.)

Vorkommen: Im Hohenheimer Sortiment.

Mittelgroße, gelbe, spitzkegelförmige, frühe Winterbutterbirn. Kelchfläche uneben, schief, beulig. Schale grün, später gelb; zahlreiche graue Punkte und zimmtfarbige Rostflecken bedecken den größten Theil derselben. Fleisch weiß, sehr saftig, schmelzend. Der Baum soll äußerst trabar sein. (Hoh. Cat. Nr. 384.)

Gestreifte Hermannsbirn. St. Germain panaché. **†. Nov. Dez. (Dittr. I. Nr. 229.)

Vorkommen: In Hausgärten als Zwergbaum nicht selten.

Synonyme: Späte Melonenbirn, Späte Gurkenbirn, (Leonberg, im Oehringischen).

Groß, in der Form der Hermannsbirn ganz ähnlich, nur oft noch etwas beuliger. Schale glatt, mit sehr schönen, hellgrünen und gelben, mitunter auch röthlichen Bandstreifen. Punkte und Rostfiguren nur unbedeutend. Fleisch gelblich weiß, sehr saftreich, von ausgesuchter Güte. Der Baum hat schön gestreifte Sommerzweige, wächst ziemlich kräftig und bildet schöne Pyramiden. Auch auf Hochstamm erreichen die Früchte ihre volle Güte. (Hoh. Cat. Nr. 160.)

Amboise. **. Ende Nov., Dez. (Dittr. I. Nr. 232.)

Vorkommen: Im Spitzemberg'schen und einigen andern Gärten.

Mittelgroße, länglich kegelförmige, sehr gute Winterbirn. Schale anfangs hellgrün, später schön citronengelb,

die Sonnenseite nur selten leicht verwaschen; feine und starke Rostpunkte und kleine Rostfiguren über die ganze Schale verbreitet. Fleisch mattweiß, sehr saftreich, schmelzend. Der Baum starkwüchsig, bildet eine ovale Krone und trägt reichlich. Die glatten, olivengrünen Sommerzweige sehr gehäuft punktirt. (Hoh. Cat. Nr. 75.)

Forellenbirn. **†. Nov., Dez. (Dittr. I. Nr. 239.)

Vorkommen: In pomologischen Sammlungen, in Obstgärten bei Stuttgart, Ludwigsburg u. a. O.

Mittelgroße, gewöhnlich längliche, abgestumpft kegelförmige, wunderschöne Birn. Schale citronengelb, Sonnenseite zinnoberroth verwaschen und getüpfelt. Die zahlreichen grauen Punkte roth umringelt. Fleisch rein weiß, äußerst saftreich, von einem ganz besondern pikanten, ganz vortrefflichen Geschmack. Der Baum wird groß und ist ungemein tragbar. Die Sommertriebe sind glänzend dunkelroth, das Blatt etwas wollig. Eine für die besseren Obstlagen sehr schätzbare Marktbirn. (Hoh. Cat. Nr. 72.)

Winterdorn. **. Nov., Dez. (Dittr. I. Nr. 237.)

Vorkommen: In Gärten von Stuttgart, Berg, Sindringen, Hohenheim u. a. O.

Mittelgroße, bauchig kegelförmige, nach dem Stiel in eine kurze, dicke Spitze auslaufende, sehr gute Winterbirn. Schale glatt, schön grün, später grünlich gelb. Punkte zahlreich, sehr fein, dazu einzelne feine, graue Rostanflüge. Fleisch mattweiß, saftvoll, schmelzend, von ausgesuchter Güte. Der Baum wächst ziemlich stark, und ist, wenn er ausgetobt hat, recht fruchtbar; er verlangt einen warmen Standort. (Hoh. Cat. Nr. 71.)

Winter Dechantsbirn. **. Nov., Dez. — März. (Dittr. I. Nr. 256.)

Vorkommen: In Obstgärten in Tübingen, Sindringen, Stuttgart u. a. O.

Synonyme: Oberdieck gibt eine Menge Namen an, unter denen diese Sorte vorkommt, namentlich als: Grüne Winter-Herrnbirn, Lauers englische Osterbutterbirn, Pfingstbergamotte, Pentecote, Doyenne de printemps, Beurré du printemps, Poire sylvange, Canning.

Sehr schöne, große, rundlich eiförmige Winterbirn. Der Stiel stark, fleischig. Schale glatt, vom Baum hellgrün, später grünlich gelb und nur selten auf der Sonnenseite ein wenig streifig geröthet; feine Rostanflüge kommen häufig vor. Fleisch weiß, sehr saftreich, schmelzend, von ausgesuchter Güte. Oberdieck rühmt, daß sie auch in Norddeutschland auf freistehenden Pyramiden ihre volle Güte erreicht. Der Baum wächst sehr lebhaft, setzt bald viel Fruchtholz an, und trägt ziemlich reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 232.)

Hermannsbirn. St. Germain. **†. Nov., Dez. hält oft bis Febr. (Dittr. I. Nr. 260.)

Vorkommen: In ziemlich häufiger Verbreitung, hoch- und zwergstämmig, in allen bessern Obstgegenden.

Synonyme: Grüne Bergamotte, Winter-Bergamotte, (auf dem Obstmarkt in Stuttgart), Franzosenbirn, Winterfranzosenbirn, (Heilbronn).

Lange, große, breitbauchige und in ihrer Rundung unregelmäßige Winterbirn. Schale grün, nur wenig gelblich werdend, ohne Röthe. Punkte und bräunliche Rostanflüge über die ganze Schale verbreitet. Fleisch mattweiß, am Kernhaus etwas steinig, von ausgesuchter Güte. Der Baum ist an seinem schmalen länglichen Blatt und seinem hochgehenden Wuchs gut kenntlich; es stehen hier mehrere eichengroße, wohl 80jährige Bäume dieser Sorte, die recht gute und reichliche Ernten liefern. Eine der beliebtesten Winterbirnen auf dem Obstmarkt. (Hoh. Cat. Nr. 81.)

Markbirn. **. Dez., Jan. 4 Woch. (Dittr. I. Nr. 270.)

Vorkommen: In pomologischen Sammlungen, und einzeln in Obstgärten.

Kegelförmige, häufig fast eiförmige, späte Winterbirn. Der Stiel ist charakteristisch lang und wird ganz schwarz. Schale glatt, schön hellgrün, in der Reife gelblich grün, Sonnenseite fast ohne Röthe. Punkte zahlreich, grünlichgrau, fein. Kelchwölbung etwas berostet. Fleisch gelblich weiß, saftvoll, schmelzend, ums Kernhaus etwas körnig, von erhabenem Zuckergeschmack. Der Baum wird nur mittelgroß und ist recht tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 79.)

Winterbutterbirn. Wildling von Chaumontel. **†. Nov., Dez. (Dittr. I. Nr. 278.)

Vorkommen: Ziemlich häufig in Gärten und pomologischen Sammlungen, gewöhnlich als Pyramide und Spalier.

Synonyme: Reine de Pays-bas, (van Mons). Rothe Confesselsbirn, (Dittrich).

Große, länglich dickbauchige, um den Kelch häufig wahrhaft gerippte, vortreffliche Winterbirn. Schale feinrauh, gelblich grün, später gelb, auf der Sonnenseite düsterroth verwaschen und gestreift und größtentheils mit einem feinen gelbröthlichen rostigen Ueberzug bekleidet, wenn dieser fehlt, so sind dafür eine Menge Rostpunkte da. Fleisch gelblich weiß, sehr fein, schmelzend, von ausgezeichneter Güte. Der Baum gehört ans Spalier oder auf Pyramide, wächst schnell und ist bald reichlich tragbar. Eine unserer besten Winterbirnen. (Hoh. Cat. Nr. 78.)

Bergamotte von Soulers. *†. Jan. — März. (Dittr. I. Nr. 303.)

Vorkommen: In Gärten mehrentheils an Spalier.

Synonyme: Grüne Osterzuckerbirn, Bonne de Soulers.

Mittelgroße, für recht warme Lagen sehr schätzbare Winterbirn von rund eiförmiger Gestalt. Die glatte grasgrüne Schale wird erst im Frühjahr gelblichgrün. Feine, graue Punkte, sehr zahlreich auf der ganzen Frucht. Kelchwölbung berostet. Fleisch mattweiß, von delikatem, muskirten Zuckergeschmack. Der Baum wächst lebhaft und trägt gut, sollte aber bei uns nur als Pyramide und Spalier gepflanzt werden. (Hoh. Cat. Nr. 85.)

Zweite Ordnung: Mürbfleischige Birnen.

a) mit vollkommenem, blättrigen Kelch.

Gumpeerbirn. *†. Nov., Dez.

Vorkommen: In der Gegend von Langenargen am Bodensee.

Eine mittelgroße, grüne, recht gute Dezemberbirn, die noch näher beobachtet werden muß. Der Baum soll starkwüchsig und fruchtbar sein.

b) mit unvollkommenem, hornartigen Kelch.

Herzogin von Angoulême. Duchesse d'Angoulême. *††. Nov. (Dittr. III. Nr. 86.)

Vorkommen: Im Spitzemberg'schen und mehreren andern Gärten in Stuttgart und Berg als Pyramide und Spalier.

Außerordentlich große, dickbauchig kegelförmige, durch Erhabenheiten unregelmäßige Frucht. Der dicke Stiel steht in einer tiefen Höhle. Schale grünlich gelb ohne alle Röthe, dagegen mit vielen rothbraunen Rostflecken und hellbraunen Punkten unregelmäßig bedeckt. Fleisch weiß, grobkörnig, halbschmelzend, von angenehmem Geschmack. Der Baum wächst kräftig, eignet sich recht gut zu Pyramiden und ist ziemlich tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 279.)

Wahre gute Louise. *†. Nov., Dez. (Dittr. I. Nr. 246.)

Vorkommen: In Gärten bei Stuttgart, hoch- und zwergstämmig, einzeln.

Synonym: Die Frühe Hermannsbirn oder Gute Louise, (Hoh. Cat. Nr. 115.) ist wahrscheinlich dieselbe Sorte.

Länglich eiförmige, an Kelch und Stiel abgestumpfte, etwas unregelmäßige frühe Winterbirn. Schale stark, anfangs hellgrün, später weißlichgrün. Die Sonnenseite nur selten etwas geröthet. Feine graue Punkte und bräunliche Rostanflüge über die Schale verbreitet. Fleisch weiß, wohlriechend, halbschmelzend, von sehr angenehmem, gewürzten Zuckergeschmack. Der Baum starkwüchsig und fruchtbar, kommt aber hochstämmig nur in recht guten Obstlagen fort. (Hoh. Cat. Nr. 117.)

Sarazin. *†. Jan. — April. (Dittr. I. Nr. 310.)

Vorkommen: Einzeln in Gärten in Calw, Stuttgart, Hohenheim u. a. O.

Kaum mittelgroße, etwas eiförmige, von Ansehen schöne Frühjahrsbirn, die aber selbst am Spalier nur halbschmelzend wird und auf Hochstamm nur eine gute Kochbirn ist. Schale hellgrün, später citronengelb, die Sonnenseite leicht trübroth verwaschen. Punkte zahlreich, fein, in der Röthe gelblich, grün umringelt. Rostanflüge gewöhnlich an der Kelchwölbung; Kernhaus hohlachsig; reichsamig; Sommertriebe gelblich. Der Baum wächst kräftig und bildet eine ziemlich pyramidenförmige Krone; er trägt hier sehr reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 86.)

Fürsts Winterbirn. *††. April — Mai. (Oberdiecks Anleit. S. 396.)

Vorkommen: Im Hohenheimer Sortiment, von Oberdieck erhalten.

Synonym: Rameau, unter welchem Namen Oberdieck die Sorte später auch erhielt.

Ziemlich große, in der Form den Apothekerbirnen ähnliche, recht schätzbare späte Winterbirn. Schale ziemlich fein, hellgrün, gegen Ostern gelb, von Röthe nur selten eine Spur. Punkte fein, häufig, auch Rostanflüge ziemlich häufig. Fleisch mattweiß, halbschmelzend, von weinartigem Zuckergeschmack. Wegen ihrer langen Haltbarkeit und ihrer reichen jährlichen Tragbarkeit eine recht schätzbare Birn. (Hoh. Cat. Nr. 528.)

Sechste Klasse. Rundliche Wintertafelbirnen.

Erste Ordnung: Zartfleischige Birnen.

a) mit vollkommenem, blättrigen Kelch.

Kirchberger frühe Winterbutterbirn. **†. Nov. hält 4 Wochen. (Hoh. Wochenbl. 1848.)

Vorkommen: In mehreren Gärten, von Hohenheim aus verbreitet, wohin diese Sorte vom Erzieher, Hofgärtner Funk in Kirchberg a. J., gelangte.

Mittelgroße, rundbauchig kegelförmige, einer stark abgestumpften Beurré gris ähnliche, sehr schätzbare Novemberbirn, vom regelmäßigsten Bau. Die Schale mattgelb, die S.S. bräunlichroth stark angelaufen; ein feiner gelbrostiger Ueberzug und zahlreiche feine Rostpunkte bedecken den größten Theil der Schale. Fleisch weiß, ins Gelbliche spielend, schmelzend, etwas schmeerartig, von einem sehr angenehmen, gewürzten Zuckergeschmack. Der Baum wächst ungemein kräftig, macht in der Jugend starke Dor-

nen, trägt aber, wenn er ausgetobt hat, sehr reichlich und jedes Jahr und gibt auch auf Hochstamm vollkommen gute Früchte. (Hoh. Cat. Nr. 251.)

Gelbe Winter-Eierbirn. **. Nov. Dez.

Vorkommen: In Hohenheim auf Hochstamm.

Mittelgroße rundeiförmige, vortreffliche Winterbirn. Schale vom Baum grün, später grünlich citronengelb, glatt, ohne alle Röthe; eckige Rostpunkte und einzelne Rostanflüge von ziemlich rauher Beschaffenheit an jeder Frucht. Stiel dick fleischig, wie eingesteckt. Fleisch weißgelblicht, sehr saftreich schmelzend. Der Baum hat starke Sommertriebe, ein großes schönes glänzendes Blatt, bildet eine kugelförmige Krone, und trägt ziemlich reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 461.)

b) mit unvollkomenem, hornartigen Kelch.

Darmstädter Butterbirn. **. Nov. hält 3 Wochen.

Vorkommen: Im Hohenheimer Sortiment, wohin sie von Lämmerhirt und Jahn kam.

Mittelgroße, fast plattrunde vortreffliche frühe Winterbirn, die auch auf Hochstamm ihre volle Güte hier erlangt. Die Schale gelblich grün ohne alle Röthe, mit einem feinen gelbbräunlichen Rost, zum großen Theil bald zusammenhängend, bald wie angespritzt überdeckt, wozu noch dunklere Rostpunkte kommen. Der $^1/_2$" lange dicke Stiel in einer kleinen Höhle wie eingesteckt. Fleisch gelblichweiß, sehr saftreich, schmelzend. Der Baum wächst schön und kräftig und ist bald und reichlich tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 347.)

Fourcroy. *†. Dez. Jan. (Diel, Heft 21. S. 202.)

Vorkommen: Im Garten des Herrn Stadtpfarrer Hörlin in Sindringen, und andern Gärten.

Kaum mittelgroße, abgestumpft kegelförmige, in ihrer Form etwas unregelmäßige, mitunter längliche Birn, so daß sie auch zur vorigen Klasse gezählt werden könnte. Schale stark, hellgrün, später gelb, von dünnem, zimmtfarbigen Rost fast ganz bedeckt. Röthe selten und nur unbedeutend. Fleisch mattweiß, etwas steinig, schmelzend, von feinem zimmtartigen Zuckergeschmack. Der Baum wächst kräftig, pyramidenförmig, verlangt aber einen warmen Standort, am besten am Spalier. (Hoh. Cat. Nr. 365.)

Jagdbirn. Chasserie. **. Dez. Jan. (Dittr. I. Nr. 252.)

Vorkommen: Mehrfach in Gärten als Spalierbaum.

Kaum mittelgroße, bald rundlich, bald länglich eiförmige und daher auch zur vorigen Klasse häufig hinzuzählende Winterbirn. Der Stiel gerade, stark, etwas fleischig, mit einem kleinen Höckerchen versehen. Schale hellgrün, nach und nach ins Gelbliche übergehend ohne alle Röthe. Charakteristisch sind die röthlich braunen, zahlreichen feinen Punkte, wozu noch Rostfiguren kommen. Fleisch weiß, sehr saftreich, schmelzend, von ausgezeichnetem Wohlgeschmack. Der Baum wächst lebhaft, macht viel feines Holz und ist recht tragbar, verlangt aber einen warmen Standort. (Hoh. Cat. Nr. 39.)

Wahre Winter-Ambrette. **. Dez. Jan. (Dittr. I. Nr. 258.)

Vorkommen: Als Spalier oder Pyramide in Gärten, wie im Kronprinzl. Garten in Berg.

Bald plattrunde, bald rundlich kegelförmige kleine delicate Winterbirn, welche als Pyramide auf Wildling in warm gelegenen Gärten vortreffliche Früchte bringt. Schale anfangs hellgrün, später grünlich gelb, ohne Röthe, häufig ganz mit einem graubräunlichen Rost überzogen.

Punkte sind da, wo die Schale glatt ist, sehr zahlreich. Fleisch grünlich weiß, sehr saftreich, schmelzend, wohlriechend, von ausgesuchter Güte. Charakteristisch sind die dornähnlichen, stark abstehenden Fruchtspieße. (Hoh. Cat. Nr. 5.)

Zweite Ordnung. Mürbfleischige Birnen.

a) mit vollkommenem, blättrigen Kelch.

Jaminette. *†. Nov. Dez. (Dittr. I. Nr. 25.)

Vorkommen: Als Pyramide in Gärten, so im Spitzemberg'schen, in Berg u. a.

Synonyme: Sabine, Poire d'Austrasie, Crasanne d'Austrasie, Joséphine, Banneux, (nach dem Vilvorder Catalog.)

Sehr große, dickbauchig kreiselförmige, von Ansehen schöne Frucht. Schale stark, matt hellgrün, zuletzt gelblich, ohne Röthe. Punkte stark, sehr zahlreich, die ganze Schale damit übersät; zimmtfarbige Rostanflüge häufig. Fleisch weißgelblich, schmeerartig, von fadem süßlichem Geschmack. Der Baum wächst stark und ist gesund. (Hoh. Cat. Nr. 41.)

Deutsche Muskatellerbirn. *†. Jan., hält bis März. (Dittr. I. Nr. Nr. 304.)

Vorkommen: In Hohenheim als Hochstamm angepflanzt.

Stark mittelgroße, rundlich kegelförmige, recht schätzbare späte Winterbirn. Schale glatt, etwas fettig, anfangs hellgrün, später blaßgelb; die S.S. röthlich schillernd; zahlreiche feine graue, grün umringelte Punkte über die Schale verbreitet. Die Birn hat einen sehr angenehmen stark muskirten Geruch. Fleisch mattweiß, etwas grobkörnig, halbschmelzend von stark gewürztem sehr angenehmen Zuckergeschmack. Der Baum wächst gut, wird

mittelgroß und ist ausnehmend, fast jährlich fruchtbar. An Spalier wird die Frucht beinahe schmelzend. (Hoh. Cat. Nr. 44.)

b) mit unvollkommenem, hornartigen Kelch.

Graue runde Winterbergamotte. *†. Nov. — Jan.

Vorkommen: Hie und da in Gärten, in Hohenheim.

Mittelgroße, abgestumpft kegelförmige Winterbirn. Kelchfläche uneben. Schale gelblich grün; die S.S. selten etwas bräunlich geröthet. Starke graubraune Punkte und rauhe Rostanflüge über die ganze Schale verbreitet. Fleisch gelblich weiß, saftreich, halbschmelzend. Der Baum wächst lebhaft, bildet hochkugelförmige Kronen und ist sehr tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 42.)

Glücksbirn. Fortunée. *†. Jan. — März. (Dittr. III. Nr. 124.)

Vorkommen: In dem Kronprinzl. Garten in Berg und auch sonst in Gärten.

Synonyme: Fortunée de Remme, Beurré de Remme. (Cat. von Vilvord.)

Mittelgroße, abgestumpft kreiselförmige, mitunter auch runde, sehr gute Winterbirn. Schale ziemlich glatt, grün, etwas gelblich werdend. Fleisch in ganz warmen Lagen schmelzend, gewöhnlich nur halbschmelzend, aber immerhin recht schmackhaft. Der Baum, von kräftigem Wuchs und fruchtbar, gibt schöne Pyramiden. (Hoh. Cat. Nr. 312.)

Bergamotte von Bugi. *†. März. April. (Dittr. I. Nr. 308.)

Vorkommen: Als Spalier einzeln in Obstgärten in Stuttgart u. a. O.

Plattrund kreiselförmige, mittelgroße, schöne Winterbirn. Schale hellgrün, später blaßhellgelb ohne Röthe. Punkte sehr zahlreich, bräunlich und sehr fein, um die Kelchwölbung feine Rostanflüge. Fleisch mattweiß, körnig,

halbschmelzend, von angenehmem gewürzten Zuckergeschmack. Kernhaus hohlachsig, mit kleinen engen Kammern. Der Baum wächst stark, ist ziemlich fruchtbar, verlangt aber einen warmen Standort am Spalier. (Hoh. Cat. Nr. 6.)

Kaiserbirn mit dem Eichenblatt. *††. März — Mai. (Dittr. I. Nr. 307.)

Vorkommen: Nicht selten in Gärten bei Stuttgart, Berg, Ludwigsburg, Sindringen und als recht fruchtbare, späte, besonders zum Kochen ganz ausgezeichnete Birn geschätzt.

Ziemlich große, schöne grüne Winterbirn, die erst spät im März etwas hellgelb wird, ohne alle Röthe; eine der haltbarsten Sorten. Punkte bräunlich, zahlreich, so wie auch feine Rostanflüge. Fleisch in guten Lagen halbschmelzend, saftreich, sehr angenehm, nicht selten aber auch nur brüchig. Geschmack süß gewürzhaft, recht gut. Kernhaus vierkammerig. Der kräftig wachsende und auch in rauhen Gegenden recht gut fortkommende Baum ist durch sein, an den Rändern wellenförmig aufgebogenes Blatt sehr kenntlich. (Hoh. Cat. Nr. 119.)

Siebente Klasse. Längliche Sommer-Wirthschafts-Birnen.

Erste Ordnung.: Hartfleischige Birnen.

a) mit vollkommenem, blättrigen Kelch.

Grunbirn. Feigenbirn. *†. Ende Aug. Anf. Sept., wird schnell taig.

Vorkommen: In häufiger Verbreitung in dem größten Theil von Württemberg zu finden, sowohl im Thal wie in Gebirgsgegenden.

Synonyme: Pfaffenbirn (Göppingen).

Mittelgroße, fast eirunde, recht schätzbare Sommerbirn. Die Schale graulich grün, nie gelb werdend, die S.S. durch häufige düsterrothe Punkte etwas gefärbt. Fleisch grünlich weiß, fest, von süßem, nur wenig zusammenziehenden, für viele recht angenehmen Geschmack. Der Baum wächst in der Jugend und später wunderschön, ist an seiner graugrünen Belaubung und seinen starken, mit kurzem Fruchtholz reich besetzten Aesten sehr kenntlich und ist ungemein tragbar. Diese Birne wird ebensoviel zum Verspeisen, wie zum Kochen benützt. Der Most ist nicht sehr haltbar. Zum Essen läßt man die Birn gewöhnlich etwas taig werden, zu Most muß sie frisch vom Baum verwendet werden. (Hoh. Cat. Nr. 179.)

Weißherrnbirn. *††. Ende Sept. hält nicht lange.

Vorkommen: Im Oberamt Ehingen, in der Ulmer Gegend unter obigem Namen, so wie auch unter den Namen Eierbirn und Jungfrauenbirn.

Länglich eiförmige, mittelgroße, langgestielte Birn. Schale glatt, gelb, S.S. geröthet. Fleisch weiß, körnig, angenehm süß und fein herb. Der Baum wächst hoch, bildet eine pyramidenförmige Krone, ist sehr tragbar und kommt in rauhen Lagen gut fort. Zu Most sehr geschätzt (1 Sr. gibt 5 Maas) und auch zum Dörren und zum Rohgenuß beliebt.

Speckbirn. Grüne Speckbirn. *†. Ende Sept. 2—3 Woch.

Vorkommen: In häufiger Verbreitung auf der Heidenheimer Alb, bei Hermaringen, Bolheim u. a. O.

Mittelgroße, rundeiförmige, grünbleibende Septemberbirn, die besonders in halbtaigem Zustand gern gegessen und sonst viel zum Dörren benutzt wird. Der Baum zeichnet sich durch schönen starken Wuchs aus, gedeiht in

jenen rauhen Lagen vortrefflich und trägt sehr reich. (Hoh. Cat. Nr. 338.)

Späte Glasbirn. *†. Ende Sept. hält 3 Wochen.

Vorkommen: Auf der Alb im Oberamt Heidenheim, bei Bolheim, unter dem Namen Glasbirn ziemlich verbreitet.

Kaum mittelgroße, grüne längliche späte Sommerbirn, die zum Rohgenuß beliebt und zum Dörren sehr gesucht ist. Der Baum wird groß, ist dauerhaft und trägt reichlich.

Röthelenbirn. *†. Ende Sept. Anf. Okt.

Vorkommen: Im Oberamt Gerabronn.

Eine mittelgroße, in der genannten Gegend viel verbreitete Birn, die von den Landleuten meistens genossen, sonst aber auch gedörrt wird. Der Baum ist sehr fruchtbar.

b) mit unvollkommenem, hornartigen Kelch.

Remeles-Birn. *††. Anf. — Mitte Sept. 2 — 3 Woch.

Vorkommen: Auf der Alb, in den Oberämtern Münsingen, Ehingen besonders verbreitet und auf ganz freien Plätzen 2200′ über dem Meer noch starke, schöne Bäume bildend; sie wird gewöhnlich Remelin genannt.

Abgestumpft kegelförmige, in eine stumpfe Stielspitze auslaufende Sommerbirn. Kelchfläche eben. Schale anfangs blaß grasgrün, später gelb, die S.S. mit einem lackartigen Roth, theils marmorirt, theils streifig überkleidet, was aber bei beschatteten Früchten fehlt. Punkte zahlreich, grün, rund, so wie zimmtfarbige Rostanflüge. Fleisch gelblichweiß, grobkörnig, saftig. Der Baum wächst ungemein stark, trägt sehr reichlich, bildet eine hochgehende umfangreiche Krone. Diese für unsere rauhesten Obstlagen sehr schätzbare Birn wird theils zum Rohgenuß, theils zum Dörren verwendet. (Hoh. Cat. Nr. 592.)

Knausbirn. ††. Mitte — Ende. Sept. hält nur 8 Tage.

Vorkommen: Fast durch das ganze Land; wohl von allen Birnsorten bei weitem die verbreitetste.

Synonyme: Weinbirn (allgemeine Bezeichnung), Pfullinger Birn, (Oehringen). Elsäßer Birn, (Weinsberg). Frühe Frankfurter, (Heidenheim). Röthelbirn, (Oberschwaben, Baden). Zankbirn, (Göppingen). Faßfüller, (Hegnach). Weinbergsbirn, (Vaihingen). Frühe Weinbirn und Herbstgürtel, (Tettnang).

Große, birnförmige, am Kelch schön abgerundete, mit kleiner Einbiegung gegen den Stiel stumpf zugespitzte, recht schätzbare Sorte. Schale grünlich hellgelb, bei der Ueberreife gelb, S.S. theils verwaschen, theils streifig mit schönem Roth bedeckt. Punkte zahlreich, fein, grau und grün; gelbliche Rostanflüge an jeder Frucht. Fleisch gelblich weiß, sehr saftig, taigt sehr schnell von innen heraus. Geschmack herbsüß. Der Baum zeigt einen sehr lebhaften Wuchs, wird eichengroß und bildet sehr hochgebaute Kronen; er trägt außerordentlich reichlich, ein Baum häufig 50 Sri., ja es sind Fälle bekannt, wo das Doppelte geerntet wurde; er kommt wohl in allen Obstlagen gut fort. Die Birne wird meistens zu Most benutzt, so wie auch häufig gedörrt. Um ein recht gutes haltbares Getränk zu erhalten, darf die Birne nicht taig werden, sondern muß etwas vor der vollen Reife zur Benützung kommen, sonst wird der Most zähe und blau. Häufig vermengt man 1 Eimer Knausbirn-Most mit 1 Imi Trollinger-Most sammt Trebern, was ein recht angenehmes haltbares Getränk gibt. (Hoh. Cat. Nr. 131.)

Frühe Wasserbirn. †. Auf. bis Mitte Sept. hält nicht lange.

Vorkommen: Ziemlich häufig auf den Fildern, doch in neuerer Zeit oft umgepfropft.

Mittelgroße, dickbauchig kegelförmige, mitunter fast eiförmige Sommerbirn. Schale goldgelb, fein punktirt und mit einzelnen Rostanflügen versehen. Die S.S. nur selten lichtroth angelaufen. Fleisch grobkörnig, saftvoll, süßlich, etwas fad. Der Baum wird groß und kommt gut fort, er ist an seinem gelbgrünen, welligen Blatt gut kenntlich, trägt aber in hiesiger Gegend nur sehr sparsam. Dient zum Mosten und Dörren.

Gevattersbirn. *††. Mitte bis Ende Sept. 3 Wochen.

Vorkommen: Bei Grieningen, O.-A. Riedlingen.

Sehr große, längliche, nach dem Stiel zugespitzte späte Sommerbirn. Schale citronengelb ohne Röthe, etwas rostfleckig. Fleisch weißlich gelb, saftig, körnig, von gewürztem Zuckergeschmack. Der Baum bildet eine hochgehende Krone, kommt in jener Gegend recht gut fort und ist ungemein tragbar; ein Baum gibt oft 25 Sri. Diese Birn dient hauptsächlich zum Rohgenuß, aber auch vielfach zum Dörren.

Großer Roland. ††. Ende Sept. hält 3—4 Woch. (Diel, Heft 6. S. 235.)

Vorkommen: Ziemlich verbreitet in verschiedenen Gegenden des Landes, auf den Fildern, im Neckarthal, im Oehringischen.

Synonyme: Rothe Wadelbirn, (bei Hohenheim). Rothe Rauhrangen, (Oehringen). Schnitzbirn, (Schorndorf). Rattenschwanzbirn, (Ingelfingen). Frankfurterbirn, (Calw, Metzger südd. Obstsorten.)

Sehr große, länglich eiförmige, oder auch bauchig flaschenförmige, recht schätzbare Schnitzbirn. Schale gelblich grün, die besonnte Hälfte von Kelch bis Stiel mit einem bräunlichen Roth stark verwaschen, und mit starken zahlreichen Punkten und Rostfiguren bedeckt. Fleisch matt-

weiß, grobkörnig, herbsüß, im Kauen schmerig. Der Baum wird außerordentlich groß und umfangreich und trägt in gutem, kräftigen Boden, wenn er erwachsen ist, oft 50 Sri., in der Jugend ist er aber unfruchtbar. Diese Birn ist eine der besten zum Dörren und ihr Saft wird auch zu Birnsaft eingekocht. (Hoh. Cat. Nr. 139.)

Lederhosenbirn. *†. Ende Sept. — Mitte Okt.

Vorkommen: Unter obigem Namen in den Oberämtern Weinsberg und Oehringen.

Eine einfarbige große schöne Sommerbirn, die bis Mitte Oktober hält und meistens zum Dörren benützt wird.

Latschenbirn. *†. Sept.

Vorkommen: In der Gegend von Lehrensteinsfeld Oberamts Weinsberg, ziemlich häufig.

Eine mittelmäßig große, längliche, gelbe Sommerbirn. Fleisch wohlschmeckend saftreich, dient besonders als Schnitz- und Mostobst. Der Baum wird sehr groß und alt, kommt gut fort und trägt reichlich.

Große St. Georgsbirn. *†. Sept., October, hält 3—4 Woch. (Diel, Heft 7. S. 150.)

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Stuttgart, Hohenheim.

Große, ziemlich birnförmige, etwas unregelmäßig gebaute späte Sommerbirn. Stiel 1½—2″ lang. Schale glatt glänzend, citronengelb, S.S. mit roth umringelten Punkten besetzt; letztere sind über die ganze Schale verbreitet, fein und hellbraun. Fleisch weiß, saftreich, süß. Der Baum wächst lebhaft und ist recht fruchtbar. (Hoh. Cat. Nr. 134.)

Zweite Ordnung: Herbfleischige Birnen.

a) mit vollkommenem, blättrigen Kelch.

Langbirn. Gelbe Wadelbirn. ††. Mitte Sept. hält 14 Tage.

Vorkommen: In häufiger Verbreitung, sowohl im Oberland, wie im Unterland.

Synonyme: Kannenbirn, Schluckerbirn, Würgebirn.

Sehr große, lange, flaschenförmige Birn. Schale hellgelb, die S.S. röthlich orange angelaufen, was übrigens nur bei stark besonnten Früchten vorkommt. Punkte zahlreich, fein, grau, gewöhnlich grün umringelt; zimmtfarbiger Rost in Anflügen und Flecken an jeder Frucht. Fleisch gelblichweiß, grobkörnig, gewürzhaft, süßherb. Der Baum wächst zwar nicht sehr schnell, wird aber ungemein groß und umfangreich; man findet besonders im benachbarten Thurgau Bäume wie die Eichen von dieser Sorte. Er ist an seinem hellgrünen, befilzten, ungemein langen Blatt gut kenntlich und trägt oft mehrere Jahre hinter einander reichlich, setzt aber dann auch längere Zeit aus. Die Birn dient zum Dörren, wozu sie eine der allervorzüglichsten ist und zu Obstmost, der besser ist und höher bezahlt wird, als von den meisten Birnsorten. (Hoh. Cat. Nr. 133.)

b) mit unvollkommenem, hornartigen Kelch.

Halblangbirn. Wilde Langbirn. ††. Mitte bis Ende Sept.

Vorkommen: In Oberschwaben, besonders im Oberamt Tettnang ziemlich verbreitet.

Mittelgroße, lange, flaschenförmige von der Langbirn oder Gelben Wadelbirn nur durch geringere Größe verschiedene, recht schätzbare Mostbirn. Schale hellgelb, S.S. mitunter röthlich angelaufen. Rauhes, saftreiches,

zusammenziehendes, gewürzhaftes Fleisch. Der Baum wird nicht ganz so groß, wie der der Gelben Wadelbirn, hat ebenfalls ein sehr langes Blatt und trägt reicher und öfter als diese Sorte. Sehr schätzbar zur Mostbereitung. (Hoh. Cat. Nr. 226.)

Wörlesbirn. Wehrlesbirn. ††. Ende September, wird schnell taig.

Vorkommen: In ziemlicher Verbreitung im Oberamt Ludwigsburg, Besigheim und den angrenzenden Bezirken.

Eine kleine, ziemlich birnförmig gestaltete, recht schätzbare Mostbirn. Schale vom Baum hellgrün, später citronengelb ohne alle Röthe. Punkte fein, zahlreich, grau; auch sind immer einige Rostflecken bemerkbar. Fleisch weiß, sehr herb, ungemein saftreich. Der Baum wächst langsam, zeichnet sich durch seine Sommertriebe aus, wird aber groß und alt, und ist recht tragbar. Der Most ausgezeichnet gut, haltbar, hell; muß aber frisch vom Baum vor dem Taigwerden gemostet werden. (Hoh. Cat. Nr. 189.)

Wilde Eierbirn. Fischäckerin. ††. Ende Sept. hält nicht lange.

Vorkommen: Auf den Baumgütern bei Hohenheim und auf der Plieninger Gemarkung ziemlich häufig.

Ziemlich große, vollkommen eiförmige Birn. Schale gelblich grün, S.S. braunröthlich angelaufen, ganz mit rauhen Rostpunkten, die sich stellenweise zu zusammenhängendem Rost vereinigen, bedeckt. Stiel etwas über 1" lang, stark, wie eingesteckt. Fleisch weißlich, zusammenziehend, etwas säuerlich. Der Baum wächst außerordentlich kräftig, bildet eine hohe kugelförmige Krone, mit langen emporstrebenden Aesten und ist in den meisten Jahren sehr tragbar. Ausgezeichnet zur Anpflanzung an Land-

straßen. Diese Birn kann nur zum Mosten verwendet werden, welchen sie in großer Menge und von recht guter Beschaffenheit gibt, wenn sie grün vom Baum und ehe sie taig wird, zur Verwendung kommt. (Hoh. Cat. Nr. 199.)

Cyderbirn. ††. Ende Sept. hält 14 Tage.

Vorkommen: In der Gegend von Tübingen, durch den verdienten Pomologen Kaufmann Friedr. Baur verbreitet.

Fast mittelgroße, birnförmige, sehr schöne, einfarbige goldgelbe Frucht, von ganz eigenthümlich einschneidendem Geschmack. Der Baum hat kleine, hellgrüne Blätter und wächst etwas langsam, es ist deßhalb zweckmäßig, diese Sorte auf erwachsene Bäume zu pfropfen. Tragbarkeit sehr reichlich. Der Most wurde mit anderem, von Knaus- und Palmischbirnen vermischt, wodurch letzterer auffallend an Güte gewann. (Hoh. Cat. Nr. 204.)

Achte Klasse. Rundliche Sommer-Wirthschaftsbirnen.

Erste Ordnung: Hartfleischige Birnen.

a) mit vollkommenem, blättrigen Kelch: keine.

b) mit unvollkommenem, hornartigen Kelch.

Schneiderbirn. *††. Ende Sept. hält 2 — 3 Wochen.

Vorkommen: In häufiger Verbreitung im ganzen württembergischen Unterland, auf den Fildern, unter obigem Namen.

Rundlich eiförmige, mittelgroße, frühe Herbstbirn. Schale hellgrün, später strohgelb. Sonnenseite mit leich-

tem Blutroth sehr schön streifenartig geröthet, in der Röthe feine weiße Punkte, so wie auch an jeder Frucht Rostfiguren. Der Baum wird groß, bildet eine sehr ausgebreitete, plattkugelförmige Krone, mit gerade aufwachsenden befilzten Sommertrieben und trägt außerordentlich reichlich; er sollte in keinem Baumgut fehlen, besonders da die Sorte auch in rauhen Lagen gut fortkommt. Die Frucht ist brauchbar zum Rohgenuß, wird aber gewöhnlich zum Dörren und Mosten verwendet; zu beiden Zwecken ist sie recht schätzbar. (Hoh. Cat. Nr. 126.)

Sommer-Blutbirn. *†. Ende Aug., Anf. Sept. (Diel, Heft 11., S. 136.)

Vorkommen: In verschiedenen Gegenden des Landes, im Oehringischen, im Oberamt Ehingen, überhaupt auf der Alb und dort zum Rohgenuß und als gute Hutzelbirn geschätzt.

Mittelgroße, fast kugelförmige Birn. Schale ziemlich glatt, gelblich grün. Die Sonnenseite mit einem blassen Lackroth marmorirt; Punkte zahlreich, hellgrau, nicht sehr deutlich. Fleisch geröthet, gewöhnlich wie marmorirt, abknackend, von ziemlich angenehmem Geschmack. Die Blätter und Sommertriebe stark befilzt. Der Baum von mittlerer Größe kommt auch in rauhen Lagen gut fort und wird von dort als tragbar gerühmt. (Hoh. Cat. Nr. 123.)

Zweite Ordnung: Herbfleischige Birnen.

a) mit vollkommenem, blättrigen Kelch.

Welsche Bratbirn. ††. Ende Sept. hält 8—14 Tage, taigt schnell.

Vorkommen: In sehr häufiger Verbreitung in den meisten Obstbau treibenden Gegenden des Landes.

Synonyme: Grüne Mostbirn, Oberländerin, Steinlacherin (an mehreren Orten). Cyderb.,

(Heilbronn). Grünlingsbirn, (Weinsberg). Grüne Heilbronner Mostbirn, (Weiler, Baumerlenbach). Hilsbacher Mostbirn, (Bonfeld). Hehlsche Bratbirn, (Tübingen). Kohlbirn, (Horb, Herrenberg, Böblingen).

Rundlich eiförmige, eher kleine als mittelgroße, immer grün bleibende Mostbirn. Der Kelch charakteristisch groß- und langblättrig. Schale trüb grün, wie beduftet; Sonnenseite mit mattem erdartigen Roth leicht angelaufen, was aber sehr oft fehlt; braune hellumringelte Punkte sehr zahlreich. Der Baum wächst sehr schön, wird groß und bildet eine hochgewölbte, umfangreiche Krone, er ist ungemein fruchtbar; Blätter und junge Triebe stark befilzt. Hier bekommt der Stamm alter Bäume hie und da große eingetrocknete Stellen, welche aber mit Theer bestrichen auf Wuchs und Tragbarkeit durchaus keinen nachtheiligen Einfluß zu haben scheinen. Die Birne wird zu Obstmost verwendet, der recht gut ist, allein es darf dieselbe nicht zu reif geworden sein, denn im taigen Zustand läßt sie sich fast gar nicht pressen und gibt auch ein bald zähe werdendes Getränk. (Hoh. Cat. Nr. 144.)

Bergbirn. Bergler. ††. Ende Sept.

Vorkommen: Im Oberamt Tettnang in der Bodenseegegend, und namentlich auch häufig im Kanton Thurgau in der Schweiz.

Kleine, dickbauchig kreiselförmige, nach dem Stiel stumpf zugespitzte, rauhe Mostbirn. Schale grünlichgelb, die Sonnenseite nur sehr wenig gebräunt, ganz mit starken, weißlichen und grauen Rostpunkten wie übersät. Fleisch gelblich, herb. Der Baum wächst sehr schön, bildet eine pyramidenförmige Krone und hängt sich fast jährlich ungemein voll; an seinem kleinen Laub und kur-

zen Fruchtspießen, die ihm das Ansehen eines Wildlings geben, gut kenntlich. Der Most soll 3 Jahre halten. (Hoh. Cat. Nr. 213.)

Masselbacher Mostbirn. ††. Ende Sept., Anf. Okt.

Vorkommen: In den Oberämtern Oehringen, Gerabronn, Hall, Weinsberg sehr verbreitet.

Synonyme: Maßholderbacher Mostbirn, Hohenloher Mostbirn, Gelbe Mostbirn, Weiße Mostbirn, (im Oehringischen).

Eine kleine, fast runde, dickbauchige Birn. Schale vom Baum grün, zur Reifzeit gelb, ziemlich mit Rost überzogen. Fleisch hart, zusammenziehend, sehr saftreich. Der Baum wächst langsam, bildet eine pyramidenförmige Krone und wird sehr groß und alt, er blüht spät und macht wenig Ansprüche an den Boden; in Höhenlagen ist er gesunder und tragbarer als im Thal. Diese Birn liefert einen recht guten Most und zwar von 1 Simri 7 Maas, ohne Zugabe von Wasser. (Hoh. Cat. Nr. 250.)

Owenerbirn. Aumerbirn. ††. Ende Sept., Anf. Okt. hält 2 Wochen.

Vorkommen: Ziemlich häufig auf den Fildern und auch in andern Gegenden des Landes; besonders auch in den Albthälern.

Synonyme: Oberlenninger Saubirn, (Plattenhardt). Uhlbacherbirn, (Schurwald). Stockbirn, (Hegnach).

Mittelgroße, rundliche Herbstbirn. Schale grünlich gelb, die S.S. trübroth angelaufen, die ganze Frucht mit vielen großen Rostpunkten bedeckt, die sich mitunter zu einem Ueberzug vereinigen. Fleisch gelblich weiß, körnig, herb und gewürzhaft. Der Baum wird außerordentlich groß, kommt überall gut fort und ist recht tragbar.

zum Mosten sowohl, als zum Dörren recht schätzbare Birn. (Hoh. Cat. Nr. 188.)

b) mit unvollkommenem, hornartigen Kelch.

Palmischbirn. ††. Mitte Sept. 8 Tage.

Vorkommen: In häufiger Verbreitung durch den größten Theil des Landes.

Synonyme: Beimischbirn, (sehr häufig). Bäumschbirn, (Lenninger Thal). Mädlesbirn, (Böblingen). Rostbirn, (Vaihingen).

Fast mittelgroße, kreiselförmige Birn. Schale hellgelb, Sonnenseite licht geröthet, was aber auch oft fehlt. Die ganze Frucht mit einem feinen goldartigen Rost überzogen und mit vielen großen, grauen Punkten wie übersät. Fleisch körnig, gewürzhaft, süß herb, sehr saftreich. Der Baum wird sehr groß, bildet eine breite und hohe Krone mit starken, reich mit Früchten besetzten Aesten und kommt in den rauhesten Obstlagen noch gut fort. Wegen ihrer breiten Krone und etwas zeitiger Reife taugt diese Sorte weniger auf Aecker als auf Wiesen und Weidplätze. Man benutzt sie vorzüglich zum Mosten und zwar zum Beimischen zu dem noch unreifen Abfallobst (woher auch ihr Name kommt), wodurch ein ganz angenehmes Getränk erzielt wird. (Hoh. Cat. Nr. 145.)

Thailersbirn. ††. Mitte — Ende Sept. taigt bald.

Vorkommen: In der Bodenseegegend einzeln, dagegen in großer allgemeiner Verbreitung in den benachbarten Theilen der Schweiz.

Kleine rauhe Mostbirn. Schale grünlich gelb, durch starke Rostpunkte und Rostfiguren fast ganz bedeckt. Fleisch sehr saftreich, herb. Der Baum wird groß, hat eigenthümliche, abstehend hängende Zweige und ist sehr tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 227.)

Weilerbirn. ††. Ende Sept. hält nicht lange.

Vorkommen: In der Umgegend von Tübingen.

Fast mittelgroße, kreiselförmige, vorzügliche, frühe Mostbirn. Kelchfläche mit Rippen versehen. Schale glänzend grasgrün, mit feinen, weißen Punkten übersät. Fleisch grobkörnig, grünlich weiß, von süßherbem Geschmack. Die Frucht ist von besonderer Schwere. Der Baum wird sehr groß, ist dauerhaft und trägt auch in ungünstigen Jahrgängen. Vorzügliche Mostfrucht.

Neunte Klasse. Längliche Herbst-Wirthschaftsbirnen.

Erste Ordnung: Hartfleischige Birnen.

a) mit vollkommenem, blättrigen Kelch.

Harigelbirn. ††. Anf. Okt. hält 2 Monate.

Vorkommen: In häufiger Verbreitung auf Baumgütern, Eßlingen, Heilbronn, Ludwigsburg, Hohenheim u. s. w.

Ueber mittelgroße, birnförmige, äußerst schätzbare Wirthschaftsfrucht. Stiel sehr lang, holzig. Schale hellgrün, später goldgelb; Sonnenseite mit geflammtem, schönen, dunkeln Lackroth überdeckt. Punkte zahlreich grau, in der Röthe dunkelroth umringelt. Fleisch weiß, bei voller Reife gewürzhaft, herbsüß, angenehm. Der Baum ist durch sein hellgrünes, ziemlich welliges Blatt sehr gut kenntlich, er bildet eine hochgehende Krone, mit herabhängenden Zweigen, blüht spät, und eignet sich

besonders, da die Früchte sehr fest hängen, für rauhe Lagen. Zu Most und besonders zum Schnitzen eine der besten Birnsorten. (Hoh. Cat. Nr. 180.)

Langstielerin. *††. Anf. Okt. hält oft bis Dezbr.

Vorkommen: In sehr häufiger Verbreitung am Bodensee, auf den Fildern, bei Cannstatt und Eßlingen und in den meisten andern obstbautreibenden Gegenden des Landes.

Synonyme: Friesebirn und Griesebirn (am Bodensee, von dem körnigen oder grieslichen Fleisch so benannt). Aumerbirn, (Cannstatt, Eßlingen). Grünhülserin, (Plattenhardt). Regelbirn, (Wahlheim). Pfitzenmaierlesbirn (auf dem Schurwald).

Kleine, birnförmige, überaus schätzbare Mostbirn; der Kelch charakteristisch groß- und breitblätterig, der Stiel stark, $2^1/_2$" lang. Schale grün, später weißlich grün, Sonnenseite häufig mit trübem Roth leicht überdeckt. Punkte fein und sehr zahlreich, in der Röthe weißlich, außerdem häufige Rostanflüge. Fleisch gelblichweiß, sehr saftreich, bei voller Lagerreife angenehm und fast halbschmelzend. Der Baum wird ungemein groß, zeichnet sich durch sein schönes, großes, dunkelgrünes, glänzendes Blatt, so wie durch starkes Holz aus, bildet eine breitpyramidenförmige oder hochgewölbte Krone, kommt überall gut fort, und ist recht tragbar. Eine unserer schätzbarsten Mostbirnen. (Hoh. Cat. Nr. 190.)

Eisgruben-Mostbirn. *††. Anf. Okt. hält 3—4 Wochen.

Vorkommen: Wurde in Hohenheim in der ehemaligen Eisgrube aufgefunden und vielfach von hier aus verbreitet.

Große eiförmige Herbstbirn; Wölbung durch Rippen uneben. Schale blaßhellgrün, S.S. leicht geröthet.

Punkte zahlreich, im Grün weißlich, im Roth grau, roth umringelt. Der Baum wächst stark und sehr schön, hat ungemein starke, befilzte Sommertriebe und zeichnet sich durch seinen geraden, hochgehenden Wuchs schon in der Baumschule aus. Recht schätzbar zu Straßenpflanzungen. Die Birne ist zum Rohgenuß tauglich und liefert vor dem Taigwerden gemostet, einen angenehmen guten Obstwein. (Hoh. Cat. Nr. 181.)

Große Dornbirn. Schorndorfer Dornbirn. *††. Anf. Okt. 2—3 Wochen.

Vorkommen: Auf dem Schurwald, im Remsthal und in der Schorndorfer Gegend ziemlich verbreitet.

Große, sehr schöne Wirthschaftsbirn, von länglich kegelförmiger, ins Eiförmige übergehender Gestalt. Schale grünlich gelb, S. S. recht besonnter Früchte mit einem streifigen Roth angelaufen. Punkte stark, grau; einzelne Rostflecken über die ganze Schale verbreitet. Fleisch weiß, saftreich, von fein herbsüßem Geschmack. Der Baum geht mit den Aesten schön in die Luft, bildet eine schöne hochgebaute Krone und trägt alle zwei Jahre reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 576.)

Unter dem Namen Dornbirn kommt auch eine kleine rundlich eiförmige Sommerbirn auf dem Markt vor, welche mit der hier gemeinten Sorte nicht zu verwechseln ist.

Saumbirn. Sambirn. ††. Anf. Okt. hält einige Woch.

Vorkommen: In Baumerlenbach, Langenbeutingen.

Als ein Kernwildling wurde diese Birnsorte an der Markungsgrenze (dem Saum) zwischen Beutingen und Siebeneich gefunden und kommt jetzt in der dortigen Gegend ziemlich verbreitet vor. Große, birnförmige, nach dem Stiel etwas zugespitzte frühe Herbstbirn. Die Schale grünlich gelb, auf der S. S. häufig roth verwaschen. Fleisch weiß,

süßherb, saftig. Der Baum wächst schön, bildet eine umfangreiche pyramidenförmige Krone. Die Frucht ist zu Most sehr gut und liefert ein haltbares Getränk, sehr gut zum Dörren und auch beliebt zum Rohgenuß.

Frankfurterbirn. *††. Anf. und Mitte Okt. hält 2—3 Wochen. (Metzger südd. Obstsorten S. 225.)

Vorkommen: In den Ober-Aemtern Weinsberg, Neckarsulm, Oehringen.

Synonyme: Winterglockenbirn, Pfalzgräfin, (Kirchberg).

Große birnförmige, sehr schöne Herbstfrucht, etwas unregelmäßig in ihrer Form. Schale schmutzig gelb, S. S. mit glänzendem Blutroth überzogen; Punkte zahlreich, hellgrau. Fleisch grobkörnig, saftreich, herbsüß. Der Baum wächst sehr schnell, bildet eine hochgehende Krone, trägt sehr reichlich und kommt in rauhen Gegenden sehr gut fort. Schätzbar als Straßenbaum und die Frucht vorzüglich zum Dörren und gut zu Obstmost.

Herbst-Grunbirn. Herbst-Feigenbirn. *††. Anf. und Mitte Okt. hält 2—3 Wochen.

Vorkommen: Hohenheim, Hohengehren, Reutlinger Thal.

Frucht und Baum dieser Sorte sind vollkommen gleich der in Kl. VII. 1. a. aufgeführten Grunbirn, und es sollte diese schönwüchsige, reichtragende Herbstbirn, die zum Dörren und Mosten sehr schätzbar ist und überall gut gedeiht, mehr verbreitet werden. (Hoh. Cat. Nr. 422.)

Entenschnabel. †. Mitte Okt.

Vorkommen: In der Umgegend von Tübingen, namentlich bei Kreßbach.

Mittelgroße, recht gute Schnitzbirn, die auch zum Mosten benutzt wird; sie heißt auch Lange Frankenbirn.

Steinenbergsbirn. ††. Mitte Okt. — Mitte Nov.

Vorkommen: In der Umgegend von Reutlingen. Ausgezeichnet schöne große Herbstbirn, zum Essen ziemlich gut, zu Dörren recht schätzbar.

b) mit unvollkommenem, hornartigen Kelch.

Pflugbirn. Flugbirn. ††. Anf. Okt. hält nicht lange.

Vorkommen: Im O.=A. Besigheim, namentlich in der Gegend von Wahlheim.

Große, längliche, schöne Herbstbirn, der Knausbirn ähnlich. Schale gelb, auf der S. S. geröthet, mit vielen gelbgrünen Punkten. Fleisch mattweiß, körnig, von nicht unangenehmem Geschmack. Der Baum macht starke Triebe, geht in die Höhe, wird sehr groß und trägt reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 324.)

Rainbirn. ††. Mitte Okt., hält 3 Wochen.

Vorkommen: In verschiedenen Gegenden, besonders im Unterland, einzeln.

Große, schöne, eiförmige Oktoberbirn. Schale glänzend, citronengelb, ohne Röthe mit feinen bräunlichen Punkten übersät. Fleisch weiß, saftreich, ziemlich gewürzhaft. Der Baum stark und hochwüchsig, zu Straßenpflanzungen geeignet. Schätzbar zum Dörren. (Hoh. Cat. Nr. 135.)

Geigenschnabel. †. Mitte Okt., wird bald taig.

Vorkommen: Im Remsthal, besonders bei Hegnach häufig, bei Backnang u. s. w.

Mittelgroße, gelbrostige Oktoberbirn, als Most= und Schnitzbirn geschätzt. Der Baum ist schön wüchsig, wird groß und trägt gern. (Hoh. Cat. Nr. 192.)

Häberlesbirn. †. Okt.

Vorkommen: Im O.=A. Gerabronn und Oehringen, ziemlich häufig in Bauerngärten.

Eine kleine, gelbe, runde, mit Rostpunkten überzogene Herbstbirn zum Dörren. Fleisch hart, wohlschmeckend. Der sehr fruchtbare Baum bildet eine ausgebreitete Krone mit Hängästen.

Lederbirn. ††. Mitte — Ende Okt.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Tübingen.

Synonyme: Pyrus nigra. (Hoh. Cat.) Große badische Mostbirn. (Baur in Tübingen.) Ziemlich große, längliche, recht gute Mostbirn. Der Baum von kräftigem Wuchs und sehr tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 205.)

Hanfbirn. †. Okt. — Mitte Nov.

Vorkommen: Im O.-A. Marbach, ziemlich häufig.

Eiförmige, mittelgroße Oktoberbirn, gut zum Essen und recht brauchbar zum Dörren und Mosten.

Rohrdorfer Spätbirn. ††. Ende Okt. hält mehrere Woch.

Vorkommen: In Rohrdorf in der Gegend von Ißny, O.-A. Wangen, sehr verbreitet.

Der Baum wird sehr groß, blüht spät und ist äußerst fruchtbar. (Hoh. Cat. Nr. 229.)

Zweite Ordnung: Herbfleischige Birnen.

a) mit vollkommenem, blättrigen Kelch.

Träublesbirn. ††. Mitte Okt., wird bald taig.

Vorkommen: Im O.-A. Besigheim in häufiger Verbreitung.

Kleine, abgestumpft kegelförmige, rundbauchige Herbstbirn. Schale hellgrün, welche auch in der Reife nicht gelb wird, ohne Röthe. Punkte zahlreich, fein, grau, dabei kommen größere Rostflecken und Rostfiguren an jeder Frucht vor. Fleisch weiß, saftreich, herb. Der Baum wächst lebhaft, bildet eine breitpyramidenförmige Krone, erreicht ein hohes Alter und trägt fast jährlich und sehr reichlich. Diese Birn gibt einen hellen, haltbaren, vor-

züglichen Most, muß aber vor dem Taigwerden gemostet werden. (Hoh. Cat. Nr. 191)

Vogelbirn. Bobelbirn. †. Ende Okt. — Nov.

Vorkommen: In der Umgegend von Gerabronn, Kirchberg, Bretten, ziemlich häufig.

Kleine, längliche, auf der S. S. geröthete Herbstbirn. Fleisch rauh, zusammenziehend, die Frucht wird nur getrocknet und gemostet. Der Baum wächst pyramidenförmig, wird alt, bleibt gesund und wird wegen seiner Tragbarkeit häufig angepflanzt.

b) mit unvollkommenem, hornartigen Kelch.

Fäßlesbirn. †. Anf. Okt. 4 Wochen.

Vorkommen: Im O.-A. Rottenburg, in der Gegend von Schramberg.

Länglich eiförmige, mittelgroße, grüne Herbstbirn, von herbem Geschmack, welche nur zum Mosten verwendet wird. Die Bäume werden stark und alt, tragen aber nur alle 2 — 3 Jahre. (Hoh. Cat. Nr. 425.)

Schillingsbirn. ††. Okt.

Vorkommen: In Heguach und andern Remsthalorten.

Eine kleine, in der Form und Färbung der Gaishirtlesbirn (S. 145) ungemein ähnliche Mostbirn. Das Fleisch weiß, hart, von sehr zusammenziehendem Geschmack. Der Most soll besser als von Bratbirnen sein. Der Baum wird sehr groß und alt und soll sehr tragbar sein.

Bogenächerin. ††. Okt. hält 2 Monate.

Vorkommen: In der Gegend von Tübingen und Herrenberg besonders verbreitet.

Ziemlich große, eiförmige, kurzgestielte Herbstbirn. Kelchfläche und Wölbung uneben. Schale anfangs grasgrün, später hellgelb, S.S. mit trübem streifigen Roth

verwaschen. Punkte zahlreich, fein, grün, wozu noch an der Kelchwölbung feiner grauer Rost kommt. Der Baum bildet eine hochgehende, fast pyramidenförmige Krone, und trägt ungemein reichlich; er ist an seinen dunkelrothen Sommertrieben gut kenntlich. Eine der besten Mostbirnen. (Hoh. Cat. Nr. 147.)

Zehnte Klasse. Rundliche Herbst-Wirthschaftsbirnen.

Erste Ordnung: Hartfleischige Birnen.

a) mit vollkommnem, blättrigen Kelch.

Schellesbirn. Zehnschillingsbirn. ††. Anf. Okt. taigt schnell.

Vorkommen: Bei Kreßbach, in der Umgegend von Tübingen, Rottenburg, ziemlich häufig.

Mittelgroße, kreiselförmige, etwas beulige Birn. Schale hellgrün; S.S. hellblutroth; Punkte zahlreich, grau, grün umringelt. Der Baum wächst lebhaft, wird groß und tragbar. Eine recht gute Mostbirn. (Hoh. Cat. Nr. 174.)

Kirchbirn. †. Anf. Okt.

Vorkommen: In der Gegend von Mergentheim ziemlich verbreitet.

Eine mittelgroße, rundliche frühe Herbstbirn, die zum Essen und Dörren verwendet wird.

Schweizer Wasserbirn. *††. Mitte Okt. hält 4—6 Woch.

Vorkommen: In häufiger Verbreitung am Bodensee, besonders auch in Thurgau, aber auch in andern Gegenden des Landes ziemlich häufig.

Synonyme: Weingifterin, (Hoh. Cat., selten vorkommende Bezeichnung). Marzenbratbirn, Kesselbirn, (im Remsthal, bei Hegnach). Schweizerbirn, (Oberamt Riedlingen). Wasserbirn, Späte Wasserbirn (auf den Fildern). Graitenbirn, Kugelbirn, (Göppingen).

Mittelgroße, fast kugelrunde, äußerst schätzbare Herbstbirn. Schale grünlich gelb, S.S. trübroth verwaschen, zahlreiche Rostpunkte und angesprengter Rost, besonders auf der S.S. Das Fleisch weißlich, saftreich, hart; lagerreif genießbar. Der Baum wird sehr groß, hat einen eichenähnlichen Wuchs und kommt in rauhen Lagen sehr gut fort, er ist dauerhaft in der Blüthe und ungemein ertragreich. Zu Most darf diese Birn nicht lagerreif werden, indem derselbe sonst leicht zäh wird, überhaupt wird empfohlen, sie mit andern herberen Birnen, oder säuerlichen Aepfeln vermischt, zu mosten. (Hoh. Cat. Nr. 175.)

Weitfelder Birn. ††. Okt.

Vorkommen: In der Gegend von Ißny in häufiger Verbreitung.

Eine mittelgroße, der Wolfsbirn ähnliche, rauhrostige, in der dortigen Gegend zum Rohgenuß und zum Dörren geschätzte Wirthschaftsbirn. Der Baum wächst schnell, erhält eine schön geformte Krone und trägt gut. (Hoh. Cat. Nr. 228.)

Adam Grießler's Herbstbirn. *†. Mitte — Ende Okt.

Vorkommen: In der Umgegend von Reutlingen, durch einen gewissen Adam Grießler vor einer Reihe von Jahren dort eingeführt und jetzt häufig verbreitet.

Ziemlich gute Speisebirn, und recht gutes Dörrobst. Der Baum soll recht tragbar sein und die Frucht sehr fest am Baum hängen.

b) mit unvollkommenem, hornartigen Kelch.

Graue Reinettenbirn. *†. Anf. Okt. hält bis Nov., wo sie ums Kernhaus taig wird.

Vorkommen: Auf den Baumgütern der Domäne Lichtenfeld, so wie auch bei Heumaden, in letzterem Ort Dornbirn genannt.

Eine große, rein apfelförmige, plattrunde, einem Lederapfel ganz ähnliche gute Wirthschaftsbirn. Der Kelch in tiefer weiter Einsenkung, weit offen, mit Beulen umgeben. Der Stiel 1″ lang, stark, in ziemlich tiefer, trichterförmiger Einsenkung. Die Schale fein rauh, gelblich grün, ganz mit einem goldartigen Rost überzogen; schildförmige Punkte und hellere rundliche Fleckchen sind darin bemerkbar. Fleisch weiß, ziemlich hart, ums Kernhaus steinig. Eine sehr interessante Herbstbirn.

Graubirn. Grubirn. *††. Anf. Okt.—Nov.

Vorkommen: Im Oberamt Weinsberg ziemlich häufig wie auch in den benachbarten Gegenden von Baden.

Synonym: Metzger hält diese Sorte für die Graue Junker Hansbirn.

Mittelgroße, kreiselförmige Herbstbirn, am Kelch platt abgerundet, nach dem Stiel stumpf gespitzt, letzterer stark, 1″ lang, wie eingedrückt. Schale gelblich grün; dieselbe ist fast ganz mit einem feinen, graubräunlichen Rost überzogen. Fleisch weiß, körnig von süßem, angenehmen Geschmack. Der Baum wächst schnell und trägt gern. Ausgezeichnet zum Dörren und zur Anpflanzung an Straßen ganz geeignet. (Hoh. Cat. Nr. 320.)

Pflästerersbirn. *††. Anf. Okt. 4—6 Wochen.

Vorkommen: Besonders im Löchgau und in Wahlheim, Oberamts Besigheim, in häufiger Verbreitung.

Synonyme: Goldbirn, (Oehringen). Bettelmannsbirn, (Metterzimmern).

Mittelgroße, kreiselförmige Herbstbirn. Schale bei voller Reife schön gelb, S.S. streifenartig geröthet, im Roth viele graue Punkte. Fleisch mattweiß, von süßem muskatellerartigen Geschmack. Der Baum wächst sehr stark, bildet eine hochgehende Krone und trägt reichlich. Die Birn ist als Kellerobst bei den Landleuten beliebt und soll einen guten bis in den Sommer haltbaren Most geben. (Hoh. Cat. Nr. 325.)

Albrechtsbirn. *††. Anf. Okt. 3 Wochen.

Vorkommen: Im Oberamt Besigheim, in häufiger Verbreitung und sehr beliebt; auch bei Winnenden zu finden.

Abgestumpft kegelförmige, mittelgroße, sehr schätzbare Herbstbirn. Schale grünlich gelb, ohne alle Röthe, mit feinen grauen Rostpunkten dünn übersät; Kelchwölbung etwas berostet. Stiel $^3/_4$'', zwischen Fleischhöckern. Die Frucht ist angenehm zum Rohgenuß, und sehr gesucht zum Mosten und Dörren. Der Baum wird groß, wächst pyramidenförmig und ist äußerst tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 390.)

Graue Kugelbirn. ††. Okt.

Vorkommen: Auf dem Schurwald bei Hohengehren u. a. O., unter dem Namen Kugelesbirn.

Ziemlich große, gute Oktoberbirn, zum Rohgenuß tauglich, gewöhnlich zum Mosten und Dörren verwendet. Wuchs pyramidenförmig. Der Baum ist sehr fruchtbar.

Nikolausbirn. ††. Anf. Okt. hält 6 Woch.

Vorkommen: In der Bodenseegegend in häufiger Verbreitung unter dem abbrevirten Namen Clausebirn.

Synonyme: Harttaiglerbirn, Taiglerbirn (ebenfalls in der Bodenseegegend).

Kleine runde, von Ansehen äußerst schöne Mostbirn. Schale grünlich gelb, S.S. sehr schön dunkelblutroth ver-

waschen. Punkte zahlreich, stark, in der Röthe weißlich, in der Grundfarbe grau, außerdem dann noch stellenweis haselnußfarbiger Rost. Das Fleisch ist saftreich, herb und nur im taigen Zustand zum Essen tauglich. Der Baum bildet eine breit pyramidenförmige Krone, wird mittelgroß und trägt beinahe jährlich und ungemein reichlich. Most gut, haltbar. (Hoh. Cat. Nr. 570.)

Schodersbirn. ††. Okt.

Vorkommen: Im Oehringischen, in der Gegend von Sindringen in ziemlicher Verbreitung und daselbst sehr geschätzt.

Klein, plattrund, in der Form der Champagner-Bratbirn ähnlich, aber noch breiter gedrückt. Schale gelb, stark berostet. Fleisch hart, aber saftvoll, von eigenthümlichem Geschmack und Geruch. Der Baum wird sehr groß, bildet eine umfangreiche dicht belaubte Krone und gedeiht in ziemlich rauhem Klima vorzüglich. Die Birn wird zu Most benützt, der viele Jahre hält und die Eigenschaft hat, daß er kühlend wirkt. (Hoh. Cat. Nr. 323.)

Brändlerbirn. *†. Okt.

Vorkommen: Im Oberamt Herrenberg sehr verbreitet.

Mittelgroße, rundliche recht schmackhafte Herbstbirn. Schale grünlich gelb, getüpfelt. Fleisch hart, sehr saftig und gewürzhaft. Der Baum wird groß, gedeiht überall und trägt gut. Die Frucht dient zum Essen, Dörren und Mosten. (Hoh. Cat. Nr. 223.)

Herbstblutbirn. †. Okt.

Vorkommen: In der Gegend von Gerabronn, häufig.

Eine zum Dörren vielfach verwendete Herbstbirn. Der Baum ziemlich fruchtbar.

Zweite Ordnung: Herbfleischige Birnen.

a) mit vollkommnem, blättrigen Kelch.

Rummelterbirn. Rommelterbirn. ††. Anf. Okt. hält 14 Tage. (Metzger südd. Obstsorten S. 163.)

Vorkommen: Bei Eßlingen ziemlich häufig, Hohenheim, Reutlingen, Leonberg.

Synonyme: Saubirn, (Hoh. Cat. Nr. 186.) Eßlingen). Kugelbirn, (Burgstall). Welsche Bogenäckerin (Leonberg).

Große plattrunde, gelblichgrüne Herbstbirn. Die Schale mit vielen braunen Punkten und Rostanflügen versehen. Fleisch weiß, hart, herb, gewürzhaft. Der Baum wird sehr groß, bildet eine hochgewölbte Krone und eignet sich besonders an Straßen; er ist äußerst fruchtbar. Der Most von der, vor dem Taigwerden gekelterten Birn ist von ausgezeichneter Güte. Diese in Baden sehr häufig angepflanzte Sorte sollte auch bei uns noch mehr verbreitet werden. (Hoh. Cat. Nr. 201.)

Champagner-Bratbirn. ††. Anf. — Mitte Okt. hält oft 4 Wochen.

Vorkommen: In häufiger Verbreitung auf den Fildern, bei Stuttgart, im Neckar- und Remsthal und in vielen andern Gegenden des Landes.

Synonyme: Champagner-Weinbirn, Deutsche Bratbirn, Aechte Bratbirn.

Kaum mittelgroße, plattgedrückt kreiselformige Herbstbirn. Schale gelblich grün, dann hellgelb, und zuletzt braun; S.S. ohne Röthe; Punkte sehr zahlreich, fein, grau, wozu noch Rostflecken nnd Rostanflüge kommen. Fleisch körnig, mattweiß, saftreich, von stark gewürztem, süßherben Geschmack, ungenießbar.

Aeußerst werthvolle Mostbirn, welche noch jährlich in großer Anzahl angepflanzt und besonders auf erwach-

sene Birnstämme aufgepfropft wird. Sie ist eine der einträglichsten Sorten, da für dieselbe immer ein bedeutend höherer Preis bezahlt wird, wie für alles andere Mostobst. Obgleich der Baum früh blüht, gehört er doch zu den recht tragbaren. Die lange Zeit grünbleibende Birn wird Ende Oktober gelb, bleibt in taigem Zustande fest und darf erst dann gemostet werden, wenn sie hochreif (edelreif, ähnlich wie beim Rißling) geworden, was man erkennt an der gelbgewordenen Schale und einzelnen braunen Fleckchen auf derselben. Dann gibt sie jenes vortreffliche Getränk, welches von vielen den mittleren Weinen vorgezogen wird. Der Baum bildet eine eirunde, reichholzige Krone, die zwar schön in die Höhe geht, deren Zweige aber stets etwas herabhängen. Sommertriebe kahl, schwärzlich, die Blätter glatt, glänzend, klein und rundlich. Da der Baum in der Baumschule nur schwach und ungern in die Höhe wächst, so thut man wohl, starke, hochstämmig aufgezogene Wildlinge in Kronenhöhe zu veredeln, am besten ist es aber, diese Sorte in die Krone älterer Bäume zu pfropfen. In freien offenen Lagen ist die Bratbirn sehr tragbar, dagegen auf niederen Standorten minder ergiebig. (Hoh. Cat. Nr. 140.)

Kargenbirn. ††. Anf. Okt. 3 Wochen.

Vorkommen: Im Oberamt Gaildorf, wo diese Sorte heimisch ist, in häufiger Verbreitung.

Fast mittelgroße, plattrunde Herbstbirn. Schale grünlich gelb, S.S. nur wenig geröthet und die ganze Schale mit Rostpunkten übersät. Fleisch weiß, sehr saftreich, gewürzhaft, süßherb. Der Baum wächst sehr hoch, wird wie eine Eiche und ist äußerst dauerhaft und tragbar. Erträge von 30 Sri. sind nicht selten. Die Birn ist vortrefflich zum Dörren, aber noch schätzbarer zu Most, welcher an Güte dem Bratbirnmost nahe steht. Die Bir-

nen müssen aber lange am Baum hängen, einige Zeit liegen, um hochreif zu werden. Eine für rauhe Lagen äußerst schätzbare Mostbirn. (Hoh. Cat. Nr. 326.)

Pomeranzenbirn vom Zabergäu. ††. Anf. Okt. hält einige Wochen.

Vorkommen: Im Oberamt Brackenheim, besonders bei Meimsheim in häufiger Verbreitung.

Kaum mittelgroße, rein goldgelbe, rundliche frühe Herbstbirn. Der Baum wächst lebhaft, wird groß und ist in Holz und Blüthe gegen Fröste dauerhaft, so daß auch in Jahren, wo sonst kein Obst wächst, diese Birn trägt. Nach Mittheilungen des Herrn Schultheiß Fischer in Meimsheim soll sie alle in dortiger Gegend bekannten Mostobstsorten übertreffen, der Most sich 3—4 Jahre halten und dieselbe sowohl grün als taig gemostet ein vortreffliches Getränk geben. (Hoh. Cat. Nr. 334.)

Räuelenbirn. Kleine Rauhbirn. ††. Anf. Okt. 3 Wochen.

Vorkommen: Auf der Alb in häufiger Verbreitung, im Oberamt Riedlingen, wie überhaupt in Oberschwaben, oft auf sehr rauhen Standorten.

Eine kleine, rundlich kreiselförmige, der Palmischbirne ähnliche Herbstbirn; die gelblichgrüne Schale reichlich mit Rostpunkten bedeckt. Fleisch herb, nur im harttaigen Zustand genießbar, ohne Gewürz. Der Baum bildet eine umfangreiche starke Krone, kommt in rauhern Gebirgslagen noch recht gut fort und ist ungemein tragbar. Die Frucht dient zum Dörren und Mosten.

Kluppertebirn. ††. Anf. Okt. hält 14 Tage.

Vorkommen: In der Gegend von Hegnach, Schmiden, sehr häufig, wie überhaupt im Remsthal, wo sie auch Träublesbirn genannt wird.

Eine kleine rundliche, grün gelbliche, mit vielen starken Rostpunkten und Rostanflügen versehene Herbstbirn. Fleisch weiß, körnig, sehr saftig, von stark zusammenziehendem Geschmack. Der Baum wächst in der Jugend gut, wird aber nicht groß, hat etwas hängende Aeste und ist außerordentlich tragbar. Die Reiser werden gewöhnlich auf alte Bäume gepfropft. Der Most soll sehr vorzüglich sein. (Hoh. Cat. Nr. 578.)

Guntershauserbirn. Guntershauser Holzbirn. ††. Anf. Okt. hält 3 Wochen.

Vorkommen: Einzeln in der Bodenseegegend, wohin sie von der Schweiz aus, wo diese Birn sehr viel gepflanzt wird, gekommen ist.

Mittelgroße, hellgrüne, nicht eigentlich gelb werdende Herbstbirn. S.S. ohne alle Röthe. Fleisch saftreich, sehr herb. Der Baum wächst sehr schnell, ist dauerhaft und trägt ungemein voll. Es soll diese Birn eine der allerbesten Mostbirnen sein. (Hoh. Cat. Nr. 321.)

Weinbirn vom Bodensee. ††. Okt. 4 Wochen.

Vorkommen: In der Bodenseegegend; bei Friedrichshafen, Langenargen sehr verbreitet, und dort zum Unterschied von der Knausbirn, die dort Frühe Weinbirn heißt, Späte Weinbirn genannt.

Rundlich eiförmige, mitunter auch kreiselförmige, mittelgroße, vortreffliche Mostbirn. Schale grünlichgelb, die S.S. düster roth angelaufen, mit weißlichen Flecken reichlich versehen; Rostfiguren an jeder Frucht. Auf der Schattenseite starke Rostpunkte. Fleisch sehr saftreich, von rauhem, zusammenziehenden Geschmack. Der Baum wird groß, mit hochgehender Krone, und erreicht ein hohes Alter, er trägt jährlich und sehr reichlich. Als Mostobst

sehr gesucht, das Getränk ist sehr angenehm und haltbar. (Hoh. Cat. Nr. 209.)

Lempps Mostbirn. ††. Mitte Okt. hält einige Wochen.

Vorkommen: Ich fand diese schätzbare Birn vor mehreren Jahren im Pfarrgarten in Ruith, Oberamts Stuttgart, als Kernbaum und es wurde diese Sorte bereits von der Hohenheimer Baumschule aus vielfach verbreitet. Ich legte ihr den Namen des Herrn Deconomen Lempp, der mich mit dieser Sorte bekannt machte, bei.

Kleine kugelrunde, kaum 1″ im Durchmesser haltende Herbstbirn. Der sternförmige Kelch steht oben auf. Stiel 1″ lang, wie eingesteckt. Schale rauh und hart, schmutzig grün, später gelblich. S.S. lackroth verwaschen; der größere Theil der Frucht mit zimmtfarbigem Rost überzogen, in welchem noch zahlreiche starke Punkte bemerkbar sind. Fleisch weiß, körnig, süßherb. Der Baum wächst sehr schön, bildet eine starkästige, hochgehende Krone, seine Zweige sind ganz mit kurzem, dicken Fruchtholz besetzt, er trägt jährlich ungemein reichlich. In der Baumschule ist der Wuchs dieser Sorte so stark und schön, daß er von keiner Sorte übertroffen wird. Die Birn ist zum Rohgenuß nicht wohl tauglich, dagegen vorzüglich zu Most, zu Gesälz, zu Birnsaft und Birnbranntwein. (Hoh. Cat. Nr. 317.)

Steinbacher Mostbirn. ††. Okt. hält nicht lange.

Vorkommen: Auf dem Mainhardter Wald, im Oehringischen, in der Weinsberger Gegend in häufiger Verbreitung an Straßen.

Synonyme: Rothe Mostbirn, (Unterhambach). Kluppertebirn (an mehreren Orten, in Oehringen).

Kleine runde Mostbirn, nach dem Stiel etwas zugespitzt. Schale gelb, mit gerötheter S.S. Stiel sehr

kurz. Fleisch herb, ungemein saftreich. Eine der rauhesten Mostbirnen; sie ist wegen Schönheit des Wuchses des Baumes, seinem guten Gedeihen in rauhen Gebirgslagen und seiner reichen Tragbarkeit recht schätzbar. Zu Most wird diese Birne in den ebengenannten Gegenden allen andern vorgezogen. (Hoh. Cat. Nr. 318.)

Gelbe Mostbirn vom Bodensee. † †. Oktober.

Vorkommen: Im Oberamt Tettnang, auf den Baumgütern der Domäne Rahlen.

Rundliche, kaum mittelgroße Birn; der Baum hochwachsend, groß, tragbar, nur zu Most brauchbar, der aber sehr gerühmt wird.

Sülibirn. Kleine Saubirn. ††. Okt.

Vorkommen: Im Oberamt Tettnang.

Eine aus der Schweiz stammende, vortreffliche Mostbirn. Der Baum von ausgezeichnet schönem Wuchs und recht tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 226.)

Pfaffenbirn. ††. Okt. Nov. (Metzger südd. Obstsorten S. 189.)

Vorkommen: Im Oberamt Weinsberg, Oehringen, Neckarsulm, ziemlich verbreitet.

Kreiselförmige, kleine, rauhe Most- und Schnitzbirn. Der Stiel 1—1¼" lang, in einem Grübchen stehend. Schale gelb, S.S. trübroth. Die ganze Frucht mit zimmtfarbigem Rost und grauen Rostpunkten überdeckt. Fleisch körnig, ungenießbar. Der Baum wird sehr groß, bildet eine hochgehende ausgedehnte Krone und ist sehr tragbar; er eignet sich vortrefflich zur Anpflanzung an Straßen, besonders auch in rauhen Gebirgsgegenden. (Hoh. Cat. Nr. 276.)

b) mit unvollkommenem, hornartigen Kelch.

Metsch's kleine grüne Mostbirn. ††. Anf. — Mitte Okt.

Vorkommen: Im O.-A. Welzheim und dort durch den eifrigen und verdienten Baumzüchter, Herrn Stadtschuldheiß Metsch verbreitet.

Kleine, unansehnliche Birn, als Huzelbirn, wenn sie etwas taig ist, recht gut und als Mostbirn ganz ausgezeichnet. Der Most sehr haltbar, und vollkommen weinartig. Der Baum zeichnet sich durch schönen, breitpyramidenförmigen Wuchs aus, setzt sehr viel Fruchtholz an, hat ein kleines Laub, wie eine Holzbirn, und ist ungemein tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 233.)

Kleiner, früher Katzenkopf. ††. Mitte Okt. 4 Wochen.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Ingelfingen unter dem Namen Citronenkopf.

Stark mittelgroße, recht schätzbare Kochbirn, welche sich vom großen französischen Katzenkopf (Kl. XII.) nur durch frühere Reife und geringere Größe unterscheidet. Schale gelb, mit starken Punkten wie übersät. Fleisch hart, süßherb. Der Baum sehr groß und äußerst tragbar.

Kurzstielerbirn. ††. Anf. Okt. hält 8 Tage.

Vorkommen: Im O.-A. Riedlingen, ziemlich verbreitet.

Kleine, runde, einfarbige, grünlich gelbe frühe Herbstbirn. Fleisch grünlich weiß, herb, im Taigwerden süß und zum Rohgenuß tauglich. Der Baum bildet eine hochgehende Krone, trägt jährlich reichlich und kommt in rauhen Lagen gut fort. Die Birne wird zum Dörren und zu Obstmost benutzt.

Volkshäuser Mostbirn. ††. Okt. hält nicht lange.

Vorkommen: Im Oehring'schen an Chausseen und auf Feldern.

Rundeiförmige, mittelgroße, sehr saftreiche, herbe Mostbirn. Der Baum sehr groß, starkwüchsig mit abstehenden Aesten, blüht spät und ist sehr fruchtbar. Charakteristisch sind die schwärzlichen Sommertriebe. Wird zu Most verwendet, der etwas herb ist. (Hoh. Cat. Nr. 342.)

Wildling von Einsiedel. Extra Mostbirn. ††. Anf. — Mitte Okt.

Vorkommen: Auf den Fildern, bei Stuttgart, Ludwigsburg, Heilbronn, Kirchheim, Tübingen, von der Hohenheimer Baumschule aus, namentlich in neuerer Zeit fast durch das ganze Land verbreitet.

Kleine, stumpf kegelförmige, ausgezeichnete Mostbirn. Schale bei voller Reife weißlich gelb, die S.S. sehr schön geröthet. Punkte ungemein zahlreich, über die ganze Frucht verbreitet, nebstdem zimmtfarbige Rostanflüge. Fleisch ungenießbar. Der Baum wächst ausgezeichnet schön, wird hoch und groß, trägt seine starken, dicht mit kurzem Fruchtholz besetzten Aeste schön in die Luft und bildet eine lichte, den Regen vom Boden nicht abschließende Krone; er paßt daher vorzüglich auf Aecker und an Straßen; er kommt überall gut fort und ist ausnehmend fruchtbar. Kann nicht zu viel gepflanzt werden. Um einen ausgezeichneten Most zu erlangen, muß die Birn ihre vollkommene Reife erlangen. (Hoh. Cat. Nro. 143.)

Wolfsbirn. ††. Ende Okt. hält bis Dez.

Vorkommen: In häufiger Verbreitung, bei Stuttgart, auf den Fildern, bei Ludwigsburg, Heilbronn, Oehringen, Weinsberg.

Synonyme: Quittenbirn, Kittenbirn, (Heilbronn). Schiennägelsbirn, (Oberland).

Breitrunde, eher kleine als mittelgroße, ungemein langgestielte Frucht. Schale bei voller Reife wie Quitten

gelb, ohne Röthe. Punkte zahlreich, fein, grünlich; häufig gelbbraune Rostanflüge, besonders um Stiel und Kelch. Fleisch weiß, hart herb. Der Baum wird groß, bildet eine breite hohe Krone, und ist äußerst fruchtbar; er ist kenntlich an seinen rundeiförmigen befilzten Blättern und an seinen gelbgrauen Sommertrieben. Eine der ausgezeichnetsten Mostsorten; zur Anpflanzung auf Felder und an Straßen, besonders für rauhe Gegenden, da die Früchte sehr fest hängen, sehr zu empfehlen. Der Most ist hell, gelb, sehr haltbar, und hat die Eigenschaft, andere Obstweine schnell zu klären. (Hoh. Cat. Nr. 141.)

Elfte Klasse. Längliche Winter=Wirthschaftsbirnen.

Erste Ordnung: Hartfleischige Birnen.

a) mit vollkommenem, blättrigen Kelch.

Veldenzerbirn. *Fellenzer.* ††. Nov. Dez. (Metzger, Kernobstsorten, S. 271.)

Vorkommen: Im O.=A. Weinsberg, Besigheim ziemlich häufig, gewöhnlich unter dem Namen Winter=Frankfurter, sonst auch Faullenzerbirn.

Eine große, sehr schöne Wirthschaftsbirn, von regelmäßig birnförmiger Gestalt. Schale glatt, schön gelb, S.S. mit lichtem starkglänzendem Blutroth verwaschen. Punkte zahlreich fein grau. Fleisch weiß, rübenartig, süß. Der Baum wächst sehr rasch, wird groß und fruchtbar. Eine sehr schätzbare Most= und Schnitzbirn. (Hoh. Cat. Nr. 322.)

Hegnacher Winter-Kochbirn. Hegnacher Mostbirn. ††. Nov. — März.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Hegnach, im Remsthal.

Eine längliche, mittelgroße, mit Rost überzogene Winterbirn, sehr gut zum Kochen und Mosten, so wie auch im angetaigten Zustand zum Dörren. Der Baum wird als fruchtbar gerühmt.

Trockene Martinsbirn. ††. Dez. — März. (Dittr. I. Nr. 135.)

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Hohenheim, Stuttgart, Cannstatt u. s. w.

Mittelgroße, sehr regelmäßig gebaute schöne Winterbirn, zum Kochen ganz vortrefflich. Schale gelb, S.S. bei voller Reife feurig roth angelaufen, die ganze Frucht mit feinem, haselnußfarbigen Rost und feinen zimmtfarbigen Punkten bedeckt. Fleisch weiß, hart, süß. Der sehr fruchtbare Baum wird mittelgroß und kommt auch in rauhen Lagen gut fort. (Hoh. Cat. Nr. 316.)

b) mit unvollkommenem, hornartigen Kelch.

Winter-Apothekerbirn. Winter-Christenbirn. ††. Jan. bis März. (Dittr. I. Nr. 148.)

Vorkommen: Ziemlich häufig in Obstgärten, im Neckar- und Remsthal und auf dem Obstmarkt in Stuttgart.

Synonyme: Rübenbirn, (Hegnach). Pfundbirn, Winter-Zuckerbirn, (auf dem Obstmarkt).

Große, unregelmäßig gebaute, dickbauchige Winterbirn. Schale vom Baum schön hellgrün, dann hellgelb, nur sehr selten eine Spur von Röthe; bräunliche Punkte und feine Rostüberzüge auf dem größten Theil der Schale. Fleisch mattweiß, steinig, hart, süß. Der Baum wächst sehr lebhaft, und wird ziemlich groß, und ist sehr fruchtbar.

Als Kochbirn jedenfalls eine der besten. (Hoh. Cat. Nr. 136.)

Compotbirn. ††. Febr. März.

Vorkommen: Einzeln in Gärten, wie im Spitzemberg'schen bei Stuttgart.

Mittelgroße, rundbauchig birnförmige, sehr schätzbare Frucht zum Kochen. Schale blaßgelb, fast ganz mit feinem, zimmtgrauen Rost überkleidet, und mit vielen feinen Punkten bedeckt. Der Baum bildet eine hochgewölbte Krone mit abstehenden Aesten und trägt recht gern. (Hoh. Cat. Nr. 150.)

Ziegelbirn. ††. Winter, hält bis Frühjahr.

Vorkommen: In der Umgegend von Weinsberg.

Große, schöne, birnförmige, auf der S.S. ziegelroth verwaschene Winterfrucht. Fleisch rübenartig, saftreich, herbsüß; recht gute Kochbirn.

Königsgeschenk von Neapel. ††. W. — Frühj.

Vorkommen: Einzeln in Gärten bei Stuttgart. u. a. O.

Sehr große, bald kreiselförmige, bald mehr birnförmige, späte Wirthschaftsfrucht. Stiel 1½ bis 2″ lang; Schale schönes Hellgrün, später hellgelb, S.S. mit einer carminartigen Röthe leicht belegt, die aber oft fehlt. Punkte sehr zahlreich, fein und stark, bräunlich. Fleisch mattweiß, ins Grünliche übergehend, saftvoll, hart, süß. Der Baum wächst lebhaft, und bildet eine umfangreiche, sperrige Krone, er trägt gern. Zum Kochen und Dörren recht brauchbare Sorte. (Hoh. Cat. Nr. 137.)

Bollwiller Butterbirn. †. Winter, hält bis Mai.

Vorkommen: In pomologischen Sammlungen, in Reutlingen, Sindringen, Hohenheim.

Ziemlich große, längliche Winterbirn. Schale grün, fein punktirt. Fleisch hart, rübenartig. Diese Birn wird selbst in guten Lagen nicht genießbar, und steht als Kochbirn andern Sorten im Werth nach. (Hoh. Cat. Nr. 284.)

Zweite Ordnung: Herbfleischige Birnen.

a) mit vollkommenem, blättrigen Kelch.

Calwer rauhe Mostbirn. ††. W.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Calw.

Kleine, dem Wildling von Einsiedel ähnlich geformte grüne Birn. Fleisch hart und herb. Der Baum wächst ziemlich gut, hat ein wildes Aussehen und verbreitet sich in der dortigen Gegend immer mehr. Die Birn ist zu Most sehr gut.

b) mit unvollkommenem, hornartigen Kelch.

Ottmarsheimer Mostbirn. ††. W.

Vorkommen: In Ottmarsheim, Oberamts Besigheim.

Mittelgroße, fast cylindrisch abgestutzte, gelbe Birn. Der Baum trägt büschelweis. Eine der fruchtbarsten und schätzbarsten Mostbirnen. (Hoh. Cat. Nr. 257.)

Zwölfte Klasse. Rundliche Winter-Wirthschaftsbirnen.

Erste Ordnung: Hartfleischige Birnen.

a) mit vollkommenem, blättrigen Kelch.

Reichenäckerin. * † †. Nov. Jan. (Metzger, südd. Obstſ. S. 196.)

Vorkommen: Ziemlich verbreitet durch das ganze Land, namentlich im Unterland.

Synonyme: Welsch-Reichenäckerin, Reifenäckerin, (vielfache Benennungen). Tafelbirn, (im Oehringischen). Süßbirn, (Burgstall). Süße Kirchbirn, (Weinsberg). Schnitzbirn, (Laupheim).

Mittelgroße, rundliche, recht haltbare, gute Winterbirn, als Kochbirn sehr geschätzt und als Tafelbirn viel auf dem Markt verkauft. Schale grünlichgelb, die S.S. bräunlich roth; Punkte stark, zahlreich. Fleisch etwas hart, brüchig. Der Baum wächst schön und kräftig, treibt sehr starke, gerade in spitzen Winkeln abstehende Aeste, die reich mit Fruchtholz besetzt sind und bildet eine hohe, rundliche Krone, trägt sehr gut uud kommt überall fort. (Hoh. Cat. Nr. 254.)

Roßbirn. † †. Nov. Dez.

Vorkommen: In häufiger Verbreitung in der Bodenseegegend zwischen Friedrichshafen und Lindau unter obigem Namen.

Sehr große schöne, dickbauchig kegelförmige Winterbirn. Schale grünlich gelb, die S.S. mit bräunlichem Blutroth stark verwaschen. Punkte in der Röthe weißgrau, in der Grundfarbe grünlich. Fleisch weiß, saftig, hart, ziemlich süß. Der Baum wächst sehr kräftig,

bildet eine hohe umfangreiche, schöne Krone und ist recht tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 569.)

Rothe Tettnanger Mostbirn. ††. Nov. Dez.

Vorkommen: Im Oberamt Tettnang als Rothe Mostbirn, auf der Domäne Rahlen in dortiger Gegend als Zwiebelbirn.

Mittelgroße, plattrunde, bergamottartige Winterbirn. Der Stiel in einem starken Grübchen. Schale gelblich grün, S.S. mit trübem Blutroth stark verwaschen, welches aber durch Rostpunkte und Rostanflüge ein schmutziges Ansehen bekommt. Der Baum wird groß und bildet eine kugelförmige, umfangreiche Krone und trägt gut. Sehr geschätzte gute Mostbirn. (Hoh. Cat. Nro. 576.)

Große Winter-Kugelbirn. *†. Nov. Dez.

Vorkommen: In der Umgegend von Leonberg.

Große, gute, plattrunde Kochbirn, auch zum Essen aus der Hand brauchbar.

Kronbirn. ††. Jan. — März.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Hohenheim und einzeln in Bauerngärten im Unterland.

Große, häufig Pfundbirn genannte, dickbauchig, kreiselförmige Winterbirn. Schale stark, mattgrün, später gelblich, ohne Röthe, über und über mit zahlreichen starken Punkten besetzt, wozu noch hellbräunliche Rostanflüge kommen. Fleisch mattweiß, fest, süß. Der Baum wird außerordentlich groß und trägt gern. Recht brauchbare Kochbirn. (Hoh. Cat. Nr. 146.)

St. Gallus Weinbirn. †. Dez. — März.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Hohenheim, in der Bodenseegegend.

Rundliche, braunrothe Winterbirn, zum Kochen und Mosten brauchbar, doch von vielen andern Sorten weit übertroffen. Der Baum wächst ziemlich kräftig, bildet eine hochgehende Krone, mit feinen herabhängenden Zweigen ist aber nur mittelmäßig tragbar. (Hoh. Cat. Nr. 187.)

b) mit unvollkommenem, hornartigen Kelch.

Wörmersbirn. ††. Nov. Dez.

Vorkommen: In dem Oberamt Marbach und Besigheim in Bauerngärten.

Eine kleine Birn, die vielfach zu Hutzeln benutzt wird. Der Baum soll sehr tragbar sein.

Mannsbirn. ††. Nov. Dez.

Vorkommen: Auf Baumgütern im Unterland, im Oberamt Vaihingen.

Große rundbauchige Wirthschaftsbirn, sehr gut zum Kochen und wird auch zum Mosten verwendet. Schale mattgrün, später blasser, S.S. trübroth verwaschen. Punkte und feine Rostanflüge auf dem größten Theil der Schale. Fleisch mattweiß, hart, herbsüß. Der Baum wächst kräftig und soll recht fruchtbar sein. (Hoh. Cat. Nr. 177.)

Paulsbirn. *††. Dez. — März.

Vorkommen: In den Oberämtern Brackenheim, Besigheim, Weinsberg, ziemlich häufig.

Synonym: Ernstburger (Weinsberg).

Große, schöne, sehr schätzbare Winterkochbirn. Schale mattgelb, S.S. prachtvoll hellblutroth verwaschen; Punkte fein zahlreich, so wie auch feine Rostfiguren nicht selten, besonders die Kelchwölbung berostet. Fleisch gelblichweiß, ziemlich rübenartig, süß, im März recht angenehm zum Essen. Der Baum wird sehr groß und ist äußerst trag-

bar. Zur weitern Vermehrung recht zu empfehlen. (Hoh. Cat. Nr. 460.)

Großer Mogul. ††. Febr. — Mai.

Vorkommen: Einzeln in pomologischen Sammlungen, wie in der Kronprinzl. Gärtnerei in Berg.

Sehr große, dickbauchige am Kelch breit und flach abgerundete, nach dem Stiel stumpf zugespitzte Winterbirn. Der Stiel 1 $^{1}/_{2}$'' lang, in kleiner Grube. Schale grünlichgelb, gewöhnlich ohne Röthe. Punkte stark und zahlreich, grau. Fleisch grob und körnig. Der Baum ist groß und tragbar. Die Birn ist recht gut zum Kochen. (Hoh. Cat. Nr. 178.)

Hildegard. ††. W. — Ostern. (Oberd. Anleit. S. 352.)

Vorkommen: Im Hohenheimer Sortiment.

Dickbauchig kreiselförmige, mittelgroße, vortreffliche Kochbirn. Kelchwölbung beulig. Stiel stark, holzig, über 2'' lang in einer kleinen Grube. Schale hellgelb, S.S. mitunter bräunlich geröthet. Punkte zahlreich, fein, dazu noch einzelne Rostanflüge. Fleisch mattweiß, von reinem, angenehmen Zuckergeschmack, mit schwacher Säure. Kernhaus hohlachsig. Der Baum ist gesund, wächst kräftig, und trägt sehr reichlich. (Hoh. Cat. Nr. 543.)

Plattbirn. * ††. W. hält bis Ostern.

Vorkommen: An der Stuttgarter Straße bei Hohenheim, im Oberamt Besigheim, und soll von Pforzheim herstammen.

Mittelgroße einfarbige, fast plattrunde recht schätzbare Winterbirn. Fleisch weiß', hart saftreich, süß. Der Baum wird sehr groß, bildet eine umfangreiche, hochkugelige Krone und trägt sehr reichlich. Als gute Kellerbirn schätzbar und gibt einen vorzüglichen, haltbaren Most. (Hoh. Cat. Nr. 206.)

Pfundbirn. ††. Jan. — März.

Vorkommen: Ziemlich häufig auf dem Land, sowohl in Oberschwaben wie im Unterland.

Sehr große, länglich bauchige Wirthschaftsbirn, am Kelch abgerundet, nach dem Stiel stumpf zugespitzt. Kelchfläche beulig, Stiel 1" lang. Schale grünlich gelb, später hellgelb, S.S. bisweilen geröthet. Punkte zahlreich, grau, über die ganze Schale. Fleisch grob, ziemlich saftig, herbsüß. Der Baum wird stark, hat eine ausgebreitete Krone, ist ziemlich fruchtbar und kommt in rauhen Gegenden gut fort. Brauchbar als Schnitzbirn, allein von vielen andern Sorten an Werth übertroffen.

Zweite Ordnung: Herbfleischige Birnen.

a) mit vollkommenem, blättrigen Kelch.

Gelber Löwenkopf. ††. Dez. — März.

Vorkommen: Auf Baumgütern bei Hohenheim.

Sehr große, bald plattrunde, bald kugelige und auch bauchig kreiselförmige, späte Winterbirn. Die Kelchwölbung und der Bauch durch Erhabenheiten und Beulen uneben. Schale mattes Grasgrün, welches bei uns nur in sehr warmen Jahrgängen in Gelb übergeht; die S.S. mit düsterem Roth leicht überwaschen; Punkte bräunlich, zahlreich. Der Baum wächst sehr schön, wird ungemein groß und ist sehr fruchtbar. Die Birn dient zum Kochen und Mosten. (Hoh. Cat. Nr. 142.)

Eisen- oder Schollen-Birn. ††. W. — Frühj.

Vorkommen: Einzeln in pomologischen Sammlungen, von Bollwiller aus verbreitet.

Eine große, harte, unregelmäßig geformte, dickbauchige Kochbirn. Schale mattgrün, ziemlich glatt. Fleisch hart, rübenartig. Der Baum wächst sehr schön und kräftig. (Hoh. Cat. Nr. 304.)

b) mit unvollkommenem, hornartigen Kelch.

Großer französischer Katzenkopf. Catillac. †,†. Dez. März.

Vorkommen: Auf Baumgütern und in Bauerngärten im Unterland nicht selten.

Synonyme: Pfundbirn, (häufige Bezeichnung). Schlegelbirn, (Backnang).

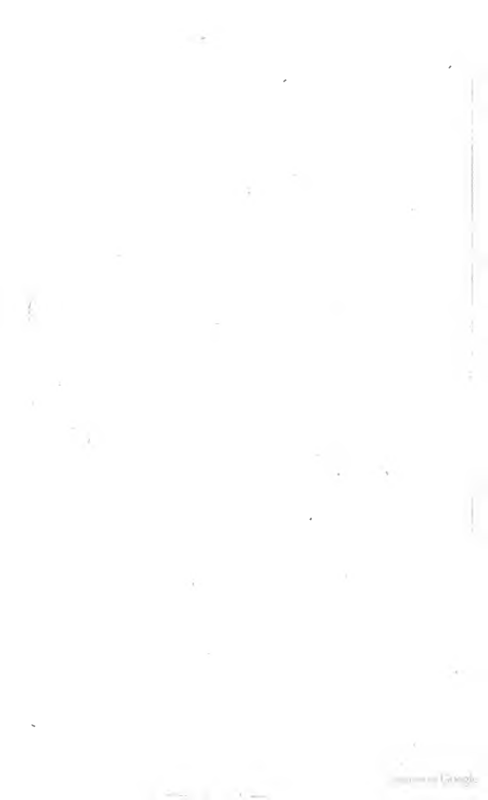
Sehr große, dickbauchige, nach dem Stiel mehr als nach dem Kelch abnehmende, oft plattrunde Winterbirn. Die Kelchwölbung durch Rippen uneben. Stiel stark 1½" lang. Schale dick, lederartig, citronengelb, die S.S. mit schönem, streifigen Hellroth verwaschen. Punkte zahlreich, stark, über die ganze Schale verbreitet, wozu noch Rostanflüge und Rostflecken kommen. Fleisch weiß, saftvoll, grobkörnig, herb. Der Baum wird sehr groß, kommt in rauhen Gegenden gut fort und ist recht fruchtbar. Diese Birn ist zum Mosten und Kochen recht schätzbar. (Hoh. Cat. Nr. 370.)

Register der Aepfel.

Die gesperrt gedruckten sind als eigene Sorten aufgeführt, alle andern sind Synonyme. Gestr. bedeutet gestreift. Som. bed. Sommer. Hbst. bed. Herbst. Wtr. bed. Winter.

Register der Birnen.

Die gesperrt gedruckten sind als eigene Sorten aufgeführt, die übrigen als Synonyme.



Die

Kernobstsorten Württembergs;

eine

systematische Uebersicht derselben,

mit

kurzer Beschreibung und mit Bemerkungen über ihre verschiedenen Benennungen, ihre Verbreitung und über ihre Verwendungsarten.

Im Auftrag der K. Centralstelle für die Landwirthschaft

bearbeitet

von

Eduard Lucas,

Königlich Württemberg. Garteninspektor; Vorsteher der Gartenbauschule und Lehrer des Gartenbaus an der Academie Hohenheim rc. rc.

Mit einer Abbildung.

Stuttgart.

Verlag von Franz Köhler.

1854.





